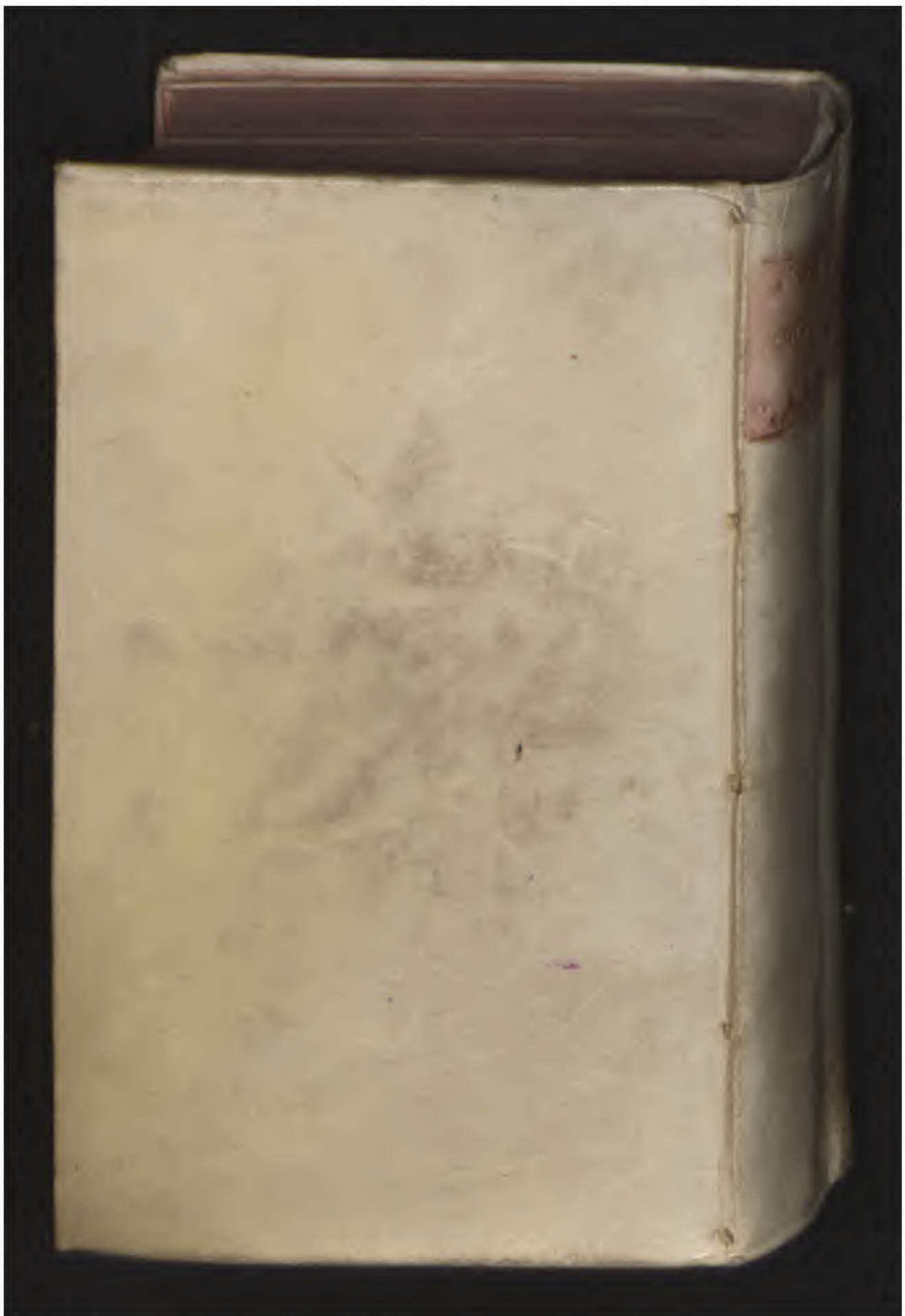






Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.  
LN 889:1 8° (A-trykket)







Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.  
LN 889:1 8° (A-trykket)



Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.  
LN 889:1 8° (A-trykket)





Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.  
LN 889:1 8° (A-trykket)

PASTOR.

2

Unterrichtunge / Wie ein  
Pfarherr vnd Seelsorger in lehr/  
leben / vnd allem wandel sich Christlich  
verhalten soll / Beschrieben durch

Nicolaum Hemming.



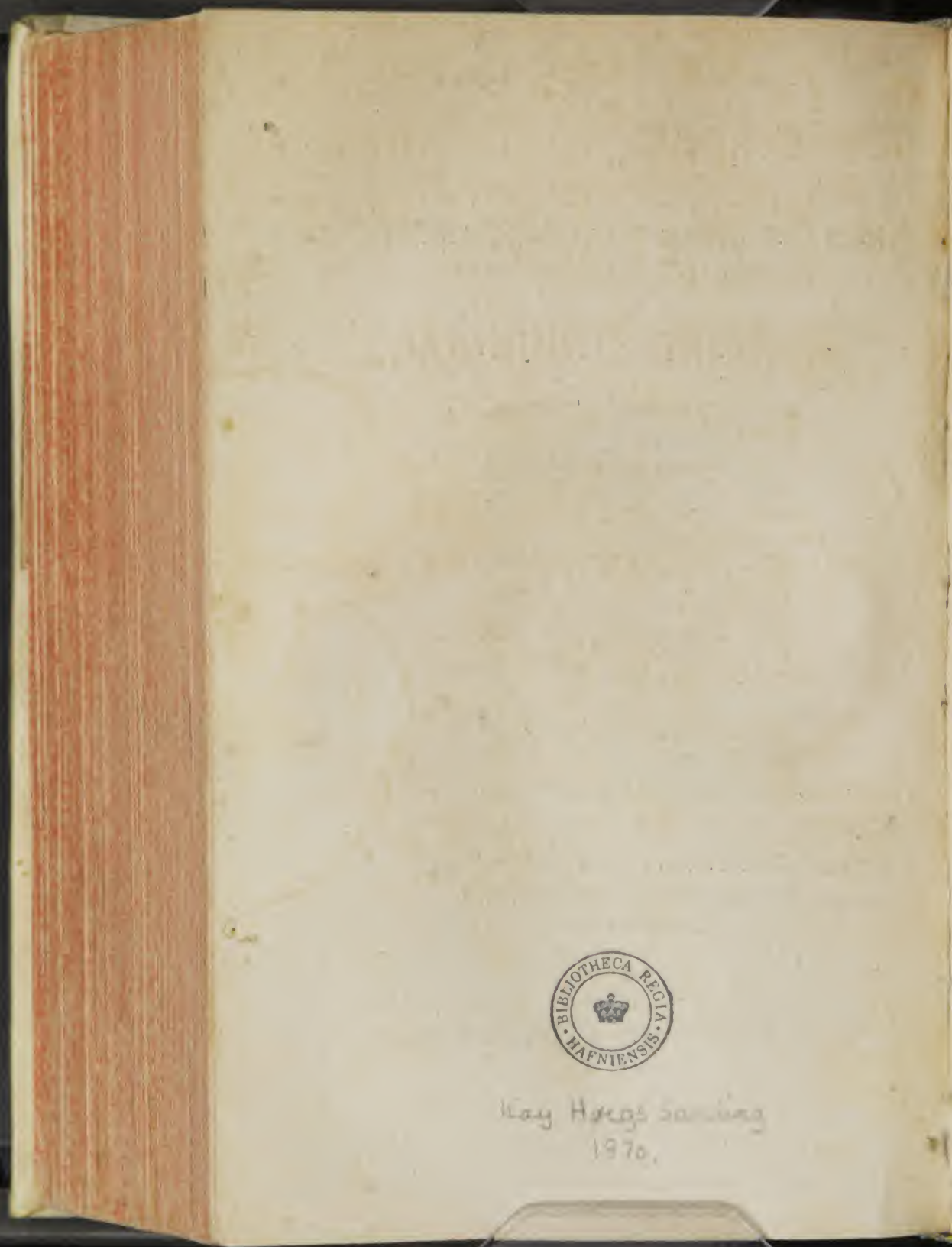
Zu ende dieses Büchleins findestu 37.  
Propositiones von rechter weise vnd art  
eines waren vnd rechtschaffenen  
Gottesdiensts.

Leipzig.

Cum Priuilegio ad annos decem.

LN 866  
M





Kay Hægs Samling  
1970.

Der  
digen  
Herrn  
de Super  
in Ech  
Bru  
se



begeinande  
folgem ger  
flaget den  
chenzucht  
lein von re  
andern re  
geschicht



Dem Ehrwirdigen vnd Wolgelarten  
Herrn Magistro Theoni Asmund  
do Superintendenten der kirchen  
in Schönlandt / meinem lieben  
Bruder in Christo / wünd-  
schet Nicolaus Hem-  
mingius

**G**nade vnd friede in  
Christo Ihesu vnserm  
Herrn vnd Seligma-  
cher. Lieber Bruder in  
Christo / Als wir in ver-  
gangner Sommerzeit  
beyeinander waren / haben wir mit trüb-  
seligem gemüte offtmals bedacht vnd be-  
klaget den fall vnd zerrüttunge der Kir-  
chenzucht / welches klagen zwar nicht al-  
lein von vns / sondern auch von gar vielen  
andern frommen gottfürchtigen leuten  
geschicht vnd gehöret wirdt. Denn es kan  
A ij nicht



## Vorrede.

nicht fehlen/ das/ wenn frome Christliche  
herren zu rücke / vnd an die schöne Disci-  
plin der alten kirchen gedencken/ sich nicht  
höchlich betrüben solten / sonderlich wenn  
sie sehen/ das die verderbte vnartige sitten  
der jetzigen welt/ einen grossen vnterscheid  
haben / vnd gar nicht zuuergleichen sein  
mit der dapfferkeit / frömmigkeit vnd gotts-  
seligkeit der Apostolischen Kirchen / vnd  
derer so balde auff die zeit der lieben Apo-  
steln gefolget sind.

Vnd wiewol viel frome geleerte leutte  
sich offtmals vnterstanden / die alte löbli-  
che Kirchenzucht widerumb einzuführen  
vnd in schwang zubringen / sind doch irer  
wenig gewesen / die solches rechtschaffen/  
vnd mit gutter bescheidenheit haben ange-  
griffen. Denn irer viel sind gar zu streng  
gewesen/etliche etwas zunachlessig/etliche  
aber gar zu abergläubisch. Daher nach-  
mals die vnzeliche vnd viel Secten der  
Münche entsprungen / daher sind auch  
komen die Einsidler in iren Einöden vnd  
Welden / daher sind gemacht worden die  
manchfeltigen Stende / Regel vnd Or-  
den/



## Vorrede.

den/ dardurch endlich vnd all mehlich die  
reine Lehre verfinstert vnd verloschen/ vnd  
an stat der reinen lautern bornquellen/ vn-  
flettige trübe vnd stinckende grubē mensch-  
licher gebotten vnd sayungen sind gegrab-  
ben vnd getruncken worden.

Auff das aber solcher betrug vnd gau-  
ckelspiel bey dem gemeinen volck ein anse-  
hen hette / vnd hoch geachtet würde / ha-  
ben die Mönche allerley geschwinde liste  
vnd gleissenden schein erdacht. Denn sie  
haben ire erdichte Regel vnd Mönchische  
Fabelwerck wissen zuschmucken mit dem  
schein der gerechtigkeit/ notwendigkeit vnd  
gottesdienstes / das ist / sie haben gelehret/  
vnd fürgeben/ als solten ire Regel/ kappen  
vnd platten den Menschen für Gott ge-  
recht machen/ zur seligkeit nötig sein / vnd  
vnserm Herrgott als ein besonder Gottes-  
dienst höchlich gefallen. Vñ solches zwar  
ist nicht beschehe one sonderer hohe schmach  
des Sons Gottes/ vnd mit vnseeligem ver-  
derbnis vieler Seelen.

Wiewol aber zu dieser vnser zeit solche  
schreckliche verdamlliche irthumb von vie-

A iij len



## Vorrede.

len geleerten vnd Gottfürchtige Leuten ge-  
strafft worden/vnter welchen die fürnem-  
ste / vnd zu ewigen zeiten bey allen vnsern  
nachkommen bittlich zu loben sind die hoche-  
leuchte Gottselige mennich D. Martinus  
Luther vñ Philippus Melancthon/welche  
alle beyde/dass sie wol zum höchsten/vnd bis  
an jr ende sich beflissen / die reine Lehr her-  
für zubringen/vnd ein rechte kirchenzucht  
widerumb anzurichten / haben sie gleich-  
wol die verderbte sitten vnd eingerissene  
bosheit der leute/neben der Lehre nicht ver-  
mocht zu endern / darüber ich vnd andere  
viel mehr sie zum offtermal hab hören fla-  
gen.

Als wir nun lieber Bruder/solches ei-  
ner gegen dem andern beflagten / gedach-  
ten wir zu gleich ettlicher Kirchen / welche  
jekiger zeit eine zimliche kirchenzucht /  
gleich als aus frembder handt/wider in ire  
eigene gewalt bracht/vnd angerichtet ha-  
ben / vnd solches zwar ist geschehen nicht  
ohne grosse mühe / vnd besondere ge-  
schicklichkeit der Pastoren vnd Seelsor-  
gern / so diesen erwenten Kirchen / ersili-  
chen



## Vorrede.

chen vnd im anfang reiner Euangelischer  
Lehre vorgestanden haben. Denn solche  
Pastores/ weil sie selbst heilig vnd vnstref-  
lich lebten/ kondten sie mit irem wort vnd  
predigten desto leichter raum vnd stat fin-  
den bey den Leuten / inen lauts Göttliches  
worts zu gehorsamen vnd zu folgen. Denn  
es ist keine bessere vnd krefftigere weise zu  
lehren / denn das die Lehre mit dem leben/  
vnd das Exempel mit der Regel vberein-  
stimme. Die Regel erinnert vns/ was wir  
thun vnd lassen sollen. Wenn das Exem-  
pel / welches gleich wie eine lebendige con-  
tractur vnd bild ist/ darzu kompt/ so be-  
fleibet vnd hafftet die Lehre viel besser/ vnd  
beweget auch die hertzen hefftiger. Diese  
zwey stücke / nemlich / die Regel vnd das  
Exempel/ nach dem sie an etlichen fromen  
Pastoren vntadelich vnd rechtschaffen be-  
funden worden / ist ire Christliche Ober-  
keit dardurch bewegt worden / beneben sol-  
chen Pastoren fleis anzuwenden/ ein rech-  
te vnd löbliche Kirchenzucht / welche zum  
theil gefallen / widerumb anzurichten.  
Vnd darmit solche auffgerichte Disciplin  
A iiii      desto



## Vorrede.

besto lenger vnd bestendiger sein möchte/  
sind fromme Gottsfürchtige vnd versten-  
dige menner bestellet vnd verordnet wor-  
den / welche ein ernstlichs einsichens auff  
den wandel vnd leben der Pastorn haben/  
die auch alle zucht befördern / vnd hinfort  
anrichten sollen.

Solchen seligen Standt gönne ich die-  
sen obbemelten Kirchen ganz gerne / vnd  
bitte den getrewen ewigen Gott / auff das  
sie von tag zu tag zunemen / wachsen vnd  
gestärket werden in aller erkandtnis/ leh-  
re vnd verstande / das sie prüfen mögen  
was das beste sey / auff das sie lauter vnd  
vnansthössig sein / erfüllet mit fruchten der  
gerechtigkeit/ die durch Ihesum Christum  
geschehen / zur ehre vnd lobе Gottes / vnd  
das ihr lehre vnd leben also mit einander  
vberein stimme / das nicht eines dem an-  
dern vnehnlich sey/ das nicht jemand's ge-  
ergert werde. Denn wo Lehr vñ leben nicht  
vberein stimmen / wird der Lehrer mit sei-  
ner mühe gar wenig ausrichten/ wie denn  
der Poet recht gesagt hat :

Wenn

den das si  
sehen vnd  
Aber wie ge  
weniger / v  
nicht unter  
ruchlosen  
als für ein  
hie wil de  
den Kirch  
büren / da  
thun / vñ  
bedenken /  
ist / denn  
auch viel se  
das man  
klagen kö  
sind mit hü  
mittels we  
noch ganz  
gute gutte  
ren göttlich  
darnider ge  
halten noch  
sind mit t  
eufferliche



## Vorrede.

cken / das sie wachen / vorn an der spizen  
stehen / vnd wider den feind streiten sollen.  
Aber wie gesagt / dieser dinge achtet man  
weniger / vrsach / sie seind leiblichen augen  
nicht unterworffen / vnd werden von den  
ruchlosen vnd Epicurischen leuten gleich  
als für ein nichtigen tandt gehalten. Aber  
hie wil den Bechtern der Stat / das ist /  
den Kirchendienern vnd Seelsorgern ge-  
büren / das sie die geistlichen augen auff-  
thun / vnd gemeiner Christenheit schaden  
bedencken / welcher schaden zwar grösser  
ist / denn das man in mit worten erzele /  
auch viel schwerer vnd vntreglicher / denn  
das man in genugsam beweinen oder be-  
klagen könne. Die Mawren der Stat /  
sind mit hülffe göttlicher gnaden / vnd vor-  
mittels weiser Regenten getrewen rahts /  
noch ganz vnd vnuerseret / aber die befesti-  
gung gutter sitten / vnd die zierde der wa-  
ren gottseligkeit / sind zum mehrern theil  
darnider gefallen. Die heuser sind feuers  
halben noch vnuerseret / aber die hertzen  
sind mit tödtlicher brunst enkündet. Die  
eusserliche leibliche güter sind in irem ge-  
warfsam



## Vorrede.

warfam vnd sicher/aber die innerliche güt-  
ter des gemüts werden geraubt vnd ge-  
plündert. Die gütter vnd sîze bleiben vn-  
uerlezt/aber den sîz des himlischen Jeru-  
salems greiffet man mit gewalt an. Des  
leibs stercke nimpt zu / aber der seelen ster-  
cke nimpt ab. Matronen vnd Jungfraw-  
en sind für der Kriegsleute vnrechter ge-  
walt wol sicher / aber ire hertzen vnd sinne  
sind von der lustseuche bezwungē vnd ein-  
genommen. Es werden weder Edle / noch  
vnedle/weder Bürger noch Bawren/vn-  
ter das elende joch des Türcken gefenglich  
wegfürer/oder geplaget. Aber/ das noch  
viel greulicher vnd schrecklicher ist/ eben so  
viel lastern vnd vntuzenden sie vnterworf-  
fen sein/ gleich von so viel Herren vnd Ty-  
rannen werden sie geengstiget vnd getrun-  
gen. Wie denn hieruon Augustinus recht  
redet / vnd spricht: Ein böser / ob er gleich  
die vberhandt hat vnd herrschet / dennoch  
ist er ein knecht/vnd zwar nicht eines eini-  
gen knecht/ sondern das noch vntreglicher  
ist/er ist so vieler Herren knecht/ als er la-  
ster an jm hat. Denn die laster herrschen  
vber



## Vorrede.

über in/vnd er / als ein knecht/ist denselbi-  
gen gehorsam. Diese jetzt erwente scheden  
sind grösser vnd greulicher denn aller fein-  
de einfall vnd verwüstunge. Ja gewislich  
sind sie viel schrecklicher vñ erger / dieweil  
sie nicht dem leibe / sondern dem gemüte /  
nicht den gütern / sondern der Seelen se-  
ligkeit schedlich sein. Lieber/wem wirt man  
hie die schuldt geben / wem wirdt man dis  
obel zuschreiben? Ob wol solches nicht bil-  
lich den Pfarherrn alleine mag zugeschrie-  
ben werden/Jedoch sind irer nicht wenig/  
die hieran schuld haben. Denn wenn sie  
(nach dem rath des Propheten / ja nach  
dem befehl Gottes)ire stimme erhuben wie  
ein Posaune/vnd die laster/welche in vol-  
lem schwang gehē/ernstlich straffien/auch  
mit geistlichen waffen gerüstet/sich wider  
solche geistliche feinde mutiglich legeten vñ  
wehreten / so würden one zweiffel die gut-  
ten sitten in der Welt nicht also zerrüttet/  
es würde viel fürwirs/vngehorsams/vnd  
vntugendt vnter wegen bleiben. Es mei-  
nen irer viel/ sie wollen entschuldiget sein/  
wenn sie in gemeinen öffentlichen predig-  
ten



## Vorrede.

ten sich manchmal wider die laster legen/  
vnd dieselbige in gemein straffen/ Welchs  
zwar gleich so viel ist / als wenn sich einer  
für einen streitbaren Kriegsmann aufge-  
ben/vnd doch gleichwol/ wens zur schlacht  
gerhiete /oder kempffens gölte/ dem feinde  
nicht vnter augen gehē/oder Ritterlich wi-  
der in fechten wölte. Den so man die laster  
nur in gemein straffet / so gehen oft die /  
die den grösten vnd gröbsten lastern vnter-  
worffen sein daruon / vnnnd wischen das  
Maul / gleich als gieng sie es nichts an /  
daruon man gepredigt hat. Welcher aber  
offentlich vnd vnter augen die laster rüret/  
als nēlich/ Tyranny/vnzucht / vngerech-  
tigkeit/vnbilliche gewalt vñ freuel/ fressen  
vnd sauffen / verleumbdunge / zeubererey /  
Teuffels künste/Item/ ansehunge der per-  
sonen in Gerichten / vnd dergleichen welt-  
breuchige grobe Sünden. Wer diese La-  
ster ernstlich straffet / sage ich / der ist ein  
rechter Kempffer/der greiffet des Teuffels  
Reich rechtschaffen an / treibet vnd veria-  
get die feinde auß dem Leger des Reichs  
Christi. Also that Helias / Nathan / Je-  
remias/



## Vorrede.

remias/Petrus/Paulus/Ambrosius/etc.  
Also haben gethan die Propheten/Apostel  
vnd alle rechtschaffene getrewe Diener des  
Worts / welche jeder vnd aller zeit ihrer  
armen befohlenen Scheslein seelen selig-  
keit höher vnd grösser achteten / denn aller  
Welt huld vnd gunst / gut vnd habe / oder  
ir eigen leib vnd leben. Wer hie einige ge-  
fahr scheucht oder fleucht / seine Behre  
von sich wirfft / vñ aus dem Heerleger des  
Herrn Jesu Christi abtrünnig wird / vnd  
weicht / wird billich gehalten vnd geschol-  
ten für einen faulen / forchtsamen / gegen  
Gott dem Vatter vnd anckbaren / der kir-  
chen Christi abgesagten / aller Religion/  
Gottesdiensts vnd Gottseligkeit ergsten  
Verrehter / welcher in der aufferstehung  
der todten seinen lohn empfangen wird / mit  
dem verrehter Juda / welcher grössere sor-  
ge truge für seinen Beuttel / denn für das  
Ampt das im Christus befohlen hatte.

Als wir nun / liebster Bruder / solches  
vñ dergleichen mit einander redeten / habe  
ir begeret / das ich etliche vermanungen/  
vnd lehre aus Gottes wort zusammen zie-  
hen



## Vorrede.

hen wölte/ in welchen eine gründliche Kir-  
chenzucht gelehret vnd begriffen würde /  
mit welchen ein frommer Pfarherr sich  
vnd seine Pfarfinder nützlich regiern vnd  
vnterrichten möge. Vnd wiewol ich solchs  
mir schwer sein/ vermerckte / vnd derhal-  
ben lieber solches euch aufferlegen wölten/  
Zedoch weil jr euch entschuldiget/ das von  
wegen der grossen vielfaltigen mühe / vnd  
stetiger Visitation ewrer befohlenen Kir-  
chen/ euch solches nicht zuthun were / vnd  
aber solches zuunterstehen mich offimals  
gebetten/ hab ich endlich solcher bitte raum  
vnd statt geben/ vnd zugesagt/ mich hierin-  
ne willig befinden zulassen.

So habt jr nun da meinen Pastorem /  
welchen ich öffentlich in Truck geben/ sein  
glück zuuersuchen/ vñ zu dulden alles was  
ime von bösen vnd fromen zugemutet vnd  
aufferleget werden mag. Werden viel-  
leicht fromme Pastores vnd Seelsorger  
hieraus einen nutz schaffen / vnd sich ver-  
bessern / sollen sie billich solches euch zu-  
schreiben vnd dancken / sonderlich weil jr  
mir hierzu rath vnd that gegeben habt.  
Nach

Nach den v  
nicht mehr e  
lassen frage  
schen Cod  
legentlich  
Gott / den  
Christi/ do  
fürchtige-  
bescheren  
täglichen  
gen in m  
ken/ münd  
bis wir en  
begnadet, d  
liches ange  
lers Jhesu  
Ewigkeit.



## Vorrede.

Nach den vnnutzen Momis / welchen  
nichts mehr gefellet / denn jr eigen thun vñ  
lassen / frage ich gar nichts / vñ wenn gleich  
solchen Codris der Bauch zerrisse.

Letztlich / bitte ich den getrewen ewigen  
Gott / den Vater vnsers HErrn Ihesu  
Christi / das er seiner Kirchen frome Gott-  
fürchtige getrewe Seelsorger vnd Hirten  
bescheren wölle / vnd vns alle sampt einmü-  
tiglichen verbinden / das wir eins sein mö-  
gen in jme / in loben vnd preisen / mit her-  
zen / munde / zungen / vnd allem wandel /  
bis wir endlich mit ewiger vnsterblichkeit  
begnadet / den herrlichen glantz vnd Gött-  
liches angesicht vnsers Erzhirten vñ Mit-  
lers Ihesu Christi mögen anschawen von  
Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Zu Kopenhagen / auff den  
zwelfften tag Martij / des  
1562. Jars.



2. Timoth. 2.



Befleissige dich Gotte zu erzeigen einen rechts  
schaffenē vnd vnstrefflichen Arbeiter  
der da recht theile das Wort  
der warheit.



## Gebet.

**I** H E X X Jesu Christe/mein ge-  
treuer Erzhirt vnd oberster Seelsorger/  
dich ruffe ich an/ der du allein dein Leben  
für deine Schefflein gelassen/ auff das  
du sie aus dem Rachen des Beerwolffes/ welches  
ist der Teuffel/ rieffest/ vnd errettigest/ du alleine  
hast deine Schefflein auff deinen achseln in deinen  
Schaffstal getragen/ du heilest sie mit dem heiliz-  
gen Geist/vnd weidest sie mit der heilsamen Weide  
des ewigen Lebens. Dich bitte ich ganz demü-  
tiglich/das du mir deinem vnwürdigen Diener/mit  
deiner Göttlichen gnaden beystehen wollest/vnd mir  
zu diesem meinem schreiben/ aus den reinen quel-  
len vnd beständigem grunde deines Worts/ solche  
ding eingeben/vnd zufließen laßest/ die da dienlich  
sein mögen zu nützlicher vnterrichtung aller derer/  
welchen du deine Schefflein zu weiden befohlen  
hast/welchen auch du/den namen/der dir alleine bil-  
lich gebüret/ vnd gegeben wird/ mitgetheilet hast/  
nemlich/das sie Hirten deiner Schefflein genennet  
werden/ deine Wort vnd stimme alleine zu lehren/  
vnd von sich hören zulassen/Vnd wie die Schefflein  
solche stim allein erkennen/ also kennen auch sie dich  
alleine/ vnd folgen dir als ihrem Erzhirten nach.  
Denn in dir einigem vnd alleihe/ sind alle getreue  
rechtschaffene Pastores eines sinnes vnd Geistes/  
Den sie führen alle einerley wort vnd stimme/ durch  
welche du dir deine Schefflein zusamen ruffest vnd  
bringest/vnd sie auff deinen schönen lieblichen Wis-  
sen weidest/auch sie mit heilsamen woltschmecken-  
den wassern ganz miltiglich trenckest vñ erquickest.

B Auff



Auff das ich nun deinen Dienern / welche du  
Hirten nennen leßest / eine Gottselige rechtschaffene  
weise alles ihres lebens / handels vnd wandels für-  
schreiben möge / wollestu / lieber Gott / mir beyste-  
hen / vnd mir deine gnade verleihen / auff das ich mit  
vnd neben jnen allen / nach solcher fürgeschriebener  
weise / selbst leben / vnd mich verhalten möge / bis ich  
endlich nach volbrachtem lauff meines lebens / dir /  
der du bist ein Bischoff vnserer Seelen / meinen  
Geist den du mir gegeben / auffgebe vnd befehle.  
Dir getrewem Erghirten vnser Seelen / vnd war-  
hafftigem Gott / mit dem Vater / vnd heiligem Gei-  
ste / sey lob / ehre / prets / segen vnd weisheit /  
danck sagunge / krafft / macht / vnd stercke /  
von ewigkeit zu ewigkeit /

A M E N.

Vnters

Vnter  
Herr  
vnter

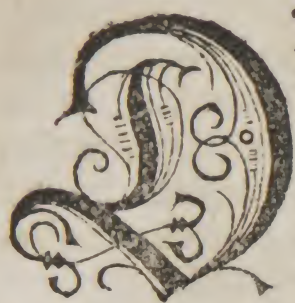
**S**

ben vnd  
stücken be-  
belange  
Ampt.

Was  
hierzu dre  
bleibe / v  
solches ist b  
alleine. Zu  
nen Hause  
zum driten  
wandel / m  
menschen f  
solches ist  
schen.



Unterrichtunge / Wie ein  
Pfarherr in lehr vnd leben sich  
vnstrefflich verhalten soll.



Je beste weise vnd art  
darnach ein Pfarherr/  
das ist / ein Seelsorger  
vnd Prediger / der ordentlicher weise die  
Schefflein Christi zu  
weiden beruffen ist / les

ben / vnd sich halten sol / wird in zweyen  
stücken begriffen / derer eines die Person  
belanget / das ander aber betrifft sein  
Ampt.

Was die Person belanget / so gehören  
hierzv drey ding. Erstlich / das er daheim  
bleibe / vnd daselbst stille vñ einsam lebe/  
solchs ist bewust vnserm lieben Herr Gott  
alleine. Zum andern / das er seinem eige-  
nen Hause vnd Gesinde wol fürstehe.  
Zum dritten / das das eusserliche leben vñ  
wandel / welches er für den Augen der  
menschen füret / rechtschaffen sey / Denn  
solches sihet beyde Gott vnd die Men-  
schen.

B ij Was



Was das Ampt belanget/ sol hierin  
ne die rechte ordentliche weise zu weiden/  
mit iren stücken vñ vmbstenden betrach  
tet werden.

Wollen derhalben in diesem vnserm  
vnterricht/ vier stücke für vns nemen.

Erstlich / vom einsamen vnd sonder  
lichem leben eines Pfarherrn.

Zum andern / wie ein Pfarherr sein  
Haus vnd Gesinde regieren soll.

Zum dritten/ wie ein Pfarherr eusser  
lich für der Welt wandeln solle.

Zum vierden/ vom Ampt eines Pfar  
herrn/ oder von rechter weise die Scheff  
lein Christi zu weiden.

Von diesen vier stücken / die Person  
vnd Ampt eines Seelsörgers betreffen/  
de/ wil ich ordentlich nach einander/ wie  
ichs jetzt gesetzt/ handeln/ vnd von einem  
jeden in sonderheit klare vnd verstendige  
Regeln fürsreiben / welchen / so ein  
Pfarherr folgen wirdt/ wirdt er nicht als  
leine in diesem zeitlichen Leben/ der selbi  
gen reichlich genieessen / sondern auch im  
zukünfftigem vnd ewigem Leben / wirdt  
er die vnuerwelckliche Krone / ihme von  
seinem Erzhirten verheissen / darvon  
bringen vnd empfangen.

Vom

Vom erst  
nen son  
men

In 4  
für  
Glich

an einem

alleine /

verberge

welches

Bote vnd

vnd wisse.

les auch der

gen Men

ter sende.

des Men

vntreim

Teuffel gr

sat vnd v

hasset die r

gleich wie

vnd derhal

der Sathe

ferms / an

fallen.

De



Vom ersten stücke/welches  
ist von sonderlichem vnd einsa-  
men leben eines Pfarherrn.

**I**n Hirte der Scheflein Christi sol  
für allen dingen erstlich vñ ernst-  
lich bedencken / das er niergends  
an keinem orte oder winckel / er sey gleich  
alleine / selbander / oder bey vielen / sich  
verbergen könne / oder etwas fürnemen/  
welches sein Erzhirte Christus / dessen  
Bote vnd Diener er ist / nicht allezeit sehe  
vnd wisse. So sihet vnd weis solches als  
les auch der Sathan/Christi vñ des gan-  
zen Menschlichen geschlechts abgesag-  
ter feindt. Christus hat die reinigkeit  
des Menschen lieb / vnd hasset allerley  
vnreinigkeit / Dargegen aber hat der  
Teuffel grossen gefallen an allerley vn-  
flat vnd vnreinigkeit der Menschen/vnd  
hasset die reinigkeit vnd keuscheit. Denn  
gleich wie Christus das Liecht selbs ist /  
vnd derhalben das Liecht liebet / Also ist  
der Sathan ein Herr vnd Fürst der Fin-  
sternis / an welchen er lust hat vnd ge-  
fallen.

Derhalben du / der du bist ein Hirte  
B ij Christi

Castan  
mens e  
te mlt m  
vowen



Christi / vnd hast ihm gehuldet vnd geschworen. Du seyest gleich wer du wollest / sihe dich für das du nicht mit deines Herren widerwertigen feinde / dem du erstlich in der Tauff / vnd hernach nach erforderunge tragendes Ampts abgesetzt hast / spielest oder schimpffest / der meinunge / als könne oder möge verborgen bleiben / dasjenige / das du heimlich / oder in deinem Hause thust. Ja du solt dich viel mehr befleissigen vnd bemühen zu gefallen vnd zu wilfahrendeisnem Herren / dem du gehuldet vnd geschworen hast / ja des Knecht vnd Dieners du bist. Tu ist ihm aber nichts liebers noch gefelligers / denn reinigheit des Gemütes vnd des Leibes. Vnd widerumb ist ihm nichts so sehr zu wider / als ein unreines Gemüte oder Hertze. Vnd von dieser vrsachen wegen befihlet Paulus seinem Pastori Timotheo / das er rein sein solle / da er spricht / Halte dich selber keusch / 1. Timoth. 5.

Vnd ob wol solche reinigheit vnd keuscheit beide bey Pfarhern vnd Pfarckindern soll erfinden werden / als eine tugendt vnd sonderliche zierde / welche aus der krafft des bluts Christi vnseres obersten

sen Jerten he  
sach soll den  
ne blieben  
gemaschen  
doch ein  
also mehr  
andere dar  
zu reinigen se  
rein sein / v  
dern Han  
machet si  
vnrrein. E  
da er seine  
Ephesier  
acht auff d  
welchem A  
das ein Pfa  
höchsten b  
rein vnd v  
Was i  
ke und v  
man gesagt  
weis für mi  
lich sehe  
an einem P  
den sehe.  
Da ma  
reimgen f



sten Hirten herkommen vnd sich verur-  
sachen soll/denn wir alle/so rechtschaffen  
nen Glauben haben / sind gereiniget vnd  
abgewaschen mit dem Blut Christi. So  
soll doch ein Pfarherr nur deshalb sich  
desto mehr hierzu befleissigen/ dieweil er  
andere durch vñ mit seinem Ampte hier  
zu reitzen soll. Denn es mus die Handt  
rein sein/ welche den vnflat von einer an-  
dern Handt waschen wil / wo nicht / so  
machet sie mit ihrem Kot die andere auch  
vnrein. Sagt derhalben Paulus recht/  
da er seinen Jünger Timotheum / der  
Ephesier Pfarherrn vnterrichtet/ Habe  
acht auff dich selbs/ 1. Timoth. 4. Mit  
welchem Wort vnd Gebot er anzeiget/  
das ein Pfarherr sich sonderlich vnd zum  
höchsten befleissigen solle / das er sich  
rein vnd unbeflecket behalte.

Was ich bisher von sollcher reinig-  
keit vnd vnschuld eines Pfarherrn in ge-  
mein gesagt habe / wil ich nu auch stück-  
weis für mich nemen/ auff das man kler-  
lich sehe / worinnen solche reinigkeit / die  
an einem Pfarherrn soll befunden wer-  
den/stehe.

Da nu Paulus von seinem Pastore  
reinigkeit foddert / wil er ohne zweiffel/

B iij das



das auch das gemüt rein sein solle / vnd  
der leib keusch / vñ das der ganze Mensch  
sich als eine newe Creatur / in warer heil-  
igkeit Gott vnterwerffe / vnd ergebe.

So viel aber das Gemüt belanget /  
begreiffst es folgende stücke in sich. Das  
erste ist Mens / das ist / sinnen. Das ander  
ist Cogitatio / gedanken. Das dritte  
Affectus / die affecten vñ begirden. Das  
vierde Voluntas / der wille. Das fünffte  
Studium / das fürhaben oder fürnemen.  
Diese stücke sind von natur vnter einan-  
der also vereiniget / das entweder reinig-  
keit oder unreinigkeit / von einem in das  
ander sich flechten vñ fließen. Den gleich  
als wen die sinnen oder das gemüte befle-  
cket ist / so werden auch die Gedanken /  
Affecten / Wille / vnd alles fürhaben be-  
flecket. Also auch / wen das Gemüte rein  
ist / so bleibet auch das andere rein. Das  
aber solche stücke desto ehe vnd besser ge-  
züchtiget / vnd im Zaum mögen gehal-  
ten werden / mus man achtunge haben /  
wardurch solche stücken verunreiniget  
oder gereiniget werden. Wollen derhal-  
ben vom ersten vnd fürnembsten stücke  
erstlich handeln.

Bernhardus spricht: Mens bona pre-  
ciosa

ciola soll sie  
gemüte ein  
lusucht / d  
eligen ge  
dem also sp  
meist beid  
uden Eph  
tigers hier  
den wande  
welcher v  
entfrembt  
Gott ist d  
nen ist d  
welcher r  
vnzucht / v  
keit / sampt  
Paulus her  
gen die sich  
ben eitel si  
hertz ein B  
dem alle di  
nachten / d  
vñ ein Wa  
kommen.  
Es begre  
müt oder S  
lich / den v  
Mensch zu



ciosa possessio. Ein gut vnd vnbesfleckt  
gemüte ist ein köstlich kleinot. Aber Pau-  
lus spricht / das der Gottlosen vnd Vn-  
glaubigen gemüte eitel vnd besfleckt sey.  
Dem also spricht er zum Tito am 2. Vñ  
reine ist beide jr Sinn vnd Gewissen. Vñ  
zu den Ephes. 4. redet er etwas weitlenff-  
tigers hiernon / da er spricht : Die Hei-  
den wandeln in der eitelkeit jres Sinnes/  
welcher verstandt verfinstert ist/ vñ sind  
entfrembdet von dem Leben / das aus  
Gott ist/durch die vnwissenheit/so in jhs  
nen ist/durch die blindtheit jres Herten/  
welche ruchlos sind/vnd ergeben sich der  
vnzucht / vnd treiben allerley vnreinig-  
keit / sampt dem Geitze. Wie bezeuget  
Paulus klerlich/das aller Menschen hert-  
zen die sich noch nicht zu Gott bekert ha-  
ben/eitel sind vñ vnnütze. Weil denn das  
Hertz ein Born vnd Quelle ist / aus wel-  
chem alle ding herfließen/ist leichtlich zu  
erachten / das aus ein vnreinen Born/  
vnrein Wasser oder Flüsse müssen hers-  
kommen.

Es begreiffet aber das wörtlein/Ge-  
müt oder Sinn/dreyerley in sich. Erst-  
lich / den verstandt / mit welchem der  
Mensch ein ding anschawet vnd bedens-

B v cker.



cket. Hieher gehöret die behaltunge vnd  
das gemercke/ welches einem die propo-  
sitiones gibt vnd antregt. Darnach be-  
greiffet es in sich/ den verstand/ der nicht  
allein specularit/ vnd bedencet/ sondern  
auch sich vbet/ vnd etwas ins werck se-  
zet/ Hieher gehöret Conscientia/ das  
Gewissen/ welches die Assumptiones ge-  
birt/ vñ von sich gibt. Letzlich begreiffet  
es auch in sich/ den verstand/ welcher  
von einem ding kan iudiciren vnd rich-  
ten/ Dis ist des Menschen iudicium/ vr-  
theil vnd gutdüncken/ welches aus der  
me/ was es proponirt vnd annimpt/ et-  
was schlenst/ vnd darauff beruhet.

Wenn aber nun/ wie Paulus sagt/ das  
Gemüt oder Hertz eitel vnd beflecket ist/  
Lieber wie werden denn des Menschen  
Conclusiones vñd Schlusreden sein?  
werden sie nicht eitel sein vnd beflecket?  
Das kan trawen nicht sein/ das man aus  
einem trüben Born/ lauter vnd rein  
Wasser schöpfen könnte. Soll derhalben  
ein fromer Pastor hie zusehen/ welche  
solche angeerbte des gemüts eitelkeit/  
oder befleckunge sey/ vnd woher es die  
reimigkeite bekommen solle/ dardurch sein  
gemüt geendert vnd ausgefegert werde/  
das

das also aus  
Herrn rein v  
der heilige  
in Buch De  
saget mit v  
durch das g  
schen beflec  
des gemüts  
vier stücke  
vnd irrige  
halben in  
wenn es m  
solte. Für  
gedanken  
uneinigungen  
weldiget v  
in die Sünd  
Wiewol  
Gemüte/ al  
mo etwas g  
dann wir es  
dann sein an  
flecket werde  
einer nicht v  
falschen wab  
wel sie in al  
Gottes Wo  
stehen vnd



Das also aus einem sauberem vnd reinem  
Borne/rein vnd klar Wasser herfließe.

Der heilige Maximus in seinem drit-  
ten Buch De charitate / am 34. Capit.  
zeigt mit folgenden Worten an / wor-  
durch das Gemüt oder Sinne des Men-  
schen befleckt werden. Die unreinigkeit  
des Gemütes / spricht er / stehet in diesen  
vier stücken. Erstlich / wenn ein falscher  
vnd irriger wahn / irgends eines dinges  
halben in ihm steckt vñ wonet. Darnach /  
wenn es nicht weis / was es billich wissen  
solte. Für das dritte / wenn es von den  
gedanken / welche den Affecten vñ böser  
zuneigungen zu sehr ergeben sein / vber-  
weldiget wird. Für das vierde / wenn es  
in die Sünde williget.

Wiewol aber das Wörtlein / Mens,  
Gemüte / alhie von dem heiligen Maxi-  
mo etwas gemeiners gebraucht wird /  
denn wir es brauchen / so zeigt er doch  
gantz fein an / wardurch das Gemüt be-  
fleckt werde / nemlich hierdurch / wenn  
einer nicht weis was recht sey / vnd einen  
falschen wahn gefasset hat. Diese laster /  
weil sie in allen Menschen / so nicht in  
Gottes Wort recht vnterrichtet sein /  
stecken vnd befinden werden / vermanet  
Paulus



Paulus Rom. 12. seine gienbigke Chris-  
ten/das sie nicht dieser Welt sich gleich  
stellen wollen / sondern sich verendern /  
durch die vernewerunge ires sinnes / auff  
das sie prüfen mögen/welches da sey der  
gute/der wolgefellige / vnd der volkom-  
mene Gottes wille.

Hie erfordert Paulus einen neuen  
Sinn/vnd zeigt an / warumb er solches  
thue / nemlich darumb / weil niemands  
ohne die vernewerung / das ist/ohne rei-  
nigunge seines sinnes/prüfen könne/wel-  
ches der gute / wolgefellige / vnd volko-  
mene Gottes wille sey. So stehet nu  
einem fromen Pastori zu / sich ernstlich  
zubefleissen / auff das er seinen unreinen  
sinnen absage / vnd sich verendere durch  
die ernewerunge seines sinnes.

Woher kompt aber solche verendes-  
rung? Oder wie kan aus einem unreinem  
sinne ein reiner sinn werden?

Gottes Wort ist der aller reinsteste vnd  
klaresten Brun / wenn der Mensch hier-  
von trincket / vnd seines Wassers recht  
brauchet/so weschet er allerley unreinig-  
keit des gemütes abe / es erleuchtet den  
verstand vnd die gedanken des Men-  
schen / regieret ihn in allem handel vnd  
wandel/

wandel/ verle  
redw(schlic  
gehoffen.  
liche Dand  
nd erquick  
des herren i  
bern weise.  
nichtig/vn  
bot des he  
die augen.  
Dein wort  
ein Liecht  
nu Gottes  
seligmachen  
ginnpt / d  
gereinigt d  
stehen / vn  
rechte vben  
Dierwil  
vnd vbung  
wünscht vn  
seiner Chris  
ludert vnd  
Pastor nach  
legen Dand  
erlangen / d  
war vnd m  
Denn also



wandel / verleihet ihm einen verstand  
recht zu schliessen vnd zu richten in seinen  
geschessenen. Das Geseze des Herren /  
spricht David / Psalm. 18. ist one wandel /  
vnd erquicket die Seele / Das zeugnis  
des Herren ist gewis / vnd machet die als  
bern weise. Die befehl des Herren sind  
richtig / vnd erfreuen das hertz. Die ges  
bot des Herrn sind lauter / vñ erleuchten  
die augen. Vnd im 119. Psalm / spricht er:  
Dein wort ist meiner füsse leuchte / vnd  
ein Licht auff meinem wege. Wenn man  
nu Gottes wort liest / vnd die Himlische  
seligmachende lehr im glauben fasset vñ  
annimpt / da werden alsdenn die sinnen  
gereinigt / das man das Wort recht ver  
stehen / vnd was man recht verstehet /  
recht vben vnd brauchen könne.

Dieweil aber all vnser stundiren / lesen  
vnd vbunge lauter vergeblich ding ist /  
wo nicht vnser oberster Pastor vñ Seel  
sorger Christus vns mit seinem geiste er  
leuchtet vnd beystrehet / so sol ein fromer  
Pastor nachfolgen dem exempel des hei  
ligen Davids / welcher mit seinem Gebet  
erlangete / das ihm sonst vnmüglich  
war / vnd in seinen krefftten nicht stunde.  
Denn also betet er / Psalm. 25. **H E R R**  
zeige



zeige mir deine wege/ vñ lehre mich deine  
steige. Leite mich in deiner warheit/ vñ  
lehre mich/ denn du bist der Gott der mir  
hilffte/ teglich harre ich dein.

Auff das nu eines Pastoris oder Seel-  
sorgers sinne vñ hertz rein sey/ ist zu wiss-  
sen/ das drey stücke hierzu gehören/ nem-  
lich/ Büßsen/ lesen vñ beten. Die Buße  
bringet ihm zu wegen/ das die vnreini-  
gkeit vñ befleckunge/ so noch in ihm vber-  
rig/ ihm nicht zugerechnet wird. Ste-  
tiges lesen/ dienet im wider allerley dun-  
ckel vñ verfinsterunge. Das Gebet er-  
langet die gnedige hülff vñ hand Gots  
/ durch welche die sinnen zum lernen  
vñ studiren zugerichtet werden.

Vñ nach dem unsere Forfaren/ das  
solches sich also halte/ vermercket/ haben  
sie guthertziger meinunge geordenet/  
das man etliche gewisse Lectiones aus  
den Propheten vñ Psalmen in der Kir-  
chen behalten vñ vben solte/ Sonder-  
lich aber die/ welche zur Lehre vñ vñ-  
terrichtunge am meisten dienlich/ vñ  
die Herzen der Menschen zum Gebet  
vñ warer andacht reizten vñ trieben.  
Da aber solche andacht vñ Christlicher  
fleis allgemach begonte zu fallen/ vñ  
abzu-



abzunehmen/Sihe da entsethet das Bepf  
liche gesetz / von notwendigkeit solcher  
vbungen / vnd ward hinan geslicket der  
wahn eines sonderlichen Gottesdiensts/  
vnd wurden die Priester vnd Geistlichen  
gezwungen / teglich / frue / zu mittage / vñ  
abends / eine gewisse anzal der Psalmen /  
zu beten vnd zu singen. Welche dann sol  
chen Bepflichen Satzungen nach / sich  
gehorsamlich verhielten / haben vermeis  
net / als das sie mit solchem Wercke vn  
serm Herrgott ein sonderlichen wolges  
felligen Gottesdienst theten / vnd etwas  
im abuerdienet hetten. Widerumb / die  
solches nicht thaten / meineten / sie hetten  
eine Todsünde begangen. Vnd solches  
ist am meisten dazumal geschehen / da  
schon die reine Lehr mit Menschen sa  
zungen vbermenget vñ verfinstert war.

Wiewol aber solcher vnwilliger vnd  
aberglaubiger Gottesdienst / vnd das  
singen der Psalmen / welchs nur von zeit  
liches genießes wegen geschah / vñ zum  
theil durch Gottlose / zum theil durch  
vnuerstendige leute volbracht worden /  
von fromen Lerern der Kirchen billich  
verworffen / vnd gestrafft worden ist /  
So were es doch gleichwol nütz vñ gut /  
das



das man die alte Christliche gewonheit  
vnd Kirchenzucht herfür suchete / vnd  
behielte. Denn sie hat mehr nutz vnd  
fromens in sich / denn der gemeine hauffe  
dencket. Denn es wird dem Menschen  
durch die gewonheit des singens / die hei-  
lige Schrifft nicht allein gemeiner / vnd  
durch stetige vbung / zuuerstehen leicht-  
ter / do anders ein Gottfürchtiges hertz  
fürhanden ist / Sondern es wird auch der  
Glaube / das Gebet vñ anruffung / Hoff-  
nung / Liebe / vnd andere Christliche tu-  
gende erwecket vñ gestercket / also / das  
die sinnen vnd gemüter / derer die ohne  
aberglauben vnd mit verstande sich hier  
innen vben / gereiniget vñ gebessert wer-  
den.

Basilus Magnus hat in seinen Kir-  
chen geordnet / das die Psalmen / einen  
Vers vmb den andern / gesungen wur-  
den / vñ einer dem andern gleich antwor-  
tete / vñ solchs geschach nicht / einen Got-  
tesdienst damit auffzurichten / sondern  
von zucht vnd wolstands wegen. Denn  
der heilige Basilus hat es dafür geach-  
tet / das man die Psalmen also leichtli-  
cher köndte fassen / vnd auswendig ler-  
nen / Item / das durch solche abwechsel-  
lunge

lunge der Verse  
anden singet  
der singet des  
die solche ge-  
halten ka-  
mit unsern  
es keines vo-  
wollen wir  
nicht zu wi-  
sein soll.  
Ist der  
wunderschei-  
len fromme  
ganz gemei-  
Basilus M-  
eine gemeine  
Denn er bel-  
den der Se-  
er halde, ne-  
quicket er  
n vnd die 2  
Seelen der  
wechseliger  
hebet er auff  
immer mögl  
Weldem  
grossen nutz  
ermene ich



lunge der Verss/da man einen vmb den  
andern singet/vberdrus vermitteln/ vnd  
die Singer desto lustiger würden. Weil  
aber solche gewonheit zu singen/nicht al/  
lenthalben kan gehalten werden/wollen  
wir vnsern Pastorem mit solchem Ges  
etz keines weges verbunden haben. Doch  
wollen wir ihm ein rath geben / der ihm  
nicht zu wider / sondern nützlich vnd gut  
sein soll.

Ist derhalben dis mein rath / Ich  
wünsche vnd begere/das der Psalter als  
len frommen Pastorn vnd Seelsörgern/  
ganz gemein vnd bekandt sein möchte.  
Basilius Magnus nemet den Psalter  
eine gemeine Speiskamer guter Lehren.  
Denn er heilet/spricht er/ die alten wun/  
den der Seelen/vnd die newen verbindet  
er balde/was schwach vnd kranck ist/das  
erquicket er / was gesund ist / das erhelt  
er/vnd die Affecten / durch welche die  
Seelen der menschen hie in diesem leben  
vielseltiger weise angefochten werden/  
hebet er auff / vnd wehret ihnen / so viel  
immer möglich / etc.

Weil denn die Psalmen so trefflichen  
grossen nutz mit sich bringen / rathe vnd  
ermane ich einen jeglichen fromen Psar/  
C        herrn/



herrn / das er jine die Psalmen sonder-  
lich lasse befohlen sein / vñ dieselbigen gar  
fleissig lese / vnd solches zwar volgender  
weise.

Die funffzehen Psalmen / welche man  
Psalms graduum nemmet / sollen jine für  
allen andern ganz beandt sein / vnd die-  
selben sol er also lesen / das er sie alle Wo-  
chen ein mal zum ende bringe.

Den 25. Psalm / welcher ansehet:  
Nach dir Herr verlanget mich / etc. Vnd  
den 51. Psalm. Gott sey mir gnedig nach  
deiner güte / sol er alle morgen einen vmb  
den andern beten.

Nach gehaltenem Mittagsmal / soll  
er teglich beten den 147. Psalm / welches  
anfang ist: Lobet den Herren / denn vn-  
sern Gott loben / das ist ein köstlich ding /  
solch lob ist lieblich vnd schön.

Nach der Abendmalzeit neme er für  
sich den 23. Psalm: Der Herr ist mein  
Hirte / mir wird nichts mangeln.

Zu seinem Abendt gebet / neme er den  
130. Psalm: Aus der tieffen ruffe ich zu  
dir / etc.

An Feyertagen / den 119. Psalm:  
Woldenen / die ohne Wandel einher ges-  
hen / etc.

Wleis

Wleis also  
sich welche  
sich neme  
dem Mor  
Vnd wien  
hones vnd  
werden / so  
befohlen h  
Maiores  
mit kurz  
welche an  
ner guter  
vñ gebrau  
von den P  
sen sol nem  
Über das  
Pfarherr  
steln Paul  
phesern T  
um Luang  
sen Epist  
neuen T  
das ein P  
nach einan  
se also das  
sen ein C  
Jedoch ver  
die andern



Bleiben also noch 129. Psalmen hinder  
stellig/welche er ordenlich nacheinander  
für sich nemen sol/also/das er dieselbigen  
in idem Monat ein mal zum ende füre.

Vnd wiewol viel vñ mancherley ver-  
siones vnd Text der Psalmen gefunden  
werden/so wil ich doch meinem Pastori  
befohlen haben/die Version D. Georgij  
Maioris/denn diese ist gar hell vnd klar/  
mit kurtzen guten scholiis beschrieben/  
welche an stat eines Cōments/das ist ei-  
ner guter auslegung mögen angenommen  
vñ gebraucht werden. Dis ist mein rath  
von den Psalmen/wie man dieselbige les-  
sen sol/wem es geliebt mag solchen folge.

Über das/so mus ein rechtschaffner  
Pfarherr sich fleissig vben in den Epis-  
keln Pauli/zum Römern/Galatern/Es-  
phesern/Timotheum/vñ Titum. Item/  
im Euangelio Johannis/vnd seiner ers-  
ten Epistel. Solche ist benante des  
newen Testaments Bücher/wolte ich/  
das ein Pfarherr dieselbige ordentlich  
nach einander für die hand neme/vnd le-  
se/also/das er teglich/vnd zum wenig-  
sten ein Capitel lese/vnd hinaus füre.  
Jedoch wil ich nicht/das er darumb  
die andern Schrifften des newen Testa-

C ij ments



ments nicht lesen solte / sondern das jzt  
gedachte Schrifften ihm sonderlich solz  
len leufftig vnd bekand sein.

Das alte Testament belangende / wil  
ich / das er für allen andern lese das erste  
Buch Mosi / die Sprüche Salomonis /  
den Propheten Jesaiam / vñ Danielen.  
Vnd solches soll er thut eben auff die  
weise / wie mit den Büchern des newen  
Testaments gemeldet worden. Die an  
dern Bücher des alten vnd newen Testa  
ments sollen bey weiliger vnd bequemer  
zeit auch gelesen werden / also / das sie in  
einem oder zweyen Jaren vngesefhrlich  
zu ende bracht werden.

Solcher fleis vnd ordnung im lesen /  
leutert vnd reiniget nicht allein die sin  
nen / sondern bringet einen reichen merck  
lichen nutz allen denen / so diesem meinem  
rathe vnd anleitung folgen.

Bis anher habe ich angezeigt / wie  
man die Bücher der heiligen Schrifft le  
sen / vnd nutzbarlich in denselben studirn  
solle. Sehe es für gut an / hinfürder ein  
bericht zuthun von den Commentarien  
vnd auslegungen der heiligen Schrifft /  
welche von den Lehrern der Kirchen  
beschrieben worden sind.

Wiewol

Wiewol ich  
Pain / ehe d  
der vnd he  
ende / wol  
ment vnd  
ich doch gle  
lich / das er  
das ist / d  
offemals  
hierinnen  
genugsam  
diren. De  
sich fleißig  
nicht enbet  
oder ammen  
samer weise  
man zu be  
ankere / au  
zu neme.  
den dinge  
manfft vnt  
gehen. S  
nötiger in  
Kirchen / n  
menschliche  
vnd den bra  
geschwindi  
der h. Ber  
trifft.



Wiewol ich aber gern wolte / das mein  
Pastor / ehe dann er eines solchen herrli-  
chen vnd heiligen Ampts sich vnter-  
wünde / wol vnterrichtet were im Fun-  
dament vnd grunde seiner Lehre / Achte  
ich doch gleichwol für heilsam vnd nutz-  
lich / das er das gantze Corpus doctrinæ,  
das ist / den grund Christlicher Lehre  
offtemals repetire vnd widerhole. Denn  
hierinnen kan keiner sein lebenslang nicht  
genugsam / oder zu viel lernen oder stu-  
diren. Denn wie Cicero sagt / mus man  
sich fleissig hüten vñ vorsehen / das man  
nicht vnbekante ding für bekante halte  
oder anneme / vñ denselbigen vnbedacht-  
samer weise beysal gebe / sondern / das  
man zu betrachtunge eines dinges fleis-  
ankere / auch zeit vnd weile gnugsam dar-  
zu neme. Hat nu Cicero solches in leibli-  
chen dingen / vnd denten / so der Ver-  
nunft vnterworffen sind / für nötig an-  
gesehen / So ist warlich solches noch viel  
nötiger in der Lehre der Christlichen  
Kirchen / welcher Glaube die Grenzen  
menschlicher vernunft / die gewonheit  
vnd den brauch der Natur / vnd allerley  
geschwindigkeit oder erfahrungen / wie  
der H. Bernhardus bezeuget / weit vber-  
triffet.

C iij Soll



Soll derhalben ein rechter Seelsor-  
ger vnd Pastor/inne ein vollkommenen  
vnd gründlichen begriff der Lehre für-  
nehmen / vnd denselben zum offtermal  
vberlesen / studiren / lernen / vnd mer-  
cken / vnd gleich als eine Richeschmir  
vnd Regel gegen andere Lehre halten/  
auff das er nichts anneme noch billiche/  
so der heiligen Schrifft zu wider ist/ auch  
nichts verwerffe / oder für ungereimpt  
halte/ das in Gottes Wort hell vnd klar  
gelehret ist / Sondern mit dem Erzu-  
ter Abraham / Gott seinem **HERREN**  
zueigene das Lob der Gerechtigkeit vnd  
Wahrheit / ob auch gleich alle Natur  
vnd Vernunft/deme so aus den Schriff-  
ten der Propheten vnd Aposteln geleh-  
ret wird/zu wider sein würden.

Vnd wiewol vieler Hochgelerter vnd  
frommer Leute Schrifften vorhanden  
sein / in welchen ein vollkommener Be-  
griff der Lehre verfasst ist/ wil ich doch  
meinem Pastori sonderlich befohlen ha-  
ben / das Corpus Doctrinae / des Ehr-  
würdigen vnd heiligen Mannes / Herrn  
Philippi Melanthonis. Dem in diesem  
Buch

Buch ist nicht  
vollständig /  
sondern  
erbar  
Schriften  
sein. Hier  
den die an-  
kerungen  
alle sampt  
in diesen  
Gottselig  
vnd Trost  
Alten Le-  
hren  
chem. U  
Pfeilern  
terrichtun-  
den / vnd  
er mehr st  
der gleich  
ter Scribe  
fager vnd  
wie er  
haben an  
Schriften  
hoch vnd  
richtig



Buch ist nichts dunkels / nichts zweifels  
felhaftigs / nichts falsches oder verker  
tes / sondern es ist alles fein klar vnd ges  
wis erbarvet / vnd gegründet auff die  
Schriften der Propheten vnd Apost  
steln. Hierzu soll ein Pastor auch brau  
chen die andere Commentarien vnd Er  
klärungen des Herren Philippi / welche  
allesamt er fleissig lesen soll. Denn  
in diesen Schriften findet man mehr  
Gottseligkeit / Lehre / Unterrichtung  
vnd Trost / denn vielleicht in vieler der  
Alten / Lateinischen / vnd Griechischen  
Lehrern Schriften vnd grossen Bü  
chern. Wenn derhalben ein einfeltiger  
Pfarrherr / dem ich hie solche meine Un  
terrichtung fürschräibe / hiemit zu frie  
den / vnd sich benügen lassen wird / wird  
er mehr studieren vnd ausrichten / denn  
so er gleich in vieler beide newer vnd al  
ter Scribenten Bücher sich hefftig eng  
stiget vnd bemühet.

Hie will ich aber nichts entzogen  
haben / anderer Hochgelerter Leute  
Schriften vnd Bücher / welche ich  
hoch vnd werth halte / vnd zu lesen nicht  
vntüchtig achte. Nicht aber / das sie  
C iiii allen



allen vnd jeglichen tüchtig vñ nütz sein/  
sondern fürnemlich denen / welche ein  
bestendig vnd scharff iudicium haben/  
vnd die von wegen der Kirchen geschaff  
te hierzu zeit vnd weile haben können.  
Denn mit diesem meinem Büchlein/wil  
ich nur den einfeltigen Pastorn / welche  
mit geschafften offtmals beladen / rath/  
lich vnd behülfflich sein. Denn womit ei  
ner teglich vmbgehet / desselben dinges  
gewonet er auch / vñnd vergiffets nicht  
leichtlich / wie Seneca saget / Des mens  
schen gemüt vergiffet derer dinge lang/  
sam/an welchen es lange gelernet hat.

Dis sey gesagt von der reinigung des  
gemütes oder sinnes / welcher eine quelle  
ist aller anderer hendel vnd wercke. Sol  
cher sinn (auff das ichs kurz zusamen  
fasse) ist besleckt durch die böse vnd ver  
derbte Natur / vñ ist eitel worden / Mus  
derhalben / nach der Lehre Pauli / geen  
dert / vernewret / vnd gereiniget werden /  
durch das blut Christi / vnd durch stet  
ge busse / fleissiges studiren / vnd andech  
tig gebete / darmit es endlich von tag zu  
tage / vnd so lang wir hie in diesem leben  
sein / je lenger vñ mehr gereiniget vnd er  
newert

newert werde  
sichlichen L  
in dem nün  
de nicht all  
anden sein  
Christum v  
unsere ang  
unreinigte  
sondern di  
teglich rei  
Das an  
gehörende  
sen sagt D  
ursprung h  
Das sollen  
wissen / das  
ursprung h  
kommen von  
sel/etliche  
men her di  
den / durch  
zu volb  
Gottselig v  
austrücklich  
Vom Teuff  
vnd schiedl  
Menschen  
Judas geh



newert werde. Denn so lange wir diesen  
sterblichen Leib an vns haben / wird vn-  
ser Sinn nimmermehr so rein werden /  
das nicht allezeit etwas zu reinigen vor-  
handen sein werde. Sollen derhalben  
Christum vnsern Heiland bitten / das er  
vnser angeborne vnd stets anhangende  
vnrainigkeit vns nicht zurechnen wolle /  
sondern durch sein Wort vnd Geist vns  
teglich reinigen vnd vernewen.

Das ander / zum gemüt des Menschen  
gehörende / sind die gedanken. Von die-  
sen sagt Damascenus / das sie dreyerley  
vrsprung haben / Denn also spricht er:  
Das sollen wir zwar vor allen dingen  
wissen / das vnser gedanken dreyerley  
vrsprung haben. Denn etliche gedanken  
kommen von Gott her / etliche vom Teuf-  
fel / etliche von vns selbst. Von Gott ko-  
men her die heilsame vnd selige gedan-  
ken / durch welche er die Menschen reis-  
set zu volbringunge der dinge / die da  
Gottselig vnd heilsam sein / nach dem  
austrücklichen befehl vnd gebot Gottes.  
Vom Teuffel kommen her die verderbliche  
vnd schedliche gedanken / welche den  
Menschen führen zum verdanunis. Das  
Judas gedencket den Herren zuerrah-

C v ten/



ten/ solche gedancken kamen vom Teuffel her. Denn also stehet klerlich geschriben/ Joh. 13. Nach dem Abendessen/ da schon der Teuffel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins hertze gegeben/ das er in verrichte. Vnd abermals spricht die Schrift: Vnd nach dem bitten fuhr der Sathan in in. Dis bezeuget auch Petrus/ Acto. 5. da er mit dem Anania redet/ Warumb/ spricht er/ hastu dem solches in deinem Herten fürgenomen? Warumb hat der Sathan dein Hertz erfüllet/ das du dem heiligen Geiste lögest? Von uns aber komen die gedancken her/ wenn wir die ding die wir fürhaben vnd thun/ oder gethan oder gehört haben/ beherzigen vnd denselben nachdencken. Die erste art der gedancken/ ist nützlich vnd heilsam/ die andere vñ letzte art/ ist schedlich. Denn gleich wie der Rauch die Bienen vertreibt/ also wo man den bösen gedancken zu viel einrennet/ vertreiben sie die gnade des heiligen Geistes. Es ist nicht ein geringes/ bösen gedanckē raum vnd stat geben. Es leß sich ansehen/ als sey es eine geringe Sünde/ Achte es aber wie du wilt/ wenn du sie nicht meidest/ bringen sie dich ins verderbnis/ vnd vn-  
überwind

überwindlich  
allent noch  
chriere S  
nigen w  
welche  
denken/ v  
erfange  
zugetragen  
nachgeget  
gen hat  
nen gedan  
Ehebruch  
Gleich wie  
kleinen sch  
nicht achtet  
des sein mü  
dem gemü  
wenn man  
Gemütes  
grössere Si  
man dem vl  
wie klein ist  
Auf da  
noch eine be  
Gedancken  
wollen wir  
Gedancken  
den.



überwindliche scheiden. Denn es komet  
allezeit noch grössere Sünden hinzu/ wel  
che vnser Seelen antasten / vnd vber  
weldigē / wenn wir nicht die dinge meis  
den/ welche vns klein oder gering sein bes  
düncfen / wie wir offtmals in teglicher  
erfarunge befinden. Es hat sich offtmal  
zugetragen/ das der/ so dem zorne zu viel  
nachgegeben / einen Todtschlag began  
gen hat / Oder das einer / der den vnreis  
nen gedancfen zu viel nachhenget / in  
Ehebruch vnd vnkeuscheit gerachten ist.  
Gleich wie nu die Leute / wenn sie einen  
kleinen schaden oder wündlein am Leibe  
nicht achten / offtmals darüber des To  
des sein müssen. Also gehets auch zu mit  
dem gemüte oder Sinnen des menschen/  
wenn man einen geringen Schaden des  
Gemütes nicht achtet / so fellet man in  
grössere Sünd vnd Laster. Darumb sol  
man dem vbel wehren / weils noch newe  
vnd klein ist.

Auff das wir aber vnserm Pastori  
noch eine bessere Arzney wider die böse  
Gedancfen vnd Luffell geben mögen /  
wollen wir von vrsach vnd weise solcher  
Gedancfen/ ettwas weitlaufftigers re  
den.

S. Bern



S. Bernhardus machet dreyerley art  
der gedancken/die von vns herkommen.

Etliche/ spricht er/ sind gar müßige/  
vnnötige gedancken/ die zu nichts tüch-  
tig sein/oder gehören. Solcher gedan-  
cken kan sich das gemüt ja so balde ent-  
schlagen/als sie herkommen. Vnd diese art  
solcher vnnützen gedancken/ vergleicht  
er dem koth/ aber doch einem schlechten  
koth/das ist/ der nicht anklebet/ auch  
nicht stincket/wo er anders nicht in die  
lengte verharret.

Etliche/ spricht er weiter/ sind heßti-  
ge vnd starcke gedancken/ die da hart vñ  
feste ankleben/als nemlich die/so zur not-  
turfft der Natur gehören. Diese art ver-  
gleicht Bernhardus auch dem koth/  
nicht aber einem schlechten/ sondern ei-  
nem unreinen/schleimichten/ doch nicht  
stinckendem koth/wenn er das mass der  
Natur nicht vbertrifft.

Etliche aber/ spricht er/ sind unreine  
vnd stinckende gedancken. Diese dritte  
art vergleicht er einem anklebenden/  
starcken/ gar unreinem vnd stinckendem  
koth. Vnd vermanet/ das ein Mensch  
solchen gedancken keinerley weise raum  
oder statt geben wolle. Demt sie besle-  
cken

die Seele  
wunderb  
solcher  
aus der  
ich  
nach einand  
das man si  
schlagen v  
zeiten kom  
gemeldet)  
den summe  
zeiten aber  
Natur und  
Die sind die  
dancken.  
Weil man  
rechen nicht  
so man nicht  
schaffen we  
wunderheit  
der Teuff  
in des gantzen  
sollet den Di  
lich nach zu  
aber wirren l  
inen schodlich  
Lehre/ bald



den die Seele / vnd führen den Menschen  
ins verderbnis.

Solcher schedlicher gedancken / wel-  
che aus der Erbsünde iren vrsprung ha-  
ben / wil ich etliche sonderliche vrsachen  
nach einander erzelen / vnd anzeigen / auff  
das man sich derselbigen desto bas ent-  
schlagen vnd erwehren möge. Denn zu  
zeiten komen solche gedancken (wie vort  
gemeldet) vom Teuffel her / zuzeiten von  
den sinnen / zuzeiten vom gedechtnis / zu  
zeiten aber verursachen sie sich von der  
Natur vnd Complexion des Menschen.  
Dis sind die vier vrsachen der bösen ge-  
dancken.

Weil man aber die laster / oder eiten ge-  
brechen nicht auffheben noch heilen kan /  
wo man nicht iren vrsprung / wurzel vñ  
vrsachen weis / wil ich von einer jden art  
in sonderheit reden.

Der Teuffel / der ein abgesagter feind  
ist des ganzen menschlichen geschlechts /  
stellet den Dienern des Euangelij sonder-  
lich nach / zuzeiten in der Lehre / zuzeiten  
aber in irem leben vnd wandel / vnd gibt  
ihnen schedliche gedancken ein / bald in der  
Lehre / bald im leben.

Wenn



Wenn er der Lehre nachstellet / vnd  
solche gedanken eingibt / die mit dem  
Fundament vnd Grunde des Glaubens  
streiten / sol er wissen / das dreyerley mit-  
tel sey / solche gedanken zu vberwinden  
vnd zu dempffen. Erstlich sol er solchen  
gedanken entgegen halten / das wort/  
die gewalt / vñ die warheit Gottes. Denn  
alles was sich in solchen gedanken reget  
vñ legt wider die Artickel vnseres Glaus-  
bens / dasselbige mus man mit Gottes  
wort dempffen vnd vnterdrucken. Dar-  
nach sol er ihnen entgegen halten den Cons-  
sens vñ einhellige stimme der algemeinen  
Christlichen Kirchen / das ist / die zeug-  
nis / bekrefftigung / vnd Exempel der lie-  
ben Heiligen Gottes. Vber das / sol er al-  
lezeit in solchem kampff wider die argen  
gedankē / sich fleissig wehren / mit einem  
andechtigen / innerlichem / vnd ernstem  
Gebete. Es werden die Gottfürchtigen  
ofternals angefochten mit den gedanken  
von der aufferstehung der Todten / Aber  
solche gedanken sol man dempffen / vber-  
winden / vñ zu ruck schlagen mit Gottes  
wort / welches austrucklich lehret / vñ ei-  
gentlich beweiset / das Gott gewislich  
bey jm beschlossen habe die todten aus der  
Erden

Erden zuruffe  
vñ vnsern  
vñ Dem er  
das thun  
al bey sich  
vñ wien  
die ein  
Gott fürch  
anbegin de  
nung geset  
der auffert  
solche ged  
noch schre  
bessers den  
ja der Sach  
oder betrug  
erfischung  
solcher we  
ger gerüst  
gedanken  
vñ vnser  
die gedan  
men / sind die  
gegen dinge  
vñ zu hande  
dem gemüte  
dam vnser  
vñ etwas



Erden zuruffen / vñ auff zuerwecken / Vñ  
diesem vnserm Gotte / ist nichts vnnütz-  
lich / Denn er kan thun was er wil / er wil  
aber das thun vñ ausrichten / das er ein-  
mal bey sich fürgenomen hat vñ beschlos-  
sen. Vñ wen man hieher zeucht vñ beden-  
cket / die einhellige stimme vñ lehre aller  
Gottfürchtigen menschen / welche von  
anbegin der welt her alliren trost vñ hoff-  
nung gesetzt haben auff den glauben von  
der auferstehung der todten / so werden  
solche gedanken durch das wort Gottes  
noch sehrer gedempft. Wie ist auch nichts  
bessers den ein andechtigs gebet / auf das  
ja der Sathan mit keinerley Sophisterey  
oder betrug vns vñ glauben an die auff-  
erstehunge / abwende oder verführe. Mit  
solcher wehre sol ein Pastor vñ Seelsor-  
ger gerüst sein / zu widerstehen den bösen  
gedanken / welche one mittel vom Teuf-  
fel iren vrsprung haben vñ herkommen.

Die gedanken so von den sünden herko-  
men / sind die / welche von den obiectis vñ  
gegendingen / die vnsern sünden fürfallen  
vñ zu handen komen / sich verursachen vñ  
dem gemüte eingebildet werden / oder die  
da in vns entstehen vñ werden / so oft als  
vns etwas fürkompt / dardurch vnser  
gemüt



gemüt zu den gedanken gereizet wird :  
Als zum Exempel/da der König David  
die Bersabeam sihet nacktet/vnd sich am  
wasser waschen / wird sein gemüt bewe/  
get /vnd dencket ihm nach / wie er sie be/  
kome/vnd beschlasse/2. Samuel. ii.

Zieher gehöret das S. Augustinus an  
einem ort saget / das der todt durch die  
fünff sinnen / gleich als durch fenster / zu  
vnsrer Seelen steige. Wie war vnd recht  
er hier an sage/lehret vñ beweist (leider)  
die erfahrung an vielen.

Derhalben wil ich von solchen fünff  
fenstern ordentlich nach einander reden/  
vñ zu gleich auch lehren aus der schrift/  
wie ein fromer Seelsorger dieselbige fen/  
ster solle zuschliessen / vnd mit guter fürs/  
ichtigkeit verwaren / auff das der böse  
feind nicht durch dieselbige zu ihnen ein/  
krieche/vnd bey ime wohne.

Das erste fenster ist das Gesichte/die/  
ses hat eine besondere krafft für allen an/  
dern. Daher kompts/ das Christus selbs  
spricht/Matth. am 6. Das Auge ist des  
Leibes liecht/Wenn dein Auge einfeltig  
ist/so wird der ganze Leib liecht sein/  
Wenn aber dein Auge ein Schalck ist/so  
wird dein ganzer Leib finster sein. Vnd  
Syrach

Syrach am 3  
ein vortreff  
ist dinsther  
wird / wo e  
am alt Sp  
oculis, D  
des hertz.  
Augustini  
Vorbote e  
Eua sahe  
war anzu  
den bekom  
vnd durch  
gemüt ein  
Bersabeam  
ser sahe / der  
schlafen n  
frembde  
liebe gegen  
gedencket  
von dem  
der eine ge  
durch solch  
naget ward  
zu schwache  
Lieber /  
ser vortreff  
kan auff



Syrach am 31. spricht : Gedencke das  
ein vntrewes auge neidisch ist (denn was  
ist neidischer weder ein solch auge?) Vnd  
weinet/ wo es einen sibet essen. Auch ist  
es ein alt Sprichwort : Animus habitat  
in oculis, Das ist / Die augen verrathen  
das hertz. Hieher gehöret der Spruch  
Augustini / Ein vnzüchtig Auge ist ein  
Vorbote eines vnzüchtigen Gemütes.  
Eua sahe / das der Apffel ganz lustig  
war anzusehen/balde gedacht sie/wie sie  
den bekommen / vnd dauon essen möchte/  
vnd durch die augen ist die begirde in ihr  
gemüt eingeschlichen. Als Dauid die  
Bersabeam mit bloßen beinen am Was-  
ser sahe / dencket er balde / wie er sie be-  
schlafen möchte. Samson / als er eine  
frembde Jungfraw ansahe / ward er in  
liebe gegen sie entzündet. S. Augustinus  
gedencket des Exempels im Terentio/  
von dem Jungen gesellen Cherea / wel-  
cher eine gemalte Tassell anschawete/ vñ  
durch solch anschawen zur vnzucht ge-  
reizet ward/ also/ das er eine Jungfraw  
zu schwächen fürname.

Lieber / wie soll man denn dieses Fen-  
ster verwaren oder verschliessen? Man  
kan auff mancherley weise verwaren/  
D Das



das nicht der Todt durch dasselbige zu  
uns steige.

1 Erstlich / sol einer bedencen das ver-  
bott Gottes / denn wo einer der Gottse-  
ligkeit nachdencket / lesset er jme das ver-  
bot Gottes sonderlich angelegen sein.

Proverb. am 23. Sihe den Wein nicht  
an / das er so rot ist / vnd im glase so schön  
stehet / er gehet glat ein / aber darnach  
beist er wie eine Schlange.

Syrach 9. Wende dein Angesichte  
von schönen frawen / vnd sihe nicht nach  
der gestalt anderer Weiber.

Psalm. 119. Wende meine augen ab /  
das sie nicht sehen nach vnnützer Lehre.

S. Ambrosius spricht / Wenn du an-  
derer Leute Kleinot / Geschmuck / Gold  
vnd Silber ansiehst / vnd begereest solche  
an dich zu bringen / so ist der Tod schon  
durch ein fenster zu dir eingestigen / Der-  
halb sage ich / schlene es recht zu.

2 Darnach sol man dis fenster zuschlies-  
sen mit den Exempeln der lieben Heilig-  
gen. Hiob. 31. Ich hab einen Bund ge-  
macht / spricht Hiob / mit meinen augen /  
das ich nicht achte auff eine Jungfraw.  
Moses / Joseph / Daniel / vnd viel andere  
mehr / haben dis Fenster mit liebe der  
Keusch

Keuschheit als  
se verungeltet  
man und sch  
für selbst  
darmit e  
aussehen  
Über da  
mit betra  
Denn wer  
große no  
bringen  
ten vnd  
versehen  
Endlich  
allen dinge  
gelegenh  
den muge  
etwas für  
dardurch  
geräucher v  
man and  
ben / welch  
der unser  
Das and  
schmachlen  
schwere v  
fenster ein  
aufgeweck



Keuscheit/als mit einem starcken schloß  
se verrigelt vnd bewaret. Ist derhalben  
mein wunsch vnd meinunge/ das mein  
Pastor selbst ein frommensches Weib ha  
be/ damit er nicht durch anderer Weis  
ber anschawen sich in not bringe. 15.

Über das/ sol er dis fenster zustoßfen 3.  
mit betrachtunge der grossen gefahr.  
Denn wer da verstehet/ was vbel vnd  
grosse noth die böse Begir den mit sich  
bringen/der wird sich desto fleissiger hüt  
ten vnd fürsehen/ auff das er nicht vn  
uersehter weise falle vnd sündige.

Endlich vñ zum letzten/ sol er sich für 4  
allen dingen befleissigen/ das er allerley  
gelegenheit die in zu sündigen verursa  
chen mügen/ fliehe vñ meide/ vnd wenn im  
etwas für fellet/ oder zu handen kömpt/  
dardurch das gemüt vnd die gedancken  
gereizet vnd beweget werden/ sol er mit  
einem andechtigen Gebete zu Got flie  
hen/ welcher vns nicht lesset versuchen  
vber vnser vermögen.

Das ander fenster ist das Gehör/ wenn 16.  
schmeichlerey/ heuchelei/ lieblosen/ vn  
züchtige vnd schampare lieder durch dis  
fenster eingehen/ so werden die gedancke  
aufgeweckt/ vñ vergiften das hertz. Wie

D ij der



der Prophet spricht: Sie haben Harffen/  
Paucken / Pfeiffen / vnd Wein in ihren  
wollen / vnd sehen nicht auff das werck  
des Herren.

Ambrosius spricht / Der Todt kömpt  
auch zu dir / durch das fenster der Ohren /  
wenn du zuhörest vnd gleubest dem / der  
mit dir redet. Soll derhalben auch dis  
fenster verwart vnd zugeschlossen wer-  
den von einem fromen Pastore / vnd von  
einem iglichen Gottfürchtigen Mens-  
chen / auff das sie nicht zu fall bracht wer-  
den.

In den Sprichwörtern am 1. spricht  
Salomon: Mein Kindt / wenn dich bö-  
se Buben locken / so folge nicht.

Syrach am 28. Verzeune deine Ohren  
mit Dornen / auff das du nicht zuhörest  
der falschen zungen.

Das dritte fenster / ist der Geruch.

Das vierde fenster / ist der Geschmack.

Das fünffte fenster / ist das Fühlen vnd  
Empfinden.

Von diesen letzten entstehet weniger  
gefahr / denn von den zweyen ersten / Es  
were denn / das ein Pastor ihm den Ge-  
schmack wolte lassen zu sehr gelieben /  
Darnon aber wil ich sagen / wenn ich von  
dem



dem eusserlichen Wandel eines Seelsor-  
gers handeln werde.

Die gedancken so vom gedechtnis her-  
komen / sind die / wenn wir vns erinnern /  
der dinge / die wir vorzeiten / entweder  
selbs begangen / oder gehört / oder gese-  
hen haben. Die gedechtnis solcher dinge /  
macht erstlich nur schlechte bloße gedan-  
cken im gemüte / vnd wenn solche gedan-  
cken eine zeitlang im gemüte verharren /  
machen sie einen Affect / regunge / vnd  
begirde / Wenn du solcher begirde etwas  
nachgibst / gewinnet sie die oberhand wi-  
der den Willen / vnd reisset den Willen  
mit sich zu seinem fürnemen / also / das du  
den Willen / der dir gebieten sol vnd wil /  
vergebens zernest / vnd zu rücke haltest.  
Wenn derhalben solche gedancken aus  
dem Gedechtnis dir fürfallen / so schla-  
ge sie nur aus dem Sinne / vnd wende  
dich zu was anders vnd bessers / auff das  
sie nicht bey dir behafften vnd bleiben.

Die gedancken so von der Complexion  
vnd Natur des Menschen herkommen /  
sind mancherley. Denn andere gedan-  
cken hat ein Melancholicus / andere ein  
Phlegmaticus / andere ein Cholericus / an-  
dere ein Sanguineus. Vnter welcher com-

D iij plexion



plexion sich mit ein Pfarherr befindet/vñ  
seine gebrechen fület/ sol er denselbigen  
fürsichtiglichen/ vnd beyzeit abhelffen/  
darmit sie nicht vberhand nemen. Wenn  
einer weis/das er ein Cholericus sey/vnd  
derhalben hitzig für der Stirn/ vnd zornig/  
der sol seiner Natur den zaum nicht  
lassen/ sondern jr widerstehen/ vnd sie  
dempffen/etc. Also sol gehandelt wer-  
den auch mit den andern.

*es age, fu  
tus cris.* Ich habe bisher gesagt von den bösen  
gedancken/vñ etliche mittel angezeigt/  
durch welche man derselben losß wird.  
Vnd ist das die meinunge/das man sich  
der bösen gedancken auffhalten vñ weh-  
ren solle/mit lesen/singen/beten/arbei-  
ten/müssiggang fliehen/ vnd derglei-  
chen. Weil wir aber nichts denn böse  
gedancken bey vns haben/wie solches  
Paulus bezeuget/ 2. Cor. 3. Nicht das  
wir tüchtig sein/rath zu finden von vns  
selber/als von vns selber/etc. So sol ein  
fromer Pastor/sich wider solche/nach  
höchstem vermögen auffhalten vñ weh-  
ren/sonderlich aber mit dem Gebete/in  
welchem er vnsern Herrgott ernstlich  
anruffen vñ bitten sol/das er im heilsame  
vnd nützliche gedancken eingeben wolle.

Dem

Dem Gott  
Zerschafft  
zu woll  
taderer v  
get. Vnd  
Natur/ m  
er werde  
bigen nod  
ire fußst  
das solch  
sich oft  
eugen v  
wie einer  
Gleich m  
faden ang  
wegen wid  
wenn er f  
ymb des  
Affecten  
sich in be  
mper sich  
nlebensd  
ederumb  
gezogen.  
Welich  
mit fütger  
angehen  
che nemet



Pfaffen befinde  
der / solt den  
und verze ab  
berhand nenn  
ein Cholerica  
für der Stom  
Natur den zu  
g widerstehen  
Als solt geh  
in andern.  
er geligt von den  
die mittel ang  
der selben loß  
nung / das man  
aufhalten in we  
ngen beten / ar  
gen / vnd dore  
et nichts dem  
haben / wie  
Cor. 3. T  
ch zu fündem  
ilber / etc. Sol  
wider solch  
aufhalten  
mit dem Geb  
herrgott er  
das er im heil  
in eingeben  
Den

Denn Gott alleine ifts / der ein neues  
Hertz schafft.

Nu wollen wir von den Affecten re  
den / derer vrsachen wir jzt haben ange  
zeigt. Vnd weil solche aus menschlicher  
Natur / nicht gentslich können ausgef  
get werden / sondern allezeit von densel  
bigen noch so viel vbrig bleibet / das man  
ire fußstapffen sehen mag / geschicht es /  
das solche böse Affecten vnd neigungen  
sich offtmals an den lieben Heiligen er  
eugen vnd sehen lassen / Vnd gehet zu /  
wie einer aus den Vetern gesagt hat:  
Gleich wie ein Sperling / der mit einem  
faden angebunden ist / von des fadens  
wegen wider auff die Erden fallen mus /  
wenn er fliegen wil / also ifts auch gethan  
vmb des Menschen gemüte / so von den  
Affecten noch nicht entlediget / wenn es  
sich in betrachtunge Himlischer dinge  
empor schwingen wil / wird es durch die  
anklebende Affecten verhindert / vnd  
widerumb auff irrdische dinge herunter  
gezogen.

Weil ich den von den Affecten zu lernen  
mir fürgenomen habe / wil ich erslich  
anzeigen / wie sie getheilet werden. Etli  
che nemet man Affectus corporales, das

D iij sind



sind solche regungen vnd neigungen in  
dem Menschen / die sich vom Leibe her  
verursachen / Etliche nennet man Affe-  
ctus animales / das sind solche begirten  
vnd neigungen / die von eusserlichen din-  
gen her / iren vrsprung haben. Von dieser  
zweyerley art der Affecten / wil ich nach  
einander handeln.

V3.

Der leiblichen Affecten Mutter / ist  
„ die Philautia / das ist (wie sie von den ge-  
„ lerten beschrieben wird) eine vnmesige  
„ vnd blinde liebe sein selbst / vñ sagen recht  
„ daran / das solcher dunckel vnd eigene lie-  
„ be aller Laster eine Mutter sey / welche  
„ erselich von sich gebiret folgende fruch-  
„ te vnd kinder / nemlich / Graß / Geiz / vnd  
„ Ehrsucht / Vnd wissen sich solche kinder  
„ zubeschönen / mit dem wort / Leibes not-  
turst. Von solchen entspringet nach-  
mals eine grosse anzal allerley laster vnd  
Sünden. Denn die Philautia / in dem da  
sie sich beschönet / vnd fûrgibt / als müsse  
sie den Leib versorgen vnd regiren / brin-  
get zu wegen / das der Mensch algemach  
in wollust vnd vnmesigkeit sich versen-  
cket. Solche verderbliche seuche eigener  
liebe / soll ein Seelsorger / so viel im im-  
mer möglich / dempffen / auff das nicht  
die

die Seele da  
fuer gefür  
Paulus i. C  
was ich n  
das verwe  
Also sibi  
für grosse  
bringe. D  
ernstlich  
tern leben  
gen / vnd  
Das e  
sein selbe  
zwar dem  
len ganz  
und sprich  
euch / das  
werden n  
sorgen de  
schnel vñ  
Das an  
bedliche  
S. Paulu  
denn er ma  
Gott aber  
got verles  
men Seel  
hüten de



die Seele dardurch in das ewige hellische  
feuer gefürt werde. Ich beteuere/spricht  
Paulus/1. Cor. 9. meinen Leib/vnd zeme  
in/das ich nicht den andern predige/vnd  
selbs verwerfflich werde.

Also sihestu / mein lieber Pastor/ was  
für grosse gefahr die Philautia mit sich  
bringe. Derhalben man wider solche gar  
ernstlich streiten mus / mit einem nüch-  
tern leben / mit einem genugsamen Her-  
zen/vnd mit warer demut.

Das erste laster / so aus eigener liebe  
sein selbs / kömpt / ist fresserey / welche  
zwar dem Leibe wolthut/ aber der See-  
len gantz schedlich vnd gefehrlich. Dar-  
umb spricht Christus Luc. am 21. Hütet  
euch / das ewre Herzen nicht beschweret  
werden mit fressen vnd sauffen/ vnd mit  
sorgen der narunge/ vnd kome dieser tag  
schnel vber euch.

Das ander laster ist der Geitz / ein gar  
schedlicher gast allen denen / so in lieben.  
S. Paulus nemet in eine Abgötterey /  
denn er machet/das sich der Mensch von  
Gott abwendet / vnd auff sein geld vnd  
gut verlesset. Wil derhalben einem fro-  
men Seelsorger gebüren / sich fleissig zu  
hüten/das er nicht mit solchem tödlichen  
D v giffte



giffte sich verunreinige/ vnd seiner Seelen seligkeit sich beraube.

Was soll denn ein Seelsorger für arznei brauchen wider solche schedliche seuche? Wir wollen das ende ansehen / von welches wegen sich der Mensch beflisset geld vnd gut geiziglich zuerwerben. Vnd ist solches dreyerley.

Das erste ende darumb sich ein mensch gut zu erwerben vnterstehet / ist die liebe der Wollust. Das ander ist / die begirde nach eitelere chre. Das dritte ist / das er gedencet der Armut / darfür er sich besorget / vorzukomen.

Einer der sich auff wollust ergibt / hat den Reichthumb ohne zweiffel lieb / auff das er durch hülffe desselbigē der wollust desto bas auswarten / vñ pflegen könne.

Ein Ehrgeiziger vnd Ruhmretiger Mensch / trachtet nach geld vnd golde / auff das er durch hülffe vnd besitzunge desselbigen herrlich / gros / vnd ansehenlich werde für andern.

Ein Mensch der sich fürchtet für Armut / samlet im gut / mit recht vnd mit vnrecht / verschleust vnd bewaret dasselbigē mit grosser vnruhe vñ sorge / dencket stets auff künfftigen hunger / alter /  
schwa



schwachheit / elende / vnd andere gebrech-  
lichkeiten. Vnd ob vielleicht derer dinge  
eines im möchte begehen / so setzet er  
mehr hoffnung vnd vertrauen auff sol-  
chen Abgott im Kasten / denn auff Gott  
im Himmel / der alles erschaffen hat / vnd  
erhelt / ja der auch für die aller gering-  
sten vnd verachteten Thierlein sorget /  
vnd sie speiset.

Dis sind die endschafften / derer hal-  
ben ein geizig Hertz sich zum höchsten  
pfleget zu bemühen. Wenn nu ein fromer  
Seelsörger / wollust / ehrgeizigkeit / vnd  
fürcht der Armut aus dem Sinne schla-  
gen kan / wirds im ganz leicht werden /  
dem Geitz abzusagen. Wollen derwegen  
wider solche gebrechen ordentliche mit-  
tel anzeigen.

Was mittel oder arznei sol man ge-  
brauchen wider die anfechtung der wol-  
lust? Erstlich sol ein fromer Seelsörger  
solche schensliche / verderbliche Sen-  
che halten gegen die hohe Dignitet vnd  
würdigkeit des Menschen / der mit dem  
thewren Blut Christi gereiniget / vnd  
erlöset / vnd nu zum Tempel des leben-  
digen Gottes worden ist. Es haben  
die Heidenische Philosophi gesaget /  
das



*Voluptas  
esca malorum*

*virtutes  
pastoris*

das vnter den Leuten keine schedlicher  
seuche sey/denn die Wollust. Schliessen  
derhalben / das solche nicht den Mens-  
schen/sondern den vnuernünfftigen thier-  
ren zuuergünnten sey. Lieber/was stehet  
ni vbelier/oder was ist doch vnbillichers/  
denn das einer sein reines heiliges Kleid/  
welches er in der Tauffe angezogen / be-  
fleckte vnd verunreinige? Was ist doch  
vnfletigers / denn den Tempel Gottes  
mit solchem Teuffels gestanck erfüllen?  
Ein fromer Pastor / soll jm allezeit lassen  
gelieben/Glauben/Liebe/Gedult/Mess-  
sigkeit/Vernunft/Gerechtigkeit / vnd  
andere löbliche tugenden mehr. Lieber  
sage mir/was soll doch in einer ehrlichen  
versamlunge fromer ehrliebenden Jung-  
frauen machen oder suchen / die schend-  
liche ehreruogene Zure die Wollust?  
Plato hat recht gesagt: Voluptas esca  
malorum/das ist/die Wollust ist ein fut-  
ter vnd beförderung alles vbels. Aber  
viel warhafftiger ist das gesagt / das dis  
gegenwertige vnser leben / des Teuffels  
Fischnetze oder garn sey / bedecket mit  
schendtlicher / abschewlicher Wollust /  
gleich als mit einer speise/vnd wer diesel-  
be anbeisset vnd verschlinget / der wird  
in

in den Abgru-  
Schem zu  
Wollst an  
hage, sihe an  
hungen.  
vnfletig  
mehr / den  
anget nach  
anget / so b  
der hungen  
Je ende ist  
te vnd he  
lieber Past  
so wirft di  
lich können  
mit dem be  
zur wollust  
den fleisch  
gang fl  
sinnen se  
In be  
für fi  
In me  
Das e  
Hieber  
ged / dar  
gut zu elat  
neben ang  
werde.



in den Abgrundt der Hellen gezogen.

Sihe nu zu / lieber Bruder / was die  
Wollust an jr selbs sey / sihe was an jr  
hange / sihe auff jr ende / vnd schreckliche  
belohnunge. An sich selbs ist sie greulich  
vnd vnflätig / an jr hengeret schande vnd  
vnehr / den Menschen hungert vnd ver-  
langet nach jr / vnd wenn er sie gleich er-  
langet / so balde sie fürüber ist / findet sich  
der hunger wider / vnd wird nimmer sat /  
" Ir ende ist / ein böse gewissen / ewige straf "  
fe / vnd hellisch ferner. Dieses wollestu  
" lieber Pastor bedencen / bedencestu es /  
so wirstu dieser schedlichen seuche leicht-  
lich können absagen / vnd entgehen / doch  
mit dem bescheide / das du die dinge / so  
zur wollust reizen / meidest / vnd darne-  
ben fleissig betest / fastest / lesest / vñ mü-  
siggang fliehest / wie solches folgende  
Reimen fein kürzlich anzeigen.

In beten vnd lesen vbe dich /  
Für frass vnd faulheit hute dich /  
In messigkeit halt deinen Leib /  
Das er keusch / rein / vnd heilig bleib.

Bisher hab ich von der ersten vrsach  
gered / darumb ein geitziges hertz gelt vñ  
gut zu erlangen sich befleissiget / vñ dar-  
neben angezeigt / wie man des geitzes los  
werde. Das

*poena Vo  
luptatis.*



*Cupiditas gla*

Das ander ende / dahin ein geiziges  
hertz gerichtet ist / ist die vergebliche vñ  
eitele ehrsucht. Diese/dieweil sie stracks  
wider den Christlichen glauben streitet/  
sol sie billich von allen fromen / Gott/  
fürchtigen hertzen veracht / vñ nicht an-  
ders gehalten werden / denn als ein stin-  
ckender koth / ja als der aller schedlichste  
vñ tödlichste giffte des leidigen Teuffels.  
Denn die begierde nach eiteler ehre / vnd  
Christliche demut / können nicht zugleich  
beyeinander wonen.

Solche eitele Ehre vergleicht S.  
Bernhardus einem Basilischken / Denn  
also spricht er: Was wollen wir von dem  
Basilischko sagen? Er ist wunderlicher  
vnd schrecklicher denn alle andere giffti-  
ge Thier / denn man spricht / das er den  
Menschen nur allein mit dem Gesicht  
vergifft vñ tödtet. Ist mir recht / so ist  
solchs die eitele ehre. Schet zu / spricht er  
das jr ewre gute werck nicht allein thut/  
für den menschen / das jr von denselbigen  
gesehen werdet. Als wolt er sagen / Hü-  
tet euch für den augen des Basilischken.  
Wem sagt man aber / das der Basilischke  
schadet? Dem / der den Basilischken nicht  
gesehen hat. Sonst / wo du in zum ersten  
siehest /

siehest / so kan  
nichts schaden  
brennd stirbe  
brüder  
sie nicht  
sag / vnd t  
nimen vñ  
er sie. De  
best zum er  
vnd erken  
gänglich e  
du mit sol  
anschawest  
dich dicke  
hart nicht to  
et / wird zu  
vnd gar zu  
worten red  
geschicklich  
malet sie r  
haben an r  
vñ schaden  
haber ge  
pheten Jere  
vnd deines  
trogen. Vñ  
1. Epst. 5. c  
fertigen al



sihest / so kan er (wie man saget) dir  
nichts schaden/sondern er schadet im selb  
ber vnd stirbet. Also helt es sich auch lie  
ben Brüder / vmb die Ehrgeizigkeit /  
wer sie nicht sehen wil/ wer blind / nach  
lässig / vnd trege ist / sich gegen jr gleich  
rühmen vnd entblößen wil / den erwir  
get sie. Derhalben sihe zu / das du sie selb  
best zum ersten ersehest / sie eben prüfen/  
vnd erkennen lernest / wie nichtig / ver  
gänglich/eitel vnd vnünzge sie sey. Wenn  
du mit solcher masse den Basilischen  
anschawest / so stirbet er. Ja / es wird  
dich die eitele Ehre / vnd stinckende hof  
fart nicht tödten/sondern sie wird getö  
tet/wird zu staub vnd aschen / ja ganz  
vnd gar zu nichten werden. In diesen  
worten redet Bernhardus sehr wol vnd  
geschicklich von der Ehrgeizigkeit/ vnd  
malet sie recht ab mit iren gebürlichen  
farben/an welchen man sihet ire schande  
vnd schaden.

Zieher gehört auch der spruch des Pro  
pheten Jeremie/da er spricht: Dein trotz  
vnd deines hertzen hochmut hat dich be  
trogen. Vñ der Apost. Pet. spricht in der  
1. Epist. 5. cap. Gott widerstehet den hof  
fertigen/aber den demütigē gibt er gnad.  
Vnd



Vnd Christus im Euangelio an man-  
chem orte: Wer sich erhöhet / der wird  
ernidriget werden.

Diese vnd dergleichen schöne Lehre  
vnd Sprüche / sollen billich einen Pasto-  
rem im zaum halten / das er sich die Ehr-

*Lass*

geizigkeit nicht einnehmen / vñ den Lass  
Dünckel nicht beissen / oder wol gar sich  
» fressen lasse / wie man solches teglich an  
» irer vielen ( pfuy der schande ) vnd son-  
» derlich an den Nouitijs vnd vngelerten  
» tropffen befindet. Wil aber diese gute  
» heilsame Lehre an einem stolzen Pfaf-  
» fen nichts schaffen oder ausrichten / So  
» dencke er / vnd greiffe in seinen eigenen  
» busen / bedencke seine eigene schwachheit /  
» mangel vnd gebrechen / Er soll nicht ein  
» Heuchler vnd Hypocrita werden / vber  
» vnd in seiner lehre / das er gedencfen wol-  
» te / wen er andere lehret / oder lehren kan /  
» so bedürffe er für sein Person keines ler-  
» nens / oder lehrens / oder man dörffe in  
» nicht straffen / vnd in seinen mangel an-  
» zeigen / Er soll auch bedencken die künff-  
tige straffe Gottes / darvon Paulus re-  
det zum Röm. am 2. Denckestu aber O  
Mensch / der du richtest die / so vbels  
thun / vnd thust gleich dasselbige / das du  
dem

dem ertheil  
das gan  
nen Pastori  
wel der  
merige /  
kommen  
darvnder  
in vnd ge  
der sind  
Vorbote  
lich so ha  
andechti  
an den S  
erhöhet d  
wie Mar  
hoffertig  
zum de  
Mensch  
dis die er  
nöt oder  
kompt he  
Denn wer  
sich den m  
nagete zu  
wie vnbill  
für den L  
gang vñ  
dort Ch



dem vrtheil Gottes entrinnen werdest.  
Lifs das gantz Capitel / es dienet wol ei-  
nem Pastori. Er sol auch ansehen die Ex-  
empel der lieben Altrueter / welche dis  
vnfletige / schedliche wildes Thier nicht  
auffkommen liessen / sondern sie kempfften  
darwider / vnd erwürgtens. Er soll wiß-  
sen vnd gedencen / das dis thier / nemlich  
der stinckende Ehrgeitz / des Teuffels  
Vorbote vñ des Todes Diener sey. End-  
lich so habe er zuflucht zu einem ernst-  
andechtigen gebete / vnd dencke jeder zeit  
an den Spruch Christi: Wer sich selbst  
erhöhet / der soll ernidriget werden / Vnd  
wie Maria singet: Er zurstrewet die  
hoffertig sind / in ires Herten sinne.

Zum dritten / Warumb ein geiziger  
Mensch nach geld vnd gut strebet / ist  
dis die vrsach / das er gedencet künfftige  
nöt oder armut abzuwenden / Solches  
kompt her vom zweiffel des Hertzens /  
Denn wenn der Mensch hiermit ange-  
fochten wird / gedencet er sich auff künf-  
tige zeit zu schicken vñ zuuersorgen. Ach  
wie vnbillich ifts aber / also engstiglich  
für den Leib sorgen / vnd der Seelen so  
gantz vnd gar vergessen. Unser lieber  
Herr Christus verdampt den zweiffel /  
E vnd



vnd die vnnütze sorge / vnd du / der du  
Christum vertreten / vñ sein Stathalter  
sein wilt / ledest dich den zweifel vberwel  
digen vnd zwingen / das du Gelt vnd  
Gut suchest durch recht vnd durch vn  
recht. Verachtestu hiermit nicht offens  
barlich den befehl deines Herren Christi?  
Trittestu nicht offenbarlich seine verheis  
sungen mit füßen? Das gebot Christi  
lantet also: Ir solt nicht sorgen vñ sagen/  
Was werden wir essen? was werden wir  
trincken? womit werden wir vns kleiden?  
Vnd ferner spricht Christus: Trachtet  
am ersten nach dem Reich Gottes / vnd  
nach seiner Gerechtigkeit / das ist / nach  
Gottes gerechtigkeit / etc. Hierzu setzet er  
seine verheissunge / vnd spricht / Sehet  
die Vögel vnter dem Himmel an / sie ses  
en nicht / sie erndten nicht / sie samlen  
nicht in die Scheuren / vnd ierwer Him  
lischer Vater neret sie doch. Seid jr denn  
nicht viel mehr denn sie. Erwer Himmes  
lischer Vater weis / das jr des alles bes  
dürfft. Dis ist auch eine verheissunge/  
So wird euch solchs alles zufallen.

Sol derhalben ein frommer Diener  
Gottes den befehl seines lieben Erzher  
ten

von Christi  
vnd demselb  
steht er /  
adische  
in dem  
dem schliet  
vñ X  
sen / Die  
bezeuget  
von / da  
Denn d  
hunger  
Gut.  
Geizig  
gemein  
reicher e  
sich für  
bey seine  
ne / das  
schwerer  
muth / se  
sie nicht  
dem als  
in der sch  
der helffe  
Derb  
das ge  
gleich



ten Christi billich zu Herten nemen /  
vnd demselben folgen : Sorget nicht /  
spricht er / für den andern Morgen /  
Heidnische sorge vnd zweiffel / lasse er  
in seinem Herten nicht einwurzeln / sön-  
dern schliesse gewislich / das in sein lieber  
J E X X Christus nicht werde verlass  
sen / Diemeil die Schrift selbst solches  
bezeuget / vnd saget / Niemand lebet da-  
von / das er viel güter hat / Luc. am 12.  
Denn der Geizige leidet gemeiniglich  
hunger vnd kummer bey seinem grossen  
Gutt.

Geizige menschen verlassen sich auch  
gemeinlich auff jr Gutt / also / das je  
reicher einer ist / je weniger fürchtet er  
sich für irgent einer gefahr / ja er wird  
bey seinem Mammon so trozig vnd kü-  
ne / das er auch nicht für dem Tode sich  
schewet. Daher kompt der Reichen  
muth / stoltz / vnd verkertes Hertz / das  
sie nicht anders meinen noch gedencfen /  
denn als hetten sie Gott im Rasten / vñ  
in der scheunen versperret vñ gefangen /  
der helffen müsse / wenn sie wollen.

Derhalben lehret Christus / Luc. 12.  
das gegenspiel vnd spricht / Das / ob  
gleich jemand sehr reich were / also / das

E ij es ime

Anar's  
Beseufm  
theg hin  
worten



es jme an nirgend einem zeitlichen gute  
mangelte/ so lebet er doch nicht von wes  
gen solcher güter / Er hat nicht das Le  
ben von seinem vberflüssigem Reich  
thumb/denn das er lebet oder gesund ist/  
das hat er Gott zu dancken / vnd nicht  
dem Reichthumb/welcher Reichthumb  
jn auch nicht ein augenblick lang bey sei  
nem leben erhalten kan. Sondern Gott  
der Herr / der dem Menschen das leben  
gibt / kan es lenger geben/ erhalten / vnd  
nemen/wie vñ wenn es jm gefellet. War  
zu dienet es denn / sich also engstighen  
auff den Mamon ergeben / wie du sol  
ches an vielen Leuten sihest / die weder  
tag noch nacht keine ruhe haben.

So dencke nu mein lieber Pastor / an  
den befehl deines obersten Pastoris vnd  
Erzhirten Christi/da er spricht : Sehet  
zu/ vnd hütet euch für dem geitze. Lass  
deinen zweiffel fahren / vnd wisse / das  
dein Herr Christus nicht lügenhafftig/  
sondern warhafftig sey.

Solches sind die endliche vrsachen /  
warumb die Leute dem gelde vnd gute  
also hefftig nachstreben/nemlich/ das sie  
in wollust leben / ehre für der Welt ha  
ben / vñ der künfftigen armut entfliehen  
mögen.



mögen. Wer solche ding nichts achtet/  
desselben hertz wird vom Geitz nicht  
leichtlich besessen/oder eingenomen wer-  
den.

Wie Kompts aber / das benante drey  
stücke / daruon vns die heilige Schrift  
so ernstlich abmanet / nicht vieler Leute  
Hertzen rüret / oder beweget. Denn es  
werden irer gar wenig erfunden / die  
nicht mit solchen dingen bestricket vnd  
beladen sein: Vnser süchtiges fleisch hat  
solche ding lieb / vnd je weniger es dem  
Geiste folget/je mehr wird es entzündet/  
vnd das hertz verblendet. Derhalben sol  
man den Geist / vnd die gaben des Geis-  
tes erwecken/auff das sie von tag zu tag  
wachsen/das fleisch dempffen / vnd inen  
dasselbige vnterthemig machen.

Dis sey kürzlich gesagt von dem Las-  
ter Philautia genant / das ist / von selbs  
eigener Liebe / vnd iren Töchtern / von  
welchen allerley laster vnd vntugenden  
herkomen. Item/vom mittel vnd Arz-  
ney wider solchen schedlichen gift/durch  
welchen die vnfürsichtigen beslecket vnd  
verunreiniget werden.

Nu folget die Lehre von den Affe-  
cten/die man nennet/ Animales affectus,  
E iij welche



welche sich von eusserlichen dingen her  
verursachen / von solchen wil ich auch  
kürtzlich handeln.

Was der zorn für ein böser Affect  
sey / ist genugsam bewust. Vnd hat dreys  
erley Geschlechter. Die erste art des zorns  
nennet man Bilem / das ist / die Gall. Die  
andere nennet man Iracundiam / lang-  
wirigkeit des zorns oder vnrillens. Die  
dritte heisset Infensio / das ist / feinds-  
schafft vnd vngunst.

Die Gall leufft dem Menschen bald  
vnd leichtlich vber / aber sie lesset sich  
widerumb leichtlich dempffen / das ist /  
mancher hat eine solche Natur an sich /  
das er leichtlich / vnd von eines geringen  
dings wegen sich leß entrüsten oder er-  
zürnen / aber er ist balde wider zu stillen /  
vnd wird gutes mutes.

Die ander art / Iracundia / ist eine  
langwirige regung oder entrüstung  
des Gemütes / vnd kömpt her aus be-  
trachtung vnd erinnerung des em-  
pfangenen leides oder schadens / Vnd je  
mehr der Mensch sich der erlidenen vn-  
billigkeit erinnert / je mehr vnd hefftig-  
er solcher zorniger vnmuth sich in ime  
entzündet /

entzündet / we-  
so / daz sich  
ein / sondern  
geheimlic

Die dritt  
schafft vnd  
aus ganz b  
rüstunge d  
zeit gelege  
ne sachen  
sich durf  
oder mag.

Diese dre  
darumb / d  
wie vnd we  
des zorns i  
es so ein fe  
hendel / S  
lassen gefa  
vnd ja dar  
der zürnen  
kenntragen.  
weil sie böse  
sol sich ein  
teart des z  
zwar in fre  
einwurzel



entzündet/wechset vnd zünimpt/doch als  
so / das er sich nicht öffentlich leset mer-  
cken / sondern ducket vnd drucket sich  
gantz heimlich bey den Menschen.

Die dritte art // welches ist Feind-  
schafft vnd heimlicher Grolle / kompt  
aus gantz hefftiger bewegung oder ent-  
rüstunge des Gemütes / welches jeder  
zeit gelegenheit vnd vrsachen suchet / sei-  
ne sachen mit gewalt zumerfekten / vnd  
sich durstiglich zu rechnen / wo es kan  
oder mag.

Diese dreyerley art des zorns setze ich  
darumb / das ein Pastor sehe vnd lerne/  
wie vnd wenn er zürnen sol. Die erste art  
des zorns ist offtmals von nöten / Denn  
es sol ein frommer Seelsorger vnbilliche-  
hendel / Sünden vnd vntugend jm nicht  
lassen gefallen / nicht derselben lachen /  
vnd ja darzu sagen / sondern er sol darwis-  
der zürnen / vnd ein hertzliches misgefal-  
len tragen. Was die ander art belanget/  
weil sie böse / vnrecht vñ vnchristlich ist/  
sol sich ein Pastor dafür hüten. Die drit-  
te art des zorns ist die aller ergste / welche  
zwar in fromen vñ heiligen hertzen nicht  
einvurzelt noch befunderet wird / denn sie

¶ iij streich



streitet wider die Christliche lindigkeit/  
liebe/vnd gedult. Derhalben wil ich/das  
ein frommer Gottsfürchtiger Pastor ge/  
dencke an den Spruch Pythagoræ: Ol-  
la vestigium cinere turbato, Da das töpf-  
fen gestanden hat/das decke mit Aschen  
zu/das ist/ Man soll kein gemerck noch  
zeichen des zorns hinder sich lassen/son-  
dern so balde der vnmuth vberhin ist/sol  
man vnbilligkeit vnd zorn vergessen.  
Item/an den Spruch Pauli zum Ephes.  
am 4. Lasset die Sonne nicht vber ewi-  
gem zorn vntergehen. Da wil Paulus/  
das wir auch nicht vber nacht sollen zorn  
behalten.

Dieweil es aber in dieser schwachen ver-  
derbten Natur/nicht one zorn kan abge-  
hen/so wird es einem Pastori nutz vñ gut  
sein/das er dem Rath Pauli vñ Dauids  
folge/da sie sagen: Zürnet vnd sündiget  
nicht/das ist/ Ob sich ja vnter euch wür-  
de zutrage/das jr miteinander zürnet/so  
gebt dem zorn doch nicht raum/haltet in  
im zaume/auff das er nicht ins werck ge-  
setzet werde/oder bey euch einwurzele  
vnd bleibe.

Auff das aber ein Pastor-/so von  
jemandes beleidigt/oder erzürnet wird/  
solches

solches desto  
geschloffen  
bedencke er so  
Erschlich/  
und offemals  
ladigt vnd e  
wol vmb ve  
erlanget ha  
Zum an  
nicht verg  
beleidiget  
vergebung  
langen/W  
Schuldiger  
bezeuget.  
Zum drit  
selbst ein W  
Leute auch  
den billich  
sich willig  
zu halten  
Zum vier  
wenn er sich  
nig betrogen  
thut/ vnd d  
nicht leben  
recht oder



solches desto füglichlicher thun / vnd allen  
geschöpfsten zorn möge sincken lassen / so  
bedencke er folgende Lehre.

Erstlich / so gedencke er / wie mannich **AB.**  
vnd offemals / er seinen lieben Gott be-  
leidigt vnd erzürnet habe / vñ doch gleich  
wol vmb vergebung gebeten / vnd die  
erlanget habe.

Zum andern / so bedencke er / wo man  
nicht vergibt / dem der vns erzürnet vnd  
beleidiget hat / so kan man auch keine  
vergebung der Sünden bey Gott er-  
langen / Wie solches die gleichnis vom  
Schuldiger / Matth. am 18. genugsam  
bezeuget.

Zum dritten / soll er dencken / das er  
selbst ein Mensch sey / vnd könne andere  
Leute auch beleidigen / das im derhal-  
ben billich zustehen vnd gebüren wölle /  
sich willig vnd günstig gegen den Leu-  
ten zu halten.

Zum vierden / sol er betrachten / das /  
wenn er sich in zorn entrüstet / vñ zu heff-  
tig bewegen lesset / er im selbst schaden  
thue / vnd das gemüt verwirre / das es  
nicht sehen / fülen oder erkennen kan / was  
recht oder vnrecht sey.

**Z v Zum**



Zum fünfften / sol er erwegen das vn-  
glück / welches offtmals aus dem zorn  
kömpt / Ein zornig Mann (spricht Sa-  
lomon / Proverb. 15.) richtet hader an /  
Ein gedultiger aber stillt den zant.

Zum sechsten / sol er wissen / das es gar  
eine löbliche tugent sey / den zorn stillen.  
Daher spricht Ambrosius / Es ist köst-  
lich vnd gut / die bewegung des Gemü-  
tes mit bedacht stillen / es wird auch  
nicht für eine geringe Tugend geachtet /  
dem zorn wehren / vnd dem vnmuth also  
fürkomen / das er nichts vnbescheidens  
fürneme oder thue.

Zum siebenden / sol er sehen auff den  
Schaden / der auff den zorn erfolget.  
Durch den zorn / spricht Gregorius / ver-  
leuret ein Mensch seine Weisheit vnd  
verstand / also das er nicht weis / wie er  
ein ding ansahen oder enden solle / Durch  
den zorn wird die krafft des heiligen Gei-  
stes geschwechet vnd ausgetrieben / wel-  
cher sonst ruhet bey den sanftmütigen  
vnd friedsamten. Denn weil der zorn den  
Menschen vnrugig machet / so hindert  
vnd verschleust er die wonunge dem heil-  
igen Geist.

Was

Was ich b  
von dem zorn  
nicht von de  
einem Götze  
sünden wer  
das gebrech  
für gehalten  
Christliche  
meinunge  
wird für e  
zorn so au  
kömpt / ze  
schen alle  
der zorn so  
kömpt / der  
allerley vbel  
exempel hat  
an Paulo  
heiligen v  
Sünde gei  
Wie mus  
nicht seine  
leben einer  
selbst betrie  
Pastor sich  
welchem er  
Gott oder  
der beschaff



Was ich bisher vom zorn gered / sol  
von dem zorn / der aus vngedult / vnd  
nicht von dem löblichen zorn / der aus  
einem Göttlichen euer herkömpt / ver-  
standen werden. Denn jener kömpt her  
aus gebrechlichkeit / vnd wird für ein la-  
ster gehalten / aber dieser / nemlich / der  
Christliche euer / kömpt aus guter wol-  
meinunge vnd rechtem verstande / vnd  
wird für eine Tugend gerechnet. Der  
zorn so aus boshafftigem gebrechen her-  
kömpt / zerstört vnd verblindet im mens-  
chen alle Sinne vnd Gedancken / Aber  
der zorn / so aus einem billichen euer her-  
kömpt / der zürnet vnd leget sich wider  
allerley vbelstand vñ laster / wie wir des  
exempel haben an Phinees dem Priester /  
an Paulo / Christo / vnd anderen fromen  
Heiligen / welche sich wider vntugend vñ  
Sünde geleyet vnd gezürnet haben.

Hie mus sich aber euer hüten / das er  
nicht seine laster mit dem namen oder  
schein einer tugend beschöne / vnd sich  
selbst betriege. Sol derhalben ein jeder  
Pastor sich selbst prüfen / ob der zorn / in  
welchem er entbrandt / aus liebe gegen  
Gott / oder aus vngedult vnd gebrechen  
der boshafftigen Natur herköme.

Der



Der ander Affect / welcher Concupi-  
scentia / das ist / Begirlichkeit / genennet  
wird / ist zweyerley / Natürlich vnd Un-  
natürlich.

Die Natürliche Begirde / ist dreyer-  
ley / Denn es verlangt den Menschen  
entweder nach essen vnd trincken / oder  
nach freude vnd wollust / also / das er  
gern aller trawrigkeit vberhaben / vnd  
in wollüsten des leibs empor schweben /  
vnd in Liebe sich vben wolte. Vnd das  
der Mensch solche freude vnd Leibes-  
lust begeret / das ist zwar natürlich / doch  
so fern / das es mit scham vnd forcht / mit  
bescheidenheit vnd vernunft / vnd nicht  
mit vngedult wider die gemeine  
Gesetze geschehe / Wie Plata spricht /  
Denn wenn solche lust oder freuden an-  
ders fürgenommen werden / so verderben  
sie den Menschen / vnd sind gar schedlich  
der Natur / vñ erzürnen Gott zum höch-  
sten.

Die vnatürliche Begirde ist / wenn  
galt o. Irreiner was frembdes begeret / welches  
was in zwar mit sonderlichen vnd austruckli-  
ch. In dem geboten Gottes verboten ist / Nem-  
lich / Exodi am 20. Du solt nicht begere  
deines  
maga.

deines nachstet  
Vnd Ochsen  
ist.

Item Syr  
berregen den  
ehren / Denn  
ende nemen

Nit solt  
willich / da  
zamm halte

S. Pauli  
der Begirde  
spricht: Das  
Geist / end de

Durch das  
verstanden  
tuge Natur  
böse neigun-  
gen / wie sol  
nallen Men-  
schen sein.

Das wört  
der Wider  
Geist trecket  
sind / vnd so  
durch den be-  
gen / herzen



deines nechsten Weib / Knecht / Magd /  
Viehe / Ochsen / Esel / noch alles was sein  
ist.

Item Syrach am 9. Lass dich nicht  
bewegen den Gottlosen in seinen grossen  
ehren / Denn du weissest nicht / wie es ein  
ende nemen wird.

Mit solchen Sprüchen vnd Lehren /  
wil ich / das ein Pastor seine begirten im  
zaum halte / vnd zwingen.

S. Paulus machet eine andere teilung  
der Begirten / zum Galat. am 5. da er  
spricht: Das fleisch gelüftet wider den  
Geist / vnd den Geist wider das fleisch.

Durch das wörtlein / Fleisch / wil er  
verstanden haben / die verderbte boshaff  
tige Natur des Menschen / vnd allerley  
böse neigungen / so aus derselbigen herko  
men / wie solches sich genugsam ereuget  
an allen Menschen / so noch nicht New  
geboren sein.

Das wörtlein / Geist / bedeut die gna  
de der Widergeburt / welche der heilige  
Geist wirket / in denen / so Newgeboren  
sind / vnd solche zuneigungen / welche  
durch den heiligen Geist in der glaubis  
gen Herzen erwecket werden.

Kürzt



Kürtzlich / die begierde oder lust des fleisches / ist die böse lust des alten Menschens. Die lust des geistes ist die lust des neuen Menschens / das ist / des so new geboren ist.

Die lust des alten menschen beschreibt Paulus zum Ephes. 2. vnd spricht / das sie eine solche lust sey / dardurch der mensch gereizet werde zuerfüllen vñ zuthun den willen des fleisches vñ der vernunft / das ist / zu leben nach seinem mutwillen vnd wolgefallen.

In dieser beschreibung setzet Paulus zweyerley stück des alten Adams. Eines ist das fleisch / ein solch teil des menschlichen gemüts / welchs vō den Philosophis ἀλογον / das ist / vnvernunft oder vnuerstand geneuet wird. Das ander ist διάνοια / das ist / Vernunft / Sinn vnd Verstand / welche von den Philosophis τὸ λογικόν / das ist / bedacht vnd vernunftigkeit genennet wird. Doch so wird gemeiniglich durch das wörtlein / Fleisch / der ganze alte Mensch verstanden.

Die begierde oder lust des neuen menschen / sage ich / sey ein solches fürnemen / dardurch der newgeborne Mensch sich vnterstehet den alten Menschen abzulegen /

gen vnd den  
königes / da  
anhangen  
die Affect  
des Geistes v  
sel Paulus  
Sol der  
Seelsorger  
selige vbm  
moch. i. v  
erinnere ic  
Gabe Got  
die Gabe G  
lebendige br  
in den hertze  
geboren v  
Sathan  
sein. Vern  
nen Pastor  
welche in d  
wäre vnd  
im finckle  
sche / wenn  
sich nach ei  
vergehen vnd  
tes vnd der  
Menschen  
tert vnd tre



gen/ vnd den Newen anzuziehen / daher  
kômpt es / das er sich stets beflüssiget  
auff reinigkeit vnd gerechtigkeit.

Die Affect vnd wirkunge aller beide/  
des Geistes vñ Fleisches erzelet der Apo-  
stel Paulus zum Ephes. am 4. vnd Gal. 5.

Sol derhalben ein Gottfürchtiger  
Seelsörger den geist erwecken durch got-  
selige vbunge/nach der lehre Pauli 2. Ti-  
moth. 1. vmb der sache willen/spricht er/  
erinnere ich dich / das du erweckest die  
Gabe Gottes/die in dir ist. Es ist aber  
die Gabe Gottes nichts anders denn ein  
lebendige brennende flamme / entzündet  
in den Herzen der Gleybigen vnd New-  
gebornen / welche vnser Fleisch vnd der  
Sathan / allezeit auszuleschen willens  
sein. Vermanet derhalben Paulus sei-  
nen Pastorem / das er solche flamme/  
welche in der Asche verborgen ligt/er-  
wecke vnd auffblase. Denn gleich wie  
ein füncklein Feners leichtlich verles-  
chet / wenn mans nicht auffbleset / vnd  
stets nach einander holtz anleget. Also  
vergehen vnd verleschen die Gaben Got-  
tes vnd der Geist/in dem Newgebornen  
Menschen/wo sie nicht teglich ermun-  
tert vnd erwecket werden.

Möcht



Möchtestu aber sagen / Wie werden  
denn solche gaben in vns erwecket? Der  
Neugeborne Mensch ist begabet mit  
dem heiligen Geist / der nicht müßig ist  
im Menschen / sondern eine Göttliche le-  
bendige brunst vnd regung / welche i-  
der zeit wider den Teuffel vnd das Fleisch /  
streitet / vnd entzündet im Herzen des  
Menschen solche bewegunge / wie der  
heilige Geist selbst ist.

Vnd solche bewegungen des Geistes /  
werden erstlich durch betrachtunge der  
Göttlichen Lehre zu wegen bracht.

Darnach durch das Gebet / vnd ernst-  
liche anruffunge Gottes.

Ferner / werden sie gemehret durch  
busfertige vbingen vnd wandel / durch  
betrachtunge vnser eigenen schwachheit /  
durch stetigen kampff wider allerley bö-  
se zuneigungen / vnd durch gedult in  
creutz vnd gefehrlichkeit vnser beruffs /  
vnd der bekentnis Göttlicher warheit.

In solchen Christlichen vbingen wird  
der Geist erwecket / vnd die Gaben ge-  
mehret / also das endlich die gewalt vnd  
krafft des Geistes wider das Fleisch sich  
sehen vnd mercken lesset.

Aus

An dieser  
nen Pastorem  
feln vnd des  
mit die bru  
liche / vnd e  
vnd des fleis  
verderbe.  
Es hat e  
die Christen  
wolt abha  
gebrauche  
Christen  
das Parade  
raders vnd  
dies ist Gott  
als durch ein  
erquicket von  
vnd die re  
Teuffels li  
ist. Die wol  
mlunge von  
Geistes / di  
wunderbarli  
belustiget w  
fleischliche w  
get der köni  
willen vnd se  
manderhalb



Aus dieser vrsache / vermane ich mei-  
nen Pastorem / das er sich für des Teuf-  
fels / vnd des fleisches list hute / auff das  
nicht die brunst des Geistes / in inne ver-  
lesche / vnd er dargegen in des Sathans  
vnd des fleisches strick geflochten / ewig  
verderbe.

Es hat einer aus den Altnetern / da er  
die Christen von fleischlicher lustseuche  
wolt abhalten / gar eine schöne gleichnis  
gebraucht / Vnd spricht also : Ein jeder  
Christen Mensch / hat bey oder in sich /  
das Paradeis / den Adam / die lust des Pa-  
radeis / vnd die Schlangen. Das Paras-  
deis ist Gottes wort / dardurch die Seele  
als durch einen süßen lieblichen geruch /  
erquicket wird. Adam ist der alte mensch  
vnd die verderbte Natur / welche des  
Teuffels list vnd betrug vnterworffen  
ist. Die wollust des Paradeis ist die mit-  
teilunge vnd geniessunge des heiligen  
Geistes / durch welche die heilige Seele  
wunderbarlicher weise vnd zum höchsten  
belüstiget wird. Die Schlange / ist die  
fleischliche wollust / wer derselbigen fol-  
get / der kömpt durch seinen eigenen mut-  
willen vnd schuld / in noth vnd todt. Sol  
man derhalben für weltlicher vñ fleischer  
licher



licher lust vnd list sich nicht anders hüt-  
ten / als für einer Schlangen / vnd dem  
Teuffel selbst. Vnd wenn du ja dermal  
eins von solchen betrogen würdest / so  
lauffe bey zeit zum Baum des Lebens/  
Christo Ihesu deinem Herren / das dich  
nicht der Todt ergreiffe / vnd oberwels-  
dige.

Bisher haben wir gesagt von den Afs-  
fecten / so viel als zu gegenwertigem vns-  
sern fürhaben vns dienlich vnd nötig  
sein wolte. Nu wil ich auch lehren vom  
willen des Menschen / wie er denselben  
anstellen vnd regieren solle / vnd hieruon  
wil ich kürzlich handeln / sonderlich / weil  
der wille dem Rath vnd der bewegunge  
des Gemütes / der Gedanken / vnd der  
Affecten pfleget zu folgen.

Es ist aber der Wille eine Natürli-  
che zuneigung oder geschicklichkeit / wel-  
che entweder begeret was jr gefellet /  
vnd geliebet / oder hütet vnd meidet sich  
des / was jr ungeschicklich / vnd zu wider  
ist.

So fern es aber eine Natürliche  
macht oder geschicklichkeit ist / ist sie von  
Gott / vnd nach irer Substantz vnd  
wesen



wesen allezeit gut. So fern aber den ha-  
bitum / welcher ist die vollendunge der  
Natinlichen macht/belaget/helt sich  
anders. Denn es ist ein böser Wille / es  
ist auch ein guter wille. Den bösen willen  
ererbten vnd bekommen wir von der ver-  
derbten Natur / Den guten Willen ha-  
ben wir durch Gottes gnade. Der bö-  
se Wille folget dem Gemüte / den Ge-  
danken / vnd begirten des Fleisches.  
Der gute Wille folget dem Sinne / den  
Gedanken vnd lusten des Geistes. Was  
nu der Mensch thut / wenn es nicht aus  
dem guten Willen herfleust / so kan vnd  
vermag es nicht gut sein.

Derhalben / gleich wie nu ein Pas-  
stor des fleisches Willen absagen sol/  
also sol er auch sich höchlich beflüssi-  
gen / zu thun den Willen des Geistes /  
welcher in allezeit regiren vnd führen sol.  
Wie aber solche regirung geschehe / das  
findet sich im Wort Gottes.

Folget vom Studio vnd fürhaben eis-  
nes Pastoris / welches / wie oben vermelt  
det / das letzte theil des gemütes ist. Dies-  
ses ist nichts anders / denn das ein Pastor

S ij dem



dem fleisch absage / sich stets vnd zum  
höchsten beflüssige / das alle seine sinne/  
Gedanken/Affecten vnd Wille / gleich  
als eine liebliche Concordantz mit einan-  
der vberlein treffen / vnd auff Gott / als  
auff das einige fürgestackte ziel gericht  
sein/Also / das was die Sinne recht ver-  
stehen / das Gemüte solches fleissig be-  
trachte / Was das gemüte betrachtet /  
dazu sollen die Affecten lust haben/was  
nu Gottselige Affecten lieben vñ raten/  
dasselbige sol der Wille gebieten/vñ aus-  
richten.

Bisher hab ich gelehret / wie das Ge-  
müt oder Seele sol gezogen werden. Nu  
wil ich auch kürzlich lehren von zucht  
des Leibes.

Was den Leib antrifft/sol sich ein Pas-  
stor hüten / das er nicht durch weichlig-  
keit verderbe vnd lass werde / oder durch  
herte vnd gestrengkeit sich vntüchtig  
mache. Denn gleich wie Gott verbeut/  
das man dem Leibe nicht zu viel nachge-  
ben/oder gar zu vberflüssig warten sol-  
le/Also wil er auch nicht / das man dem-  
selben zu viel abbreche / sondern das man  
im seine notturfft gebe/ auff das er nicht  
durch hunger vnd harte casteyung math  
gemachte

gemacht vnd v  
gebohrne lehre  
dass er im  
nu vnd dem  
für notturfft  
denn es v  
vnd werckzeu  
vñ vns für  
nicht durch  
durch gar  
machen.  
Auff das  
das verfehen  
sciplin vnd L  
ich etliche L  
er etliche löt  
vnd gar verd  
Ist der ha  
ley/ Epicu  
ich oder We  
Vomerste  
die ergste  
Menschen gra  
dar auff begab  
sauffen vnd E  
sen sich gleich  
die mancherl  
weich vnd we



gemacht vnd verderbet werde. Zieher  
gehört die lehre Pauli zum Coloss. am 2.  
Da er vns erinnert / des Leibs zuuerscho-  
nen / vnd dem fleisch sein ehre zuthun / zu  
seiner notturfft. Vñ solchs geschicht bil-  
lich / denn es ist der Leib eine behausunge  
vnd werckzeug Gottes. Derhalben sollen  
wir vns fürsien / das wir vnsern Leib  
nicht durch füllerey / oder hunger / oder  
durch gar zu harte fastunge / zu nichte  
machen.

Auff das aber ein jeder Pastor desto  
bas verstehen könne / was er von der Di-  
sciplin vnd Leibs zucht halte solle / wil  
ich etliche Leibs vbungen anzeigen / des-  
rer etliche löblich / etliche aber vnwerd  
vnd gar verdamlich sein.

Ist derhalben des Leibs vbunge vier-  
erley / Epicurisch / Phariseisch / Lusser-  
lich oder Weltlich / vnd Christlich.

Vom ersten. Die Epicurische vbunge  
ist die ergste / vnd stehet einem fromen  
Menschen gar vbel an / Denn welche sich  
hier auff begeben / mit vbrigem fressen vñ  
sauffen / vnd köstlicher Kleidunge / die me-  
sten sich gleich selbst / vnd machen durch  
die mancherley wollust ire leibe ganz  
weich vnd weibisch. Denn es hat Salom

S iij mon



mon in seinen Sprichworten am 20.  
recht geredt/ Der Wein macht löse Leu-  
te/ vnd starck Getrencke macht wilde/  
Wer darzu lust hat/ wird nimmer weise.  
Vnd Syrach am 19. Wein vnd Weiber  
bethören die Weisen/ vñ die sich an Zu-  
ren hengen/ werden wild/ vnd krigen iren  
lohn drumb. Vnd Homerus spricht:

Wer seinen Leib mit Wein beschwert/  
Thut im selbst schaden vnd sich bethört.

Vnd der Prophet Esaias trewet den  
Volsenuffern ach vnd wehe/ da er spricht/  
am 5. Cap. Wehe denen/ so Helden sein/  
Weinzusaußen/ vnd Krieger in füllerey.

Dieweil denn das Epicurische Leben  
der gesündheit schadet/ vnd bey fromen  
Weltuerstendigen Leuten vnerbar ge-  
halten/ auch in Gottes wort verdammet  
wird/ als ein solch ding/ welchs den men-  
schen zu allen seinen geschessenen vnlustig  
vnd vntüchtig machet/ so wil einem Die-  
ner des Worts gebüren/ sich in Essen/  
Trincken/ vnd Kleidungen/ messig vnd  
Erbar zumerhalten/ auff das er geschickt  
vnd tüchtig sey/ zu guten Gottseligen  
vbungen vnd gedanken/ das auch sein  
leib starck/ behegliche/ vnd gesund bleibe  
auffs alter Vom



Vom andern. Die Phariseische vbung  
ist/mit welcher die heuchler vñ gleisner/  
vngachtet der Lehre von rechtschaffes  
ner gerechtigkeit / von vergebung der  
Sünden / vñ von genugthuunge für die  
Sünde/sich selbst gemartert haben/mit  
fasten/mit langen Gebeten / mit hartem  
lager/vnd anderer strenger vbunge oder  
arbeit / der meinunge / als solten solche  
werck ein wolgefelliger Gottesdienst  
sein. Item / die gerechtigkeit so für Gott  
gilt/vnd eine genugtuung oder bezalun  
ge für die Sünde. Item / als hetten sie  
dardurch vergebung aller schuld vnd  
pein.

Daher ist komen das Mönchische/vñ  
der Einsidler leben / welche hin vnd wi  
der in Welden vnd Hülen / gar ein streng  
ges armseliges leben gefüret / Als Josaf  
phat des Königs Auerimiri Son / wels  
cher von dem Heuchler Barlaam seinem  
Schulmeister vbel vnterrichtet war.  
Dem als er nach seines Vaters tode das  
Königreich ererbte/befahler seinen Vn  
terthanen die Christliche Religion/that  
sich von jnen / zoge in die Wüsten / vnd  
ward ein Einsidler. Daselbst hat er sich  
S iij lange



lange zeit in einem verdrieslichem vnflät-  
tigem leben/ mit fasten/wachen/vnd ge-  
ringer speise/casteiet vñ gemartert/ auff  
das er den Himel verdienen möchte. Der-  
gleichen haben viel Könige gethan/vnd  
andere leute mehr / welche zwar guther-  
tzigē Leute gewesen/vnd begirig der ewi-  
gen Seligkeit. Diese/sage ich/haben sich  
in Klöster vñ Müncherey begeben / auff  
das sie in solchem Orden vnd leben / mit  
fasten vnd wachen / mit gewisser an-  
zahl irer gebetlein / mit geringen kleidungen/  
vnd mit hartem gelager / für ire Sünde  
genug theten/vnd vnserm Herrgott den  
Himel abkauften.

Hierinne haben sie gesündigt auff  
viererley weise. Dem erstlich / haben sie  
hiermit irem eigen leibe schaden gethan/  
wider das gebot Pauli/da er saget: Man  
solle dem Leibe seine schuldige ehre thun.  
Darnach haben sie gesündigt mit fal-  
schem wahn vnd aberglauben. Zum drit-  
ten / ist hierdurch der Son Gottes ge-  
schmehet worden/welchs genugthuung  
vnd bezalunge sie verachtet haben. Zum  
vierten/haben sie böse Exempel von sich  
geben / mit solcher falscher nachfolge vñ  
eigenen ertichten wercken. Vnd weil viel  
Leute

Lange solches  
mit dem Sch  
ander in die  
sol der ha  
in / wohin  
und was es  
wercken he  
solche fahr  
fürbilde h  
ben Abrah  
bild ist / ei  
wandels.  
Zum drit  
che vñ unge  
nump / dar  
zu werden  
oder sonst  
fürnump  
als da ist  
sonst etwa  
vnd dergle  
verwirrte  
man müß  
volle.  
Zum vier  
ist welche  
vñ auff wa  
tet ist au



Leute solchen gefolget / ist der Lehrer  
mit dem Schüler / ein Blinder mit dem  
andern in die grube gefallen.

Sol derhalben ein Kirchendiener wiss  
sen / wohin er solche vbingen rechnen /  
vnd was er von solchen gleisnerischen  
wercken halten solle / Nemlich / das er  
solche fahren lasse / vnd da er ja einen zum  
fürbilde haben wil / so folge er dem lie-  
ben Abraham / welcher ein gar volkomen  
bild ist / eines Christlichen Lebens vnd  
wandels.

Zum dritten. Die eusserliche leiblich  
che vbinge / ist die / welche jm einer fürs  
nimpt / dar durch geschickt vnd behende  
zu werden / als da ist / ringen vnd fechten /  
oder sonst was künstlichen. Oder die einer  
fürnimpt von wegen seiner gesündheit /  
als da ist / spacieren / sich bewegen / oder  
sonst etwas zimlichen fürnehmen. Solche  
vnd dergleichen Bürgerliche vbingen /  
verwirfft man nicht / denn sie sind jeder  
man nütz vnd gut / er sey wes Standes er  
wolle.

Zum vierden. Die Christliche vbinge  
ist / welche aus dem Glauben herkompt /  
vñ auff was nützlichen oder gutes gerich-  
tet ist / ausgeschlossen allerley falscher

S v wahn



wahn eigener gerechtigkeit/ gottesdien-  
stes/ notwendigkeit vnd verdienste.

Solche vbunge nemen die Gottfürch-  
tigen für / wenn sie vermercken / das ire  
Leibe etwas trege / faul/ vnd in fleischlis-  
chen lüsten siech werden wollen. Den he-  
ben sie an mit wachen/ fasten/ arbeit/ mit  
viel schreiben / lesen / vnd studieren sich  
zubeladen/ auff das das Fleisch dem Gei-  
ste vnterthendig vnd gehorsam werde.

Aber doch sol man in solcher vbunge/  
auff zwei Regeln achtung haben / derer  
Paulus eine setzet/ da er spricht / Colos. 2.  
Man solle des Leibes verschonen / vnd  
dem Fleisch seine ehre thun/ nach gebür-  
licher zümlicher notturfft. Die andere  
setzt der heilig Athanasius/ da er spricht:  
Die Leibliche oder des Leibes vbunge  
ist gut/ wenn sie geschieht mit bescheiden-  
heit/ Verstande vnd Mässigkeit. Rech-  
ten Verstand haben in solcher vbunge/  
ist / das man nicht einen Gottesdienst/  
Werck / oder eigen verdienst draus ma-  
che / sondern / das man nur hiemit dem  
Leibe wehre / das er nicht frech vnd geil  
werde/ vnd dem Geiste vberdrüssig vnd  
zuwider. Mässigkeit hierinnen halten/  
ist/ das man notwendige geschäfte nicht  
dar



dardurch verhindere / oder der gesund-  
heit schade.

Also habe ich kürzlich gesagt / wie ein  
Pastor sein Gemüt vnd Leib regieren  
vnd ziehen sol. Darneben ist auch anges-  
zeigt worden / was er fliehen vnd meiden  
sol / auff das er nicht Leib vnd Seele bes-  
flecke / Vnd war auff er sich begeben sol /  
das Leib vnd Seel keusch vnd rein er-  
halten werde.

Nu wollen wir beides zusammen thun /  
denn es kan das Gemüte vnd die Seele  
nicht rein sein / es sey denn / das auch der  
Leib keusch vnd rein sey / Vnd widerumb  
kan auch der Leib nicht keusch sein / es sey  
denn das Gemüt rein vnd heilig.

So sihe nu zu / das dein Gemüte rein /  
vnd der Leib keusch sey / auff das die rei-  
nigkeit des gemütes offenbare vnd bes-  
zeuge des Leibes keuscheit / Auff das an  
dir geschehe vnd erfunden werde / das /  
das der heilige Paulus seinen Thessalo-  
nichern wündschet / da er saget / 1. Thess.  
5. Er aber Gott des friedes / heilige  
euch durch vnd durch / vnd ewer Geist  
gantz sampt der Seele vnd Leib / müsse  
behalten werden vnstrefflich / auff die  
zukunfft vnser Herr Jesu Christi.

Preise



Preise derhalben / mein lieber Pastor /  
Gott mit deinem Leibe / vnd mit deinem  
Geist / lobe vnd erhebe alles was Gottes  
ist / auff das du also durch vnd durch vol-  
kommen vnd vnstrefflich seyest. Hüte dich  
das du nicht meinst oder gedencdest / du  
werdest bey Gott vngestraft darvon  
kommen / oder weil die leute deine Werke  
nicht sehen / es werde sie Gott auch nicht  
sehen. Denn vnser lieber Herrgott hat in  
einen jeden Menschen ein zeugnis vnd  
fürbild seines vnausbleibenden gerichtes  
vnd Jüngsten tages gepflantzet.

Du möchtest vielleicht sagen / Es ver-  
klagt mich niemand / wer hat dis oder  
das von mir gesehen ? wer kan vber mich  
zeugen ? wer wil mich richten ? wer wil  
mich verdammen ? Dein Gewissen ist  
dein Richter / frage dasselbige / höre das  
selbige / so wirstu es wol erfahren / wer wi-  
der dich stehe. Dein eigen gedechtnis ist  
ein gewis Register aller deiner werck vñ  
thaten / vnd sind also eben eingeschrie-  
ben / das du sie nicht kanst oder vermagst  
zu leugnen. Deine eigene Vernunft ist  
Richterin wider dich / auch zwischen den  
dicken finstern Wenden / die furcht vnd  
das inwendige schrecken ist dein Zeu-  
cker /



Her/es entsetzet vnd verreth sich vber ei-  
nem rauschenden blat. Denn was dein  
Gewissen anklaget / das gedechtnis be-  
zeuget / vñ die vernunft verurtheilet / das  
alles wird durch furcht gemartert vnd  
gepeiniget.

Warumb lest Gott solche ding in dir  
selbst geschehen / vnd offenbaren? Auff  
das du durch solch dein eigen Vrtheil er-  
innert vnd vberzeuget werdest des künff-  
tigen gerichtes Gottes / welchem du mit  
nichten entfliehen kanst / du komest jm  
denn mit busfertigen leben zuuor.

Verhoffe/ich habe bisher vom ersten  
Theil vnser fürgenomen Lehre genug  
gesagt / in welcher kürzlich angezeigt  
worden / wie ein Pastor seinen Leib vnd  
Seele in Gottseliger vbunge vnd zucht  
halten sol / Vnd wie der ganze Mensch  
durch vnd durch geschickt sein sol / auff  
das Gott von jm / mit Leib vnd Seele  
gepreiset werde. Nu wil ich zum Bes-  
chluss meinem Pastori ein Christlich ges-  
betlein fürs schreiben / welches er teglich  
mit Mund vnd Herzen beten sol/solche  
ding von Gott zuerlangen / vnd

durch seine gnade ins werck  
zusetzen.

Gebet.



## Gebet.

**M**ein allerliebster Herr Jesu Christe / dich  
ruff ich an / denn du allein bist mein licht /  
mein leben vnd heil / du bist mein lebendi-  
ger Gott vnd Herr / du bist mein Erzhir-  
te / vnd mein sterckster nothelffer. Dich flehe / bitte /  
vnd anbete ich / gib mir gnad / das ich in dir wandle /  
in dir ruhe / vnd zu dir kome. Verleihe mir / das ich  
vormittels deiner hülffe / heilig / Gottselig / vnd vns-  
treflich lebe / Erleuchte mein Hertz vnd Sinnen /  
dempffe durch deinen Geist in mir meine böse ge-  
dancken / Lösche in mir aus meine böse Affecten / lü-  
sten vnd begirden / Vnd meinen verkerten Willen /  
wollestu durch deine gewalt in mir endern vnd wen-  
den / vnd mein gemüt mit deinem Göttlichen lichte  
beseligen. Lieber Gott / gib mir ein / gute heilige ge-  
dancken / zünde in mir an rechtschaffene reine Affe-  
cten / bekere meinen Willen zu dir / auff das ich wöl-  
le / was du wilt. Vnd weil denn mein Leib eine be-  
hausunge meiner Seelen ist / so verschaffe durch deis-  
ne gnade / das ich solchen keusch vnd rein behalte /  
auff das also in einem reinen Leibe / eine heilige rei-  
ne Seele wone / auff das ich vnstreflich sey an Seele /  
Geist / vnd Leibe / vnd dich allezeit mit Leib vnd  
Seele preise / Dir / meinem obersten Seelhirten / vnd  
warhafftigem Gotte / mit Vater vnd dem heiligen  
Geiste sey lob / preis / ehre / weisheit / danck / krafft /  
macht / vnd stercke / von ewigkeit zu ewigkeit /  
Amen. Das werde war / vnd gesche-  
he an mir / Amen.

Vom



**Vom andern Theil/ dieser  
vnserer Lehre/ Wie ein Gottsfürch  
tiger Pastor seine Haushaltung /  
mit Weib/ Kinder/ vnd Ge-  
sinde anstellen vnd wol  
regieren sol.**

**W**isher haben wir gelehret / wie  
ein Pastor für seine Person in sons  
derheit sich halten vnd ziehen sol/  
auff das er seinem lieben Gott / durch  
Christum gefellig sein könne.

Nu wollen wir in aus der Wüsten vñ  
solchem einsamen leben führen/ vñ anheimt  
in sein Haus beleiten / vnd im anzeigen/  
was er für ein Regiment im hause gegen  
den seinen führen sol.

Wie nötig aber solche Hauslehre vnd  
zucht einem Pastori sey/ zeigt Paulus an  
1. Timot. 5. da er spricht/ So aber jemand  
die seinen/ sonderlich seine Hausgenossen/  
nicht versorget/ der hat den glauben ver-  
leugnet/ vnd ist erger denn ein Heide. Vñ  
S. Bernhardus spricht: Setze die zucht  
in deine thür zur Hüterin/ auff das nicht  
der fluch in dein Haus schleiche.

**Dies**



Diervel dem einem fromen Pastorige-  
büret / sein Hausgesinde erbarlich vnd  
Gottseliglich zu regieren / wil ich etliche  
gewisse puncten nach einander anzeigen/  
in welchem das gantz Hausregiment be-  
griffen wird / nemlich / wie volget.

1. Was ein Pfarherr für ein Weib ne-  
men sol.
2. Wie ein Pastor gegen seinem Weib  
sol gesinnet sein.
3. Wie er sein Weib vnterweisen / vnd  
halten sol.
4. Wie er sich in der Kinderzucht hal-  
ten sol.
5. Wie er das Gesinde / als Knechte  
vnd Mägde halten sol.
6. Wie er für seine Haushaltung vnd  
nahrung sorgen solle.
7. Von miltigkeit eines Pastoris ge-  
genden Armen.
8. Wie / vnd wenn er mit alle seinem  
Hausgesinde beten sol.

Was



## Was ein Pfarherr für ein Weib nemen sol.

**S** Alomon spricht Prouer. 19. Haus  
vnd Güter erben die Eltern/Aber  
ein vernünfftig Weib kömpt vom  
HERR. Dieses ist ein warhafftiger  
vñ schöner Spruch/in welchem ein  
Pastor erinnert wird/das/wenn er wölle  
ein Weib nemen / solle er für allen dingen  
Gott anruffen/vñ in bitten/das er jm ein  
solch Weib beschere/mit welcher er fried-  
lich/vnd in Gottes furcht leben möge.

Es werden irer viel von Gott ge-  
strafft/vnd zwar nicht vnbillich/denn sie  
bitten ire Weiber nicht von Gott /son-  
dern vom Baccho vñ der Venere/das ist/  
sie freyen im süß vnd voller weise / trach-  
ten nur nach glatten schönen Mergen/  
ungeachtet/wie ehrlich/fromb/vñ Got-  
fürchtig sie sein mögen.

Derhalben sol ein Pastor / so bald er  
willens ist / ein Weib zunemen / vnsern  
Herrgott fleissig vnd von hertzen bitten/  
jme eine solche zubescheren/die jme gleich  
vnd bequem sey. Vnd wenn er nu vnsern  
Herrgot angeruffen/ mag er auch guter  
Günner



günner vnd freunde / vnd sonderlich from-  
mer / Gottfürchtiger Leute Rath ge-  
brauchen. Denn die Liebe ist blind / nicht  
allein bey Weltleuten / sondern auch oft-  
mals bey den frommen vnd Gottfürch-  
tigen. Wie denn Theocritus saget / Was  
nicht fein ist / duncket einen Vuler doch  
gleichwol fein sein. Bedarff derhalben  
hie einer frembdes rahts vnd frembder  
Augen.

Wenn er aber eine erschen / oder im ei-  
ne fürgeschlagen wird / die im gefellig ist /  
sol er widerumb vnsern Herrgott bitten /  
das er / do es anders sein nutz sein werde /  
jrer beider Hertzten in warer trew / vnd  
vngeselschter Liebe engünde / vnd zusam-  
men verbinde. Vnd wenn er die Liebe  
spüren wird / sol er das gemüte der jung-  
frauen oder Widwen erforschen / nicht  
aber wie ein Schalck oder Bubenwirt /  
sondern er sol ehrliche gute freunde an  
sie schicken / vnd nach jrer bewilligung  
fragen vnd werben lassen / wirds im ab-  
geschlagen / mag er künlich dencken /  
das sey nicht die / die ihm Gott habe ge-  
ben wollen. Bewilliget sie aber / vnd  
wird jme zugesaget / so mag er sicherlich  
glauben



glenben / das Gott jm solche zugefüget  
habe.

Wie sol sich aber ein Pastor ja fleissig  
fürsehen / das er nicht jme selbst ein un-  
glück vber den Hals ziehe / das ist / das  
er nicht eine öffentliche Hure neme / oder  
eine die zuuor von einem andern beschlaf-  
fen / oder sonst verdecktig / vnd in einem  
bösen geschrey ist.

Welcher hierwider handelt / der er-  
bet seinen Kindern eine Schande auff /  
zuuor vnd ehe denn sie geboren werden /  
vnd verunehret sein eigen Haus / mit ei-  
nem ewigen Schandfleck. Ich wil ge-  
schweigen / das ein solch Gemahl / die zu-  
uor andere zu sich gelassen / vnd mit jnen  
gebulet / jme werde schwerlich glauben  
halten.

Doch gebe ich das zu / das es wol  
kommen köndte / das eine / so zuuor von  
einem andern beschlaffen / wol köndte oder  
möchte Busse thun / vnd eine fromme  
ehrliebende Hausmutter aus jr werden.  
Doch wil ich meinem Pastori nicht rath-  
ten / in solche gefahr sich leichtlich zube-  
geben.

G ij      Lenn



Leuitici am 21. ist den Leuitischen Priestern ein solch Gesetz fürgeschrieben. Sie sollen keine Hure nemen / noch keine geschwechte / oder die von irem Manne verstossen ist / denn sie sind heilig irem Gott.

Vnd ist solches geschehen nicht allein von eines fürbildes wegen / sondern viel mehr von wegen öffentlicher Erbarkeit / wie es denn Procopius recht ausgeleget hat. Denn es sol ein Pastor nicht allein offenbarlichen schaden oder schande meiden / sondern / er sol sich auch hüten für heimlichen schaden vnd dingen / die sein nem namen vnd guten gerüchte möchten zu nachteil gereichen.

Hiergegen geben etliche für / es sey ein werck der barmherzigkeit / einen irrenden Menschen zu recht bringen / vnd eine verachte Hure zu ehren setzen / vnd ehelichen. Ja / das noch viel mehr sey / eine aus der Schule des Teuffels reissen / vñ in die Schule Christi führen. Denn eines Pfarrherrs Haus sol eine Schule Christi sein.

Ich bekenne es / das solchs etwas groses sey / Aber gleich wie es selten geschicht das aus einem leichtfertigen Lotterbuben ein fromer haushelliger Man wird /  
Also



Also ist's auch mislich / vnd ein selzam  
ding / das aus einem vnzüchtigen Weibe  
eine frome Matron werde.

Der Hund / spricht Theocritus / frist  
nicht leichtlich von den Kaldäunen / denn  
der Knüttel verbeut es jm.

Wenn man eine Zure in die Schule  
Christi neme / vnd wolte sie lehren / wür-  
de sie zucht vnd keuscheit lernen gleich  
wie der Wolff / da er auff ein zeit in die  
Schule gieng / vñ solte lernen buchstabiz-  
ren / fieng er an / an dem wörtlein / Vater /  
da er solt aussagen / vnd gefragt ward /  
wie lauten zusammen diese zwen Buchsta-  
ben / v / vnd a / sprach er / va / wie lauten  
diese / t / e / r / sprach er / ter. Bisher hatte er  
noch nicht vbel gelernet / da er aber die  
zwo Syllaben solte zusammen reimen /  
sprach er / va / ter / schaff / schaff / Wie kam  
das? Also kam es / Sein Mund redet an-  
ders / das Hertz redete auch anders. Mit  
dem munde redete er / wie jm der Schul-  
meister fürsagte / aber mit dem Hertz  
redete er / wie in sein reissender rache lere-  
te. Denn die reuberische Wolffs art kond-  
te sich in die lenge nicht bergen / sie wolte  
auch nicht ausbleiben.

G iij      Gleich



18  
Gleicherley art vnd gefahr/sörge ich/  
würde zugewarten sein / wenn eine Zure  
in die Schule Christi genommen würde/  
vnd solte buchstabiren/k/e/u/s/c/h/e/i/t/  
so würde sie erstlich wol sprechen/keusch/  
vnd/eid / Wenn sie aber disezwo Syllas  
benzusamen reumen solte / würde sie one  
zweiffel sagen/Bule.

Nu wolan / Es sey jm also / das aus  
einer Zuren eine ehrliche Matron / aus  
einer vnzüchtigen eine züchtige / vnd aus  
einer Gemeinen / die zumor irer viel ges  
habt / eine solche werde / die sich an einem  
Manne benügen lasse (wiewol eine sol  
che Transformation vnd verenderunge  
sich selten zutregt ) rahte ich doch nicht/  
das mein Pastor ein solch Pecus leicht  
lich in sein Haus neme / Sonderlich / weil  
sie andern Weibern ein Exempel der  
frömbkeit / keuscheit / vnd ehrliches ges  
rüchtes sein sol. Ich wil hie geschweis  
gen / das seinem Ampt / solche des Weis  
bes mangel / zum nachtheil gereichen.

Derwegen schliesse ich / das es in kei  
nem weg zuerdulden oder nachzugeben  
sey / das der / der zu einem solchen hohen  
heiligen Ampt beruffen / vnd des Haus  
gleich als wie eine werckstadt aller gotts  
seligkeit/

keit / keu  
solch V  
böse gerü  
gen eines

Was mei  
nemen: W  
nemen / sol  
bewegen.

1. Ob der  
vnd ehrlich
2. Ob sie e  
tuge geberden
3. Ob sie at  
oder sonst wo
4. Ob sie

Die Ekte  
ng vnd ehr  
gen der Sch  
gure hoffnun  
vern fromb /  
ehrlich sein. 2  
rbare Hände

Darnach  
an sich haben



seligkeit / Keuscheit / vnd frömbkeit sein  
sol / ein solch Weib neme / die ein offent-  
lich böse gerücht habe / oder die sonst von  
wegen eines Lasters verdecktig ist.

Was meinstu denn / sol er für ein weib  
nemen? Wenn ein Pfarherr wil ein weib  
nemen / sol er folgende vier stück fleissig  
bewegen.

1. Ob der Jungfrauen Eltern fromb  
vnd ehrlich sein.
2. Ob sie gute sitten / ehrliche vñ züch-  
tige geberden habe.
3. Ob sie auch mit arbeit vmbgangen /  
oder sonst was tüchtiges könne.
4. Ob sie auch ein gut Gerücht habe.

Die Eltern sollen fromb / Gottfurch-  
tig vnd ehrlich sein / Erstlich / von wes-  
gen der Schwagerschafft / darnach / das  
gute hoffnunge sein werde / weil die El-  
tern fromb / sie werde auch fromb vnd  
ehrlich sein. Denn erbare Eltern / ziehen  
erbare Kinder.

Darnach sol die jungfraw gute sitten  
an sich haben. Den das treget sich oft zu/  
G iij das



das eine fromme Eltern vnd ein gut ges  
schrey hat / vnd gleichwol mit eusserlis  
chen geberden genugsam zuer stehen  
gibt/wie jr hertz vnd gemüt gesinnet sey.

Es spricht ein Philosophus / es sey  
nicht viel dran gelegen / mit welchem teil  
des Leibes jemand sich vnzüchtig er  
zeige. Denn zuzeiten wird das vnzüchtig  
hertz verraten durchs angesicht / anblis  
cken / vnd die augen / zuzeiten durch des  
Menschen tritt oder gang / bisweilen  
durch vppige Kleidung / vnd offtmals  
durch schampare wort / vnd vnzüchtige  
rede.

Wie man die vnzucht aus den Augen  
erkennen sol / lehret Ihesus Syrach am  
26. Cap. Ein Jüdisch Weib / spricht er/  
kennet man bey irem vnzüchtigen gesich  
te / vnd an iren Augen. Wie hörestu / das  
Syrach spricht / Des Weibes gesichte  
sey eine anzeigunge irer vnkeuscheit / vnd  
ire Augen verraten jr hertz / Also / das  
was sie meinet verborgen sein / wird of  
fenbar / vnd von den Leuten gemercket.  
Freundlich gesichte / zeigt ein freund  
lich / keusch / schön gemüt an / Aber ein vn  
züchtig gesicht / zeigt gemeiniglich ein vn  
züchtig / mutwillig / begirigs hertz an.

Drumb

Drumb we  
nen  
Aug  
sonder  
keit  
zu aller  
Der gang  
mals an die  
der tritt ode  
setzem flei  
fart / vnd v  
weint sie ge  
sie sich gla  
eliche märe  
eliche haben  
berden an su  
offenbaren.  
Über da  
zeigunge / b  
keuscheit. D  
viel auff ich  
sonderlich  
warmen  
keuscheit vo  
Aber für  
wort vnd re  
mütes. Wa  
jederman v



Drumb wenn ein Pfarherr wil ein  
Weib nemen / so sehe er nach einer / die  
züchtige Augen habe. Denn eine solche  
wird sonder zweiffel / zu messigkeit / ge-  
rechtigkeit / keuscheit vnd zucht / vnd end-  
lich zu aller tugend geneigt sein.

Der gang des Menschen zeigt offter-  
mals an die gebrechen des Gemüts. Den  
der tritt oder gang / den man mit fürge-  
setzem fleis thut / ist ein zeichen der hof-  
fart / vnd vnkeuscheit. Viel Weibsbilder  
wenn sie gehen / so krümmen vnd winden  
sie sich / gleich wie ein krummes Wasser /  
etliche nicken mit dem kopff hinder sich /  
etliche haben sonst andere herrische Ge-  
berden an sich / dardurch sie ire vnzucht  
offenbaren.

Über das / ist auch die kleidung ein an-  
zeigung / beide der keuscheit vnd der vn-  
keuscheit. Denn welche weiber sich gar zu  
viel auff schmuck vnd kleidung begeben /  
sonderlich / wenn sie ires Standes nicht  
warnemen / geben ein anzeigung irer vn-  
keuscheit von sich.

Aber für diesen allen / ist die zunge / die  
wort vnd rede ein gewis zeichen des Ge-  
mütes. Waschafftige Weiber sind bey  
jederman vngenem / gehessig / vnd ver-  
gütig

G v dech



dechtig. Widerumb ist stillschweigen  
eine sonderliche zierde der weiber / Ja / ein  
Weib das schweigen kan / spricht Sy-  
rach / das ist ein gabe Gottes. Derhalben  
Alix solches seinem Weibe / die etwas zu  
schwerhafftig war / fürwarff vnd sagter  
Rede wenig mit mir / vnd wiltu ja re-  
den / so rede von nützlichen vnd dapfferen  
dingen. Darumb ist stillschweigen der  
weiber beste zierde.

Bisher habe ich von den Sitten einer  
Jungfrawen gesagt / vnd ist dis die meis-  
nunge / das die / die ein Pastor zur Ehe  
nemen wil / habe züchtige augen / vnd ei-  
nen solchen gang / der keuscheit vnd nicht  
leichtfertigkeit anzeige / auch das sie be-  
queme zimliche kleider trage / vnd nicht  
schneppisch / oder behende mit dem maul  
sey.

Nu ist noch zu sagen / von irer / nem-  
lich der Jungfrawen arbeit. Es ist ei-  
nem Pastori gar nicht zutreglich / das er  
eine neme die nichts kan / oder gelernet  
hat / denn nur verthum / verzeren / vnd das  
fleisch aus den töpffen heben. Derhal-  
ben er eine solche nemen sol / die mit weis-  
besarbeit weis umbzugehen / vnd nach  
gelegenheit irer Person vnd Standes /  
fürnes



fürneme / versorge / vnd recht ausrichte /  
die dinge / derer sie daheim bey iren El-  
tern gewonet / vnd einem heuslichen weis  
bezuſtehen.

Kürzlich / Es ſol eine ſolche ſein / die  
da mit jrgend einer ehrlichen Arbeit /  
wenns die not erfordert würde / ſich ehr-  
lich vnd redlich ernehren könne. Denn es  
ſtehet eines Pſarherrs Weibe nicht zu /  
das ſie faulente vnd müſſig gehe / nichts  
thue / oder gar kein arbeit angreiffe / wie  
denn gemeiniglich die ſein / die daheim  
bey iren Eltern zertlich erzogen / vnd nie  
zu keiner Arbeit gewehnet worden ſind.

Folget mi zum letzten von irem guten  
oder gemeinem geſchrey / darnach ein  
Paſtor fürwar auch fragen ſol. Denn ob  
wol ſo an jzt berürten ſtücken kein man-  
gel ſein möchte / das iſt / ob ſie von from-  
men Eltern geboren / mit guten Sitten  
gezieret / vnd tüchtige Arbeit gelernet  
hat / ein ehrlich gerücht folgen ſolte / So  
iſts doch von nöten / ja auch nütze / das  
gemein geſchrey nicht verachten / ſon-  
dern deſſelben warnemen / vnd im nach-  
dencken. Denn die iſt allererſt vnd recht  
ehrlich / der man nichts böſes nachſaget /  
oder nachſagen kan.

Ob



Ob man aber vielleicht anders von jr  
redete/denn man sihet/oder an jr vermer  
cket/so mus sich einer fleissig vmbthun/  
auff das er gründlich erfare/wie es vmb  
sie gethan sey. Denn es treget sich offft zu/  
das die Leute vnnütze gewesche treis  
ben/entweder dem/so gegenwertig dar/  
mit liebe zu kosen / oder dem abwesenden  
aus neid vnd has / zu schaden / wie hier  
von Nazianzenus recht redet. Derwe  
gen man hierinne seuberlich fahren / vnd  
nichts vnbedechtigs handeln sol.

Also hab ich angezeigt / was mein Pa  
stor für ein Weib nemen sol/vnd wenn er  
zur Ehe greiffen wil / wie er die verlob  
nis vnd Hochzeit in der furcht Gottes  
volenden/vñ den Son Gottes mit rech  
tem andechtigem Gebet anruffen sol/  
auff das / wenn sich etwas widerwertig  
ges zwischen jnen/ als jungen Eheleuten  
würde spüren lassen / oder zutragen/das  
er solchs gnediglich abwenden oder lind  
dern / vnd das Wasser in Wein verwan  
deln wölle/das ist/ jr armes geringes ver  
mögen / durch seinen Göttlichen  
Segen/wölle mehren vnd  
stercken.

Wie



## Wie ein Pastor gegen seinem Weibe sol gesinnet sein.

**A**uff das nu ein Pastor wisse/wie  
er sich gegen seinem Weibe halten  
solle / die er newlich genomen / sol  
er sehen / erstlich auff Gott / welchen er  
vmb ein Weib gebeten hat/darnach auff  
die erste stiftunge des Ehestandes im  
Paradeis.

Wenn er auff Gott sihet/wird er erin-  
nert der schuldigen liebe gegen der gabe  
Gottes. Denn er sol die/die er von Gott  
erlanget vnd empfangen/ nicht vernich-  
tigen oder verachten / sondern sie viel  
mehr gar lieb vnd werd halten.

Wenn er die erste einsetzung des Ehe-  
standes betrachtet / vnd recht ansihet/  
wird er befinden/ das Eva aus der riebe  
Adams erschaffen / vnd jme zum Weibe  
sey gegeben worden. Derhalben sol er sie  
lieben/wie sein eigen fleisch/ er sol sie hal-  
ten/wie seine eigene riebe im Leibe / vnd  
wenn sie schwach oder mat würde/sol er  
sie erquickten vnd warten / wie sein eigen  
Gelied. Denn lieber/ wer wolte so wilde/  
neidisch vñ ungehewer sein / das er nicht  
sein



sein eigen fleisch lieben / erquickten / vnd  
warten wolte.

Darnach/weil Eua nicht von Adams  
Haupt / auch nicht von seinen füßen ge/  
macht ist / sondern aus seiner seiten ist sie  
erschaffen / wird ein Pastor alhier von  
dreyerley erinnert / nemlich / das das  
Weib nicht sein Herr sein solle / denn sie  
ist nicht aus dem haupt erschaffen. Auch  
sol er sie nicht halten / wie eine Dienst/  
magd / denn sie ist nicht aus den füßen  
genommen oder erschaffen. Sondern / er  
sol sie halten für sein liebes Ehegemahl/  
denn sie ist von der mitte seines Leibes/  
das ist / aus der Seite herkommen. Gleich  
wie nu ein Pastor sein Weib nicht vmb/  
treiben / oder halten sol / gleich wie eine  
Magd / vnd jr nicht vnterthenig sein /  
gleich als ein Knecht / Also sol er sie  
nach erforderunge des Gesetzes in der  
Ehestiftunge / lieben wie sein eigen  
fleisch / vnd trewe gehülffen. Solche  
Liebe ist der rechte grundfest aller an/  
der Dienstbarkeit vnd guten wil/  
lens / den sie jr lebenlang einan/  
der zuerzeigen pflich/  
tig sein.

Wie



# Wie er sein Weib vnterrichten/ weisen vnd lehren sol.

**V**nterrichtung des Weibes / sol  
hie verstanden werden von einer  
solchen anstellung aller hendel/  
dardurch die Eheliche beivornunge lieb/  
lich/leichte/vnd behegliche werde. Vnd  
diesen grund müssen die Eheleute legen  
balde im anfang / mit betrachtunge das  
sie jr leben beyeinander hinfurt verschlies  
sen vnd zubringen sollen.

Erstlich / sol ein Pastor / wenn er ein  
weib genommen/sie gar fleissig vnterrich  
ten / vnd sich gleich von newem mit jr in  
bund vñ pflicht einlassen / bestendig bey  
einander zu bleiben/vñ in warer gottselig  
keit stets zumerharren/das ist/das sie bei  
de Gott wollen gehorsam sein/vñ es dar  
für achten / das Gottseligkeit zu allem  
ding nütze vnd besser sey / denn aller welt  
reichthumb vnd güter. Wen sie einen sol  
chen grund legen / wird jnen alles her  
nach treglich vñ leichte sein in irer Ehe.

Da sol er sie lehren/das rechtschaffene  
liebe vnd freundschaft der Eheleute /  
von obermelten dingen herfließe/vñ dar  
innen



rinnen bestehe. Denn es kan keine liebe  
lange weren/oder bestendig bleiben/wen  
sie nicht iren vrsprung von Gott hat. Er  
sol sie erinnern / das allerley vneinigkeith  
oder hader der gottseligkeit zu wider sey/  
vnd den bund des friedes verlerze / Sol  
chen bund nicht halten / ist eine vergess  
senheit vnd Sünde.

Zu dem / sol er aus gleichem Sunda  
ment sie leren/das gute tugenden gleich  
förmige / vnd einerley sitten vnd willen/  
vnter den Eheleuten huld vnd gunst er  
halten/vnd sie höchlich erfreuen.

Wie nu der Pfarherr selbst seinem weis  
be ein gut exempel der tugend vñ frömb  
keit geben sol/ also sol er sie fleissig anhal  
ten / das sie in irem Leben vnd Wandel/  
auff gute sitten vnd geberde sich begeben/  
mit ferner erinnerunge/das einer fromen  
erbaren Matronen schönheit vnd ge  
schmuck nicht stehe in Golde/ vnd köst  
lichen kleidern/sondern in frömbkeit vnd  
guten sitten / nach laut des herrlichen  
schönen Spruchs Cratetis/von der weis  
ber schmuck.

Der geschmuck/spricht er/ist das/ das  
da schmucket / vñd wol zieret. Das  
schmucket aber/das ein Weib zieret/vnd  
ir wol



jr wol ansehet. Das ist aber jr bester  
schmuck vnd zierde / nicht Gold / nicht  
edelgestein / noch Purpur / sondern alles  
das / was zu erbarkeit / vernunft / zucht  
vnd tugend gehöret.

Dis sol er beweisen aus der Lehre Pe-  
tri / 1. Pet. 3. welche wort hieher zusetzen  
one noth weren / wenn nicht jrer etliche  
weren / die zur Weibischen hoffart hülff-  
fen vnd rieten / etliche aber wenig vnd sel-  
ten lesen / Vnd daher kömpts / das sie selb-  
best nichts verstehen / vñ wird die gewon-  
heit ire Bibel / Vnd der Weiber rath jr  
Herr / vnd ire Gedancken ire Schrift.  
Also spricht aber Petrus : Die Weiber  
sollen iren Männern vnterthan sein / auff  
das auch die / so nicht glauben an das  
wort / durch der Weiber wandel / one  
wort gewinnen werden / wenn sie anse-  
hen ewern keuschen wandel in der furcht.  
Welcher geschmuck sol nicht auswendig  
sein / mit Harflechten / vnd Gold umb-  
hengen / oder kleider anlegen / Sondern  
der verborgene Mensch des Hertzens  
vnuerrucket / mit sanfftem vnd stillen  
geiste. Das ist köstlich für Gott. Denn  
also haben sich vorzeiten die heilige weis-  
ber geschmucket / die ire Hoffnung auff  
Gott



Gott sagten / vnd iren Memern vnter  
than waren.

Vnd diese wort sol er seinem Weibe  
scherffen / das ist / mit Sprüchen vnd fei-  
nen Exempeln der Schrift erkleren vnd  
auslegen.

Vber das / sol er sie auch lehren / wie sie  
gütig vñ gelinde sein sol / in deme / wenn ei-  
nes vnter jnen strauchelt / vnrecht thut /  
oder irret / Das eins mit dem andern ge-  
dult habe / eines des andern Bürde helf-  
fe tragen / mit einander vor lieb nemen /  
vnd also das Geseze Christi erfüllen.  
Dieses / sol er sagen / sey gantz nötig vnd  
nützlich. Den in dieser verderbten schwa-  
chen Natur fellet mancherley irthumb  
vnd mangel für / Wenn denn eines dem  
andern nicht zu gut hielte / vnd vbersehe /  
würde eine greueliche vnordnunge vnd  
zerrüttunge folgen / Es würden auch der  
Eheleut hertzen balde sich von einander  
wenden / Sonderlich / weil der böse feind  
Asmodi der Ehetuffel one das den Ehe-  
leuten nachstellet / vnd sich zum höchsten  
befleißiget / das er den Eheleuten seinen  
giffte bey bringe / auff das solche lente aus-  
jnen werden / die nicht vnserm Herrgott /  
sondern dem Teuffel sein reich pflanzen  
vnd mehrer.

Diese

Diese lehre /  
fugener Ehe-  
als fürhalte  
me / das f  
dem Ehef  
liche sünfte  
reden / wi  
wegen br  
auch ein v  
der nicht g  
verdulten  
vnd wenn  
würde / w  
zudatir.  
Wenn er  
not thut / so  
freundlich  
Vber d  
erfordert  
gescheffe  
nicht allein  
fallen / sond  
selber.  
Endlich  
ten vnerem  
fürchtig j  
den vnd a  
sten sol ecc  
handeln



Diese lehre/ sol ein Pastor in erst ange-  
fangener Ehe vñ liebe/ seinem weibe oft-  
mals fürhalten/ auff das sie selbs bedenck-  
en lerne/ das solche gedult vnd sanfftmüt  
in dem Ehestande allezeit sein müsse. Ja  
solche sanfftmüt vnd vbersehung der ge-  
brechen/ wird durch die Eheliche liebe  
zuwegen bracht vnd erhalten/ Sie wird  
auch ein vrsach sein/ das eins auff das an-  
der nicht gar zu scharff sehe/ sondern viel  
verdulden/ verhorchen vnd vbersehen/  
vnd wenn gleich ein mangel fürfallen  
würde/ wird doch die liebe solches alles  
zudecken.

Wenn ermanunge vnd errinnerunge  
not thut/ so sol sie geschehen gülich vnd  
freundlich/ vnd aus liebe.

Über das/ sol er (da es anders die not  
erfordert) sein Weib lehren/ das sie irer  
geschaffte trewlich vnd fleissig warde/  
nicht allein für augen als menschen zuge-  
fallen/ sondern als für Gottes Angesicht  
selber.

Endlich/ sol er sein weib leren mit wor-  
ten vñ exempeln/ wie sie fromb vñ gott  
fürchtig sein sol/ wie sie beten/ Gott dan-  
cken/ vnd allen gottesdienst trewlich leis-  
ten sol/ etc. Darvon ich anderswo mehr  
handelt wil.

h ij Dis



Dis sey gesagt zu einer kurtzen anleit-  
tunge/wie ein Pfarherr sein junges weib  
ziehen vnd lehren sol / welchs ime alsden  
wol geraten wird / wenn er selbs jr mit  
gutem Exempel fürgehet / vnd wenn er  
selbs zum ersten ansehet / vnd thut/ was  
er sein weib heisset oder lehret.

Eins aber hette ich schier vergessen/  
das doch mit nichten mus vergessen wer-  
den. Wenn seine Hausmutter schwan-  
ger wird/sol er sie vermanen / das sie alle-  
zeit / sie stehe auff / oder lege sich nider /  
vnserm lieben Gott befehle / das jenige/  
das sie durch seinen Segen empfangen  
hat/ vnd das sie Gott trewlich anruffe/  
auff das er durch seine gewalt / güte vnd  
gnade jr beysthe / vnd die empfangene  
frucht ferner segenen/ schützen vnd erhal-  
ten wölle. Wie aber er seine Kinder / die  
im Gott bescheret / erziehen sol / darvon  
wil ich jzt kurtzlich handeln.

IIII.

### Von Kinderzucht.

**W**enn ein Pfarherr sihet / das  
sein Haus vnd Geschlecht durch  
Gottes Segen sich beginnet zu  
stercken



stercken vnd zu mehrren / sol er hierfür vn-  
serm Herrgott on vnterlas dancken / vnd  
bitten / das er in bey solchen gnedigen ga-  
ben segenen vnd schützen wölle.

In der Kinderzucht aber / sol dis das  
erste Fundament vnd der rechte Grund  
sein / Nemlich / das er Gott bitte für sei-  
ne Kinder / Dem wo Gott die Stadt  
nicht selbs bewaret / so arbeiten vmb  
sonst / die so daran bawen. Ist derhalben  
alle mühe vnd arbeit an den Kindern ver-  
loren / wenn Gott nicht den Kindern selbs  
die hand reichet / vnd inen die Engel zu  
Hütern zugibet wider den Teuffel vnd  
seine listige anschlege.

Darnach / wenn er nu dis Fundament  
vom Gebet / für seine Kinder geleget hat /  
sol das seine fürnembste sorge sein / seine  
Kinder zugewehnen / das / als balde sie be-  
ginnen zureden / sie den Namen Jesu offte  
nennen. Dem wenn dieser lieblicher Nas  
me inen breuchlich vnd geneme wird / so  
ists gute hoffnung / das er hernach stets  
bey inen / vnd sie bey ime / mit seligem nutz  
bleiben werden. Ober das / sol er auch /  
wenn sie nu reden können / sie das Vater  
vnsere leren / inen dasselbige offtmals für-  
sagen / sonderlich / wenn sie zu bette gehen /  
Z iij oder



oder auffstehen / Auch zu jeder malzeit /  
mittags vnd abends. Vñ wenn das kind  
dis gelernet hat / sol er den Glauben / Zeh  
hen gebot / vnd die lehre von den 3. Sa  
cramenten für sich nemen vnd sie lehren.

Wen aber die kinder nu etwas erwach  
sen / vñ vngeschrlich das siebende jar er  
reicht haben / so sol er sie lehren von der  
schöpffung des menschen / von dem fall  
vnsrer ersten Eltern / von der Sünde / wel  
che von Adam vnd Eua auff das ganze  
Menschliche geschlecht geerbet hat.

Hierauff sol folgen die Lehre von den  
wolthaten Christi / wie er vnser Sünde  
abgeleget / vnd vns mit seinem Vater  
versünnet habe / welcher versönnunge vn  
sere Tauffe ein zeugnis vnd Sigel ist.

Hie sol er die kinder fleissig lehren von  
der Tauffe / vnd jnen anzeigen / das sol  
che vnser Tauffe ein gewis zeugnis sey /  
der reinigung von vnsern sünden / durch  
das Blut Christi. Item / das die Tauffe  
ein stetige Predigt sey von warer Buße.  
Item / das sie ein Sigel vnd vorgewis  
serung sey der wolthaten Christi / vnd  
des ewigen Lebens. Er sol den Kin  
dern auch anzeigen / was das weisse Wes  
terhembdelein bedeuete / welchs man jnen  
in

der Tauffe an  
die kinder alle  
vnd gezeig  
Christi / v  
zeit jres le  
lages reines  
Solches  
desto ehe be  
des Vaters  
ten ehlich  
Wenn di  
fasset / sol er  
hierzu richte  
sen. Die Tö  
berarbeit len  
gehele / and  
richten / wel  
fe) das sie d  
vnd nützlich  
das man si  
sen / das rath  
ferner so  
kinder sitten  
ten / Was j  
ten. Wen sie  
vnd gebüret  
licher erinne  
vngesunde f



in der Tauffe anziehe / Nemlich / das es  
die Kinder allezeit erinnere / das sie beklei-  
det vnd gezieret sein / mit der gerechtig-  
keit Christi / vnd das sie hernach / vnd je-  
der zeit ires lebens / ein Christliches Gottes  
seliges reines Leben führen sollen.

Solches alles wird bey den Kindern  
desto ehe behafften / wenn sie sehen das  
des Vaters leben / seiner lehre vnd wor-  
ten ehulich ist.

Wenn die Kinder dis Fundament ges-  
fasset / sol er sie / wenns kneblein sein / vnd  
hierzu tüchtig / lehren schreiben vnd les-  
sen. Die Töchterlein aber / lasse er Wei-  
ber arbeit lernen / Es were denn / das jme  
gefielle / auch dieselben im lesen zu vnter-  
richten (welches ich zwar nicht verwerf-  
fe) das sie deutsche Bücher / die jnen gut  
vnd nützlich sein / lesen köndten. Denn  
das man sie Lateinisch wolte lernen las-  
sen / das rahte ich nicht.

Ferner sol auch ein Pastor / auff seiner  
Kinder sitten vñ geberde gut achtung ges-  
ben / Was jnen vbel anstehet sol er straf-  
fen / Wen sie thun was jnen wol anstehet  
vnd gebüret / das sol er loben / mit trew-  
licher erinnerung / das sie gegen Eltern  
vñ gesinde sich ehrlich halten. Item / auff

h iij der



der gassen / vnd sonst gegen frembden  
Leuten sich behegliche erzeigen. Item/  
mit was Ehrerbietunge sie sich gegen  
den Alten / Mit was auffrichtigkeit sie  
sich gegen den Jungen / vnd ires gleichen  
erzeigen sollen.

Auff das aber solches desto besser ge-  
mercket vnd gehalten werde / wil ichs in  
vier Artickel fassen / welches Paulus hin  
vnd wider in etlichen Sprüchen von der  
Kinderzucht handelt.

Erstlich zeigt Paulus an / was die  
Eltern den Kindern zuthun schuldig sein.

Darnach / wofür sie sich in der Kin-  
derzucht hüten sollen.

Zum dritten / lehret er / was man an  
den Kindern straffen sol.

Zum vierden / was an jnen zu loben  
sey.

I. Zu den Ephesern am 6. Cap. lehret  
der Apostel die Eltern / was sie den Kin-  
dern schuldig sein / vnd spricht: Ir Ves-  
ter reizet ewer Kinder nicht zu zorn / das  
sie nicht blöde werden / Sondern / ziehet  
sie auff in der zucht Gottes / vnd verma-  
nunge an den Herren.

Dis sind zwar kurze wort / aber sie be-  
greiffen viel in sich. Denn er wil / das die  
Kinder



Kinder von jugend auff Gottseliglich erzogen/vnd mit heilsamer lehr vnterwiesen werden sollen. Item/ das sie auffgezogen sollen werden in Väterlicher straffe vnd zucht Gottes. Item / das sie lernen Gottselige Lehre/ vnd gute eusserliche sitten / das sie auch zunemen in Gottes fürcht. Item/das sie vnterwiesen vñ gehalten werden zur warheit/gerechtigkeith/messigkeit vnd züchtigkeit.

So solnu ein Pfarherr/ den Gott mit Kindern gesegnet/in diesen dingen fleissig sein/vnd seine Kinder in guten vermanungen vnd lehren auffziehen / vnd daheim in seinem Hause inen mit gutem Exempel fürgehen / nichts vnflätiges oder schampars sie lassen hören oder sehen/auff das sie nicht dardurch geergert vnd verderbet werden.

2. Wa für sich die Eltern in der Kinderzucht hüten sollen / zeigt der Apostel im bemeltem Spruch an/ da er sagt: Ir Väter reizet ewre Kinder nicht zu zorn. Es wil Paulus/das die Eltern ire Kinder nicht mit vngewerter straffe erbittern sollen. Denn daher kömpt widerwillen vñ gremschafft / also/das sie endlich sich vnterstehen/ das Joch gar vom halse zu

z v werf



werffen / das ist / aus dem gehorsam iher  
Eltern sich zuentziehen.

Darumb wird in der Epistel zum Co  
lossern hinzu gesetzt: Das sie nicht blöde  
werden. Denn wo man die Kinder recht  
schaffen vnd mit bescheidenheit straffet  
vnd vnterweiset / so schewen sie sich viel  
ehe / werden auch viel williger vñ gehor  
samer gegen den Eltern. Widerumb / wo  
man ihnen gar zu hart vñ zu gestreng mit  
fehret / werden sie widerspenstig / vñ ver  
gessen der gottseligkeit vnd tugend. Sol  
derhalben ein Pastor sich befleissigen /  
das er die straffe lindere / auff das er nicht  
durch hefftige stürmische straffe die Kin  
der verderbe.

3. Was an den Kindern zu straffen sey /  
zeigt auch der Apostel Paulus an / zum  
Tito / da er lehret / was für einen Bischof  
man erwelen solle / da er spricht: Der glei  
bige Kinder habe / nicht berüchtiget / das  
sie schwelger vñ ungehorsam sind. Pau  
lus redet hie von zweierley grobē lastern /  
von Schwelgerey / vnd von Ungehors  
sam. Durch das wort / Schwelgerey /  
wird angezeigt allerley vnmesiges vnd  
vñrdentliches leben / in fressen / sauffen /  
fürwitz / geilheit / vñ vnütziger verschwen  
dunge /



dinge / dadurch der mensch sich selbs / vñ  
andere mit jm verderbet. Das ander las-  
ter das er an den kindern strafft / ist der  
vngheorsam / aus welchem das vorbe-  
rürtelaster herkömpt.

Weil denn Paulus wil / das keiner zum  
Prediger sol erwelt werden / der vngheor-  
same vñ schwelgerische kinder habe / so sol  
ein Pastor sich befleissigen / das er die la-  
ster / so an seinen kindern herfür brechen  
wollen / für sich tiglich dempffe vñ ausrot-  
te. Den wo man zu rechter zeit vñ für sich  
tiglich die Kinder strafft / lassen sie sich  
biegen / es sey gleich die Natur an jnen so  
vnartig als sie jmer wölle. Wenn du aber  
nicht bey zeit darzu thust / vnd sie in der  
vnart auff erwachsen ledest / ist hernach  
alle mühe vergebens / so sihe derhalben zu  
das du erstlich darzu thust vnd straffest.

4. Was an den kindern zu loben sey / zeig-  
et Paulus an / in der 1. Thim. 3. da er von  
der wahl eines Pfarherrs redet: Der ges-  
horsame kinder habe / spricht er / mit aller  
erbarkeit / oder keuscheit. Denn dis be-  
deut das Griechisch Wörtlein / σιμνότης.  
Wil derhalben Paulus kürzlich dieses /  
das eines Pfarherrs kinder zu alle gehor-  
sam / ehrerbietung / keuscheit / messigkeit /  
zucht /



sucht vnd erbarkeit / gendeigt sein sol-  
len/ Also / das sie irem Vater in Gotteses  
ligkeit vnd tugend nachfolgen.

V.

Wie sich ein Pastor gegen seinem  
Gesinde/als Knecht vnd Meg-  
den halten sol.

**W**ahls gibt zu den Ephesern am 6.  
eine gemeine Lehre vnd Regel/  
nach welcher sich Christliche Her-  
ren vnd Frawen gegen Knechten vnd  
Megden halten sollen. Vnd jr Herren/  
sagt er /thut auch dasselbige gegen jnen/  
vnd lasset ewer dreyen/vnd wisset / das  
auch ewer **3 E R R** im Himmel ist / vnd  
ist bey jm kein ansehen der Person. Vn-  
ter diese gemeine Regel / wird ein Pa-  
stor auch geschlossen.

Über das sol er auch bedencen/das er  
nicht allein ein Herr sey in seinem Hause/  
sondern auch ein Prophet vnd Bischoff/  
der für die Seele seines Hausgesundes  
trewlich sorgen sol.

Sol derhalben ein Pastor für allen  
dingen zusehen / das sein Gesinde gott-  
fürchtig/ ehrlich vnd getrew sey. Er sol  
einen



einen Knecht/oder eine Magd in seinem  
Hause nicht gedulden / die solche Haus-  
zucht nicht annemen/oder die Religion/  
gottesdienst vnd Glaubenssachen nicht  
achten wil.

Es pflegen gemeiniglich die Knechte  
in irer Herren weise sich zu schicken / vnd  
nach derselben sich zuhalten. Wiewiel  
billicher ist es nu / das ein from Hausge-  
sinde nach eines fromen Pastoris weise  
sich halte.

So sol nu dis die erste Regel sein/Es  
sol ein Pastor fleissig achtung haben/  
das er Gottfürchtig Gesinde miette/vñ  
sie halte zu freundlichkeit / vernunft /  
zucht / vnd ehre / vnd zu andern schönen  
tugenden mehr.

Darnach sol er sich fein gelinde/sanfte-  
mütig/vnd freundlich gegen seinem Ges-  
sinde halten/als gegen den Mitknechten  
Gottes. Denn es haben Herren vnd  
Knechte beide einen Gott vnd **I E R**  
**R E L** / welchen sie beiderseits fürch-  
ten vnd für augen haben sollen.

Zum dritten /sol er jnen geben/ was jr  
ist/das ist/jren gebürlichen lohn/vñ auff  
enthaltunge. Denn das sol ein Pastor  
wissen / das nicht allein das Gesinde jme  
verpflicht



verpflicht sey / sondern er auch dem Gesinde. Denn wenn sie arbeiten / vnd das ire thun / so sol er widerumb auch das seine thun / sie lieben vnd fördern.

Zum letzten / sol er sein Gesinde dahin fleissig halten / das sie zur Kirchen / zu Gottes wort / vnd zu den heiligen Sacramenten gehen / wie fromen Christen wol anstehet. Hiermit beweiset er dem Gesinde eine Väterliche wolthat / gibt hiermit andern leuten ein gut Exempel / ire Kinder vnd gesinde auch also zu Gottes lob vnd ehre zu ziehen.

V I.

Wie ein Pastor für seine Haushaltung / narunge / vnd andere notwendige dinge / sorgen sol.

**W**eil das menschliche Leben mancherley mittel vnd hilff / dar durch es auffgehalten wird / bedarff / so sol ein Pastor die mittel vnd wege / welche Gott selbs geordnet vnd vergömet / nicht verachten.

Ein Pfarherr der in einer Stadt wohnet / hat seine gewisse vnd jährliche besoldunge / das er aber solche recht gebrauche da gehört bescheidenheit zu / auff das er nicht



nicht gehalten werde / entweder für ein  
kargen / oder zehrer. Denn es stehet bei  
des einem Pastori vbel an.

Auff das er aber nicht zu viel verzere /  
solers fleissig vberschlagen / wie viel er  
wol das jar vber bedürffe zu notwédiger  
ehrlicher Haushaltung. Wenn er das  
thut / kan jm niemands billich schuld ge-  
ben / das er zu zehrhaftig vñ verthunlich  
sey. Das er nicht für geitzig gescholten  
werde / so vertraue er vnserm Herrgott /  
vnd nicht auff einige Creaturen / tröstli-  
cher zumer sicht / das durch Gottes seg-  
ne seine Hausnahrung sich mehren werde.

Aber ein Dorffspfarherr / der seinen  
Ackerbau / Zehenden vñ Decem hat / der  
sol seiner Haushaltung also fürstehen /  
auff das er beide den seinen vnd andern  
leuten könne behülfflich sein. Er sol aber  
nicht von der Regel seines Herrn Christi  
weichen / die also lautet : Suchet zum er-  
sten das Reich Gottes vnd seine gerecht-  
tigkeit. Seine erste vnd fürnemste sorge  
sol sein / seiner Seelen seligkeit.

Diweil aber / wie gesagt / d's zeitliche  
leben hülffe bedarff / so mag ein Pastor  
nach desselbigen hülffe streben / vñ sich be-  
fleissigen auff das jennige so zur Kleidung  
vnd



vnd speise jme not thut / doch jeder zeit  
also / das er nicht Gottes ordnung / vnd  
seinen. stande etwas zuwider thue. Das  
aber solches einem Pfarherr vergömet  
vnd nachgelassen sey / wird offenbar vnd  
gnugsam erweist / durch die verheissung  
Gottes / der seinen Segen zugesagt hat /  
allen denen / so treulich arbeiten / vnd mit  
Gott vnd ehren sich nehren wollen. Sol  
derhalben ein Pfarherr seinen gewinst /  
den er von seinem Ackerbau vnd iher-  
lichem einkomen eröbert / treulich vnd  
sparsam zusammen halten / als einem für-  
sichtigen Hausuater gebüret / vnd sol-  
chen hernachmals / wo es die not erfor-  
dert / nützlich anlegen.

Wenn jm Gott seine Güter segenet /  
sol er jme dafür hertzlich dancken / vnd  
fleissig bitten / das jme seine Güter nicht  
zu dornen / oder zum stricke werden / wel-  
ches dem gemeiniglich widerferet / allen  
denen / die nicht gantzlich vñ von hertzen  
vnserm lieben Gott vertrauen. Denn  
welche auff den vngewissen reichthumb  
hoffen / die erleiden schiffbruch am glau-  
ben / vnd mangeln der hertzlichen hoff-  
nung / die sie zu Gott haben solten.

Sol



Sol derwegen ein Pfarherr/dem rath  
des Propheten Davids folgen: Fellet  
euch/spricht er/reichthumb zu/so henger  
das hertz nicht dran/Psaln. 61.

Kürzlich darnon zureden / so ist das  
das fürnembste / das ein Pfarherr auff  
weltliche vergengliche güter nicht zube-  
girig sey. Darnach / das er nicht sein  
hertz vnd vertrauen auff dieselbigen se-  
ze. Item / das er Gott / der im solche ge-  
geben / dafür dancke. Ober das / sol er  
dieselbigen nicht geiziglich heuffen vnd  
verschliessen / auch nicht vnnützlich ver-  
schwenden / Sondern dieselbigen aus-  
spenden vnd mittheilen / nach der Regel  
des Glaubens / vnd der Liebe.

Endlich / das er gesinnet vnd bereit  
sey / jeder zeit vnd wenn es Gott gefellig /  
dieselbigen zumerlassen.

VII.

Wie sich ein Pastor gegen Ar-  
men Leuten halten sol.

**S**Om Ampt eines Pfarherrs / so  
viel die Almosen vnd Handreich-  
unge gegen den Armen betrifft /  
sol



sol an seinem ort gered werden. Ist wil  
ich nur handeln von handreichunge vnd  
Almosen / die er von dem seinen geben  
sol. Den es ist auch ein Pfarherr dem ges  
meinen gebot / welches vns vnser milde  
hand gegen den Armen heisset auffheun/  
vnterworffen / welchs also lautet: Brich  
dem hungerigen dein Brot / vnd die so im  
elend sein / füre ins Haus / So du einen  
nacktet sihest / so kleide in / vnd entzeuch  
dich nicht von deinem fleisch. Esaie 58.

Vnd der Apostel Paulus gebeut sei  
nem Pastori sonderlich / das er gastfrey  
sein sol / Oder wie das Griechische wort  
lartet / φιλόξεινος / das ist / freundlich ge  
gen den Armen / der sie behause vnd her  
berge / vnd mit seinem brot erquicket.

Auff das aber mein Pastor desto mehr  
zur mildigkeit gereizet werde / wil ich im  
anzeigen / warauff er in iglichem Almo  
sen sehen sol. Das erste / sind die vrsachen  
die in zum Almosen bewegen sollen. Das  
ander / wie der / der Almosen gibt / sol ge  
sinnet sein. Das dritte / auff was weise  
man Almosen geben sol. Das vierde / ist  
das ende / vnd die belonunge der Almo  
sen / welche aus willigem hertzen gegeben  
wird.

Die



Die vrsachen welche einen Pastorem  
zur mildigkeit gegen den Armen bewes-  
gen sollen/sind viel vnd mancherley / des-  
rer ich etliche erzelen wil.

Die erste. Die Christliche Profession  
vñ bekendnis erfordert/ das die Christen  
reich sollen sein an allerley guten wercken.  
So ist aber das almosen geben/ eines aus  
den fürnembsten wercken / mit welchem  
wir dem Armen dienen können. Derhal-  
ben ein Pfarherr wissen sol / das er solchs  
em gemeinem gebot auch gehorsam sein  
müsse.

Die andre. Gottes gebot/ welches in  
den Schrifften der Propheten vnd Apo-  
steln zum offermal widerholet wird.

Isa. 58. Brich dem Hungerigen dein  
Brod. Vnd Christus spricht/ Luc. 11. Ge-  
bet Almosen von dem das da ist / sihe/  
so ist euch alles rein.

Hieruon erinnert vns auch Syrach  
am 29. Hilff den Armen/spricht er/vmb  
des Gebots willen/ vnd las in in der not  
nicht leer von dir.

Die dritte. Die Exempel der lieben  
Heiligen / Als Abrahams des Erznat-  
ters/vnd anderer viel mehr. Job redet

J ij von



von seiner mildigkeit gegen den Armen  
also/ Draussen muste der Gast nicht blei-  
ben/ sondern meine Thür thet ich dem  
Wanderer auff. Am 31. Cap.

Die vierde. Die thewre vnd werde er-  
achtunge eines reinen Almosens für  
Gott. In der ersten zum Corinth. am 9.  
wird es ein Segen genennet. Vnd zum  
Hebreern am 13. ein Opfer das Gott  
wolgefellet.

Die fünffte. Dein Nächster / der dein  
fleisch ist. Der Prophet spricht / Vnd  
dein fleisch soltu nicht verachten / Denn  
welcher seinem dürfftigen nächsten nicht  
hilfft-/ gibt gnugsame anzeigunge / Das  
sein hertz aller liebe gegen dem Näch-  
sten/mangele. Hieher gehört der spruch  
Johan. 1. cap. 3. Wenn aber jemand dieser  
Welt güter hat / vnd sihet seinen Bruder  
der darben/ vnd schleust sein hertz für im  
zu / Wie bleibt die liebe Gottes bey im?

Die sechste. Betrachtunge der straffe  
vber alle vnarmhertzige Menschen/  
welche sich ires Nächsten not nichts an-  
nehmen. Denn erstlich fallen sie in Gottes  
zorn. Syrach spricht / Cap. 4. Wende  
dein Angesicht nicht von dem Armen /  
Wende



Wende deine augen nicht von dem dürff  
tigen. Darnach / werden sie verflucht  
von den Armen / wie der Spruch an jzt  
bemeltem ort bezeuget: Maldicentis tibi  
in amaritudine. Auff das er/nemlich der  
Arme / nicht vber dich klage / Denn der  
In gemacht hat/erhöret sein Gebet/wenn  
er mit trawrigem Herzen vber dich klag  
get. Ober das / wenn du dem / der dich  
bittet / nicht hilffest / so wird dir vnser  
Herrgott auch nicht helffen/ Wie solchs  
Salomon bezeuget am 21. Cap. in seinen  
Sprüchen: Wer seine ohren verstopffet  
für dem schreyen der Armen / der wird  
auch ruffen / vnd nicht erhöret werden.  
Endlich / wer vnwillig vnd vngütig ist  
gegen den Armen / der wird beraubet  
werden der Gaben/ mit welchen er zuvor  
gezieret / oder begnadet gewesen / nach  
dem Spruch Christi / Matth. 25. Wer  
aber nicht hat / dem wird auch / das er  
hat/genomen werden/das ist/ wer Got  
tes Gaben nicht recht nach Gottes wil  
len brauchet/dem sollen sie wider genom  
men werden. Vnd das dem also sey/so be  
sehe man die Historien / vnd mercke auff  
die tegliche erfahrungen/ so wird man Bes  
weis vnd Exempel genugsam finden.

J iij Proverb.



Proverb. am 21. spricht Salomon: Wer  
der barmhertzigkeit vñ gute nach gehet/  
der findet das Leben / Barmhertzigkeit  
vnd Ehre. Vnd widerumb / Wer solches  
nicht thut / der ladet Gottes zorn / verma-  
ledung / vnd alles vbel auff sich. Ich  
wil hie nicht sagen / von der straffe / wel-  
che sich auff seine Nachkommen erstrecket.  
Denn wer gegen den Armen vnbarmher-  
zig oder Tyrannisch ist / desselben Kinder  
müssen hernach entweder selbst betteln/  
oder sonst elende vnd verachtet werden.  
Solche bemelte vrsachen sol ein Pastor  
bedencken / vnd nach seinem vermügen  
sich gütig vnd milde gegen Armen vnd  
Dürfftigen Leuten erzeigen.

Das hertz vnd gemüt des / der Almo-  
sen gibt / sol rein vnd vnuerfalschet sein/  
nicht beschmitzet mit heucheley oder ehr-  
geitze. Denn diese Laster verunreinigen  
alle wercke / welche sonst / dem gebot nach  
zu achten / gut sein / vnd machen / das sie  
grewel werden für Gottes angesicht.

Sol derhalben vnser Hertz in warer  
Liebe gegen Gott / vnd dem Nächsten  
entzündet sein. Denn einen frölichen Ge-  
ber hat Gott lieb. In solchen Wercken  
der barmhertzigkeit / sol der Glaube für  
her



her leuchten / vñ sollen alle zur ehre Got-  
tes / vnd liebe des nechsten gerichtet sein.

Das aber rechte masse im Almosen ge-  
ben gehalten werde / sol man sehen auff  
folgende stücke / nemlich / die grösse / die  
gleichheit / die würde / des / das man gibt /  
vnterscheid der Leute / vnd das eigen-  
thumb oder die güter / des / der Almosen  
gibt.

Wie gros das Almosen sein solle / das  
lehret Tobias am 4. Hastu viel / so gib  
reichlich / hastu wenig / so gib doch das  
wenige mit treuem Herzen / etc. Vnd  
2. Cor. 8. Tu aber volbringet auch da  
thun / auff das / gleich wie da ist ein ge-  
neigt gemüte zu wollen / so sey auch da  
ein geneigt gemüte zu thun / von dem das  
jr habt. Denn so einer willig ist / so ist er  
angenehme / nach dem er hat / nicht nach  
dem er nicht hat.

Im Almosen geben wird auch glei-  
cheit erfordert / nach der Lehre Pauli / 2.  
Corinth. 8. Nicht geschicht das der mei-  
nunge / das die andern ruge haben / vnd  
jr trübsal / sondern das es gleich sey. So  
diene ewer vberflus irem mangel / diese  
tewre zeit lang / auff das auch irer vber-  
schwang hernach diene ewer mangel / vñ

J iiii gesches



geschehe/das da gleich ist. Das verstehe  
also / Gleich sols sein / so viel den brauch  
vnd die notturfft belangt / vñ nicht was  
die güter an sich selbs belangen.

Diese gleichheit begeret nicht gleiche  
widergeltung für ire gabe / von dem der  
die gabe empfehet / sondern sibet auff die  
gleichmessigkeit die der ganzen Christen  
lichen Kirchen not thut. Denn dis ist  
die vrsach des gleichförmigen Rechtes  
in der Kirchen / Das / wenn einer dem an  
dern hilfft vnd mittheilet / nach vermü  
gen vnd notturfft / so ist vnd heists eine  
feine Christliche gleichheit / Ob gleich ei  
ner mehr güter hat denn der ander / vnd  
die gaben vngleich ausgeteilet werden.

Das werd / oder die erachtung der Al  
mosen / stehet nicht in der grösse der Ga  
ben / sondern in der mildigkeit des Her  
zens. Wie solches zu sehen an der armen  
Widfrawen / Mar. 12. Luc. 21. welche  
2. Scherfflin in den Gottskasten legte /  
das Christus dieselbige allen andern / die  
doch grosse Gaben einlegeten / weit für  
zoch. Denn so einer ein williges hertz hat /  
so ist er angenehme / nach deme er hat.

Es sol auch ein vnterscheid gehalten  
werden vnter den Leuten / denen man  
das

das Almosen  
allen dürfftig  
sein sol / wie d  
marter aus  
in vntersch  
glaubensge  
licher Lehr  
Die des  
nen sol ma  
Regel Pa  
zeit haben  
derman a  
genossen.  
benngewo  
eben in selb  
N. E. sein  
in der Bi  
welche ei  
ben mit  
der Glau  
der Kind  
Den an  
den sol m  
sieben se  
das siem  
halben v  
das da a  
höst / vñ



das Almosen givet. Denn ob man wol  
allen dürfftigen Menschen behülfflich  
sein sol / wie das die Gleichnis vom Sa/  
mariter ausweist / Ist doch gleichwol  
ein vnterscheid zuhalten / zwischen des  
glaubensgenossen / vñ den feinden Christ  
licher Lehre.

Die des Glaubens genossen sein / des  
nen sol man fürnemlich geben / nach der  
Regel Pauli / Galat. 6. Als wir denn nu  
zeit haben / so lasset vns guts thut an je/  
derman / allermeist aber an des Glaubens  
genossen. Die nennet Paulus des Glauf/  
bensgenossen / die durch den Glauben  
eben im selbigen Geschlecht des **H. E. R.**  
**R. E. T.** sein / in welchem wir sind / das ist /  
in der Kirchen vnd gemeine Gottes /  
welche einen Christum / vnd einen Glauf/  
ben mit vns haben vnd bekennen. Denn  
der Glaub ist das rechte gemerckzeichen  
der Kinder Gottes.

Den andern aber / die vngleubig sind /  
den sol man auch helfen / sonderlich weil  
sie eben so wol Menschen sind als wir /  
das sie nicht frost / blösse / vnd hungers  
halben vmbkomen. Sie mercke aber /  
das du an der höchsten wolthat anfas/  
hest / vnd solchen Leuten dieselbe mit/  
J v theilest /



theilest / das ist / das du sie lehrest vnd vnterrichdest / vnsern Herrgott für sie bittest / auff das sie zu Gott bekeret werden vnd leben.

Somel die Güter vnd dein Eigenthumb belangt / soltu diese Lehre mercken. Das eigenthumb behalte für dich / als das deine / wie Salomon sagt / Proverb. 5. Trincke Wasser aus deiner gruben / vnd flüsse aus deinem Brunnen. Las deine Brunnen heraus fließen / vnd die Wasserbeche auff die Gassen / Habe du sie aber alleine / vnd kein frembder mit dir. Solches erfordert auch das siebende Gebot.

Thun derhalben die Widerteuffer sehr vnrecht / die da wollen / es solle eine gleichheit der güter sein / in der besitzunge / Da doch Paulus solche gleichheit nur haben wil im brauche vnd der nützung.

Das ende aber der Almosen / sol dis sein.

Erstlich Gottes ehre. Denn hierauff sollen wir fürnemlich in allen vnsern wercken sehen / Dahin sol all vnser thum / wie vor gemeldet / gericht sein. Soltu derhalben nicht deine Ehre suchen / das du von den Leuten gelobet / vnd für ein mil-

den



den Man angerufen werdest/sondern/  
gib deinem lieben Gott die ehre/ der dich  
unwürdigen zu einem Haushalter gesetzt  
hat/seine güter nach seinem wort vnd be-  
fehl auszuspender.

Zum andern. Tröstunge vnd erge-  
zung deines Nächsten in seiner armut.  
Denn du solt deinen Nächsten nicht ach-  
ten nach dem leiblichen vnd eusserlichen  
ansehen/ sondern viel mehr nach dem in-  
wendigen/welchs dem bilde Gottes ehn-  
lich ist/ vñ das er mit dir eines leibs glied  
sey / welches Haupt ist Christus Ihesus  
vñser Herr vnd Seligmacher.

Zum dritten. Das gute exempel / Den  
hierdurch werden andere leute gereizet/  
gleiche mildigkeit gegen den Armen zu  
vben. Hieher gehört der Spruch Chris-  
ti / Matth. am 5. Also lasset ewer licht  
leuchten für den leuten/das sie ewre gute  
werck sehen/ vnd ewren Vater im Himmel  
preisen. Vnd Paulus in der 2. Corint. 9.  
Ewer exempel hat viel gereizet.

Das aber Christus spricht/Matth. 6.  
Lasse deine lincke hand nicht wissen/was  
die rechte thut. Wil er nicht/das gar  
kein mensch sehen oder wissen solle / deine  
mildigkeit gegen den Armen / Sondern  
das



das du nicht wie die Zechler/dein eigen  
rhum vnd ehre suchest.

Die belohnunge der Almosen/ so aus  
freywilligem Herzen gegeben wird / ist  
mancherley. In der 2. Cor. 9. wird des  
nen / so gegen den Armen barmherzig  
seint / verheissen / das sie in allem guten  
werck reich werden sollen. Denn also pfe  
get der gütige frome Himlischer Vater/  
den rechten brauch oder anwendunge  
seiner gaben/ mit viel andern vnd neuen  
gaben zuuergelten/ Wie Christus bezeug  
et / Matth. 6. Vnd dein Himlischer  
Vater wird dirs vergelten öffentlich.

Vnd der 42. Psalm spricht: Wol dem  
der sich des dürfftigen annimt / den  
wird der Herr erretten zur bösenzeit. Der  
Herr wird in bewaren / vnd beim leben  
erhalten / vnd im lassen wolgehen auff  
Erden / vnd nicht geben in seiner feinde  
willen. Der Herr wird in erquickten auff  
seinem Siechbette / Du hilffest im von  
aller seiner krankheit.

Salomon spricht/ Prou. 19. Wer sich  
des armen erbarmet/ der leihet dem Her  
ren/ Der wird im wider guts vergelten.

Paulus in der 2. Cor. 9. Wer da seet  
im Segen / der wird auch erndten im se  
gen.



gen. Das ist / Wer mit willigem hertzen  
sich gegen den Armen behülfflich erzei-  
get / dem wird von andern auch willig-  
keit widerfaren.

Esaië am 58. So du niemand bey dir  
beschweren wirst / noch mit fingern zeig-  
gen / noch vbel reden / vnd wirst den hun-  
gerigen lassen finden dein hertz / vnd die  
elende Seele settigen / so wird dein liecht  
im finsternis auffgehen / vnd dein dunt-  
ckel wird sein wie der Mittag / Vnd der  
Herr wird dich innewerck führen / vnd  
deine Seele settigen in der dürre / vnd dei-  
ne gebeine stercken / vnd wirst sein wie  
ein gewesseter Garte / vnd wie ein Was-  
serquelle / welcher es nimmer an wasser  
feilet / etc.

V I I I.

Wie vnd wenn ein Pfarherr mit  
seinem Hausgesinde beten sol.

**E**s sol ein Pfarherr alle tage mor-  
gens früe mit seinem Weibe vnd  
Kinderlein beten.

Die Kinder sollen erstlich mit heller /  
vornemlicher stimme vñ worten den Ca-  
techismum hersagen / folgender gestalt.

1. Die



1. Die Zehen gebot Gottes.
2. Den Christlichen Glauben.
3. Das Sacrament der seligen Tauffe.
4. Das hochwirdige Sacrament des Altars.
5. Das Gebet des Herren / das heilige Vater vnser / Vnd solches sollen sie beten mit gefalten henden / nider fallen auff ire Knie / als die / so für Gottes Angesicht stehen.

Darnach sol auch das Weib jr gebet thun. Nach solchem allem / sol der Pfarrherr sein Weib / Kinder vnd Gesinde vermanen / solchen tag in Gottes furcht zu vollenden / vñ das sie stets ingedenck sein sollen / wie Gott auff sie / vnd alle ire werck sehen werde.

Zu dem / sollen auch die Kinder beten Abends vnd Mittages / vor vnd nach der Malzeit.

Wenn die Kinder zu bette gehen sollen / so halte er mit jnen eben die Ordnung / wie früe / vnd lasse sie die stücke des Catechismi recitiren / Nach solchem sol sie der Vater mit kurzen worten vnserm lieben Gott in seinen schutz befehlen.

Was ich hie von Kindern gered / Sehe ich gerne / do es die gelegenheit leiden wolte /

weil das  
de gehalten  
verfart wer  
nicht lange  
der Gott  
Es sol  
der geizt  
Christlich  
lasse stadi  
also tegli  
ich von m  
mitweder  
tag zu Ab  
ein jegliche  
chismum sa  
feyertage  
Weib Di  
Euangelu  
haben.  
Dis sey  
teil vnser  
geben in  
worden / n  
Gottes fure  
nden halt  
aber alle v  
vnser fume  
Gott bliff



wolte / das es auch also mit dem Gesin-  
de gehalten würde / wo es nicht gar zu  
verkert were / denn sie dienen oder bleiben  
nicht lange an örten / da man mit beten /  
oder Gottseligkeit vmbgehen wil.

Es sol kein Pfarherr so nachlessig  
oder geitzig sein / das er solche Gottselige  
Christliche vbunge in seinem hause nicht  
lasse stadt haben. Kan es aber ja nicht  
also teglich gehalten werden / So begere  
ich von meinem Pastore nur das / das er  
entweder auff den Sonabend / oder Son-  
tag zu Abends sein Gesinde verhöre / vñ  
ein jegliches nach dem andern den Cate-  
chisimum sagen lasse. Das er auch auff  
Feyertage vnd Feste erfrage / was sein  
Weib / Kinder / vnd Gesinde / aus dem  
Euangelio / vnd der Predigt gelernet  
haben.

Dis sey kürzlich gesagt vom andern  
Teil vnserer Lehre / die wir einem Pasto-  
ri geben / in welcher einfeltiglich erkläret  
worden / wie er sein Gesinde in warer  
Gottes furcht vnd allen Christlichen tu-  
genden halten / vnd erziehen sol. Weil  
aber alle vnser thun verloren / vnd alle  
vnser fürnemen nichtig ist / wenn nicht  
Gott hilffet vnd mitwircket / wolte ich  
gern /



gern / das ein jeder Pfarherr seine Haus-  
haltunge vnd Gesinde teglich vnserm  
Hergott befehle / mit volgendem Ges-  
betlein.

## Gebet.

**L**ieber Herr Jesu Christe/weil kein Haus  
noch Haushaltung one deine genade vnd  
hülffe bestehen kan/ so bitte ich dich mit de-  
mütigem Herzen / das du mein Weib /  
Kinder vnd Gesinde/gnediglich schützen vnd erhal-  
ten wöllest. Verleihe vns/lieber Herr Ihesu Chria-  
ste/das ich/mein Weib/Kinder/ vnd Gesinde/ alles  
samt nach deinem Göttlichen willen leben / in vn-  
serm Beruff bleiben / vnd denselben treulich ver-  
richten. Denn wenn du vns speisest/so mangelt vns  
nichts. Wenn du vns regirest / so sind wir sicher/  
vnd vermag vns niemands zuschaden. Wenn du  
vns in vnser arbeit beystehest vnd hilffest / so gehet  
es alles glücklich fort / da folget gnade / genies/  
vnd reicher Segen. Wollest derhalben vns bey-  
stehen/vnd helffen/Treibe von vns vnsern feind den  
Sathan/der alle dein geschöpff vnd ordenunge has-  
set/vnd zerrütten wil. Gib vns die lieben heiligen  
Engel zu Wechtern vnd Hüttern zu / Regire vnd  
führe vns mit deinem heiligen Geist/ jetzt vnd alle-  
zeit / auff das wir hic in diesem leben zeitlich / vnd  
dort in jener Welt immer vnd ewiglich dich  
loben / rhämen vnd preisen. Amen /  
das geschehe in vns/vnd von  
vns allen. Amen.

\*

Vom



Vom dritten Theil vnserer  
vnterrichtunge/wie ein Pfarherr  
einen Christlichen eusserlichen wan-  
del für den Leuten füh-  
ren soll.

**D**ie Epistel an die Hebreer  
spricht also/Cap. 13. Vnser trost  
ist der/das wir ein gut Gewissen  
haben / vnd fleissigen vns einen guten  
wandel zu führen bey allen. Denn es ist  
gar viel gelegen an eines Pastoris leben  
vnd wandel. Den wenn sein leben ehrbar/  
vnd der rechten lehre gemess ist/ so bauet  
er die Kirche Christi mit beiden henden/  
das ist/ mit lehre vnd leben. Wenn aber  
sein Leben nicht mit der Lehre vbereint  
kompt / alsdenn zerreist vnd zerstöret er  
mit der lincken hand/ das ist / mit erger-  
lichem leben / das jenige/ welches er mit  
der rechten hand/das ist/mit seiner lehre  
aufferbawet hatte.

Derwegen so wil ich jzt meinem Pasto-  
ri etliche Lehre fürschreiben/darnach er  
sich in seinem eusserlichen wandel halten  
sol. Auff das er sehe / wie er sich allent-  
halben halten müsse.

A

Es



Es seint viel gemeine Lehren vnd Re-  
geln/ welche allesampt vns zu einem heis-  
ligen/ ehrbarlichen Wandel vermanen/  
auff das ja Gottes wort nicht vnserthal-  
ben gelestert werde bey den feinden des  
Euangelij. Vñ der Apostel Paulus wil/  
das wir in vnserm ganzen Leben durch  
vñ durch / also handeln vnd leben sollen/  
auff das wir den Glauben vñ ein gut ges-  
wissen behalten/ wer solche von sich stös-  
set/der erleidet schiffbruch am Glauben.  
1. Thimoth. 1.

Hieher gehöret auch der spruch Chris-  
ti/Matth. 10. Seid Flug wie die schlang-  
en/vñ on falsch wie die Tauben. Durch  
die Flugheit sol verwaret werden vnser  
Haupt vnd Sinne / Durch die einfeltig-  
keit sollen erhalten werden gute sitten.  
Seid Schlangen in verhütunge allerley  
vbels/Seid Tauben in einfeltigen geber-  
den/vud vnschuldigem leben. Durch die  
Flugheit meidet alle falsche Lehre/durch  
die einfalt vermeidet allerley böse wercke  
vnd wandel.

Hieher gehöret auch der Spruch/den  
Christus zu seinen jüngern saget/vñ in ge-  
meint zu allen dienern des worts. Mat. 5.  
Also lasset ewer Liecht leuchten für den  
Leuten/



meine Lehren /  
samt dem ewigen  
den Wunden  
es wort  
nde der  
der Apostel  
im ganzen  
wandel  
Glauben  
mit solch  
druck  
enten / das sie ewre gute werck sehen/  
nd ewren Vater im Himmel preisen.

Warumb aber ein Pfarherr auff sein  
ben vnd wandel mehr achtung haben  
1/ zeigt Christus selbst vrsachen an/  
Matth. 5. Ir seid das saltz der Erden.  
Vnd Paulus 1. Tim. 4. Sey ein fürbild  
er gleubigen / im Wort / im wandel / in  
er Liebe / im Geist / im Glauben / in der  
Keuscheit. Vnd zum Tito am 2. Als  
nthalben aber stelle dich selbs zum für  
lde guter wercke / mit vnuerselchter  
ehre / mit erbarkeit.

Solche vnd dergleichen Lehre vnd  
Regeln / sind in der schrift hin vñ wider.  
iel / welche von den Pfarherrn ein heilig  
es leben / ehrbarlichen wandel / vnd ein  
niedfertiges hertz gegen allen menschen  
rfordern.

Weil aber solche gemeine Sprüche /  
icht ein jeder in allen stück en accommo  
diren / vnd im nutz machen kan / So wil  
ch ein igliche lehre für mich nemen / vnd  
nzeigen / warauff ein Pfarherr in gemeis  
em handel vñ leben / in der Christlichen  
bersamlunge / in allem fürnemen vnd ans  
chlegen sehen sol. Von diesen dreyen stüs  
ken wil ich ordentlich handeln.

K ij Wars

*Esto Typus  
Fidelium*



Warauff ein Pfarherr in gemei-  
nem leben vnd wandel achtunge  
haben soll.

**D**Is Capitel wil ich auch in be-  
sondere stücke theilen / auff das  
gleich wie in einer Anathomia  
(das ist / in der zertheilunge des menschl-  
chen Körpers / in welcher man alle Gli-  
eder / Adern vnd Eingeweide sihet) alle-  
ding klerlich sehen müge. Sol derhalben  
ein Pastor wissen wie er sich in gemeinem  
leben gegen leuten / so höhers Standes  
seines gleichen / oder geringer sein / halten  
solle / auff das er mit denselbigen also lebe  
vnd handel / wie einem verständigen vnd  
ehrliebenden zustehet. Er sol wissen / wie  
er sich mit kleidern / mit geberden / wor-  
ten / essen vnd trincken. Item / in Colla-  
tionen vnd wolleben halten solle. Auch  
sol er wissen / was für auffrichtigkeit er  
in hendeln / kauffen vnd verkauffen brau-  
chen sol. Wenn diese ding erkläret sein  
wie ein Pastor in gemeinem wandel sich  
halten soll / wird er genugsame anzei-  
gung haben / was ime zuthun sey.

Wie sol sich denn ein Pfarherr gegen  
denen / so höhers Standes / seines gleich-  
en / vnd



n/ vnd geringer sein/halten: Wenn ein  
Pastor kömpt zu hohen Personen / oder  
mit inen reden sol / so mus er gedancken  
haben / auff iren stand / hoheit vnd alter.  
Wenn Leute / die elter sein denn er / jr  
gand ein Ampt haben / sol er inen die ehre  
erzeigen / daruon das Gesetz saget: Ehre  
deine Oberherrn / das ist / gib denen schuld  
dige ehre / welche in Emptern vnd beson  
dern Wirten sein. Sie mus man nicht  
sehen auff das ansehen der Person / son  
dern auff die Wirdigkeit des Ampts.  
Sol derhalben ein Pastor der weltlichen  
Oberkeit / seinem Könige / Fürsten / Vor  
stehern / vnd Verwaltern / Burgermeis  
tern / vñ andern / so in öffentlichem ampt  
der Oberkeit sein / schuldige ehre erzei  
gen / mit hertzen / Worten / wercken vnd  
geberden.

Welche nicht ein Ampt haben / vnd  
nur alters halben in vorgehen / die sol er  
halten als Vetter / Vnd wo sie nicht mit  
lastern berüchtiget / sol er sie Vater heis  
sen. Denn also gebent Paulus / 1. Tim. 5.  
Einen alten schelte nicht / sonder ermane  
in als einen Vater.

Solche freundlichheit eines Seelsör  
gers gegen den Alten vñ Amptsleuten /  
A iij bringt



bringt jme viel gunst/also/das / wenn er  
seiner Pfar[sachen] halben etwas zusuchen  
oder zuklagen hat / er willig zugelassen  
oder verhöret wird.

Vnd widerumb / wenn ein Pfarherr  
seine Oberkeit nicht ehret/ auch der alten  
Lent nichts achtet/ so wird jme jderman  
feind/ vnd macht mit seinem freuel / das  
alle menschen jr hertz von jm wenden/ in  
verdecktig / vnd für ein stolzen tropffen  
halten. Wens mit jme dahin kompt / so  
ists aus mit alle sein lehren vñ predigen.  
Denn wo man der Person feind ist/ da ist  
man der Lehre zumor feind.

Wenn er mit jungen leuten zuschaffen  
hat / sol er eben auff jertz erwente stücke  
gedancken haben. Nemlich / auff den  
stande/ vnd das alter.

Wenn eine junge person in besondern  
stande oder ampte ist/ so sol jm ein Pfar  
herr schuldige Reuentz vñ ehre erzeigen/  
nicht auff[s]s alter sehen / sondern auff den  
stand/ vnd das Ampt.

Ist aber eine junge Person one Ampt/  
so erzeige dich gleichwol günstig gegen  
jme / vnd halte in als wie einen Bruder.  
Dis gebeut dir Paulus auch an obbemel-  
tem ort/ 1. Tim. 5. Die jungen halte als  
Brüder.



Brüder. Solche freundlichkeit vnd bes  
mut bewegt junge Leute dich widerumb  
zu lieben/vnd zu ehren.

Wen du alte Matronen anreden solst/  
so halte dich gegen jnen freundlich/züch-  
tig vnd bescheiden. 1. Tim. 5. Die alten  
weiber halte als die Mütter.

Gegen jungen weibern halte dich als  
gegen Schwestern. 1. Tim. 5. Die jungen  
weiber halte als die Schwestern mit al-  
ler Keuscheit.

Gehestu aber mit Kindern umb/so heis-  
se sie deine Söhne vnd Töchter.

Mit solcher grusbarkeit vñ freundlig-  
keit in gemeinem wandel / machet jme  
ein Pastor viel gunst vnd geneigten wil-  
len bey den Leuten/hierdurch bereitet er  
jm selbs einen weg/vnd ein ansehen / das  
er mit seinem Ampt vnd Lehren bey  
meniglichen viel fromens schaffet. Hier-  
von habe ich kürzlich reden wollen/vmb  
der ursach willen/das solchs alles im ver-  
suchen/vnd in der erfahrung stehet / vnd  
an löblichen guten Exempeln besser er-  
kennt/vnd gelernet wird.

Volget von masse vnd weise / die ein  
Pfarherr in kleidunge / geberden / wor-  
ten / in essen vnd trincken/da er vielleicht

R iij zu



zu gaste gebeten würde/halten sol. Denn  
hierinne sol eine sonderliche masse vnd  
zucht gehalten werden/fürnemlich / weil  
jtziger zeit alle zucht vnd tugendt / fast  
bey jederman gefallen / vnd die Natur  
erger vnd schwächer worden ist.

Die Kleidung eines Pastoris sol ehr-  
lich vnd messig sein / als einem ansehn-  
lichen vnd Gottfürchtigen Diener Chri-  
sti gebühren vnd wol anstehen wil. Es  
sol ein Pfarherr gedencfen an die Klei-  
dunge vnser ersten Eltern / Adams vnd  
Eue / vnd sich hiermit zur Demut vnd  
Gottesfurcht reizen/vñ selbst anhalten.

Als Adam noch im stande der Un-  
schuld war/gienge er nacktet einher. Da  
er aber in Sünde gefallen / da lies der in-  
nerliche mangel des Hertzens ein Mal-  
zeichen vnd einen Schandfleck an seinem  
eusserlichen leibe/ welchs Adam mit den  
Feigenblättern zudecken wolte. Weiler  
aber vnserm Herrgott nichts verhalten/  
oder in zubetriegem nicht vermochte /  
wird er erstlich gescholten / darnach / da  
er die verheissunge vom zukünfftigen sa-  
men empfangen / bekleidet in Gott mit  
einem newen kleide / nemlich / mit einem  
Rocke von fellen. Gen. 3. Welcher Rock  
ein



ein vorbilde war des newen Leibs / mit  
welchem vns Gott wird anziehen / vnd  
diese newe Natur wird vom Lamb / das  
ist / vom Herrn Christo genommen / der für  
vns gestorben / vñ ein Opffer worden ist.

Aus diesem sol sich ein Pastor erin-  
nern / das sein Kleid ein zeichen sey / beide  
der Sünden / vnd auch der gnade. Das  
erste Kleid erinnert vns der Sünden /  
Das andere der Gnaden / doch also / das  
wirs nur auch anziehen.

Drumb sol ein Pfarherr allezeit wenn  
er frue auffstehet / vnd sich anzeucht / sich  
für Gott demütigen / vnd bedencken / das  
er in Adam gefallen / vnd gesündiget / vñ  
das solche Sünde nicht habe können zu-  
gedecket werden mit den feigenblettern /  
das ist / durch menschliche kunst oder ge-  
schickligkeit. Darnach so dencke er an  
den Son Gottes / der vns mit seiner vn-  
schuld decket vñ bekleidet / Vnd des zum  
zeichen / hat Gott vnser erste Eltern mit  
Röcken von fellen bekleidet.

Wenn ein verstendiger Pastor diesen  
dingē weislich nachsinnet / wird er leicht-  
lich mercken können / was im für Klei-  
dungen wol oder vbel anstehen.

**R v**      **Zie**



Wie bey dieser erinnerunge wolte ichs  
jzt bleiben lassen / wenn ich nicht sehe vñ  
befünde / das jziger zeit etliche Pastores  
hiermit gantz leichtfertig weren / vñ gar  
nicht erwegen / was der natur oder jrem  
stande gezieme / vnd wol anstehe / etc.

Sanct Bernhardus beklagt sich / das  
zu seiner zeit viel Geistliche / sich mehr  
auff die kleidungen beflissen haben / denn  
auff tugend. Solchs köndten wir jziger  
zeit viel billicher beklagen / ja viel mehr  
beweinen. Denn die zucht die zu den zeis-  
ten Bernhardi im schwang gangen ist  
jzunder gar gefallen. Wir sehen es /  
vnd müßens bekennen / das in keinerley  
stande die alte ehrbarliche kleidung ge-  
achtet oder gehalten wird / Sondern das  
teglich newe art / form vnd gestalt in klei-  
dern erdacht wird / durch welche des  
Menschlichen Hertzens leichtfertigkeit  
vnd vnbeständigkeit genugsam an tag  
gegeben wird / vñ wird wol vermercket /  
das die Manliche tugend / welche in vn-  
sern Voreltern gar herrlich gelenchtet /  
fast verloschen sey.

Aber dis ist eine vergebliche klage /  
Denn es ist nicht wol zu hoffen / das die  
welt von jrer leichtfertigkeit vñ vnbesten-  
digkeit

digkeit  
die Tatu  
und die zu  
Vnd v  
dieser me  
belangen  
se ich / d  
Pastore  
werden  
gutdün  
In d  
trachten  
nach der  
gen sol  
Der w  
dencke  
dem ste  
oder nie  
hat es n  
dere mi  
mit einer  
vom Ad  
eine ande  
andere m  
often ein  
andern v  
dem wo  
oder geb



digkeit werde ablassen / sonderlich / weil  
die Natur nu hinfurt etwas schwacher/  
vnd die zucht sehr gefallen ist.

Vnd wiewol ich achte / ich werde mit  
dieser meiner vermanunge / die kleidunge  
belangende / wenig ausrichten / Doch hof  
fe ich / das fromme vnd Gottfürchtige  
Pastores meinen rath nicht verachten  
werden. Wil derhalben sagen / was mein  
gutdungen sey.

In der kleidunge sind zweyerley zubes  
trachten / Erstlich / der wolstand / dar  
nach der nutz / darumb man kleider tra  
gen sol.

Der wolstand ist / das ein Pfarherr bes  
dencke / was ime nach gelegenheit vnd  
dem stande seiner Person wölle gebüren  
oder nicht. Denn eine andere gelegenheit  
hat es mit einem Landsknechte / eine an  
dere mit einem Schiffman / eine andere  
mit einem Weibe / eine andere mit einem  
vom Adel / eine andere mit ein Bürger /  
eine andere mit ein Bauwen / vnd eine  
andere mit einem Pfarherrn. Vnd was  
offten einem wolstehet / das stehet dem  
andern vbel. Sihe / so viel ist gelegen an  
dem / was einer jeden Person geziemet  
oder gebüret.

Einem



Einem Landknechte gehets hüt eine  
kurtze Kappe zutragen/ die im nicht den  
hindern decket. Vnd/ wie itzunder alles  
verderbet vnd verkeret ist/ sind nicht viel  
Leute/ die es ime für vbel halten/ ob er  
gleich an seinen Hosen einen vberzug tre-  
get/ der ime bis auff die knochen henget.  
Wenn ein Kriegsknecht einen langen  
Rock trüge/ würde er sich jederman zu  
spot setzen.

Einem Schiffman stehets nicht vbel  
an/ weite vnd hangende Hosen antra-  
gen/ vnd einen langen Rock/ one einige  
falten/ bis auff die knochen. Wenn ein  
Schiffman sich kleiden wolte/ wie ein  
Landknecht/ so thet er wider die gebür/  
vnd den wolstand seiner Person. Es we-  
re denn/ das diesen Leuten die leichtfer-  
tigkeit einen wolstand machete.

Wenn ein Weib vom Adel/ an irem  
Rock einen langen Schwantz treget/ den  
sie auff der Erden hernach schlept/ das  
wird ir jetziger zeit nicht vbel nachgere-  
det. Wenn eines Pfarherrs Weib auch  
solche Kleidunge tragen wolte/ das were  
ir trawen ein vbelstand vnd vnehre.

Wenn sich ein Edelman mit gülden  
Ringern vnd Ketten zieret/ sonderlich/  
wenn



wenn er eines Königs / Fürsten / oder ei-  
nes hohen Potentaten Rath / oder Rit-  
ter ist (den der anderen pracht vnd muth  
wil ich nicht verthedigen) so helt er sich  
nach dem stande seiner Person / welches  
dem weder Gott noch den Menschen/  
misfallen kan/wen er hiermit nicht stoltz  
vnd hoffart im hertzen vbet. Wenn ein  
Bürger oder Bawer solches auch thut  
wolte / lieber was were doch billicher zu  
schelten/denn eben solches?

Also auch/wenn ein Bürger/Bawer/  
oder Handwercksmann/etc. sich bekleidet  
nach seinem stande vnd Person / ist's ihm  
lößlich. Wer hierwider thut/wird billich  
verspottet vnd verlachtet.

Eben also / vnd viel mehr/geziemet es  
einem Pfarherr / sich nach seinem stande  
vnd person zu kleiden vnd zu halten.

Derhalben so sehe er auff sich selbs /  
vnd lasse einem Landsknecht seine kürze  
Kappe / die im auch den Arsen nicht be-  
deckt / vnd seine grosse vnflerige Blus-  
derhosen. Item/ er lasse den Hoffleuten  
ire hohe / lange / spitzige Hüte / Er lasse  
auch den Schiffleuten ire lange secke vñ  
tücher / Er lasse denen vom Adel ire  
prechtige kleider vnd schwentze / ire güls-  
dene



dene Ketten/sammet / seiden/edelgestein/  
vnd ringe / sampt andern köstlichem  
schmuck/welcher jetziger zeit sehrer zuge-  
nomen/vnd grösser worden ist/denn das  
die leichtfertige nerrische welt / noch et-  
was mehr könne darzu thun/oder erden-  
cken. Er lasse auch den Bürgern ire art  
vnd tracht.

Was erforderstu denn nu von einem  
Pastore? το ὑπέροχον/das ist/den wolstand.

Welches ist der selbige? Der wolstand  
eines Pfarherrn wird erfordert / an der  
gestalt vnd form seines Kleides. Item/  
an dem werd/vnd an der farbe.

Die gestalt seines Kleides nenne ich /  
eine solche zierde vnd form/welche einem  
ehrliebenden vnd dapfferen Manne wol  
anstehet/welche ein bestendiges/Christ-  
lichs / demütiges Hertz vnd gemüte an-  
zeigt / das sein Kleid nicht zu weit noch  
zu enge sey / oder sonst eine leichtfertige-  
keit vnd ein eitel hertz anzeige. Der Kragen  
an seinem Hembde sol nicht zu hoch sein/  
das er jme vber den Nacken hinreiche /  
wie irer viel solche art an sich haben.  
Seine Ärmel am Rock sol er nicht vber  
zweier zerschneiden lassen/ vnd mit seiden  
wider zusamē hengen. Er sol nicht ganz  
köst-



Köstliche hosen antragen / auch nicht ein  
vberzug darüber haben / welches eine  
leichtfertigkeit / vnd im ein vbelstand ist.  
Kürzlich / Er sol solche kleidunge antra-  
gen / welche nach ehrbarkeit / beständig-  
keit / vnd demut / vnd nach fromer ehr-  
licher Pastorn Exempel formiert vnd  
gemacht sein. Vnd sol sich ja fleissig hüt-  
ten für vberflus.

Zum wolstande gehört auch der werck  
eines kleides / von welchem leicht zuerach-  
ten vnd zu schliessen ist / wenn nur nicht  
hoffart / sondern rechte Christliche demut  
im Herzen regiret / vnd raum hat.  
Der Apostel Petrus straffet die hoffer-  
tige vnd zuviel köstliche kleider an den  
Weibsbildern / Wer wolte denn solche  
an einem Diener des Worts billichen  
oder loben? Sol derhalben ein Pastor /  
Sammet / Seiden / Schanlot / vnd an-  
ders was zur pracht vnd hoffart die-  
net / andern Leuten lassen / Er gehe des  
müssig.

Endlich gehöret zum wolstand auch  
die Farbe / Einem Pfarherrn geziemet  
nicht weisse / nicht rote / grüne oder blawe  
farbe / sondern schwarze / oder sonst eine  
beques



bequeme farbe / die nicht auff pracht  
vnd hoffart gerichtet / Doch hie mag  
man ansehen die gewonheit vnd löbliche  
Exempel.

Silber / Gold / Edelgesteine / perlen vñ  
köstliche Kleinoten / sol ein Pfarherr an-  
dern Leuten befehlen / denn diese dinge  
zieren oder schmücken in gar nichts / son-  
dern sie verstellen in / also das er / wie ein  
leichtfertiger Mensch / verachtet vnd  
verlachtet wird.

Hie möchte man aber fragen von den  
gradibus der Kirchendiener / Etliche  
sind Superintendentes / etliche sind Pa-  
stores / etliche Diaconi. Ist denn nicht in  
solchen Gradibus ein decorum vnd vn-  
terscheid zuhalten?

Hierauff antworte ich. Wenn sie alle  
samt Pastores sein / als wie sie fürgeben  
vñ sein wollen / so sollen sie sich viel mehr  
befleissen / das einer dem andern zu-  
vorgehe / in tugend / frömbkeit / Gottes  
fürcht / wartunge seines beruffs / In wa-  
rer demut / in freundtlichkeit vnd geneig-  
tem willen. Vnd sollen nicht inen ein an-  
sehen machen wollen / mit golde / edelge-  
steine / köstlicher Kleidung / oder gülde-  
nen ringen / vnd mit dergleichen dingen /  
welche



welche die leichtfertige welt suchet vnd  
liebet. Diesen rath gibt der heilige Jaco-  
bus / welchen mein Pastor ime auch sol  
lassen gesagt sein.

Dis sey gesagt von Kleidungen eines  
pfarherrn / vnd von der zierde / die seiner  
Person ein wolstand sey.

Der nutz vnd brauch der Kleidungen/  
daruon ich nu sagen wil / ist zweyerley.

Der erste nutz sol dieser sein / das sie den  
Leib / vnd die theile des leibs helffen be-  
decken / welche die Natur selbst bedeckt  
haben wil.

Der ander / das man sich der Kälte er-  
wehre.

Zu diesen zweyerley nutzungen / sol das  
Kleid also gebrauchet werden / das nicht  
etwas gethan oder gespüret werde / so  
der person vbel anstehen möchte.

Der Mönche vnd Einsideler Gottlos-  
sen Irthumb vnd Traum verdammen  
wir / welchen nicht den geringsten / sondern  
wol den meisten theil rechtschaffenes  
Gottesdiensts gesetzt vnd gesucht ha-  
ben in der form / gestalt vnd hertigkeit /  
vnd geringkeit der kleider.

Folgendes ist zu sagen von geberden /  
daruon ich kürzlich reden wil. Syrach

L                      ans



am 19. ca. spricht: Man sihet einem wol  
an / vnd ein vernünfftiger mercket den  
Man an seinen geberden / denn seine klei-  
dung / lachen / vñ gang / zeigen in an. Mit  
diesem spruche zeigt Syrach an / das / wie  
einem zu nuthe sey / also erzeige er sich  
auch auswendig am leibe vnd mit geber-  
den. Daher komen die vielfeltigen anzei-  
gungen der klugheit / narrheit / dapffer-  
keit / leichtfertigkeit / vnd anderer art vñ  
eigenschaften des gemüts.

Sol derhalben ein Pastor auff die ge-  
berden seines Leibes fleissig acht haben /  
den die eusserliche geberden zeigen an die  
innerliche gebrechen. Itē / die tugenden.

Darmit aber ein Pfarherr seine geber-  
den desto bas anstellen könne / wil ich ime  
zwo Lehre geben / welche / so er helt / wer-  
den seine geberde zur tugend geschicket  
sein / vnd sich wol lassen ansehen.

Die erste Regel sol diese sein. Ein ig-  
lichs gelied des leibs sol thun was im zu-  
stehet / vñ nicht was frembdes fürnehmen.

Die andere / ein iglich gelied des leibs /  
wenn es das seine thut / sol das selbige  
thun gebürlich / messiglich / vnd ver-  
nünfftig. Denn wenn des leibes gelieder  
eines etwas für dem andern thun / oder  
ire



ire geschaffte durch einander mengen  
wollen/oder auch das/ was sie recht vnd  
billich thun solten/ nicht thun / so folgen  
streffliche vnd vngeschickte geberden.  
Daher kompts/das Salomon sagt Pro-  
uerb. 6. Ein loser mensch/ ein schedlicher  
Man/gehet mit verkertem munde/win-  
cket mit augen / deutet mit füßen/ zeigt  
mit fingern/ trachtet allezeit böses / vnd  
verkertes in seinem hertzen / vnd richtet  
hader an.

Sol derhalben mit dem gesicht vnd  
augen eine sonderliche disciplin vñ zucht  
gehalten werden / auff das sie eines ver-  
nünfftigen menschen/vñ züchtigen her-  
zens zeugen sein mögen. Den darumb hat  
Gott in vns die Augen geschaffen / das  
man mit denselben sehe / solches sollen sie  
auch thun/recht vnd mit bescheidenheit.

Zum andern/sol das angesicht auch sei-  
ne rechte masse halten. Denn weil das  
Angesicht ein spiegel der zucht ist/ so soll  
dasselbige nach seiner art vnd geberden  
auch regiret vñ gehalten werden / das es  
sich nicht greslich verstelle oder verbitte-  
re/ auch nicht weich vñ weibisch sich erzei-  
ge / sondern in beiden eine rechte mas hal-  
te / das es dapffer vnd lieblich anzusehen  
sey.

L ij Zum



Zum dritten / sol er auch auff die and  
dern glieder fleissig achtung geben / dar  
mit ein jedes thue / das / darzu es geschaf  
fen vnd verordenet ist. Auff das aber de  
sto bas verstanden werde / wie ichs mei  
ne / so wil ich etliche Exempel zur ertle  
runge hernach setzen.

Etliche haben eine solche art an sich /  
das sie einen nicht können ansehen / oder  
ihne zuhören / sie haben denn das Maul  
offen / nicht anders / denn als wolten sie  
alle wort vnd verstand mit dem munde  
aufffahen vnd erhaschen / vnd also ins  
Hertz vnd gedechtnis bringen. Etliche /  
wenn sie was handelt / reden oder hören /  
so strecken sie die zunge heraus / als wie  
ein Hund der durstig ist / vnd wenden vñ  
verdrehen die lefftzen / gleich wie ein müls  
radt. Etliche / wenn jemand mit ihnen red  
et / oder sie selbs reden wollen / so kraw  
en sie die Zende / richten die augbrawen  
auff / vñ verkeren die Augen gar seltsam  
vnd nerrisch.

Etliche / wenn sie was fürhaben / oder  
reden / schütteln sie den kopff / streichen  
die har aus / vnd thun die kleider auff.  
Etliche / wenn sie einem wollen zuhören /  
recken sie das eine Ohr her / das ander le  
gen



gen sie gleich auff die Achsel / nicht anders / als weren jnen nicht beide Ohr darzu erschaffen / das sie darmit hören solten. Etliche findestu / die vnter dem reden das eine Auge zu / das ander auff thun. Etliche / wenn sie reden wollen / rümpffen sie die Nasen. Etliche sein so dölpisch vnd vngeberdig / wenn sie gehen so rudeln sie mit den Armen / gleich wie ein Schiffman / mit dem Leibe fliegen sie / machen also aus jnen selbs ein dreifach wunderthier. Denn mit den füßen gehen sie auff der Erden / mit dem Leibe in der lufft / mit den Armen oder henden auff dem wasser. Ist das nicht ein recht Monstrum vnd Wunderthier / sich zugleich stellen wie ein Mensch / wie ein Schiff / vnd wie ein Vogel. Was sol ich viel sagen von denen / die vnter dem gehen die schuldern schier bis an die Ohren ziehen.

Ja was sol man hieruon sagen? Man kan es nicht genugsam ausreden / oder abmalen / Denn grobe vngezogene eitele Menschen / haben wol hundert laruen / art / vnd gestalt an sich / die ire leichtfertigkeit vnd grobheit gnug anzeigen in reden / hören / gehen / stehen / ligen / vnd  
L iij sitzen /



sitzen/vnd kürzlich/in allem was sie fürs  
nemen.

Von solchen vnflätigen geberden/  
derer etliche eine anzeigunge sind eines  
mutwillens / vnd geilheit / etliche einer  
nachlässigkeit vnd faulheit / etliche einer  
vnbeständigkeit / etliche einer hoffart.  
Item / zorns / vnd leichtfertigkeit / wil  
ich/ das sich ein Pfarherr enthalte / vnd  
das er in allen seinen hendeln / der Na-  
tur als einer Anleiterin ( sie mus aber  
auch recht gezogen sein ) vnd den Exem-  
peln verstendiger fromer Leute / welche  
löbliche geberden/vnd gute sitten an sich  
haben/folge. An wil ich auch leren/ wie  
er sich in worten halten sol.

Von worten vnd reden/gibt der heili-  
ge Apostel Paulus zu den Ephes. am 4.  
ein solche Lehre vnd Regel : Lasset kein  
faul geschwetz aus ewrem munde gehen/  
sondern was nützlich zur besserunge ist/  
da es notthut / das es holdselig sey / zu  
hören. Vnd zum Coloss. am 4. Ewer re-  
de sey allezeit lieblich / vnd mit Saltz ge-  
würzet / das jr wisset / wie jr einem ig-  
lichen antworten sollet. Aus diesen/ des  
Apostels Pauli Sprüchen / kan man  
fünfferley Lehre nemen / welche vns an-  
zeigen/



zeigen/wie man sich in Worten verhalten  
solle.

Erstlich / wird angezeigt / was für  
Wort vnd Rede man meiden solle.

Zum andern / was für Rede vnd Wort  
wir vntereinander treiben sollen.

Zum dritten / warmit wir vnser Rede  
lieblich vnd gewürtzet machen sollen.

Zum vierden / wie man die Rede wol  
anlege / vnd mit wem man reden solle.

Zum fünfften / welches das Ende vnser  
Rede sein solle.

1. Was für Rede sol man meiden? Saus  
le geschwerze vnd Wort / das ist / solche  
Wort / darnon nichts guts kömpt / in  
welchen weder nutz noch frommen ist/  
sondern viel mehr schaden / vnd verderb  
nis. Aus groben / vnnützen / Lotterbü  
bischen Worten ist weder nutz noch Frucht  
zuhoffen / An Lotterbübischen Worten  
hengeret gemeinlich ein vnverschampt  
eitel Hertz. An groben Worten spüret  
man einen verstockten / vnbesonnenen  
Menschen. Zwischen diese zweyerley  
Art der Reden / setzen die Philosophi /  
leptorem sermonis / das ist / Höfflig  
keit vnd geschickte Art zu reden / als

L iiii das



das man eine masse helt in fröligkeit vnd  
vnmuth. Es kömpt bey den Leuten gar  
wenig fromens / aus garstigen worten /  
oder aus stolzen / gifftigen / lesterlichen  
vnd falschen reden / vnd stichen. Sol der  
halben ein Pastor in teglichen vnd ge  
meinen gesprechen sich bescheiden hal  
ten / vnd allerley vnnütze reden meiden.

2. Was für wort sollen wir denn vn  
tereinander führen? Nützliche vnd gute  
wort / die zur besserunge vnd aufferbaw  
unge dienlich sein / allenthalben da es not  
thut. Den gleich wie faule wort darumb  
faul genennet werden / das keine frucht  
noch heil daraus erfolget. Also wird eine  
gute rede darumb gut genennet / das sie  
nützlich vnd dienlich ist zur aufferbaw  
unge.

Der Apostel nimpt hie eine gleichnis  
von den bewmen / derer etliche faul / et  
liche aber frisch vnd gut sein. Von faulen  
bewmen vermag man kein gut gebew zu  
machen / Aber frische bewme vnd gehöl  
ze / das dienet zum gebewe.

Sol derhalben ein fromer Pastor ge  
dencken / das jme alsdenn erst zu reden  
gebühren wölle / wenn seine rede zur besse  
runge vnd aufferbawunge dienlich ist.

Als



Als auff eine zeit einer bey ein wolles  
ben gefragt ward / Warumb er nicht  
auch redete / weil doch sonst die andern  
alle redeten? Antwortet er / Darumb/  
das ich nichts bessers jeczunder habe /  
denn stilschweigen. Vnd der Euripides  
spricht / Entweder rede etwas / das bes  
ser sey / denn stilschweigen / oder schweige  
gar still.

3. Womit sollen wir vnser rede wür  
zen? Paulus antwortet Ephes. 4. Ew  
re rede sol allezeit lieblich / vnd mit Salz  
gewürzet sein. Wie so aber? Auff das  
nicht ein böser vngeneimer geruch andern  
Leuten zukomme. Das Salz ist bey den  
Alten ein Symbolum vnd zeichen gewes  
sen der freundschaft vnd einigkeit / von  
des wegen / das es lange weret. Denn es  
machet den Leib starck / vnd erhelte ganz  
lange alles das man darmit bestrewet /  
Daher pflegte man es für allerlander  
speise den gästen für zusetzen / darmit eine  
beständige / langwerende freundschaft  
anzuzeigen. Aus der vrsach haltens et  
liche leute für vnglücklich / wenn man  
das saltz vmbschüttet / Vnd widerumb/  
halten sie es für glücklich / wenn man wein  
vmbschüttet / sonderlich reinen vñ lautern.

L v

Hieraus



Hieraus ist abzunehmen/wie vnser rede  
mit Saltz solle gewürtzt sein/nemlich al/  
so/das vnser rede manlich / dapffer vnd  
vernünfftig/vnd nicht leichtfertig/ oder  
vnbestendig sey. Sie sol schmackhaftig  
sein/nicht dölpiſch/grob vñ vngeſchickt/  
ſie ſol behaltens/merckens/vnd gedechtniſ  
würdig ſein/nicht loſe vnd leichte/die  
zu einem Ohr ein/zum andern widerumb  
ausgehe.

Kürzlich das vnſer rede ſol mit Saltz  
gewürtzt ſein/bedeutet/ das vnſere wort  
mit bedacht vnd verſtand ſollen gered  
werden. Item/ das ſie geſchehen ſollen  
zu bequemer zeit / das ſie ſich ſchicken/  
reimen/vnd dienen/zum dem/das man für  
hat.

Das iſt auch merckenswerd / das die  
Alten ein vnterſcheid machen zwifchen  
weiſſem vnd ſchwarzem Saltze. Das  
weiſſe ſaltz/haben ſie geſagt/ſey des Mer  
curij Saltz/das ſind ſolche wort / welche  
freundſchafft vnd guten willen machen  
vñ erhaltē. Als wie des Alexandri ſpruch  
iſt: Regium eſt,benefacientem ferre ma  
ledicta. Es iſt gut Königlich / von wol/  
that wegen geſchmehet werden. Das  
ſchwarze ſaltz/haben ſie geſagt / ſey des  
Nomi/



Wom/ Als da ist/ allerley vnbilliges  
tadeln/ vnd giffstige verdrüssliche stiche.  
Solch saltz/wil Paulus / sollen wir nicht  
auff vnsern tisch komen lassen/da er sagt/  
das es lieblich zu hören sey. Er nimpt ein  
gleichnis von der speise / welche alsdenn  
am schmackhaftigsten ist / wen sie nicht  
zu wenig oder zu viel gesalzen ist.

Zieher gehört der spruch Pythagoræ:  
Salem ne transgrediaris. Schreite nicht  
vber das saltz hin/das ist/ verachte nicht  
guter freunde gemeinschaft/thue nichts  
wider billigkeit / recht vnd gute gesels  
schafft.

4. Wie / oder mit wem sol man reden?  
Paulus spricht / Mit denen die dir zuhö  
ren. Denn es ist ein vnhöfflich ding/viel  
reden / da niemands zuhöret. Viel vn  
höfflicher ist es / wenn einer redet / da  
jderman schreyet vnd tobet. Sol der  
halben ein Pastor alsdenn reden / wenn  
jme die Leute zu zuhören geneigt vnd  
lustig sein.

5. Welchs ist in solcher gewürzten re  
de end? Paulus setzet zweierley endschaff  
ten / Eine ist / das man wisse vnd etwas  
draus lerne / Die ander / das sie lieblich  
vnd holdselig sey.

Vom



Vom wissen/sagt er also/das jr wisset/  
wie jr einem iglichen antworten sollet.  
Dis wissen bringet zweierley nutz/ Erst-  
lich/ dem der da redet/ darnach deme/ zu  
welchem man redet.

So viel den redenden betrifft/ hat er  
diesen nutz. Welcher sich gewehnet für-  
sichtiglich vnd bedechtiglich zu reden/  
der vermeidet viel vnrats vñ vngereum-  
tes dinges/er wird nicht beschemet/oder  
verspottet/ wie den offtmals schwergern  
vnd vnbedechtigen leuten widerferet.

Souiel die zuhörer belanget/ wird er  
durch tegliche vbunge erfarnier/ vnd ge-  
schickter zu reden vnd zu antworten/ den  
nach dem die Person ist/ also sol man sich  
auch mit reden gegen jr verhalten. An-  
ders redet man mit einem gewaltigen  
Potentaten/ anders mit mittelmessigen  
leuten/ anders mit geringen leuten/ an-  
ders mit sanfftmütigen vnd gelinden/  
anders mit zornigen. Nathan handelt  
viel anders mit David/ der die Ehe ge-  
brochen/ denn er gehandelt hette mit ei-  
nem schlechten Reutter/ so dieses laster  
gethan hette. Solchs ist nicht eine heuch-  
eley oder liebkösen/ sondern es ist ein anzei-  
gung der fürsichtigkeit vnd bescheiden-  
heit/



heit/ welche von einem Pastore / sonderlich im reden erfordert werden.

Es erfordert auch Paulus eine lieblichkeit im reden / das man nicht mit vnötigem/ leichtfertigem reden den zuhörrern verdrieslich sey / Sondern das wir vnserere wort vnd reden also fürnemen/ auff das wir bey den leuten gunst vñ gutten willen erlangen vnd erhalten. Doch mus man hierinne auch vernünfftig sein/ das wir nicht vnterm schein / solcher gunst / vnserm Ampte zu wenig thun / welches Ampt manchmal nach gelegentlichkeit der Personen vnd hendel scharffewort bedarff/ vnd brauchen mus.

Also habe ich/ nach der lehre Paulians gezeiget/ was man im reden meiden/ fliehen / vnd gelieben sol / auch wie man sie würzen/ mit wem man reden/ vnd welches das ende vnserer worten sein sol. Zu wil ich / auff das solche Lehre völliger verstanden werde/ kürzlich erklären/ wie man ein vnterscheid im reden halten sol.

Im reden sol man auff folgende stücke achtunge geben / Was / zu wem / wo / wann/ vnd wie man reden sol.

1. Was man reden solle / wird erstlich in dieser gemeinen Distinction angezeigt.



get. Schedliche / vnehrliche / vnmütze  
ding / sol ein Pfarherr gar nicht reden/  
Sondern nur was nütze/ehrlich vnd gut  
sein mag.

Schedliche rede sind diese / welche die  
Hertzen vnd Gemüter der Zuhörer irre  
machen / oder verführen/oder andern leu-  
ten an irem gut / habe / vnd gerüchte/  
nachtheilig sind.

Vnehrliche reden sind diese/die entwe-  
der des redenden/oder des zuhörers/oder  
des abwesenden dignitet/wirde/vñ stanz  
de/zuwider sein / vñ nicht gebüren wölle.

Vnmütze reden sind / die weder dem re-  
denden / noch dem zuhörere einigen nutz  
bringen.

Widermb/nützliche reden sein/welche  
einen des irthums los machen/oder von  
verkerrem bösem sinne einen abführen/  
oder sein glimpflich vnd messiglich von  
den Leuten geschehen.

Ehrliche reden sind / welche der Pers-  
son vnd dignitet des redenden/des zuhö-  
rers / vnd abwesenden wol anstehen vnd  
geziemen.

Nützliche reden sind / die zu etwas tün-  
gen/daraus der zuhörere einen nutz schöpf-  
fet/vnd was gutes lernet.

Darv



2. Darnach / sol man achtunge haben/  
Mit wem/oder zu wem man rede. Denn  
wer mit einem reden wil/so jme nicht zu  
höret/ ifts gleich als wen er einen schlaf  
fenden aus einem tieffen schlaff erweck  
te. Sol derhalben auch hierinne ein son  
derliche bescheidenheit gehalten wer  
den/ wie folget.

Wer mit einem andern redet / sol erst  
lich betrachten / ob er von wegen seiner  
selbs/oder eines andern halben rede.

Redet er von wegen seiner selbs / das  
ist/vmb seines nutz willen/entweder nutz  
licher Lehre/ oder gutes rahts sich zuer  
holen/so sol er gedanken darauff haben/  
ob auch derselbe/ den er anredet/ein solch  
er sey / der jme mit Lehr vnd Rath könn  
ne beholffen sein. Denn es ist nichts ner  
rischers/ denn bey einem groben vnd vn  
erfarnen/ lehre vnd vnterrichtunge/vnd  
bey einem Narren / guten Rath suchen  
wollen.

Redet aber jemand's einem andern  
zu gute / vnd sonderlich dem / der bey  
jm ist /vnd jm zuhöret / so sehe er drauff/  
ob derselbige ein solche Person sey / die  
seines redens oder rahtens nicht bedürft  
fe. Oder / ob der so ein boshafftiger  
Mensch



Mensch sey / das ime weder zu rathen  
noch zu helffen stehe. Denn Salomon  
spricht / Prouerb. 9. Wer den Spötter  
züchtiget / der mus schande auff sich ne-  
men / Vnd wer den Gotlosen straffet / der  
mus gehönet werden. Straffe den spö-  
ter nicht / denn er hasset dich / Straffe  
den Weisen / der wird dich lieben. Lehre  
den Gerechten / so wird er in der lehre zu-  
nemen.

Darnach ist zu mercken / Wenn du wilt  
jemand vmb rath fragen / so folge der  
Regel die Syrach gibt / am 37. Cap.  
Halt keinen rath mit dem / der ein arg-  
won zu dir hat / vnd nim nicht zu rath /  
die dich neiden. Gleich als wenn du ein  
Weib vmb rath fragest / wie man irer  
feindin freundlich sein sol / Oder einen  
verzagten / wie man kriegen sol / Oder ei-  
nen Kauffman / wie er deine wahr ges-  
gen seiner achten wolle / Oder einen  
Kauffer / wie thewer du geben solt / O-  
der einen neidischen / wie man wol thun /  
Oder einen vnarmhertzigen / wie man  
gnade erzeigen sol / Oder einen faulen /  
von grosser arbeit / Oder einen Tagelö-  
ner / der nirgend besessen ist / wie man  
nicht aus der arbeit gehen sol / Oder ei-  
nen



nen tragen Hauſknecht / von vielen geſcheyſten. Solche leute nim nicht zu rath / Sondern halte dich ſtets zu Gottfürchtigen Leuten / etc.

Hie erzelet der Weiſe Mann etliche art der Menſchen / mit welchen man ſich nicht berathſchlagen ſol. Aus welchem allem dieſe gemeine Regel folget / Das man keinen in einer ſachen rathfragen ſolle / der ſelbs in derſelbigen ſachen ſein nutz vnd frommen ſüchet. Denn ein getrewer Rathgeber mus ein ſolch Hertz bey ſich haben / das da rhat vñ rede one zorn / one liebe vnd gunſt / one neid vnd has / vnd ohne rachgirikkeit / widerwillen / oder eigenes nutz halben.

Sol derhalben ſich ein Paſtor fleißig hüten / das er nicht Leute vmb rath frage / die viel mehr jren eigenen Affecten nachgeben / denn das ſie mit bedacht in etwas rhaten / oder befürdern ſolten.

3. Fürs dritte / hab ich geſagt / ſol man mercken / wo man rede / Den das iſt nicht fein / das man in der Kirchen reden wolt von den dingen / die auffſ Rathaus vnd den Markt gehören. Drumb ſpricht auch Auguſtinus / das man in der Kirchen nichts anders reden noch handeln ſol /

M

denn



denn heilig vnd Göttlich ding. Sol ders  
halb ein Pfarherr in der Kirchen von  
nichts anders reden / denn was zur lehre  
der Christen dienlich ist. Aber außers  
halb der Kirchen / mag er (da es noth  
thete) von Göttlichen vnd Weltlich  
en dingen nützlich reden. Den ort aber/  
an welchem jemandes vergebliche / vnnüt  
ze / vnd vnschampere / oder auch sched  
liche reden treiben möchte / den weis ich  
niemandes zuernennen / viel weniger zu  
vergünnen / Denn die Erde ist des Hers  
ren / vnd was drinnen ist / Der Erdbos  
dem / vnd was drauff wonet / Psal. 24.

4. Zum vierden / habe ich gesagt / das  
man achtung haben solle / Wenn man red  
de. Denn Salomon in seinem Prediger  
am 3. spricht: Schweigen hat seine zeit/  
Reden hat seine zeit. Vnd Prouerb. 25.  
Ein wort gered zu seiner zeit / ist wie  
gülden Epffel in silber Schalen. Vnd  
ob wol die erfahrung vnd das alter einen  
jglichen lehren solte / wenn vnd zu welch  
er zeit zu reden gut sein möchte / wil ich  
doch gleichwol etliche Sprüche aus  
dem Salomone vnd dem Syrach / hers  
nach setzen.

Prouerb.



Proverb. 10. Wo viel wort sind / da  
gehets one Sünd nicht ab / Wer aber sei-  
ne Lippen helt / ist klug. Darumb sol man  
zu keiner zeit zu viel reden / Denn bey viel  
geschwetz sind gemeiniglich lügen. Ibid.  
Die Lippen der Gerechten lehren heil-  
sam ding / Aber der Gottlosen mund ist  
verkeret.

Proverb. 18. Wer antwortet ehe er  
höret / dem ist's narheit vnd schande.

Syrach am 5. Verstehestu die sache / so  
vnterrichte deinen Nächstten / Wo nicht /  
so halt dein maul zu.

Syrach am 10. Verdamme niemand /  
ehe du die sache zuvor erkennest / Erkens-  
ne es zuvor / vnd straffe es denn. Du solt  
nicht vrtheilen / ehe du die sache hörest /  
vnd las die Leute zuvor ausreden. Men-  
ge dich nicht in frembde sachen / vnd sitze  
nicht bey vnrechtem Vrtheil.

Proverb. 23. Rede nicht für des Nar-  
ren Ohren / denn er veracht die klugheit  
deiner rede.

Proverb. 29. Wenn ein Weiser mit ei-  
nem Narren zuhandeln kömmet / er zür-  
ne oder lache / so hat er nicht ruge.

Von diesem / nemlich / wenn man res-  
den oder schweigen sol / hab ich etwas

¶ ij vnd



vnordentlich gelehret / denn wie vor ges  
saget / wenn einer kumpt zu seinen jaren/  
zum verstande / vnd erfahrung / wird sich  
dis alles selbs wol lehren.

5. Zum fünfften vnd letzten / so habe  
achtunge / wie du ein ding redest. Die  
weise aber zu reden / wie Gregorius sagt/  
stehet in dreyen stücken / In geberden /  
im ausreden oder stimme / vnd in der be-  
deutunge.

Die geberden sollen züchtig vnd demü-  
tig sein. Die stimme oder das ausreden/  
sol gemachsam vnd lieblich sein. Die mei-  
nunge oder bedeutunge sol warhafftig  
vnd beheglich sein.

Wer da redet sol in geberden vernünfft-  
tig sein / also das ers nicht vnordentlich  
in einander werffe / nicht vnuerschampt  
oder vnzüchtig sey / nicht stürmisch vnd  
Erigisch. Auch sol er nicht mit den augen  
wincken / oder das angesicht vnflätig ver-  
stellen / also / das er mit seinem reden sich  
jederman vngenehme mache. Es sol sein  
geberde einen schein der demut von sich  
geben / darmit er bey den zuhörern gunst  
erlange. Die Thrasomische / schnarhende  
Kriegerische art zu reden / wird billich von  
jderman gehasset.

Die



Die stimme oder das ausreden sol ges  
machsam sein/ auff das man nicht durch  
vnmessiges geschrey / vnd vnhöffliche  
stimme jemand erschrecke / oder für die  
stirn stosse. Auch sol die stimme lieblich  
sein/ auff das die Leute beide mit ohren  
vnd hertzen / die wort hören vnd fassen  
mögen.

Die bedeutunge/ das ist / der verstand  
vnd die meinunge vnserer wort/ sol war/  
hafftig sein / vnd solches darumb / denn  
ob gleich ein betrüglich wort / sein sit/  
tig/zierlich / vnd lieblich gered wird / so  
ists doch gleichwol nachtheilig vñ sched.  
lich / vnd derhalben wie zuuor gesagt / zu  
meiden vnd zuunterlassen.

Über das / sol auch sein eine liebliche  
anzeigunge oder bedeutunge in vnsern  
worten / Denn auch gemeiniglich die  
Warheit den Zuhörern bitter ingehet/  
wenn man vnfreundlich redet.

Dis sey gesagt von rede vnd worten/  
wie man sich in denselbigen verwaren  
sol/ welchs so ein Pastor merckt vñ helt/  
wird er gunst / freundschaft / vnd lob  
bey den Leuten erlangen.

Solget / wie sich ein Pastor in gastes  
reyen rechtschaffen halten sol. Vnd ob

M iij wol



wol vorgehende Lehre einem Pastori-  
gnugsame anzeigunge were / Doch weil  
ich befinde / das irer viel hierinnen nicht  
rechte masse halten / wil ich hiernon auch  
sonderliche Lehre vnd Regel fürschrei-  
ben.

In Gasterey sol man sehen auff fol-  
gende stücke / Nemlich / auff den ort / da  
man zu gaste sitzet / auff die zeit / auff die  
art des wollebens / auff die Geste die  
darbey sitzen / auff die Gespräche / auff  
Essen vnd Trincken / mit was weise  
es geschehe / auff zimliche freude / auff die  
zeit / wie lang man darbey harren oder  
sitzen solle.

1. Der ort / da Gastunge ist / wenn er  
zu geringe / unbekendlich vnd verdeckt  
ist / sol ein Pastor daselbst sich nicht fin-  
den lassen. Denn es geziemet sich gar  
nicht / das ein Pfarherr in den Taber-  
nen vnd Schencken / in Zurenwitten /  
oder sonst an rüchtbarn verdecktigen  
Orten Gasterey halte. Denn hiermit  
hanget er einen schandfleck an / nicht als  
lein seiner Person / sondern auch dem gan-  
zen Ministerio. Ja hiermit würde er  
die Leute verursachen / beide von jme /  
vnd



und dem Ministerio vbel zu reden. Wenn  
derhalben ein Pastor an solche örter ge-  
laden würde / sol er sich vernünfftiglich  
entschuldigen / inen freundlich abdanc-  
en / vnd sonst in andern dingen seinen ge-  
neigten willen inen anbieten / auch zu irer  
Gasterey inen glück wündschen / vnd er-  
manen / das sie bey irem wolleben frö-  
lich vnd guter ding sein / sich wol betra-  
gen / vnd allerley vnrat verhüten wol-  
len.

2. Die zeit des wollebens / sol bequeme  
sein. Das meine ich also / Man soll  
nicht Gasterey halten gar zu Mitter-  
nacht / oder wenn man in der Kirchen  
sein sol / oder wenn ein gemein trawren  
vnd trübnis fürfellet. Die Rechtliche  
Gastereyen sind je vnd je rüchtig vnd  
verdecktig gewesen / Vrsach / denn sie  
scheinen mehr von vnzucht wegen / denn  
von wegen ehrlicher Gesellschaft vnd  
freuden / angerichtet sein. Die Gaste-  
reyen aber / die man helt zur zeit des Got-  
tesdiensts / vnd der Predigten / gereich-  
en dem heiligen Ministerio zu schmach  
vnd spott. Sollen derhalben alle frome  
Christen / geschweige denn Pastores vnd  
Kirchendiener / solche meiden. Zur zeit

M iij einer



einer gemeinen betrübniß den wolleben  
obligen oder nachgehen / ist eine anzei-  
gung einer boshaftigen stöckischen na-  
tur / welche nach andern vnd gemeinem  
schaden nichts fraget. Dem zu solcher  
zeit ist besser in das Klagehaus gehen/  
denn in das trunckenhaus / Wie der Pres-  
diger Salomo sagt / am 7. Cap.

3. Die gasterey ist zweyerley art / Ehr-  
lich vnd vnehrlich. Ehrliche nenne ich/  
die entweder Freundschaft oder Nach-  
barschaft zumachen oder zuerhalten an-  
gestellt sein. Doch sind vnd bleiben sie  
ehrlich / wenn sie an bequemen orten vnd  
zeiten / ehrbarlich volfüret / vñ mit vber-  
mässigkeit nicht gehalten werden.

Die gastereyen / welche von guter  
freundschaft wegen angerichtet wer-  
den / nennen die Græci ἀγάπαι / das ist /  
Liebe / drum das sie Liebe zu stercken  
vnd zuerhalten angerichtet werden.

Also nennet man auch die Gastereyen  
welche zu erquickung armer Leut ange-  
richtet werden / derer man im Lolandt  
meinem Vaterlande viel pfleget zuhal-  
ten. Dem wo man daselbst Hochzeit-  
Kindtaufften / oder sonst ein ansehn-  
liche Malzeit angerichtet / da richtet  
man



man auch tische zu für arme Leut / vnd  
gibt inen eben so gut essen / als den gelas  
denen gessen selbst. Vnd wenn einer / der  
ein wolleben anrichtet / die Armen nicht  
bedencken / einlassen / oder ir wol warten  
wil / der wird nicht allein für einen geitz  
wanst / sondern auch für ein Gottlosen /  
vnbarmhertzigem taopffen gescholten.  
Diesen brauch helt man auch in Schön  
landt / Jutlandt / Sionien / vnd Seeland /  
an etlichen orten.

Solche weise sol ein Pastor bey den  
leuten rhümen / vñ sie zu gleicher freunds  
ligkeit gegen die Armen vermanen / mit  
erinnerung des befehls Christi / vnd sei  
ner Väterlichen verheissunge / Luc. 14.  
Wenn du ein Mittags oder ein Abend  
mal machest / so lade nicht deine freunde /  
noch deine Brüder / noch deine gefreund  
ten / noch deine Nachbarn / die da reich  
sein / auff das sie dich nicht etwa wider  
laden / vñ dir vergolten werde. Sondern  
wenn du ein Mal machest / so lade die  
Armen / die Lamen / die Kröpel / die Blin  
den / so bistu selig / denn sie habens dir  
nicht zuuergelten / Es wird dir aber ver  
golten werden in der aufferstehung der  
Gerechten.

M v In



In diesem Spruch wird viel Lehre  
begriffen. Erstlich/so werden gebillich  
et/vnd gefallen dem Herren Christo ehre  
liche gastereyen. Darnach werden wir  
erinnert/wenn wir mit vnsern bekanten  
vnd guten freunden frölich sein wollen/  
so sollen wir der Armen nicht vergessen/  
sondern sie auch auffnehmen/inen mitteil  
len/vñ sie speisen. Zum dritten spricht er/  
vnser Herrgott werde es belohnen/vnd  
reichlich vergelten/ weil es die Armen  
nicht thun können/ Vnd sonderlich sol  
solches geschehen in der auferstehunge  
der Todten.

Das aber Christus spricht: Wenn du  
eine malzeit zurichdest/so lade nicht deine  
freunde/sol nicht verstanden werden/als  
verböte Christus mit bekanten vñ guten  
freunden gastunge zuhalten/ denn solchs  
were zwar vnfreundlich/vñ eine Barba  
rische art. Denn lieb er/was were doch vn  
freundlicher/ denn das man keinen freund  
bey seinem wolleben haben/vñ sich so gar  
euerisch gegen iderman erzeigen wolte?  
Sondern das wil Christus/das durch  
die dienstligkeit vnd freundschaft/ so in  
der welt gebreuchlich/vñ wie sie die leute  
jetz fürnemen/ mit nichte die rechtschaf  
fene



fene Christliche liebe geübet/oder getries-  
ben werde. Drumb vermanet er vns zu  
rechten wercken der liebe gegen den Ar-  
men. Gefallen derhalben Christo unsere  
gastereyen/also / wenn wir nicht die Ar-  
men ausschliessen vnd irer vergessen.

4. Die wolleben so von wegen ehrlicher  
freude angerichtet/werden nicht geschol-  
ten. Vnter die ehrlichen gasterey aber/  
setze ich die/welche die leute gemeiniglich  
pflegen anzurichten nach geschehener  
ehrlicher arbeit / sich durch messige ehr-  
liche freude wider zuerquickent.

Die gasterey aber in welcher man den  
leuten glück wündschet / vnd Gott dan-  
cket / als da sind Hochzeit vnd Kind-  
tauffen/werden gerhümet vñ gebilliget  
durch die Exempel der heiligen Veter/  
welche von benenter vrsach wegen gas-  
tung anrichteten/Gen.29. Laban rich-  
tet dem Jacob gar ein herrlich Hochzeit  
mal zu. Abraham machte ein gros Mal/  
am tage da Isaac entwehnet ward /  
Genes. 21.

Zu zeiten werden auch gastereyen an-  
gerichtet/ nach gewonheit des orts/vnd  
der Leute / zu gewisser zeit des Jhars /  
Als da sind in meinem Heymat die  
Brüder



Brüderschafften. Solche sind nicht zu  
tadeln / wenn sie geschehen mit verstande  
de / vnd one aberglauben. Item / one das  
vnsinnige tolle vollsauffen.

Darumb sol ein Pastor vermanen /  
das die Leut hierbey sich vernünfftig vñ  
Christlich erzeigen wollen.

Hieher gehören auch die Gastereyen  
vnd Conuiuia / welche die Pastores hal-  
ten nach beschlossenem Synodo. Wie  
aber / vnd mit was bescheidenheit solche  
sollen volbracht werden / zeigt D. Pe-  
trus Palladius an / in seinem Büchlein  
vonden Synodalibus / in welchem er et-  
liche nützliche præcepta fürschreibet / die  
mir gantz wolgefallen. Soniel wil ich ge-  
sagt haben von ehrlichen gastungen

Vnehrlliche Conuiuia nenne ich / die /  
so von fürwitz / vñ vnzucht wegen / Item  
fressens vnd sauffens halben angestellet  
werden / welche vielmehr den Epicurisch-  
en Mastsewen / denn frommen Christen  
gebühren. Für solchen vns zu hüten ver-  
manet Salomo Prouerb. 23. Sey nicht  
vnter den Seuffern vnd Schlemmern /  
Denn die Seuffer vnd Schlemmer ver-  
armen. Salomon nennet solche wolles-  
ben Comestationes / gleich wie auch Pau-  
lus /



lus/Rom. 13. vnd Petrus in seiner ersten  
Epistel am 4. Comestationes aber wer-  
den genennet / die gastereyen / vnd das  
pancketiren / welchs bey nechtlicher weis-  
lenach gehaltenem Abendmal getrieben  
wird. Item / alle andere vngetliche vnd  
vnehrliche gesellschaften. Iren Namen  
haben sie von einem Heidnischen Götzen/  
Comus genant / welchen die Heiden für  
einen Gott vnd beschützer der nechtlich-  
en gastereyen vnd tētz gehalten haben/  
Diesen verehreten die junge Nachtras-  
ben / krantz vnd tanznarren / welche sich  
mit krentzen kröneten / vnd des nachtes  
mit sackeln vnd seitenspielen in allen gas-  
sen vmbher lieffen / vnd für irer Bulen  
Thür zusammen kamen / sungen vñ sprun-  
gen / trieben allerley fürwitz vnd mutwils-  
len / also / das sie offtmals die thüren zu-  
brachen / vnd die Henser auffstieffen.

Dieser Heidnische Teuffelische branch  
wird noch hentiges tages / bey dem hel-  
len liecht des lieben Euangelij / von vies-  
len gehalten / vñ widerumb auff bracht /  
welche Leute sonst keinen andern rhum/  
oder Namen haben / oder zuerlangen  
wissen / denn vom Würffel / sauffen / vnd  
dem Hurhause.

Solcher



Solcher Pascaler vnd Lappenheuser  
fresserey / sol ein frommer Pastor durch  
seine gegenwertigkeit nicht bestetigen /  
auch nicht mit einichem wort oder zeich  
en billigen / sondern viel mehr verdam  
men / ernstlich vnd vnerschrocken diesel  
bige straffen / vnd dis fals keine Person  
schewen.

Man höret (Gott erbarm es) heutis  
ges tages irer viel sich rhümen von groß  
sen süffen / wie sie allein am lengsten sitzen  
blieben / vnd iderman hingessffen haben /  
vnd rechnen jnen das nicht allein für ein  
gros lob / sondern für eine dapffere Rit  
terthat / gleich wie Achilles / der den He  
ctorem im streit vberwand. Aber der  
Prophet Esaias singet solchen Seuffern  
gar einen kleglichen vnd erbarmlichen  
gesang.

Weh denen / die des morgens früe auff  
sind / des sauffens sich zu fleissigen / vnd  
sitzen bis in die nacht / das sie der wein er  
hitzet / vnd haben Harffen / Psalter / Pau  
cken / Pfeiffen vnd Wein / in irem wolle  
ben / vnd sehen nicht auff das werck des  
Herren. Item / weh denen / so Helden sein  
Wein zu sauffen / vnd Krieger in füllen  
rey / Esa. 5.

Drumb



Drumb sol ein Pastor viel mehr folgen  
dem rath des Syrachs/da er spricht: Be  
weis nicht deine manschafft im weinsauf  
fen/Deñ der wein hat irer viel verderbt.

Dis sey gesagt von Gastereyen. Nur  
wil ich sagen von gesprechen in Gastes  
reyn.

4. Die wört vnd rede/die man bey dem  
wollen treibt / sollen dienen zur frölig  
keit/zur aufferbawunge vnd besserunge.  
Es sol nicht faul geschweze / grob ge  
wesche / verbitterunge vnd verleumb  
dunge der abwesenden / oder der gegen  
wertigen darbey sein. Es sol ein Pfar  
herr messig vnd nicht zuviel reden/vñ die  
Regel Catonis stets für augen haben.

*Inter conuiuas fac sis sermone modestus,  
Ne uideare loquax, dum uis urbanus haberi.*

Wenn du bey leuten sitzt zu tisch/

Sey mit dein worten nicht zu risch.

Das man dich nicht ein schweizer schelt/

Ein weiser Man sich sittig helt.

Auch spricht Syrach am 32. Schilt  
deinen Nächstten nicht beim Wein / vnd  
schmehe in nicht in seiner freude. Wie sol  
ein Pastor sich erinnern obberürter leh  
re vom Reden / vnd sich nach der selben  
halten.

5. Was



5. Was man aber bey ehrlichen gasts-  
ungen in essen vnd trincken für eine mas-  
halten solle / mag aus vorgemelter lehre  
leichtlich verstanden werden. Allein dis  
wil ich herzu setzen / das der rhum im zech-  
en / vnd zu trincken / welches (leider) itz  
ger zeit sehr gebrenchlich / vnter den Chri-  
sten nicht sol geduldet werden.

Wie billich lobet Homerus einen / der  
seinen gessen wein genug fürsazte / Aber  
zum anfang seiner Malzeit zwang er nie-  
mands zum trincken / nötiget auch nie-  
mand bescheid zuthun / sondern freunds-  
lich ermanet er sie zur fröligkeit / vñ zum  
trincken. Denn es ist gar eine rohe wilde  
weise / vnd vnchristliche gewonheit / mit  
vbermæssigent sauffen wollen gesehen  
sein. Item / das einer den andern zum  
trunck nötiget / Solchs geziemet keinem  
ehrliebenden / geschweige denn / den kin-  
dern Gottes / oder Pfarherrn / die stets  
in Christi dienst sein sollen.

6. In gastereyen sol man frölich sein /  
doch alles mit vernunft vnd messigkeit.  
Denn wenn die fröligkeit zu sehre vber-  
hand nimpt / so wird eine thorheit vnd  
vnfinnigkeit draus.

Zieher



Zieher gehört der Spruch des Philo-  
sophi Anacharsis / der da spricht / Der  
erste trunck gehöret zur gesundheit / der  
ander zur wollust / der dritte dienet zur  
lesterunge / der vierde zur vnsinnigkeit.  
Derhalben auch Pythagoras recht sa-  
get / Das trunckenheit sey eine mutwillis-  
ge vnsinnigkeit. Drumb sol man beim  
trincken nicht sehrer frölich sein / dem ei-  
nem gebürt / vnd wol anstehet.

Homerus helts dar für / das die frölig-  
keit bey gastereyen / stehe in singen vnd  
tanzen / welches er nennet eine zierde des  
wollebens / dardurch die geste frölich ge-  
macht werden.

Syrach am 32. Cap. verwirffts nicht /  
das man Wein trincke zur fröligkeit / da-  
er also spricht: Der Wein erquicket dem  
Menschen das Leben / so man in messig-  
lich trincket. Itē bald hernach / Der wein  
zur notturst getruncken / erfrewet Leib  
vnd Seel. Hie lehret er / wie man den  
wein mit vernunft vnd bescheidenheit  
trincken sol. Die zierligkeit die Homerus  
vergönnet / sol ein Pastor nicht schelten /  
wo eine masse darinnen gehalten wird /  
Aber er selbs sol sich derer eussern / vnd  
enthalten.

¶ Was



Was sol man aber vom zutrinccken vñ  
bescheid thun halten? Wenn einer dem  
andern aus liebe vnd freundschaft zu-  
trincet/vnd solches darreichet/das ver-  
werffe ich nicht/doch also/das niemands  
bescheid zuthun genötiget werde. Auch  
verwerffe ich nicht / wenn man ordent-  
lich nach einander redet/singet/trincet/  
bey ehrlicher gesellschaft / doch mit dem  
bescheide / das die Geste bey Vermunfft  
bleiben / vnd sich nicht aus der weise  
sauffen.

Dieweils aber schwer ist / in allen din-  
gen rechte masse zutreffen / so rate ich ei-  
nem Pastori/das er dem Socrati folge/  
der da spricht: Etliche Leute leben dar-  
umb / das sie essen vnd trinccken / Ich  
aber esse vnd trinccke darumb / das ich  
lebe.

Ich pflege zwischen den wolleben fro-  
mer leut / vnd der Epicurer Sew leben/  
ein solchen vnterscheid zusetzen. Fromme  
ehrliche Leute / trinccken zu zeiten/das sie  
desto lenger sitzen mögen / nur allein ehr-  
licher vnd Gottseliger gespreche halben.  
Aber die Epicurische mastsewen/die sich  
der wollust vñ dem bauche gar zu leibe-  
gen vnd zu dienste ergeben haben / sitzen  
dar



darumb desto lenger / das sie sich mügen  
toll vnd voll sauffen / vnd gar vberfüllen  
one mas / vnd mehr denn ein vnuernünfftig  
Thier.

Daher kömpts manchmal / das frome  
vnd Gottfürchtige Leute etwas zuviel  
frölich werden / welches zwar nicht one  
nachtheil irer person abgehet / Doch sol  
man solches nicht freuentlich verdam-  
men / wenn sie nicht mit trunckenheit sich  
zu sehr beladen haben.

Denn die Regel Pauli ist ein allgemei-  
ne Regel / welche alle Christen in iren ga-  
stungen bedencen vñ halten solle. Sauf-  
fet euch nicht vol weins / spricht er / **E**-  
phes. 5. daraus ein vnordig wesen folget /  
Sondern werdet vol Geistes / vnd redet  
vntereinander von Psalmen vnd Lob-  
sengen / vnd Geistlichen liedern / Singet  
vnd spielet dem Herrn in ewrem hertzen /  
Vnd saget danck allezeit für alles / etc.  
Wie erzelet der Apostel Paulus die rechte  
zierde der Christlichen gastereyen / davon  
Homerus nichts weis / als nemlich / Psal-  
men / lobsenge / vnd Geistliche lieder / Vñ  
machtet einen vnterscheid zwischen frölig-  
keit so aus trunckenheit herkömpt / vñ zwi-  
schen heiliger fröligkeit / welche in der ver-

iiij samlung



samlung frommer Christen aus schönen  
Psalmen vnd gesengen herkömpt.

Das aber Paulus spricht: In ewrem  
Hertzen. Wil er nicht/ das ein jder heim/  
lich vnd bey sich selbst one stimme singe/  
sondern das ein hertzlicher ernst beim  
singen sein solle.

Sollen derhalben fromme Christen  
zweyerley in iren gesengen zusamen brin/  
gen/nemlich einen rechtschaffenen ernst  
oder andacht/vnd die stimme/ dardurch  
der Mensch zur andacht gereizt wird.  
Dis sey gesagt / von der masse / die man  
in fröligkeit halten sol.

7. Die zeit vber / so man bey der gaste/  
rey bleiben sol / mus nicht zu lang sein/  
Denn es sol einer nicht so lang harren/  
bis das die gesellschaft anhebet toll zu  
werden / sondern nur bis zur mitler zeit /  
wenn die Leute noch mit bescheidenheit  
frölich sein. Dis sol ein Pastor sonderlich  
mercken/denn es sihet jderman auff in.

Es kan nichts vnflätigers sein / oder  
gesagt werden/denn das ein Pastor trin/  
cket den poculum insanix / das ist / den  
tollen suß ( daruon droben gesagt ) vnd  
das er allezeit der letzte sey zu hause. Wer  
ein solcher ist/bedincket mich/der sey viel  
besser



besser zum Rühirten oder Sewhirten /  
denn zu einem Seelsorger / oder Hirten  
der Schefflein Christi. Vnd solchenen-  
net der Apostel Judas in seiner Epistel/  
Vnfluter / die one schew prassen / vnd sich  
selbst weiden. Die es für eine grosse wol-  
lust halten / one sorge vnd in freuden le-  
ben / sie beflecken sich selbst gar schend-  
lich / vnd geben andern Leuten vrsach  
jnen zu folgen / vnd gleicherweis sich zu  
besudeln.

Nu erfordert die gelegenheit / das ich  
auch anzeige / was ein Pastor in Contras-  
ten vnd hendeln bedenden sol.

Erstlich / sol sich ein Pastor hüten / das  
er nicht vnehrliche handtirunge treibe /  
oder schendliches gewinfts girig sey.

Darnach / das er sich in keine hendel  
flechte / die in nichts angehen / wie solchs  
gemeiniglich thun die fürwitzigen vnd  
klugen in irem sinne / welche auch Isocra-  
tes verdammet / der solchem laster des  
fürwitz entgegen helt stilles vnd gerugs-  
lichs leben / Welches denn Paulus auch  
thut / 2. Thess. 3. Wir hören / spricht er /  
das etliche fürwitz treiben / denen gebie-  
ten wir / vnd ermanen sie / durch vnsern

N iij Herren



Herrn Ihesum Christ/das sie mit stillen  
wesen erbeiten/ etc.

Serner/sol er mit seinem exempel nicht  
billichen dasjenige / so er in andern ver-  
dampt vnd schilt / Er sol nicht ein Bier  
oder Weinschenke sein / nicht Kauff-  
mans handel treiben / nichts nicht auff  
wucher einkuffen/etc. Sondern er sol im  
lassen benügen/ vnd mit seinem berniff zu  
frieden sein / sich von seinem Ackerbau  
vnd jerlichem einkommen erhalten / vnd  
nehmen. Hat er aber was vbriges/so ver-  
kauffe ers wie es der Marckt bringt/ vnd  
was werdt sey. Auch sol ers sparsam-  
lich auff heben für sich/ sein weib vñ kin-  
der / welche er sonderlich zu bedencen  
hat/was es für ein armer hauffe nach sei-  
nē tode sein würde/wen er vbel haushiel-  
te. Weil er noch lebet/ so hats nicht not/  
mit Gottes hülffe / Da geben die Bar-  
ren jm vnd den seinen zu zeiten noch ein  
Bückling/Aber wenn er stirbt /so wischt  
man kaum die Schuch an sie.

Er sol sich auch hüten / das er nie-  
mands nichts schuldig sey/denn das/das  
er von natürlichem Rechten jglichen  
schuldig ist / nemlich / liebe vnd freunds-  
schafft.



schafft. Vnd hie wil ich nicht viel Re-  
gel fürschreiben/ sondern er sehe nur auff  
gute Exempel fromer Pastorn.

Vber das / sol auch ein Pfarherr meis-  
den die Gerichtshendel vnd gezencke /  
vnd viel lieber einen zimlichen schaden  
erleiden / denn das er für Gerichte klage  
vnd zancke / dardurch er denn dem Mini-  
sterio vñ seiner Person nicht wenig schaa-  
dens thut.

Kürzlich / Es sol ein Seelsorger in al-  
len handelnd vnd geschessent ehrlich vnd  
aufrichtig handeln / vnd niemands ver-  
fortheilen / darmit er nicht geitzes halben  
einen bösen Namen erlange / Denn er sol  
nicht allein diesen Namen vnd schedt-  
liches laster / sondern auch allerley ver-  
dacht vnd argwon fliehen / nicht anders  
denn als eine verderbliche böse seuche vñ  
Pestilentz.

Wenn ein Diener des Worts anfehet  
zu geitzen / so gibt er sich den leuten in die  
meuler / welche denn nicht allein in / son-  
dern auch das heilige Ministerium les-  
tern / vnd hassen. Drumb sol er sich hier-  
innen fleissig fürsehen / das er nicht geiz-  
bes halben sich selbs vntüchtig / vnd das

N iij Ministe-



Ministerium bey den Leuten gehessig  
mache. Denn dis were eine zwifache  
Sünde.

Bisher habe ich meines bedunckens  
gering angezeigt / wie sich ein Pastor in  
gemeinem leben vnd wandel halten sol.  
Denn es ist ja vermeldet worden / wie er  
gegen jderman / wes standes der auch  
sey / sich halten solle. Item / was für eine  
masse er in kleidunge / geberden / worten /  
vñ gasterey halten solle. Item / wie im ge  
büre auffrichtig zu handeln / in allen sei  
nen hendeln vnd geschefften / die im für  
fallen. Nu wil auch nötig sein anzuzei  
gen / wie sich ein Pfarherr in der versam  
lung seiner Gemeine vnd Kirchen hal  
ten vnd Christlich gebahren solle.

### Warauff ein Pfarherr in der versamlunge seiner Kirchen sehen soll.

**I**n der gemeine versamlunge heisse  
ich alhie / die versamlunge vnd  
zusamenkunft der Christen vnd  
Pfarkinder in irer Kirchen / da sie zusam  
men sich finden / Gottes wort anzuhö  
ren / die heiligen Sacrament zugenieffen /  
vnd



und für alle anligende not der Christlich  
en Kirchen zu bitten. Denn dis sind die  
drey fürnemsten vrsachen/darumb from  
me Christen in der Kirchen zusammen  
kommen.

Aus welchen denn erscheint / in was  
dingen ein Pastor andern vorgehen/und  
den fürzug haben sol. Denn wie der hei  
lige Augustinus sagt / Es sol ein Pastor  
in allen Göttlichen sachen also erfahren  
und geschickt sein / das er als ein Hirte/  
die andern aber als Schafe/ geachtet vñ  
erkannt werden.

Sol derhalben erstlich ein Pastor wiss  
sen/ das er in der Kirchen / so man Got  
tes wort prediget/gantz fleissig/ andern  
zu gutem Exempel/zuhören solle. Denn  
es sind etliche so gar gelert vnd heilig  
(wo nicht vngelert vnd vnheilig) das/  
wenn sie in eines andern Predigt kom  
men / bringen sie dieselbe gantze zeit zu  
mit schwätzen / mit lesen / zu zeiten auch  
mit schlaffen/gleich als gehörte sie Got  
tes gebot nicht auch an/welches gebent/  
das iderman sein wort anhören vnd ler  
nen sol.

Dieser irthumb soll billich gestrafft  
werden/ auff das sie nicht den zorn Got  
tes

N v



tes noch sehrer auff sich laden/vnd gröss  
serer verdammis schuldig werden.

Etliche thun es darumb / das nicht  
jemandes gedencen sol/als müsten solche  
hochgelerte gesellen von andern etwas  
lernen / Denn das were jnen eine grosse  
schande. Solche stolze köpffe/die der las-  
dünckel so sehr gebissen hat / werden bil-  
lich gehasset. Etliche wenden sonsten an-  
dere kalte entschuldigung für.

Ich aber wil einem frommen Pasto-  
ri das gerhaten haben / das er (doch one  
heucheley) mit warer Gottseligkeit/vnd  
fleissiger vbung in Gottes wort / allen  
seinen Pfarkindern vorgehen vnd vber-  
legen sein solle. Denn solchs wird jm gar  
nützlich vnd gut sein.

Denn erstlich / so wird er durch die  
mündliche stimme des Predigers/in sei-  
ner lehre gestercket.

Darnach / so kan er zu zeiten auch et-  
was lernen von dem/der gegen jm zurech-  
nen gleich wie ein Idiota vnd Leye ist.  
Denn vnser lieber Herrgott eröffenet  
manchmal sein geheimnis durch geringe  
vnansehnliche Leute / welches hoch-  
gelerte vnd scharff sinnige Leute nicht  
haben



haben erfinden noch ergründen können.

Es haben die thewre hohe Mennner/  
Doct. Martinus Lutherus / vnd Phi/  
lippus Melanthon / beide seliger gedech/  
tis / den brauch je vnd je gehalten / das  
sie den Predigern gar fleissig zuhöreten/  
Vnd haben hernach offtmals selbs bes/  
kandt / das sie durch solche Predigten ges/  
tröstet / vnd in der Lehre Confirmirt vnd  
gestärcket worden sind.

Vber das / ist's vnserm lieben Gott gar  
angenehme / vnd ein wolgefelliges werck /  
Gottes wort anhören.

Letzlich / so gibt ein Pastor andern  
Leuten hiermit gar ein nützlich Exem/  
pel. Denn wenn die Leute sehen / das  
ir Pfarherr selbs Gottes wort so fleissig  
höret / werden sie bewogen / solchem nach  
zufolgen / das Wort desto thewrer vnd  
heiliger zu halten.

Darnach sol ein Pastor wissen / das  
jme auch gebüre / in vnd mit seiner ge/  
meine zu beten. Vnd hie sol er beden/  
cken die noth der Kirchen / sein eige/  
nes vnd gemeines anligen. Item / die  
feinde der Kirchen / als da ist / der  
Teuffel / Tyrannen vnd Ketzer / auch  
alle



alle so vngöttlich leben/ vnd in mutwilli-  
gen Sünden verstockt / vñ verblind sein.

Wenn er dieses betrachtet / sol er mit  
der Kirchen Christi hertzlich Gott an-  
ruffen/ das er sich seiner eigenen/ vnd ge-  
meiner not der ganzen Kirchen anneh-  
men/ vnd erbarmen wolle/ das er den Sa-  
than mit allen seinen wercken vnd listi-  
gen anschlegen dempffen / vnd die feinde  
seiner Kirchen / Tyrannen vnd Ketzer/  
entweder durch seine güte vnd gnade be-  
keren / das sie mit allen rechten Christen  
seines Reichs theilhaftig werden / oder  
aber mit seinem gerichte jnen stercken vñ  
wehren wolle/ auff das sie hinfür der der  
Kirchen nicht größern vnd mehr schad-  
den zufügen. Das auch Gott allerley  
ergermis in Lehr vnd Leben/ gnediglich  
verhüten / Seiner Christenheit friede  
verleihen / Alle Christgleubigen in heiligs-  
tem leben/ vnd Gottfürchtigem wandel  
erhalten/ Vnsere Oberkeit in Christlich-  
em gemüte stercken/ vnd alle Menschen/  
hohes vnd nidriges Standes / in friede  
vnd einigkeit zusammen verbinden. Den  
Geistlichen/ Weltlichen/ vnd Hausregi-  
ment / mit seiner hülffe beystehen wolle.  
Kürzlich/ das vnser lieber Herr vñ Gott  
sein



sein Reich teglich mehrten vnd stercken/  
vnd dargegen des Teuffels Reich zersto-  
ren/ vnd zu nichte machen wolle. Solchs  
vnd dergleichen sol ein Pastor gar ernst-  
lich vnd mit inniger andacht von Gott  
bitten / Vnd also mit seinem Exempel  
andere zur Gottseligkeit vnd zum Gebe-  
te reitzen.

Wenn auch die Christen bey einander  
versamlet sein / die heiligen Sacramen-  
ten zureichen vñ zugeniessen/ Sol hierin-  
nen ein Pfarherr seinen fleis vnd Gottse-  
ligkeit auch sehen lassen / seinen Glauben  
beweisen / seine Sünde beichten vnd be-  
kennen / vnd mit andern leuten oftmals  
zum heiligen Sacrament kommen / vnd  
dasselbige empfangen/ Auff das die Zuhö-  
rer durch sein Exempel gesterckt vnd be-  
wegt werden/ die heiligen Sacramenten  
desto höher vnd werder zuachten.

Aber die Pastores / so selten das Sa-  
crament empfangen / machen hiermit /  
das die heilige Sacramenten bey den leu-  
ten in verachtung kommen.

Von wegen dieser dreier nötiger stü-  
cken/ nemlich/ des Worts/ Gebets/ vnd  
Sacramenten/ helt die Christliche Kirche  
in irer versamlunge etliche gewisse Cere-  
monien



monien/als mit Lektionen/Psalmen/vñ  
andern Geistlichen gesungen/welche all/  
samt dahin dienen / vnd gerichtet sein/  
das durch solche der Geist / vnd die an/  
dacht in den hertzen erwecket werde. Bey  
solchen Ceremonien sol ein Pastor / do er  
anders für fromb vnd Gottfürchtig wil  
gehalten werden/auch sein/neben vñ mit  
andern leuten / sein stim vñ hertz zu Gott  
erheben/vñ in der gemein Gott rhümen/  
vnd preisen. Etliche Pastores haltens  
für eine grosse herrligkeit / das sie nicht  
ehe in die Kirche gehen dörfßen / demt  
wenn sie balde auff die Cantzel steigen  
sollen / Diese wissen noch nicht / was  
Religio / Gottes Lob / oder Glaube sey/  
etc.

Werdet vol Geistes / spricht Paulus  
Ephes. 5. vnd redet vntereinander von  
Psalmen / vnd Lobsengen / vnd Geist/  
lichen Liedern / Singet vnd spielet dem  
Herren in ewrem hertzen. Da er sagt: In  
ewrem hertzen/verbeut er nicht/mit dem  
munde vnd der stimme zu singen vnd  
Gott zu loben / sondern das wil er / das  
das mündliche singen nichts sey / wenn  
nicht das hertz auch darbey sey. Drumb  
sol nicht singen allein der mund / es sol  
darbey



darbey auch sein des hertzens grund/Vñ  
sol durch den Gesang das Hertz zur an/  
dacht vnd inniger brunst gegen Gott  
angeregt vnd entzündet werden.

Dis sey kurtzlich gesagt / wie sich ein  
Pfarherr in gemeiner Christlichen Kir/  
chen vnd versamlunge halten sol. Folget  
von bedencen vnd rathschlegen.

Warauff ein Pfarherr in be/  
denckungen vnd rathschlegen  
achtung haben sol.

**R**irchenrathschlege oder bedencen/  
en/werden fürgenommen etwan  
von einer streittigen sachen we/  
gen in der Lehre/oder von des Ministerij  
wegen/oder aber der ding halben/so ent/  
weder zur Lehre/ oder zum Ministerio  
gehören.

Die Lehre recht zuerkleren/ist von nö/  
ten / das man die sprüche von den streit/  
tigen Artickeln gegen einander halte /  
vnd alsdenn darvon richte vnd schliesse.

Zum Ministerio gehören / die Wahl/  
Beruffunge/ Approbirunge/ vnd Ordio/  
nation der Kirchendiener.

Zur



Zur Lehre vnd zum Ministerio gehö-  
ren/ die Ceremonien / Zucht / vnd Disci-  
plin. Item/ die austeilung des jerlichen  
einkommens der Kirchen vnd Kirchen-  
diener.

Vnd ich achte es darfür / das den O-  
bersten vnd Vorstehern der Kirchen/  
oder Kirchendienern/kein handel fürfal-  
len müge / so nicht vnter diesen dreyen  
stücken begriffen werde. Darumb so wil  
ich anzeigen/ wie sich ein Pastor in solch-  
en Kirchen vrteilen recht halten solle.

Wenn man sich beredet von streitiger  
Lehre / so sol sich ein Pastor messig vnd  
bescheiden halten. Vnd viel mehr dem  
grunde vñ der warheit nachgehen / dem  
dem siege vnd eigenem rhum / Wie soler  
dem Socrati nachfolgen / der seine wi-  
derpart allezeit ehe demt er ansieng zu  
disputiren / erinnerte vnd anredete auff  
solche weise/ Lasset vns nicht allein suchē  
welcher vberwinde / sondern viel mehr  
wer die warheit rede.

Wenn nu ein Pastor also gesinnet/als  
denn so mag er anderer Leut meinunge  
hören / vnd die sprüche der Schrift ge-  
gen einander halten. Vnd wenn er ge-  
fraget



fragt wird / sol er seine meinunge fein bescheiden darthun.

Wer nicht wil zugeben / das man die sprüche der Schrifft gegen einander halte / vnd aus denselbigen eine erklerunge so der Schrifft gemes sey / suche / der fället in viel vnrahts vnd irthumb.

Als zum Exempel. Paulus spricht 2. Thessal. 3. Wer nicht arbeitet / der sol auch nicht essen. So nu einer diese wort lese / vñ also drauff bestehen wolte / das er keinen Spruch dargegen halten / vnd zur erklerunge zulassen wolte / dardurch dieser gemeine Spruch auff besondere Personen vnd alter des Menschens gezogen würde / der würde fürwar / jungen Kindern vnd alten verlebten / oder sonst gebrechlichen Leuten / das Brot versagen müssen. Das denn gewislich ein böse Glossa / vnd vnchristlichs fürnemen sein würde.

Solcher Leute findet man viel / die zuzeiten einen spruch der Schrifft erhaschen / vnd halsstarriglich / gleich als mit beyden feusten halten vnd vertheidigen / darmit sie denn bisweilen wider die Artikel des Glaubens thun.

¶ Darumb



Darumb ist gantz von nöten/das man  
in streittigen Artickeln die spruch gegen  
einander halte mit bescheidenheit/Denn  
also kömpt man endlich zu rechtem ver-  
stande / so der heiligen Schrift ehnlich  
vnd gemes ist.

Moses spricht Exod. 20. Du solt dir  
kein Bildnis/nach irgend eine gleichnis  
machen. Wer diesen Spruch ergreifen/  
vnd nicht andere Spruch der Schrift  
dargegen halten wil/der wird one zweif-  
fel den Salomonem verdammen müß-  
sen/der den Tempel des **HERREN**  
mit Bildern vnd Gemelden gezieret  
hat.

Darumb sol man aus der collation vñ  
gegen einander haltunge der sprüche er-  
lernen/ob man einen spruch/ schlecht hin  
als wie die wort lauten/ verstehen solle/  
Oder ob er zuuerstehen sey ( wie die Dia-  
lectici reden ) κατὰ τὴν / Das ist/ von was  
anders. Als wie diese des Salomonis  
that / ist nicht schlecht hin / sondern von  
was anders zuuerstehen.

Darnach sol man im Djudiciren vr-  
theilen / vnd im beschliessen sich hüten/  
das die auslegung der schrift nicht wi-  
der die Zehen gebot/oder die Artickel vn-  
sers



fers Christlichen glaubens sey. Derhalb  
ben gebeut auch Paulus/ Das die ausle/  
gung der Schrifft dem Glauben gemess  
vñ ehlich sey/ vñ nicht wider den grund  
vñser Christlichen Religion streitte.

Man sol auch hierinne besehen den bes  
chluss vñd meinunge der waren Christ/  
lichen kirchen / Auch nicht verachten die  
Lehrer/ welche mit reiner gesunder lehre  
der kirchen je vñd je fürgestanden haben.

Aber die/ so viel mehr vñeinigkeit vñd  
gezencfes halben / denn von wegen der  
warheit vñd Gottseligkeit / sich herfür  
thun / vñ gleich als aus einer finstern vñ/  
gehewren speluncken herfür kriechē/ sind  
mit nichten zuuergleichen mit denen / so  
bey dreissig oder vierzig Jaren die reine  
lehre des Euāgelij mit worten vñ schriff-  
ten verfochten vñd vertediget haben.

Wenn sich ein Pastor nach solcher leh/  
re vñ ist fürgeschriebenen Regeln helt/  
so thut er recht dran/ vñd wird zu friede  
vñd einigkeit der kirchen behülfflich  
vñd geneigt sein. Widerumb aber / die  
auff irer meinung troziglich stehen vñd  
verharren / vñd niemands hören wöl/  
len / Auch die / so alles für lautere O-  
racula / Heiligthumb vñd Engelwort  
O ij halten/



halten/was jziger zeit etliche newe Mei-  
ster wider die Authoret vnd Lehre ho-  
her Gottfürchtiger Leute/schreyen vnd  
schreibē/die zur stören den frieden Christ-  
licher Kirchen / vnd sind schuldig des  
zuspalts vnd der verwirrung der ge-  
wissen. Werden auch von Gott ire bil-  
liche straffe erlangen.

Wenn man sich vnterredet / von wes-  
gen des Ministerij / sol sich ein Pastor/  
gleicher weise wie zuuorn / bescheiden  
halten / vnd sol neben andern helffen er-  
welen / solche Leute vnd Personen / so  
zum Kirchenamt nütz vñ tüchtig sein.  
Er sol sich aber hie hüten / das er nichts  
thue aus eigenen Affecten / aus gunst/  
oder vngunst. Das er auch die / so mit er-  
welet/helffe beruffen/Ordiniren/ vnd be-  
stetigen/vnd vnsern Herrgott für sie an-  
ruffe / auff das er sie mit seinem heiligen  
Geiste jzt vnd allezeit regiren vnd führen  
wölle.

Wenn man von Ceremonien handelt/  
sol ein Pastor rathen / das man die Kirche  
nicht mit viel Ceremonien beschweren  
wölle.

Ists aber ja sache/das etliche Ceremo-  
nien solten abgeschafft werden / sol er  
fleissig



fleißig auffſehens haben / was für man-  
gel an ſolchen ſein möge. Denn gleich wie  
man gemeine Weltliche geſetze vñ Bür-  
gerliche Statordnungen one nachtheil  
oder ergermis nicht kan abthun / Also kan  
man auch in den Ceremonien / one erger-  
nis des gemeinen pöbels / nicht leichtlich  
etwas endern. Drumb ſol man diſſals  
fürſichtiglich handeln / damit nicht die  
verenderung mehr böſes denn gutes  
ſtifte.

So man aber newe Ceremonien anrich-  
ten wolte / ſol er fleißig achtunge haben /  
das ſie nicht zu kindiſch / müßig / aber-  
glaubich / oder vngeschickt ſein. Denn  
man ſol in verrichtung der Gottes-  
dienſte keine Ceremonien ordnen oder  
zulassen / wenn ſie nicht dienen zu erhal-  
tung der Gottſeligkeit / ehrbarkeit vñ  
zucht.

Vnd wiewol michs gerachtener ſein /  
beduncket / das man in den Kirchen / ſo  
Reformiret / vñ zimlich wol beſtellet  
ſein / keine Mutation vñ verenderung  
in den Ceremonien zulasse / Habe ich doch  
gleichwol dieſen rath geben / das ein from-  
mer Paſtor gedencen ſolle / warauff er  
O iij ſehen /



sehen müsse/ wenn man von Ceremonien  
sich vnterredet vnd berathschlaget.

Folget von der Disciplin/ welche zu gu-  
ten sitten dienlich ist. Wenn von dieser  
Disciplin vnd zucht gehandelt wird / sol  
sich ein Pastor sein vernünfftig halten/  
so wird er nicht leichtlich vnrecht faren/  
oder handeln.

Wie es vmb solche züchtigung sol ges-  
than sein / zeigt der Apostel Paulus an/  
1. Tim. 5. da er eine solche Regel setzet/  
Einen Alten schelte nicht / sondern erma-  
ne in als einen Vater / die jungen als die  
brüder / die alten weiber als die Mütter /  
die jungen weiber als die Schwestern/  
mit aller Keuscheit.

Das ist/ wenn irgend ein alter angekla-  
get/ vnd vberwunden wird seiner mis-  
handlung halben / so straffe oder schel-  
te in nicht zu vngefühme vnd vbel/ gleich  
als hettestu gewalt vber in / sondern/ also  
handel mit in / das er deine straffwort/  
als die aus freundlichem geneigtem her-  
zen herkommen / anneme vnd verstehe.

Etliche wenn sie jemandes seiner mishan-  
delunge halben straffen sollen / stellen sie  
sich so gar zornig vnd vngeberdig/ nicht  
anders / als hetten sie keine sinnen mehr.  
Vnd



Vnd wöllen alsden für geherzte/strenge  
vñ ernste memner in irem ampt gehalten  
werden / so sie irgend einen armen Man/  
der es vbersehen vnd gesündiget hat/ans  
treffen / vnd in mit vngestümen vnbe/  
quemen worten ganz zornig vnd vnbe/  
dechtig anfahren / drücken vnd betrüben.

Dieses ist vnrecht/denn es wil Paulus/  
das man die straffe temperiren vnd lins  
deren sol / mit freundlichkeit vnd sanfft/  
mut. Den es wil nicht gern imands einen  
Zuchtmeister oder Richter haben / der  
mit feindseligem gemüt gegen im han/  
delt. Widerumb / wo man weis / das  
mans guter meinunge vnd gunst halben  
thue / kan jderman wol leiden/ das er ge/  
strafft oder gescholten werde.

Die Jungen / als die Brüder / das ist/  
wird ein Junger bey dir angeklaget/vnd  
strefflich befunden/so schelte in nicht als  
einen feind / Sondern also / das er besin/  
de/wie du es gar gut vnd brüderlich mit  
im meinst.

Die alten weiber/als die Mütter/das  
ist/wen sichs zutregt/das alte weiber sün/  
digen/entweder mit viel schwatzens / ver/  
leumbdens/nachredens/vñ dergleichē/so  
sey mit gar zu streng/ vñ mit worten hart

O iiii gegen



gegen sie/ sonderit also straffe sie / das sie  
es zur besserunge mögen annehmen.

Die jungen Weiber ermane als die  
Schwestere/das ist/Wenn junge weiber  
sündigē/entweder aus vnwissenheit oder  
gebrechligkeit/oder noch von wegen ires  
geringen alters / so sey nicht gar zu ge-  
schwinde gegen sie/ Sondern handel ge-  
gen inen mit deiner straffe also / das sie  
dein Brüderliches hertz vermercken mü-  
gen.

Denn gleich wie eine Arzney / so mit  
süßem geschmack temperirt vñ zuberei-  
tet wird / dem Krancken desto eher ein-  
gehet / vnd geneme ist/ Also ist auch die  
straffe / welche aus guter wolmeinunge  
vñ auffrichtigem hertzen herkömpt/ viel  
kressziger/angeneimer vnd stercker. Doch  
mus zwischen solcher hertzlicher trewer  
straffe / vnd der schedlichen Senche der  
heucheley/ein vnterscheid gehalten wer-  
den. Darumb sihe zu / das du gegen jder-  
man freundlich seyst / aber nicht heuch-  
lisch / Denn heucheley ist eine verfüh-  
runge zum Tode / Aber ein Christlich /  
freundlich hertz / ist eine anleitung zum  
Leben vnd zur gesundheit.

Letztlich



Leglich setzet Paulus hinzu / Mit aller  
keuscheit / welches zwar auff alle vor  
rige vier stücke zuziehen ist. Denn hiermit  
lehret er / das die straffe aus einem ehr  
liebenden züchtigen hertzen herkommen  
müsse / das es mit iderman gerne gut mei  
ne / vñ nicht seinen eigenen affecten folge.

Es sind etliche / die sich frewen vber  
dem fall der jenigen / denen sie gefehr /  
oder vngünstig sein / oder von denen sie  
auff ein zeit sind beleidiget worden. Vnd  
solches geschicht darumb / das sie nu eine  
vrsache ( wie sie sich lassen bedüncken )  
ergriffen / sie von solches fals wegen nach  
irem wolgefallen zu schelten / schmöde an  
zufahren / vnd zu straffen. Aber solche  
straffe ist nicht keusch oder rein / ansehen  
lich oder ehrlich / sondern sie ist verfelsch  
et vñ beschmitzet mit eigenen bösen Af  
fecten / vnd kömpt her aus leichtfertige  
keit eines verwundten vnd vngesunden  
hertzens.

Darumb wenn ein Pastor straffen sol  
oder wil / befihlet im Paulus / das er mäs  
sig / vernünfftig oder linde sein solle. Den  
gleich wie eine Arzney die etwas herbe  
oder bitter ist / irgendt einen zusatz be  
kömpt / auff das sich der krancke nicht

Q v dar



darfür schewe. Also sol der ernst / der in  
straffworten allzeit sein mus / gelindert  
vnd etwas gesenfftiget werden / auff das  
der / so gesündiget / nicht durch vngestü-  
migkeit abgeschreckt / vnd hernach viel  
erger werde.

Wenn man vom einkomen der Pfar-  
ren vnd Kirchen handelt / sol sich ein Pas-  
tor für zweyerley hüten. Erstlich / das  
er nicht aus geitz etwas rede oder fürne-  
me. Zum andern / das er nicht irgendet  
aus einem sonderlichem Affect / aus  
gunst / oder vngunst / solches einkommen  
auszutheilen / rhate. Denn diese stücke  
alle beide / sind an einem Pastori nicht  
wol zu gedulden. Darumb sol ein Pastor  
sich hierinnen auch recht halten.

Wenn man vom einkomen vnd jerlis-  
cher besoldunge handelt / so sol solchs ges-  
schehen nach gebür / nach gelegenheit des  
orths / vnd nach dem stande der Person.

Wenn man von dem / was vbrig sein  
mag / den Armen etwas mittheilen wil /  
sol man ansehen / nicht gunst vnd freunds-  
schafft / sondern die frömmigkeit vnd not-  
turfft. Denn die Leute thun viel dings  
nach gunst vnd vngunst. Ein Pastor  
aber sol diese Regel halten / Wenn im  
gute

gute fründe et  
re ammen / o  
manche thun  
in vnd Gott  
eben.

Dis sey ges  
er anleitun  
alten sol in  
en vnd man

Vom 2  
stücke / das  
gers betref  
lein Ch  
vnd

Shan  
gesagt  
ars art  
von kunst v  
wigen da  
reuer Ampt  
st / fleis  
Aber es si  
vres sein



gute freunde etwas / so ihnen nicht gebü-  
ret / annunten / oder von ihm begeren / so sol  
ers nicht thun / sondern er sol gerechtig-  
keit vnd Gottseligkeit allen dingen für-  
ziehen.

Dis sey gesagt vom dritten stücke vn-  
serer anleitung / wie sich ein Pfarherr  
halten sol in eusserlichem weltlichem le-  
ben vnd wandel.

**Vom Vierden vnd letzten  
stücke / das Ampt eines Seelsor-  
gers betreffende / Wie er den Scheff-  
lein Christi recht vorstehen /  
vnd mit gesunder Leh-  
re sie weiden  
soll.**

**E**shat einer aus den Vetern recht  
gesagt : Regimen animarum est  
ars, artium. Das ist / die Seelsorge  
ist ein Kunst vber alle Künste / darmit an-  
zuzeigen / das das Pfarrampt gar ein  
schwer Ampt sey / vnd hierzu besondere  
Kunst / fleis / vnd geschickligkeit gehö-  
re. Aber es sind leider irer viel / die Pas-  
tores sein / vnd sein wollen / die gar  
wol



wol bedürfften das man sie lerete vnd  
weidete/ geschweige denn/das sie andere  
weiden oder lehren solten.

Vñ solche personen suchen zwar nicht  
jrer Schefflein frommen /vnd seligkeit/  
sondern jr eigener nutz treibet sie. Solch  
en were es besser/das sie noch nie geboren  
weren / Denn sie heuffen jnen selbst den  
zorn/ auff den tag des zorns / vnd der of  
fenbarung des gerechten gerichtes Got  
tes/Rom. 2.

Solche leute würden eine solche schwe  
re last / die sie doch nicht ertragen kön  
nen/vnd viel zu geringe dar zu sind/ nicht  
so leichtlich auff sich laden/wenn sie wü  
sten oder bedechten / was es für eine ge  
legenheit hette mit dem Schaffstalle  
Christi/ Oder aber bedechten / wie herr  
lich/schöne/vnd Gott wolgefellig sey die  
gemeinschaft der schefflein Christi/ vn  
ter welchen ist/herrschet vnd wonet/ der  
Herre / dem Sonne vnd Mond dienen/  
Auff welches seiten stehen tausent mal  
tausent/ vnd zehen hundert mal tausent  
stehen für jm / Dan. 7. Oder wenn sie  
verstünden/wie ein trefflich schwer ding  
es sey / vnserm Herren Christo ein volck  
zu zurichten/das ist/dem Herren Christo  
sein



sein Reich erbarwen vnd stercken / vnd  
dargegen des Teuffels Reich zerstören.

Wir verstören/spricht Paulus/2. Co  
rinth. 10. die anschlege / vnd alle höhe /  
die sich erhebet wider das erkendnis  
Gottes / vnd nemen gefangen alle ver  
nufft/vnter den gehorsam Christi.

Dieweil denn eines Pfarherrs Ampt  
so herrlich/so hoch / wichtig vnd gefehr  
lich/ja Göttlich ist / thuts hoch vonnö  
ten / das ein Pastor recht vnterwiesen  
werde / das er wisse / was seinem Ampt  
gebüre / auff das nicht / weil er ein Hirte  
der Schaffe Christi wil geachtet sein / er  
zum reissenden Wolffe werde / der die  
Schaffe jemerlich zerreisse/ erwürge/ vñ  
vom rechten Schaffstal abfüre.

Darumb habe ich mir fürgenomen/  
meinen Pastoren müglichs fleisses zum  
terichten/vñ die stück/so zu seinem Ampt  
gehörig / anzuzeigen / Auff das er aus  
Gottes wort eine gewisse form vnd Re  
gel habe/ wie er hierinne leben / vnd sich  
halten solle. Der ewige Erzhirte Chris  
tus Ihesus der wölle mein gemüth vnd  
feder führen vnd regieren/Amen.

Das



Das ich aber solchs recht vnd gründ-  
lich anzeigen möge / wil ich deutlich vnd  
ordentlich von vier stücken handeln.

1. Was eines Pfarherrns Ampt sey.
2. Was für gewalt die Diener des  
Worts haben.
3. Belohnunge des fleis vnd der trewe  
im Predigampt.
4. Straffe der nachlässigkeit in solch-  
em Ampte.

Wenn jemand gefraget würde / was  
eines Pfarherrns Ampt were / Ist hier  
auff eine richtige vñ kurze antwort / das  
einer sage / Es sey / Weiden / das ist / leh-  
ren. Aber die kunst weidens / vnd die  
stücke / so darzu gehören / können nicht  
so kurz mit einem wort dargethan wer-  
den.

Auff das aber mein Pastor bedencfen  
müge / wie herrlich / Göttlich / vnd hoch  
sein Ampt sey / wil ich erstlich die Tittel  
vnd Namen anzeigen / die im der heilige  
Geist gibt.

Darnach wil ich auch anzeigen / was  
im zu stetigem fleis in seinem Ampt be-  
wegen vnd treiben sol.

Ende



Endtlich wil ich für mich nemen/Die  
Kunst zu weiden / sampt iren stücken / so  
dazu gehören / Auff das er nicht allein  
eine gemeine / sondern viel mehr eine ei-  
gene / sonderliche vnd deutliche anlei-  
tunge habe / wie er sich allenthalben  
recht/als ein Diener Gottes/halten könn-  
ne vnd solle.

Vnter vielen Titteln / welche der heis-  
lige Geist den Dienern des Worts gibt/  
sind dis fast die fürnemeste. Propheten/  
Wechter / Posam Gottes / Ausrüffer  
Gottes / Gesandte vnd Knechte Got-  
tes / Zeugen Gottes/ Bischoffe / Haus-  
halter der geheimnis Gottes/Bawmeis-  
ter / Liecht der Welt/ Salz der Erden/  
Menschen Fischer / Seemänner / oder  
Ackerleut/Priester/Hirten/etc. vnd derg-  
leichen.

Solche vnd dergleichen Tittel viel  
mehr/commendiren vñ erheben nicht al-  
lein das Ampt eines Pfarherrs / sondern  
mahlen auch dasselbige gar schön ab /  
gleich als mit besondern / künstlichen  
gleichnissen/vñ farben. Wollen derhal-  
ben solche Tittel kürzlich erkleren.

Propheten werdē sie genennet/erstlich  
darumb / das sie von künsttigen dingen/  
nach



nach dem Beschlus vnd wort Gottes/  
als von der seligkeit der Gleybigen / vnd  
von der verdammis der gottlosen reden/  
vñ dieselbe zuvor verkündigen. Darnach  
darumb / das sie die Prophecyeen vnd al-  
te weiffagungen dem volck fürlegen vnd  
erkleren. Dieser Titel erinnert die Pasto-  
res / das sie der Kirchen Christi nicht ir-  
eigen gutduncken predigen sollen / son-  
dern nur allein das / das Gott selbst geredet  
hat / nach ausweisung des Bundes  
mit den Leuten.

Der Wechter Name begreiffet zwey  
stücke in sich / nemlich / der Weltlichen vñ  
Geistlichen Regiment / welche vnser  
Herrgott / gleich als zwey Augen am lei-  
be / die Kirche zu regiren geordnet hat.  
Wenn diese Augen schalckhafftig vnd  
finster sein / bringen sie der Kirchen einen  
mercklichen vnd verdamlischen schaden /  
also / das ir nichts schedlichers noch ver-  
derblichers widerfaren köndte. Sind sie  
aber rein vnd liechte / so kan nichts lieb-  
lichers / seligers / vnd gewündschters der  
Kirchen zu handen komen.

Idoch so werden die Diener des worts  
auch sonderlich Wechter genandt / dar-  
umb das sie gleich als auff einer Warte  
stehen /

haben vnd für  
den Schiffe  
den kriegsli  
den Schiltw  
nicht  
erfallen v  
auch di  
ge stellt  
anlan  
gen vnd w  
Erumer  
Kirchendi  
Nemlich v  
welche der l  
sollen. Vnd  
Diener Chri  
den wehren  
nemt die  
ruffen. L  
Wechter d  
men laster  
nd voll sein  
Es werde  
im Gottes  
tose / schon  
wie eine  
nem Vole  
hauß Jacob



stehen / vnd für die Seelen irer befohlen  
nen Schaffe wachen sollen. Denn gleich  
wie in kriegsleufften etliche wechter auff  
die Schiltwache verordenet werden /  
damit nicht die Bürger vnversehens  
vberfallen vnd geschlagen werden. Also  
sind auch die Kirchendiener auff die wa-  
che gestellet / auff das sie ire Schesslein  
fürm anlauff vñ gewalt der feinde schüs-  
zen vnd warnen sollen.

Erinnert derhalben dieser Name die  
Kirchendiener von zweyerley dingen /  
Nemlich / von den feinden der Kirchen/  
welche der lehre vnd irem wandel nach-  
stellen. Vnd von der Wache / welche die  
Diener Christi halten sollen / vñ den feind-  
den wehren / das sie nicht mit list oder  
gewalt die Kirche angreifen vnd ver-  
wüsten. Lieber / was sind nu das für  
Wechter / die weder anderer / noch irer ei-  
genen laster nichts achten / vnd stets toll  
vnd voll sein?

Es werden die Prediger auch eine Pos-  
sain Gottes genennet / Esa. 58. Ruffe  
getrost / schone nicht / Erhebe deine stim-  
me wie eine Posaune / vnd verkündige  
meinem Volck jr vbertretten / vnd dem  
Hause Jacob ire Sünde. Mit diesem

P Tittel



Tittel wird angezeigt / das die Diener  
Christi den gottlosen stets absagen müß  
sen. Auch werden sie erinnert / das sie eine  
scherffe vnd rechten ernst fürwenden sol  
len / gegen den Heuchlern / die in iren Las  
tern jnen selbst wolgefallen / das solche  
geoffenbaret / vnd zu erkendtnis irer sünd  
den geführet werden. Denn so die Pres  
diger nur allein vom Euangelio vñ dem  
Gesetze lehren / vnd anzeigen wie man  
heilig vnd vnstrefflich leben solte / loben  
ten auch den waren Gottesdienst / vnd  
strafften die laster in gemein / vnd gesche  
he doch solchs one einer vñ ernst. Lieber /  
was würden sie doch bey den Gleisnern  
vnd Heuchlern ausrichten? Drum mus  
in der Lehre eine scherffe vnd ernst ge  
braucht werden. Es mus die stimme ei  
nes Predigers sein / wie eine helle Posau  
ne / dardurch die Leut zum streit wider  
den Teuffel vnd Sünde gereizet vnd er  
fordert werden.

Ausrüffer Gottes werden sie genant  
net / nach dem wort / κηρυξάτε / das ist /  
schreyet vnd ruffet gleich wie die Aus  
ruffer. Hierdurch werden die Predican  
ten erinnert / das die Predigt des Euang  
gelij

gely eine  
das jnen  
solche zu  
ge zuoffen  
Predigt d  
vergebun  
tragen v  
Sie  
Gesand  
net. Ge  
sie nicht  
bringen  
sollen ist  
denen zu  
welche je  
das das  
nicht G  
boten v  
den sie  
irer eig  
scherffe  
Zeugen  
Luc. 24  
Dem we  
zeugnis g  
so das W  
gen gene



gelij eine allgemeine Predigt sey / vnd  
das jnen nicht gebüren wölle / etlichen  
solche zumerhalten / vnd andern dieselbi-  
ge zuoffenbaren / Sondern sie sollen die  
Predigt des Euangelij / von Busse vnd  
vergebunge der Sünden/aller Welt für-  
tragen vnd verkündigen.

Sie werden auch Legaten / das ist/  
Gesandten vnd Knechte Gottes genen-  
net. Gesandten heissen sie darumb / das  
sie nichts von dem jren auff die Wan  
bringen / sondern nur allein was jnen be-  
fohlen ist/verkündigen sollen/ vnd solchs  
denen/ zu welchen sie gesandt sein. Dem  
welche ire Treume herfür bringen/ oder  
das / das jnen Gott nicht befohlen / sind  
nicht Gottes/sondern des Teuffels Vor-  
boten vnd Gesandten. Knechte wer-  
den sie darumb genennet / das sie nicht  
irer eigenen/ Sondern ires Herren Ge-  
scheffte warten vnd ausrichten sollen.

Zeugen werden die Prediger genennet/  
Luc. 24. Ir aber seid des alles Zeugen.  
Denn weil Gottes wort in der schrift ein  
zeugnis genennet wird / so werden die /  
so dis Wort verkündigen / billich Zeu-  
gen genennet. Es wird aber Gottes  
p ij wort



wort darumb ein zeugnis geheissen / das  
es von Gottes willen gegen vns zeuget.  
Hieraus sol ein Pastor sich dreyer ding  
erinnern.

Erstlich / das man Gottes willen nicht  
anderswo suchen oder erforschen solle /  
denn in seinem gezeugnis / das ist / im  
Wort / wie es die lieben Propheten vnd  
Apostel beschrieben haben.

Darnach / das man künlich verdam-  
men solle / alles was die Menschen in Re-  
ligions vnd Glaubens sachen / vber vnd  
wider das öffentliche wort Gottes für-  
nehmen oder erdencken.

Zum dritten / das sich ein Pfarherr  
eben fürschen sol / damit er solche zeugnis  
nicht verberge / oder nicht recht brauche  
vnd Applicire / Sondern das er fleis an-  
kere / zu sein ein getreuer Gottes zeuge /  
gleich wie das zeugnis an sich selbs ge-  
trew vnd gewis ist / vnd machet die Als-  
bern weise.

Bischoffe. Dis ist auch ein gemeiner  
Tittel aller Diener des Worts / Wiewol  
jgunder der brauch worden / das nur die /  
so auff andere ein einsehen haben sol-  
len / damit sie jr Ampt recht ausrichten /  
also genennet werden. Welches zwar  
scheis

schiet / als  
Sprache der  
namen der  
sol / den w  
Episcopi  
mercker / e  
wird der  
für einen  
Einscher  
lerley St  
men auff  
zugehöre  
haben / an  
Lehre erh  
ein Gott  
Bey dem  
braucht /  
schickt w  
Indiern  
auffmer  
lichen L  
chem he  
kondten.  
pus ein be  
welche ma  
te in die S  
gebiete wa  
net Episco



scheinet/ als verachte man die wort vnd  
Sprache des heiligen Geistes. Denn den  
namen der allen gehöret vnd gemein sein  
sol/ den wollen wir nur etlichen geben.

Episcopus oder Bischoff/ ist ein Auff-  
mercker/ ein Einscher. Bey dem Plato  
wird der Name Episcopus gebraucht/  
für einen Vorsteher/ oder Verwalter vñ  
Einscher der Geschefte in iden vnd als  
lerley Stenden. Daher ist der Name kom-  
men auff die Diener des Worts/ denen  
zugehöret/ das sie ein fleissiges einschen  
haben/ auff das bey den Zuhörern reine  
Lehre erhalten/ vnd nach derselben lehre  
ein Gottseliger Wandel gefüret werde.  
Bey dem Homero wird dieser Name ge-  
braucht/ für einen/ der anderswo hin ge-  
schickt wird/ etwas zuerkunden. Bey den  
Indiern/ waren das die Episcopi/ die ein  
auffmerckens hatten/ was in einem jeg-  
lichen Lande sich zutrug/ das sie von sol-  
chem hernach ire Oberkeit berichten  
kondten. Bey den Athenern war Episco-  
pus ein besondere Oberkeit vnd Person/  
welche man Recht zusprechen/ verschie-  
te in die Stedte vnd örte/ die vnter irem  
gebiete waren. Cicero ad Atticum/ nens  
net Episcopum/ bey welchem die Wahl

P iij vnd



vnd höchste gewalt stunde. Die Andromacha beim Homero/nemet den Hector  
rem einen Episcopum Troia / das ist / ein  
nen Handhaber vnd Beschützer des Va  
terlands/ etc.

Vnd zwar solche bedeutunge/reimen  
sich gar wol auff die / die wir jetzt Bis  
choffe/ oder Superintendenten nennen.  
Denn diese sind darumb da/ vnd verorde  
net/ das sie ein einsehen haben sollen/ wie  
es in Pfarren vnd Kirchen / so vnter  
irem Kreise gelegen / zugehe / mit Pre  
digen/ Sacramenten/ vnd allen Gottes  
diensten.

Bey diesen stehet auch die gewalt recht  
zusprechen / nicht aber nach irem Kopfs  
fe / sondern nach ausdrücklichem wort  
Gottes / vnd nach der Regel der waren  
Gottseligkeit vnd zucht. Vnd solchs sol  
len sie thun in dem kreis vñ verwaltung  
so ihnen befohlen. Bey diesen stehet auch  
die wahl / vnd fürnemster handel / diese  
sind beschützer vñ vorsteher der kirchen  
Christi / Nicht aber also / das sie drum  
gedencken wolten/ weil sie in einem solch  
en Ampt sein / so weren sie nu irer Per  
son halben vnschuldig/ vnstrefflich/ vnd  
aller gesetze vberhaben. Denn sie müssen  
dem

den besten  
wegen irer  
schiffe geben  
haushalt  
Cor. 4. D  
emlich für  
alter vber  
Erstlich  
res/ Diene  
sie für ein  
dem wort  
Gottes. D  
sich ist Ampt  
das sie die g  
gen vnd au  
men Gott b  
ben/ das so  
umb in di  
nach irem  
det/ nach C  
Vnd wei  
Schlüssel b  
rer herren  
schließen. E  
wegen vnd  
von irem he  
gen haben



dem obersten Herren aller Herren / von  
wegen irer Haushaltungen auch rechnung  
schafft geben.

Haushalter der geheimnis Gottes /  
1. Cor. 4. Darfür halte vns jederman/  
nemlich / für Christus Diener / vñ Haus  
halter vber Gottes geheimnis.

Erstlich nennet der Apostel die Pastro  
res / Diener. Darnach erkläret er / was  
sie für ein Dienst haben / vñ solches in  
dem wort / Haushalter der geheimnis  
Gottes. Dardurch angezeigt wird / das  
sich jr Ampt nicht weiter erstreckt / denn  
das sie die geheimnis Gottes verkündi  
gen vñ austheilen sollen / Das ist / was  
ihnen Gott befohlen / vñ in ire hende gege  
ben / das sollen sie andern Leuten wider  
umb in die hende reichen / Nicht aber  
nach irem gefallen / sondern wie gemel  
det / nach Gottes befehl.

Vñ weil die Haushalter irer Herren  
Schlüssel bey sich tragen / darmit nach  
irer Herren gefallen / auff vñ zu zus  
schliessen. Sagt man auch von den Pre  
digern vñ Dienern des Worts / das sie  
von irem Herren die Schlüssel empfanz  
gen haben / mit welchen sie den Himmel

p iij auff



auff vnd zuschliessen. Welches also geschicht.

Wenn sie predigen das Euangelium von Busse vnd vergebunge der Sünden durch Christum / so brauchen sie den einen Schlüssel / darmit Gottes Reich wird auffgeschlossen. Wenn die Zuhörer solchem worte glauben / so werden sie zur Thür des Himmels eingelassen. Glauben aber die Zuhörer nicht / alsdem so brauchen sie den ander Schlüssel / vnd schliessen den Himmel zu / wie der Spruch lautet : Wer nicht gienbet / der ist verdampft. Dieses Ampt oder gewalt der Schlüssel ist Geistlich / darnon hernachmals weiter sol gemeldet werden.

Bawmeister. 1. Cor. 3. Ich von Gottes gnaden / die mir gegeben ist / habe den Grundt gelegt als ein weiser Bawmeister / ein ander bawet darauff. Ein iuglicher aber sehe zu / wie er darauff bawe. Einen andern grundt kan zwar niemand legen ausser dem / der gelegt ist / welcher ist Ihesus Christ.

Diese vergleichunge eines Pastoris mit ein Bawmeister / lehret dreyerley.  
1. Das Christus der rechte grundt sey.  
2. Das die Kirche ein geber sey. 3. Das  
die



die Kirchendiener Barweister sein/wel-  
che hie erinnert werden / das sie nichts  
außerhalb dieses grundes barwen / Son-  
dern das sie alles nach der Richtschnur  
dieses Fundaments richten sollen. Vnd  
wird hiermit nicht allein angezeigt die  
würdigkeit der Diener des Wortes / vnd  
ir Ampt/sondern auch die kunst vñ rech-  
te art zu barwen.

Das Licht der Welt. Matth. 5. Ir  
seid das Licht der Welt. Vnd wiewol  
alle frome Christen / so mit dem Licht  
der ewigen Himlischen Lehre begnadet  
vnd erleuchtet sein / Kinder des Lichtes  
genennet werden / die da brennende lam-  
pen in jren henden tragen sollen / auff das  
sie nicht irren / vnd in finsternis gerhas-  
ten. Doch weil die Diener des Wortes  
sonderlich für andern leuchten sollen /  
gibt jnen Christus diesen Tittel nicht vn-  
billich / mit dem befehle : Also lassset ewer  
Licht leuchten / spricht er / für den Leu-  
ten / das sie ewre gute werck sehen / vnd  
ewren Vater im Himmel preisen. Es ist  
aber das Licht zweyerley / nemlich / in  
der Lehre / vnd im Leben. Es sol beides  
scheinen bey denen / so für rechtschaffene  
Pastores vñ Seelsorger wollen gehalten  
sein.

p v Das



Das Salz der Erden. Matth. 5. Dieser Tittel lehret / das die Prediger das Erdreich salzen sollen / Denn es haben die Menschen keinen geschmack an sich / wo sie nicht mit dem Salz himlischer lehre gewürzet vnd eingesaltzet werden. Solten sich derhalben die Diener des Worts hüten / das sie nicht selbs vngesalzen sein / weil sie andere mit dem Salz der Lehre vñ des Lebens salzen sollen. Von der bedeutunge des Salzs ist droben gesagt.

Menschen Fischer. Matth. 4. Solget mir nach / Ich wil euch zu Menschen Fischer machen.

Ein Fischnetze / vñ das wort Gottes / Das Fischen / vnd das predigen / Fischer vnd Prediger / das Meer vnd die Welt / haben eine gleichförmigkeit gegen einander.

Gleich wie ein Fischnetze viel löchlein hat / Also hat das wort Gottes viel zeugnis vnd Exempel.

Gleich wie man im fischen grosse vnd kleine Fische fehet / Also werden durch die Predigt / Weisen vnd Unweisen / Edel vnd Vnedel / Reiche vnd Armen / gefangen vnd zu Gott bekeret.

Gleich



den. Matth. 23. Du  
s du Prediger da  
n. Du hast den du  
schmach mich wo  
als. Vnd du lehre  
salget werden. Sol  
te Diener des Wort  
te selbs vnters  
mit dem Sch  
s salgen sollen. Wo  
salgs ist dreyen  
Gleich wie die Fischer die ganze nacht  
vber arbeiten / auff das sie etwas fahen  
mügen / Also sollen die diener des Worts  
ir lebenlang sich be fleissigen menschen zu  
fahen mit der Predigt / vnd solche dem  
Herren Christo zu zuführen.

Gleich wie das Meer vngestüme / vnd  
den Fischern offtmals sehr gefehrlich  
ist / Also höret die Welt nicht auff / den  
Predicanten allerley vnflug vnd not anz  
zulegen.

Sollen derhalben die Diener des worts  
durch solche Collation vñ vergleichunge  
sich erinnern des stetigen fleisses in irem  
Ampt. Item / der gefahr / so sie von den  
Wasserwogen stets zugewarten haben.  
Doch sollen sie nichts desto weniger ire  
Nerze auff das Wort / vnd den Namen  
Christi auswerffen / Den Christus thuts  
vnd schaffets alleine / das man nicht ver  
geblich fische.

Seemänner vnd Ackerleute. Dieser  
Name erinnert sie von viererley stücken.

Erstlich / das die Leute einem Acker  
verglichen werden.

Zum andern / das es mit dem Wort /  
gleich als mit dem Samen gethan sey.

Zum



Zum dritten/ Das Seelente vñ Acker-  
leute figürlich die Prediger bedeuten.

Zum vierden/ das des Samens krafft  
vñ gewechse/ das ist/ die wirkunge Göt-  
liches worts/ allein von Gott herköme.  
Denn gleich wie ein Ackerman seiner ar-  
beit genug gethan/ wenn er den samen in  
den Acker wirfft/ vnter eget/ vnd beschis-  
cket/ vnd kan doch gleichwol nicht mach-  
en/ das der Same frucht bringe/ Also  
wo das Wort geprediget wird/ bringet  
es keine frucht/ wenn es nicht von oben  
herab mit Himlischem wasser begossen  
wird. Vnd gleich wie ein Ackerman das  
Erdtreich pflügen/ wenden/ thüngen/  
egen/ walzen/ vnd schlichten mus/ das  
es etwas bringe. Also ist auch mit ei-  
nem Diener des Worts/ Denn er mus die  
hertzen der Menschen auffpflügen mit  
der Gesetzpredigt/ vñ sie tüchtig machen  
zum Himlischen samen/ das ist/ zum Eu-  
angelio Christi.

Priester/ Presbyteri/ Das ist/ Alten.  
Dieser Tittel wird inen gegeben/ nicht  
allein von Alters wegen/ Sondern auch  
jres Standes vnd Würdigkeit halben.  
Es werden aber die Diener des Worts  
hiermit erinnert/ das sie nicht vnbesten-  
dig/



dig/wandelmütig vnd leichtfertig sein/  
sondern das sie sich ehrbar/dapffer vnd  
Manlich halten sollen/ als wie Gottes  
fürchtigen vnd ehrliebenden zuschreihet/  
Auff das sie ein ansehen bey dem Volck  
haben vnd behalten.

Hirten/ werden sie am meisten in der  
Schrift genant/ Gleich wie auch welt-  
liche Regenten bey den Propheten/ vnd  
im Homero Hirten genemtet werden.

Dieser Name/erkleret was der Predi-  
ger Ampt/ vnd sorge sein solle/ die denn  
vielerley ist. Item/ was es für eine geles-  
genheit habe mit denen/ so das Euanges-  
lium hören.

Ir Ampt ist/das sie die Herde Christi  
mit Himlischer weide/ das ist/ mit Got-  
tes wort speisen sollen.

Ir sorge sol dis sein/ achtung zu ha-  
ben/das die schaffe nicht von den Wolfs-  
en zerrissen/ oder sonst anbrüchig wer-  
den/ sondern das sie in irem Schaffstal  
sicher/ verwart/vnd gesund bleiben/das  
ist/das die Leute nicht mit falscher lehre  
vergiftet/oder mit vnchristlichem wan-  
del beflecket werden.

Die gelegenheit der Zuhörer wird an-  
gezeigt in der vergleichnis mit den schaf-  
fen/



fen/da auch eines bald diesen / bald jenen  
schaden bekömpft / Da hat ein jgliches  
seine besondere ansechtunge/ Eines wird  
zurissen von Dörnen / Streuchen / vnd  
dem wilden gehecke / Das ander leidet  
noch von der hitze / oder von der kälte/  
Da fellet eines irgend in ein tieffen pful/  
oder schlam/ Eines fellet von ein hohen  
Felsen / Bald werden sie anbrüchig oder  
reudig / Oder werden von andern bes  
schmeichet vnd angestecket / Oder von  
bösen Leuten bezeubert / Das sie krank  
vnd siech werden/ darnon endlich auch  
die jungen Lemmer verderben. Lieber/  
wie würde es da den Schafften gehen/  
müßten sie nicht verderben/ wenn sie nicht  
einen erfahrenen vnd geschickten Hirten  
hätten.

Also gehets auch zu mit den Schaf  
fen / vnd der Herde Christi / das ist / mit  
den Leuten / so Gottes wort anhören.  
Da wird einer durch die mancherley irri  
ge meinunge in seinem sinne gleich zuris  
sen / Einer wird durch mancherley ver  
suchunge hin vnd wider getrieben / Da  
wird einer gestürzt durch vngedult / Ir  
etliche sind ersoffen in wollüsten / Irer  
viel



viel fallen teglich in newe laster / Etliche  
haben irer Sünden gewohnet / vnd sind  
in denselbigen also verstocket / das jnen  
nicht / oder ja schwerlich darvon zu helf  
fen ist. Denn / wie Augustinus sagt / wo  
die Natur vnd die gewonheit bey einan  
der sein / machen sie gar eine starcke vnd  
vnüberwindliche begirde. Ir viel wer  
den von böser gesellschaft verfürret / vnd  
also vergiftet / das nicht alleine sie / son  
dern auch ire Kinder vntüchtig vnd  
Gottlos werden / welche bald in der ju  
gendt irer Väter oder Elter weise ler  
nen vnd an sich nemen.

Weil denn die Schaffe Christi so  
mancherley gebrechen teglich vnter  
worffen / mus fürwar ein Seelsorger  
nicht las noch trege sein / Sondern ein  
stetiges vnd fleissiges auff sehen haben /  
darmit solchen mengeln bey zeit vnd seu  
berlich abgeholfen werde. Es wird  
auch gewislich keiner dem Schaffstalle  
Christi können recht oder trewlich für  
stehen / wenn er nicht solchem vbel tag  
vnd nacht / mit Lehre / Leben / gutem  
Exempel / vnd ernstem gebete begegnet  
vnd zuvor kömpt.

Es



Es stehet trawen einem fromen Pas-  
tori zu/nicht allein die Schaffe zusamen  
zuhalten/sondern auch die Wölffe abzu-  
treiben. Denn was hilffts/ ob ein Pastor  
gleich zu zeiten die wort des Euangelij  
treiben wolte/ vnd wolte doch nichts de-  
sto weniger zu einem offenbarlichen be-  
trug des Teuffels stille schweigen/ oder  
durch die finger sehen.

Woher sol aber ein Pastor ein solch  
frisch Hertz nemen/ das er so einem sehr-  
lichen vnd schweren Ampt genug thue?  
Woher kömpt solcher fleis vnd ernst die  
Schaffe Christi recht zuweiden? Das ist  
gewislich/ wenn sich einer vnterstehet/  
die Schaffe vnsers Herrn Christi zumer-  
sorgen/ vnd thut das nicht mit Christi-  
lichem bedacht/ vñ aus beweglichen ho-  
hen vrsachen/ welche allein in bestendig/  
vnuerdrossen/ vnd gehertzt in allen für-  
fallenden hendeln/ vnd dem künfftigen  
Creutze/ machen können/ der wird nicht  
allein weichen/ vnd des Creutzes vber-  
drüssig werden/ Sondern/ er wird auch  
die Schaffe gehen lassen nach irem wil-  
len/ vñ nichts nach jnen fragen/ Er wird  
viel mehr sehen/ wie er sich selbs weide/  
denn das er die Schaffe weiden solte.  
Wie

Wie man den  
der beuche r  
die doch gleic  
tomer Pas  
Welches  
die solchen f  
in sol: Die  
in Christi  
gegeben h  
Johan. 21.  
auff er ant  
lieb. Vnd  
schicht dre  
Christus an  
ten der Sch  
der/ so Chri  
Daher si  
de des Her  
der Liebe.  
darumb w  
len/ vnd nie  
lich vberzen  
sondern sich  
zum suchen  
in wollen/  
nachgehen/  
Schaffen zu  
ien/ vnd im



Wie man denn leider / heut zu tage sol  
cher beuche vnd Niedlinge viel findet /  
die doch gleichwol den namen vñ schein  
fromer Pastorn haben wollen.

Welches ist denn nu die einige vrsach/  
die solchen fleis in einem Pastore erweck-  
en sol? Die liebe vnser Erzhirten Jhesu  
Christi/der sich selbs für seine Schaffe  
gegeben hat. Dieser spricht zu Petro /  
Johan. 21. Hastu mich lieb Petre. Dar  
auff er antwortet/ Ja Herr/ich hab dich  
lieb. Vnd solche frage vnd antwort ges-  
chicht drey mal nach einander. Damit  
Christus anzeiget / das keiner zum Hir-  
ten der Schaffe Christi tüchtig sey/denn  
der/so Christum lieb habe.

Daher spricht Augustinus: Die Her-  
de des Herren weiden / sol sein ein Ampt  
der Liebe. Wer aber die Schaffe Christi  
darumb weidet/das sie sein eigen sein sol-  
len/vnd nicht Christi/Die werden offent-  
lich vberzeuget /das sie nicht Christum/  
sondern sich selbs lieben / iren eigenen  
rhum suchen/ vber die Schaffe herrsch-  
en wollen / irem eigenen nutz vnd genies  
nachgehen/Vñ das sie es nicht thun/den  
Schaffen zu helffen / Gott gehorsam zu  
sein / vnd jm in warer Liebe zu gefallen.

Wider



Wider solche stehet das wort Christi/  
vnd der Spruch Pauli/in welchem er kla-  
get/das sie das ire/vñ nicht was Christi  
sey/suchen. Denn was ist das anders ge-  
sagt: Hastu mich lieb/weide meine schaf-  
fe / denn als spreche er / Hastu mich  
recht lieb/so dencke/vnd weide nicht dich  
selbst / sondern meine Schaffe / vnd wei-  
de sie als meine/vñ nicht als deine schaf-  
fe/Suche bey jnen meine ehre / vnd nicht  
deine / meine Herrschafft / nicht deine /  
meinen gewinst vñ genies / nicht deinen/  
Las dich nicht finden in der gesellschaft  
die sich selbst lieb haben/ vnd zur zeit der  
noth nicht bestehen / etc. Vnd der heili-  
ge Apostel Paulus lehret / das wir nicht  
vns selbs/ sondern Christum lieben / vnd  
in dem / da wir seine Schaffe weiden/  
nicht das vnser / sondern das seine such-  
en sollen.

Da hörestu aus den worten Christi  
selbs/ vnd aus dem Augustino / was für  
eine ursache das sey / die einen Pastorem  
in seinem Ampt trewlich vnd wol zuner-  
richten treiben soll. Das es sey die liebe  
Christi / welche liebe / wie Augustinus  
ferner saget / zu einer solchen starcken  
Geistlichen brunst erwachsen sol/das sie  
auch



auch die natürliche fürcht des Todes  
dempffen sol / also / das einer gerne ster-  
be / vnd mit Christo zu leben / sich hertz-  
lich sehne.

Aus diesen jtz erzelten worten / ist gar  
fein zu sehen / warummen ein rechter Pa-  
stor vnd Niedling vberein komen / oder  
nicht.

Erstlich komen sie vberein / in der Vo-  
cation vnd irem beruff. Denn gleich wie  
ein Pastor beruffen / also ist auch der  
Niedling recht beruffen.

Darnach kommen sie vberein in der  
Lehre / denn sie lehren beide Gottes  
wort.

Vnd Augustinus spricht / Die Niede-  
linge Predigen den Herren Christum /  
vnd durch sie höret man die stimme Chri-  
sti / vnd die Schaffe folgen nicht dem  
Niedlinge / sondern der Stimme ires  
Hirten / die durch den Niedling gered  
wird. Höret zu / spricht Augustinus /  
wie Christus selbst von den Niedlingen  
redet / vñ sie deutlich anzeigt / Auff Mo-  
ses stuel / spricht er / sitzen die Schrifft-  
gelerten vnd Phariseer / was sie euch sa-  
gen / das thut / aber nach iren wercken solt  
Es ij jr nicht



ir nicht thun. Was wil Christus hie anders/ den das man durch die Niedlinge die stimme des Hirten hören solle. Den in deme sie auff Moses Stuel sitzen/lehren sie das Geseze Gottes/ derhalben lehret Gott durch sie. Wenn sie aber ire eigene trewne wolten lehren/ sollet ir sie nicht hören/ auch nicht darnach thun. Denn solche suchen nicht dasjenige was Christi/sondern das ir ist.

Haben derhalben ein Hirte vñ Niedling/ diese zwey stück mit einander gemein/nemlich den Beruff/vñ die Lehre.

Worinnen aber haben sie einen vnterscheid? In vier stücken sind sie einander vngleich/ In der vrsach/im fleisse/im leben/vnd in der gefahr.

In der vrsach. Denn ein rechter Pastor/ wird zu seinem Ampt getrieben/ durch hertzliche brennende liebe Christi/ vnd der ehre seines Reichs/ Vnd solche liebe behelt er stets in seinem Herzen/ er wündschet vnd begeret nichts liebers/ denn das er seinem Erzhirten Christo diene/ vnd in allem zugefallen sey. Aber ein Niedling der hat ja bisweilen Christum auch lieb/ aber nicht von hertzen/  
**Er**



Er lesset jme andere ding mehr gelieben/  
denn Christi Reich.

In seinem fleis. Dahin sol sich ein Pa-  
stor gantz vnd gar beflaysigen vnd be-  
mühen / das er Christo Schaffe zufüre/  
das er Christi ehre suche / das er Christi  
gewinst vnd nutz suche. Aber ein Niede-  
ling suchet jm selbs die Schaffe / vñ wie-  
wol er solchs thut mit der stimme Chris-  
ti/so folgen doch die Schaffe jme nicht  
nach/sondern dem Herrn Christo / Er su-  
chet seine eigene ehre / seinen eigenen nutz  
vnd gemies.

Im leben vnd wandel. Das leben ei-  
nes Pastoris ist ein Exempel seiner lehre/  
Vnd spricht mit Paulo : Seid meine  
nachfolger / gleich wie ich Christi. Wie-  
wol aber niemand so fromb oder gerecht  
ist / der nicht des tages sieben mal fallen  
könne. Jedoch sol ein Pastor vnstrefflich  
sein/also/das er keines groben greifflich-  
en lasters halben billich könne beschuldig-  
et werden. Darumb richtet er allen sei-  
nen wandel allzeit nach der Regel Gott-  
liches worts / auff das er ja nicht allein  
mit worten/sondern auch mit werck vnd  
that lehre.

¶ iij Also



Also haben auch die lieben heiligen  
Vater gethan / also thun noch heutiges  
tages alle fromme vnd Gottsfürchtige  
Männer. Sie sein demütig / gerecht / ver-  
nünftig / mässig / gastfrey / ehrbar / ste-  
hen irem Hausgesinde wol für / sie sein  
milde / vnd mit dergleichen mehr Christ-  
lichen tugenden gezieret vnd begabet /  
welche Paulus in seiner Epistel an Ti-  
motheum / von einem Seelsorger erfor-  
dert.

Widerumb / Ein Niedling spricht /  
Thut wie ich euch lehre / vnd thut nicht  
nach meinen wercken / Ich kenne zwar  
einen solchen / einen groben vngeschlif-  
fenen Menschen / der solche wort seinen  
Pfarkindern oft fürhelt.

Die Niedlinge sindt gemeiniglich  
stolz / geizig / schendliches gewinstes gi-  
rig / vnvernünftig / vnmissig / zeigen ir  
auffgeblasen Hertz an / durch die prechtis-  
ge Kleidung / haben solche dergleichen  
Laster viel an sich. Ire Lehre sol man  
hören / aber für irem Leben sich hüten /  
Mit irer stimme bawen sie den Himmel /  
mit dem Leben die Helle.

In



In der noth vnd gefahr. Ein rech-  
ter Pastor leget sich wider die Wölffe/  
er wachet / vnd hat allezeit ein fleissiges  
auffsehen / das nicht Diebe kommen / vnd  
etwas stelen. Aber ein Niedling si-  
het den Wolff kommen / vnd fleucht/  
denn er ist ein Niedling / vnd die Schaf-  
fe sind nicht sein eigen.

Hie möchte aber mir jemand nicht  
unbillich fürwerffen. Hat nicht Chris-  
tus zu zeiten auch die flucht geben.  
Spricht er nicht selbst zu seinen Jün-  
gern / Wenn sie euch verfolgen in einer  
Stadt / so fliehet in die ander. Hat nicht  
Paulus selbst die flucht geben / da er sich  
vber die Mawren hinaus in einem Kor-  
be gelassen hat?

Das ist gewis / vnd eigentlich war/  
das weder Christus noch die Apostel  
Niedlinge gewesen sein / Derhalben sol-  
che wort nicht von einer jglichen flucht  
zuuerstehen sein.

Drumb sol man wissen / das die flucht  
auff zweyerley weise geschehe / nemlich/  
mit dem Leibe / vnd mit dem Gemü-  
te. Das man mit dem Leibe entpflie-  
he / ist zu zeitten vergönnet / Aber mit  
Q. iij dem



dem gemühte oder hertzen zu fliehen / ist  
nicht vergönnet.

Was ist die flucht des gemütes? Wenn  
einer von seinem Ampte entfleucht / das  
selbige verlesset / vnd nicht mehr ausrich-  
ten wil. Vnd solche flucht ist viererley.  
Denn welcher Seelsorger sich nicht le-  
get wider die Sophisterey / Tyranney  
laster / vnd heucheley der Welt / ist nicht  
ein rechter Hirte / sondern ein Miedling.

Denn ein rechtschaffener Seelsorger /  
leget sich erstlich wider die Sophisterey /  
verthediget die rechte Lehre / vnd dar-  
gegen straffet vñ verwirfft er die falsche.  
Aber ein Miedling fürchtet sich für sol-  
chem angriff des Wolffes / er darff sich  
nicht vnterstehen rechte Lehre zu verthe-  
digen / besorget sich imer dar / er möchte  
etwas von seiner narunge verlieren. Dar-  
umb sihet er entweder durch die finger /  
oder straffet doch ja die falsche Lehre  
nicht also / wie er wol zu thun schuldig  
were. Wenn er solchs thut / so fleuchet er /  
nicht zwar mit dem Leibe / sondern mit  
dem gemüte / denn er verlesset sein ampt.

Zum andern. Ein guter Hirte leget  
sich wider die Tyranney / beyde mit eus-  
serlichen Worten / vnd mit innerlichem  
gebete.



gebete. Aber ein Niedling heuchelt den Tyrannen / vnd hilfft die laster beschö-  
nen / vnd bementeln / nur deshalb / das  
er der Tyrannen gunst behalte / vnd der  
Welt gefalle.

Zum dritten. Ein rechtschaffener Pas-  
stor leget sich wider die laster / so da bey  
den seiten entstehen oder einreissen wöl-  
len / er klaget darwider / vnd thut die in  
Ban / die mit irem sündlichem ergerlich-  
em leben die Kirche Christi geergert vñ  
betrübet haben. Dargegen aber trachtet  
der Niedlinge nach stillen sanfften ta-  
gen / darff nicht mocken / oder ein einiges  
wörtlein sagen wider die laster. Das heis-  
set denn / fliehen.

Es möchte aber ein Niedling hierwi-  
der sagen / Sihe hie bin ich / Ich bin noch  
nirgend hin geflohen. Darauff antwor-  
tet der heilige Augustinus also / Dieweil  
du geschwiegen hast / so bistu geflohen /  
Du hast still geschwiegen / denn du forch-  
test dich / Vnd das war deine flucht.

Zum vierden. Ein rechter Pastor setz-  
et sich wider die heuchelei / er offenbaret  
vnd entdecket ire Laruen / vnd gleissen-  
den schein / er zeigt an / wie ein schrecklich  
greulich ding es sey vmb die sünde / Aber

Q v ein



ein Nidling schewet sich für einem sol-  
chen Wolfe / er wil niemand mit seinen  
worten erzürnen / er hat sorge / man möch-  
te jm gram werden.

Von der Leibes flucht / das einer ent-  
fliehe / vnd seinen Leib rette / sage ich al-  
so / das es vergönnet vnd zugelassen wer-  
de ( wie denn solches zuuor mit dem Ge-  
bott Christi vnd Exempeln ist angezei-  
get ) Nemlich dazumal / wenn einer von  
den Tyrannen verfolget wird / vnd sie  
jme nach Leib vnd Leben stehen. In  
solcher gestalt mag ein frommer Pa-  
stor den Tyrannen entfliehen / do es jm  
anders möglich ist / Auff das er hernach-  
mals widerumb zu dem seinen komme /  
vnd jnen mehr diene mit seinem Leben /  
denn sonst mit seinem Tode geschehen  
were.

Die flucht aber / so nicht vergönnet  
vnd vnrecht ist / die geschicht von wegen  
guter tage vnd zeitlicher sicherheit / oder  
von wegen des vberdrus im Creutze vnd  
erübsal / oder geschicht vmb verbesser-  
unge eigenes nutz vnd gewinsts hal-  
ben. Kürzlich / wenn einer fleucht vnd  
geschicht nicht rechtschaffener oberzel-  
ter



ter vrsachen halben / der thut vnrecht /  
vnd ist ein Niedling.

Daher denn genugsam abzunemen /  
was für ein vnterscheid sey zwischen ei-  
nem Hirten vnd Niedlinge / vñ zwischen  
Dieben vnd Mördern / Denn Diebe vnd  
Mörder sind nicht ordentlich beruffen /  
bringen nicht die rechte Lehre mit sich /  
Ja die Diebe verbergen ein theil von  
der Lehre / Die Mörder setzen etwas  
hinzu / mit welchem sie die Seelen mor-  
den vnd würgen. Wiltu aber solchen  
vnterscheid kurtzlich vnd eben wissen /  
so mercke folgenden bericht. Ein rech-  
ter Pastor vnd Seelhirte suchet was  
Christi ist / Ein Niedling suchet was  
sein eigen ist / Ein Dieb stielet vnd ver-  
birget / Ein Mörder raubet vnd würg-  
get / Ein Wolff beisset / zerreisset vnd zer-  
strewet.

Dieweil nun bis anher / aus etli-  
chen Titteln / so den Seelsorgern in der  
Schrift gegeben werden / genugsam  
ist angezeigt worden / wie ein herrlich  
Ampt das Predigampt sey / vnd wo-  
rauff es in gemein bestehe / auch was  
für ein vnterscheid sey / zwischen einem  
Seel



Seelsorger vnd Miedlinge / auff das  
durch solchen vnterscheid angezeigt  
würde / wie gantz sorgfältig ein Pastor  
für die Schaffe Christi sein müsse / das er  
in rechter liebe gegen seinem Erzhirten  
Christo entzündet / seiner befohlenen Her  
de trewlich warte / ire seligkeit vnd Got  
tes ehre trewlich suche vnd befördere / so  
wil ich nu auch für mich nemen / das / dar  
von droben gesagt / nemlich die kunst /  
wie man die Schaffe des Herren recht  
weiden solle / Vnd solchs alles wil ich mit  
seinen stücken / so darzu gehörig / erklären  
vnd anzeigen. Vnd damit solches desto  
füglicher geschehen müge / wil ich erst  
lich in gemein anzeigen / was Weiden sey  
vnd heisse. Darnach wil ich die stücke an  
zeigen / in welchen solche kunst des Weis  
dens begriffen ist.

Was ist denn / oder was heisset Weis  
den ? Es ist nichts anders / denn die  
Menschen mit dem lebendigen worte  
Gottes speisen / vnd erquickten. Gleich  
wie nu ein weltlicher Schaffhirte mit  
irrdischer speise seine Schaffe fettiget vñ  
erquicket / Also speiset ein Geistlicher hir  
te seine Schaffe mit Geistlicher speise / vñ  
erquicket sie mit Himlischem labfal.

Dieweil

Dieweil ab  
halten er  
für  
bas ver  
Die stücke  
begriffen

Die Her  
vnter

1. Sie mü  
ver

3. Sie in  
giren

4. Für die  
Armer

5. jnen a  
6. Ein nür  
de.

Diese stü  
ines Pastro

nachen sie  
heid zwischa

lich vñ we  
nicht von no

von solchem  
ernach / wem

Pastoris sage  
anden werde



Dieweil aber dis in gemein gered / vnd  
derhalben etwas dunckeler ist / wil ichs  
stückweis für mich nemen / damit es de  
sto bas verstanden werde.

Die stücke / in welchen die art zu weis  
den begriffen ist / sind diese.

1. Die Herde Christi mit Gottes wort  
vnterrichten.
2. Sie mit den heiligen Sacramenten  
versorgen.
3. Sie in rechter zucht halten vnd re  
giren.
4. Für die Herde Christi bitten.
5. Armer Leute sich annemen / vnd  
inen aushelffen.
6. Ein nützlich vorbild sein seiner Her  
de.

Diese stücke / gleich wie sie das Ampt  
eines Pastoris deutlich anzeigen / Also  
machen sie auch einen richtigen vnter  
scheid zwischen den Dienern des Euang  
gelij / vnd weltlichen Regenten / also das  
nicht von nöten ist viel wort zu machen  
von solchem vnterscheide / welcher denn  
hernach / wenn ich von der Gewalt eines  
Pastoris sagen werde / besser wird ver  
standen werden.

Von



## Vonder Lehre.

**I**n diesem ersten stücke / wird die  
fürnehmste vnd beste Weide an-  
gezeiget / welche ist / das ware se-  
ligmachende wort Gottes / Darumb wil  
ich hie etliche Elementa vnd anleitunge  
so zur Lehre gehören / fürschreiben.

Die erste anleitunge ist diese. Was für  
eine Lehre es sein müsse / mit welcher ein  
Pastor seine Schaffe / als mit Geistlich-  
er speise weiden sol.

Die ander / Wie was geschicklichkeit  
vnd einfalt er solche Lehre den Leuten  
müsse fürtragen / damit er nicht vergeb-  
lich arbeite.

Die dritte / Wie er die Lehre vñ Got-  
tes wort recht theilen sol.

Die vierde / Warfür ein Pastor sich  
im lehren hüten sol.

Die fünffte / Wie ein Pastor falsche  
Lehre verdammen vnd straffen sol.

Was ist nu das für eine Lehre / mit  
welcher ein Pastor seine Herde / als mit  
einer Geistlichen speise weiden sol? Diese  
lehre ist begriffen in den büchern Mosis /  
vnd in den Schrifften der Propheten /  
Aposteln



Lehr.  
Aposteln/vnd Euangelisten. Denn diese  
allein hat ein gewisses vnbetriegliches  
gezeugnis/das sie von Gott sey.

Was weiter vber vnd wider solche  
Lehre sein mag/ sol der Kirchen Christi  
nicht als für notwendige Schrift ein-  
gedrungen werden. Alles was wider die-  
se Lehre streittet/ ist nichts anders denn  
ein leidiger schedlicher Teuffels giffte/  
durch welchen auch vnser erste Eltern/  
Adam vnd Eua im Paradeis sein be-  
trogen worden.

Dieser Lehre/ in Prophetischen vnd  
Apostolischen Schrifften verfasst/mus  
ein Pastor gewis sein/ einen gründlichen  
begriff vnd ein bestendig Fundament  
derselbigen haben.

Solches wird ime darzu dienlich sein/  
das er nicht durch Mahometische/Jü-  
dische oder Epicurische irthumb bewe-  
get / vnd in zweiffel geführet werde.  
Das er auch/so oft es die not erfordert/  
gewisse capita vnd locos/nach welchem  
er sich im lehren richten könne/ bereit für  
sich habe.

Die beweisunge der Christlichen lehre  
in vnsern Kirchenstehet auff zweyen ganz  
gewissen stücken/ derer eines ein eusser-  
lichs



lichts / das ander ein innerlichts zeugnis  
genennet wird.

Das eusserliche zeugnis stehet in sechs  
stücken.

Das erste ist die manigfaltige offenba-  
rung Gottes / in welcher Gott der Herr  
mit eigener stimme diese Lehre gegeben/  
vnd widerholet hat.

Das ander ist die wirkunge der Mi-  
racel / das ist / eine volbringunge solcher  
wercke vnd thatten / welche nicht irgend  
einer Creatur / sondern Gott alleine müg-  
lich sein / vnd von jm alleine geschehen vñ  
volbracht werden. Diese Miracel sind  
der Lehre zugegeben / als krefftige vnd  
gewisse Sigel vnd Brieffe / vnter welch-  
en allen das fürnemste gewesen ist / Die  
sendung des heiligen Geists am Pfingst-  
tage / dardurch die warheit des heiligen  
Euangelij vnser Herrn Christi bestetig-  
et worden.

Hie wird es einem Pastori gar nütz  
sein / das er alle miracel / so im Alten vnd  
Newen Testament geschehen / auswen-  
dig wisse / auff das er dieselbige / do es die  
noth erfordert / desto geschicklicher ein-  
füren vnd Appliciren könne.

Das



Das dritte ist das ende oder ausgang  
der Propheceyen vnd Weissagungen.  
Wenn Gott der Herr im Alten Testas  
ment seine Diener zum Predigamt one  
mittel beruffen / so hat er dieselbigen be  
gnadet mit herrlichen zeichen vnd wun  
derwercken / durch welche sie ire Lehre  
vnd Beruff anzeigten / bestettigten vnd  
beweiseten. Denn wenn das ende mit der  
Prophecey vbereinkam / wenn wort vnd  
werck gleich stimmeten / muste jederman  
bekennen das solches die warheit Gottes  
were.

Der Prophet Daniel hat die Chalder  
er gelehret / von warer Bussse vnd Ver  
gebunge der Sünden / Vnd solche Lehre  
hat Gott offenbarlich für allem Volck  
bestettiget / durch die wunderbarliche er  
lösunge des Propheten aus der Lewen  
gruben. Auch hat Daniel jnen vnd allen  
jren Nachkomen solche Lehre hoch zu  
achten befohlen / vnd darauff ein gewis  
zeichen geben / mit der Prophecey von  
den vier Monarchien / das ist / von den  
vier Reichen / so vor dem Jüngsten ta  
ge in der Welt entstehen vnd auff komen  
soltten / welche Prophecey sich gantzlich  
zugetragen / vnd im werck also befunden.  
R Also



Also helt sichs auch mit der Prophe-  
cey Jacobs vom Scepter Juda / dar-  
durch wir eigentlich versichert werden  
der zeit / in welcher der Messias hat sol-  
len geboren werden.

Sol derhalben ein Pastor die Prophe-  
cey vnd das ende derselbigen / fein gegen  
einander halten. Vnd wenn er sihet / das  
sie also geschehen / vnd nichts gefehlet  
haben / sol er daraus schliessen lernen / das  
das wort / welches die Propheten gepre-  
diget vnd geschrieben / nicht Menschen /  
sondern Gottes wort selber sey / der sol-  
ches durch seine Knechte vnd Diener  
vns hat wollen offenbaren.

Das vierde zeugnis ist der consens vnd  
eintreichtigkeit der Lehrer in der kirchen /  
welche ein Göttlich zeugnis haben ires  
beruffs. Als da ist Moses / Die Prophe-  
ten / Elias / Heliseus / Esaias / Jeremias /  
etc. Christus / der nach erstgeschehener  
verheissunge fast vber vier tausent Jar  
hernach komen ist / vnd alle Propheceyen  
erfüllet hat. Vnd was Moses gleich als  
mit gar kurzen Sprüchen begriffen / Vñ  
was die Propheten mit vielen worten vñ  
langen Predigten dardun / das hat er  
klerer vnd verstendlicher gemacht / vnd  
nach

nachmals sol-  
den beruff n  
werden bestet  
aller Welt an  
unrechtigt  
sel in der  
niglich das  
res gnade in  
Gott vnd  
Das fünf  
der kirche  
steht noch  
so viel vnd  
ramen des  
dem Spruc  
hellen solle  
diese ver-  
wercke vñ  
den / darau-  
ser Lehre  
Das sech-  
Triumph  
auferwelte  
solche Lehr-  
zeuget hat  
men haben  
zeugen gene



nachmals solche Lehre auff die Apostel/  
derer beruff mit viel herrlichen wunder/  
zeichen bestettiget/bracht / vnd solche in  
aller Welt auszubreiten befohlen. Diese  
eintrectigkeit der Propheten vñ Apo/  
stel in der Lehre / vberzeuget vns treff/  
tiglich/das die Lehre/so wir durch Got/  
tes gnade in vnsern Kirchen haben / von  
Gott /vnd ein seligmachende Lehre sey.

Das fünffte/ist der langwirige bestand  
der Kirchen Gottes/ denn sie weret vnd  
stehet noch durch Gottes hülffe / wider  
so viel vnd mancherley grewliche Ty/  
ranney des Teuffels vnd aller welt/nach  
dem Spruch Christi / Die pforten der  
Hellen sollen sie nicht vberweldigen. Zu  
diese verheissunge sehen wir mit dem  
wercke vnd der that also volzogen wor/  
den /daraus wir recht schliessen / das vns  
ser Lehre gewis vnd Göttlich ist.

Das sechste / ist der blutige Sieg vnd  
Triumph vieler heiligen Merterer vnd  
aufferwelten Bekennern Gottes / die  
solche Lehre mit irem blut versiegelt vñ  
bezeuget haben/Daher sie auch den Nam/  
en haben / das sie Martyres / das ist /  
Zeugen genennet werden.

R ij Das



Das innerliche zeugnis dardurch die  
gewisheit vnd warheit vnserer lehre be-  
krefstiget vnd dargethan wird / ist das  
pfand des heiligen Geistes in den hertzen  
der Gleybigen / der die Lehre versigelt  
vnd bestettiget.

Dis ist die beweysunge der Lehre  
vnserer Kirchen / welche offtmals ganz  
fleissig vñ mit grossem ernst sol betrach-  
tet / vnd den Leuten trewlich vorgehal-  
ten werden.

Es mus aber ein Pastor einen rechten  
eigentlichen grund vnd begriff solcher  
Lehre gefast vnd erlernt haben / Dar-  
von ich in folgendem Capittel lehren wil/  
vnd lautet dasselbige also.

Gleich wie die Menschen (die zuuorn  
nach dem ebenbilde Gottes erschaffen  
waren) von wegen der Sünde von Gott  
verdampft / vnd durch kein ander mittel  
erlöset werden / denn durch den Glauben  
an Christum iren Heilandt / Also sollen  
sie von wegen dieser heilsamen erlösunge/  
vnserm lieben Gotte hie in diesem leben  
herzlich dienen / vnd in den Christlichen  
versamlungen in loben / ehren vnd prei-  
sen / Auff das endlich sie / wenn ire sterb-  
liche leibe von den Todten auffwecket  
werden/



werden/mit warer seligkeit vnd dem ewi-  
gen Leben mügen begnadet werden.

Auff dis stücke vnd Capittel mus alle  
vnserre Lehre gezogen / vnd ein jegliches  
stücklein rechtschaffen distribuiret / vnd  
an seinen bequemen ort gesetzt werden.

Darnach / so müssen auch igliche stüs-  
cke vnd Membra/gleich als in einer Ana-  
tomia gesucht vnd angezeigt werden.  
Vnd solches geschicht durch die art zu  
lehren / welche man Methodum didasca-  
licam, simplicem & compositam, nennet.  
Zierbey mus man auch wissen eines ig-  
lichen Definition / Diuision / beschrei-  
bunge vn exempel / sampt etlichen klaren  
ausdrücklichen sprüchen der Schrift /  
dardurch ein jedes stück erkläret / beweist  
vnd bekrefstiget werde.

Wenn ein Pastor einen solchen begriff  
bey sich treget / vnd gefasset hat / wirds  
jme gar leicht werden / das er jeder zeit/  
wens die notturst erfordert / materien  
habe zu lehren vnd zu predigen.

Es mus sich aber einer in solchem be-  
griff stets vben / auff das er sich von tag  
zu tage bessere / in der Lehre zuneme vnd  
wachse. Vnd alles was zu solchem be-  
griff dienlich sein mag / sol mit seinen lo-

R iij cis



cis gezeichnet werden / auff das er wisse/  
wenns die noth erfordert / wo er ein jeds  
lichs suchen/finden vnd nemen solle.

Wenn nu ein Pastor solchen begriff  
jme gemacht vñ zugerichtet hat / sol das  
das nechste sein / darauff er gedanken  
haben mus / nemlich / wie er solche seine  
lehre fein einfeltig vñ deutlich dem volck  
fürtrage. Wenn er sihet auff Gottes eh  
re/auff erbarunge vnd besserunge seiner  
Kirchen / so wird er sich one zweiffel be  
fleissigen/das er seine Lehre fein beschei  
den/ einfeltig vnd deutlich auff die Ban  
bringe. Welche aber hierauff nicht se  
hen/vnd ire eigene ehre suchen / die bege  
ben sich auff schöne gleissende rede vnd  
prechtige wort / vnd was gemein oder  
schlecht ding ist/das erheben sie/vñ wöl  
len dafür geachtet sein / als lehren sie  
was neues/herrliches/ vnd zuuor nie er  
hortes/ Nur darumb/das sie bey dem ge  
meinen pöbel jnen einen namen vnd an  
sehen machen mögen. Darumb ist's all  
zeit billich vnd nötig/das ein Pastor als  
lein Gottes ehre/ vnd der Kirchen besse  
rung suche.

Das aber einer deutlich lehren könne/  
so habe er achtunge auff folgende anlei  
tunge.

Erstlich

Erstlich / so  
dann er redet  
der Summa  
und also dem  
Darnach  
gewisse si  
Ober da  
gemelten st  
hängen / fe  
denen/auff  
Er sol au  
en vnd Er  
weisen.  
Nach die  
miderumb i  
derholen vñ  
lich/was su  
ten sollen /  
das sie solc  
Obren / son  
wollen an  
Die einfe  
ung mit ei  
dem volck zu  
solches so ve  
mer möglich  
sonderlich in  
sehen / wel



Erstlich/ sol ein Pfarherr / die dinge/  
darvon er reden wil/in gemein vnd in ei-  
ner Summa fein kurz begriffen haben/  
vnd also dem volck fürtragen.

Darnach sol er solchen kurzen inhalt  
in gewisse stücke theilen.

Über das sol er alle stücklein / so aus  
gemelten stücken herfließen / oder daran  
hängen / fein fleissig disponiren vnd ord-  
nen/auff das er sie nicht vergesse.

Er sol auch ein jedes stücke mit sprüch-  
en vnd Exempeln confirmiren vnd be-  
weisen.

Nach diesem/sol er seine gethane lehre  
widerumb in einer summa deutlich wi-  
derholen vñ anzeigen/warzu sie jnen dien-  
lich/was sie daraus mercken vnd behal-  
ten sollen / Mit fleissiger erinnerunge /  
das sie solches alles nicht mit müßigen  
Ohren/sondern mit Christlichem hertzen  
wollen anhören vnd behalten.

Die einfeltigkeit erfordert / das er ein  
ding mit einerley vnd gleichen worten  
dem volck zum offtermal fürbringe / vnd  
solches so vernemlich mache / als im jms  
mer müglich sein mag. Vnd solches sol  
sonderlich in der lehre des Catechismi ge-  
schehen / welchen man der Jugend auff's

X iiii einzelt



einfeltigst einbilden mus / auff das sie was lerne.

Am ende seiner Predigt / sol er die fürs nembsten stücke widerholen / vnd seinen Zuhörern anzeigen / wie sie solches inen nütz machen sollen. Da mus er sie erin nern / trösten / anklagen / schrecken / vnd anhalten / zur zeit vnd zur vnzeit / vñ nach dem es die noth erfordert. Vnd wiewol solche Accommodation in der ganzen Predigt durchaus nützlich sein mag / Jedoch gehört sie am aller meisten zum endlichen beschlus der predigt. Denn es haff tet auch dazumal am besten.

Dieweil aber die eusserliche mündliche Stimme vnd Lehre wenig schaffet / wo nicht der heilige Geist auch innerlich die hertzen rüret / erleuchtet vnd lehret / So sol ein Pfarherr zum anfang / vnd vor der Predigt nicht allein seine Zuhörer / sondern auch sich selbst zum Gebet erin nern / für Gott seinem Herrn sich demü tigen / vnd ernstlich bitten / das ime Gott mit seiner gnade beystehen wölle / seinen mund / wort vnd zunge regiren / solche ding zu lehren vñ zu reden / die den Zuhö rern zu irer Seelen seligkeit dienlich sein mögen. Er mag aber auff folgende wei se beten.

Ein

Ein Gebet  
herr vor

Mein  
du dei  
ther  
du w  
nen Weide d  
am wasser de  
Verleihe mir  
lage dein wort  
kraft vnd gn  
schaffen vnd n  
erfüllt werde  
sondern allein

W wil ie  
das wor  
Lehre rech  
Der A  
in seinen  
das ein B  
in das wor  
Denn gleich  
erley gibt  
nach dem di  
bet er auch  
in Prediger  
denheit brat  
nicht füre v



## Ein Gebetlein/ welches ein Pfar- herr vor der Predigt thun soll.

**M**ein liebster Herr Ihesu Christe / der  
du deine verlorne Schefflein mit deinem  
thewren Blute erworben hast/ Ich bitte /  
du wollest sie weiden mit deiner heilsa-  
men Weide deines worts / vnd sie erquicken mit  
dem wasser deiner lebendigen vnd gesunden Lehre.  
Verleihe mir ein rechten verstandt deines worts/  
lege dein wort in meinen mundt / gib hierzu deine  
krafft vnd gnade / auff das deine Schefflein recht-  
schaffen vnd wol geweidet / vnd mit gesunder speise  
erfüllet werden. Ach Herre/ Nicht mir/nicht mir/  
sondern allein deinem Name gib die Ehre / Amen.

**N**u wil ich kurtzlich erklären / wie er  
das wort Gottes / vnd Christliche  
Lehre recht theilen sol.

Der Apostel Paulus da er schreibet  
an seinen Jünger Timotheum / wil er/  
das ein Bischoff sol wissen recht zu thei-  
len das wort der warheit/2. Timoth. 2.  
Denn gleich wie ein guter Arzt nicht ei-  
nerley gibt zu allerley Seuchen / sondern  
nach dem die gebrechen sein / also brau-  
chet er auch arzneyen. Also mus auch  
ein Prediger in seinen predigten beschei-  
denheit brauchen / das er Gottes wort  
recht füre vnd Accomodire. Denn es

**R v** immer



immerdar eiter eiten andern gebrechen/  
denn der ander / einer sündiget in dem/  
ein ander in einem andern dinge. Wenn  
einer hie nicht wolte ein vnterscheid hal-  
ten / vnd alles in einander werffen / Lie-  
ber was nutz was were doch dazuhoffen?

Unser Herr Christus leget dem  
Schriftgelerten / der seine Sünde nicht  
fülete / das Gesetz für / vñ sprach: Wiltu  
zum Leben eingehen / so halte die Gebot.  
Vnd zu einem andern spricht er: Wiltu  
volkommen sein / so gehe hin / vnd verkauffe  
alles was du hast / vnd gib es den Ar-  
men / etc. Zu den Phariseern vñ Schrift-  
gelerten spricht er: Wehe euch jr schrift-  
gelerten / Phariseer vnd Heuchler / etc.  
Die aber ire Sünde fülen / vnd erkennen /  
zu denen spricht er: Kommet her zu  
mir / alle die jr müheselig vnd beladen  
seid.

Wer solche bescheidenheit vnd vnter-  
scheid im lehren nicht helt / der lehret ver-  
geblich. Denn anders mus man hande-  
len mit einem sicheren Heuchler / anders  
mus man auch handeln mit einem be-  
trübten Sünder / anders mit denen / so in  
offentlichen lastern ligen / anders mit de-  
nen / so ehrlich leben / anders mit denen /  
so das



so das Euangelium noch nicht wissen/  
anders mit denen / so das Euangelium  
wissen vnd gelernet haben / anders mit  
denen / so kleinmütig vñ in zweiffel fallen/  
anders mit den schwachen / anders mit  
denen starcken / vnd so fortan. Von die-  
sem / wie ein Pastor die lehre recht thei-  
len solle / wil ich izunder etliche Regel  
fürschreiben.

Ein igliche Person darmit ein Pas-  
tor seines Ampts halben zu schaffen be-  
kômpt / die mus er entweder lehren vnd  
vnterrichten / oder mus ire Hertzgen rüren  
vnd bewegen.

Ist es sach / das er die Person lehren  
sol / so wird es sein entweder ein Weltwei-  
ser vnd geschickter / oder wird sein ein ein-  
feltiger vnd vngeschickter. Sie werden  
entweder alle beide ire Sünde fülen / oder  
in eigener gerechtigkeit sich auff blasen /  
vnd etwas düncken lassen.

Ist es aber sach / das die Person gerü-  
ret vnd beweget werden mus / so wird  
es sein entweder ein feindt der Lehre /  
oder freund / der die Lehre selbs offent-  
lich darthut vnd bekennet. Bekennet er  
die Lehre / so wirds kaum feilen / er ist ent-  
weder fleissig / oder vnfleissig. / Oder  
ist



ist ein Zenchler / oder lebet vbel / oder ist  
beladen mit schwerer sorge des Leibes/  
oder des gemütes.

Nach deme als einem Pastori nu eine  
Person oder Zuhörer zuhanden kömpt/  
also mus er auch seine Lehre wissen an/  
zustellen. Denn wenn einer gegen einer  
jeden Person einerley vnterricht vnd leh/  
re brauchen wolte / were es gleich / als  
wenn ein Schuster nur einen Leisten her/  
te / vnd wolte vber denselben allerley  
Schuch machen für jungen vnd alten/  
für kleinen vnd grossen.

So wil ich nu nach verliehener gnade  
von Gott / anzeigen / wie er gegen einer  
jeglichen Person sich mit lehren halten  
solle.

Wenn ein Pfarherr jemandes lehren  
wil/sol er/ wie oben gemeldet / achtunge  
haben/ ob es sey ein Weiser vnd Weltge/  
lerter / Wenn denn ein solcher gelirmit/  
vnd leichtlich mag vnterwiesen werden/  
auch seinem Lehrer gerne gleubet/so mus  
man im das jenige/in welchem er berichte  
begert/auslegen vnd ferner erklären.

Also hielte sich Christus gegen dem  
Nicodemo der in der Nacht zu im kam/  
vnd begerete zu lernen/wie er fromb/ ge/  
recht/



recht vnd selig werden möchte. Die lehre die im Christus gibt / ist nichts denn ein auslegung vnd erklerunge / wie solches zu sehen ist / Johan. am 3.

Wenn er sich aber nicht wil weisen vnd lehren lassen / sich wider die Lehre setzet / vnd eine andere / frembde / vnd widerwertige meinung gefasset hat / so soll im ein Pastor mit gründlichen Argumenten vnd Schlusreden begegnen / vñ auff den rechten weg führen.

Also helt sich in seinem Lehren Paulus in der Epistel an die Römer vñ Galater / in welchen er erstreitet vnd beweiset / das der Mensch allein durch den Glauben gerecht werde.

Wenn im aber ein einfeltiger vnd vnserfarmer Mensch zukömpt / den soler lehren mit feinen deutlichen Exempeln vnd gleichnissen / Denn solche hafften viel besser bey einem gemeinen Leyen denn die Argument vnd Schlusreden.

Als Christus das gemeine Volck für sich hat / vnd es lehren wil von der gerechtigkeit des Menschen für Gott / vnd wie sich die gerechtfertigten gegē irem nechsten halten sollen / leget er jnen ein gleichnis für / von einem der seinem Herren zehen



hen Tausent Pfundt schuldig war / vnd  
da er nicht hatte zu bezalen / hat im der  
Herr auff seine bitte alle Schuld erlas-  
sen. Da aber derselbige Knecht sich her-  
nachmals gegen seinem Mitknechte vn-  
barmhertzig vnd Tyrannisch erzeigete/  
ist er mit ewigem' gefengnis gestraffet  
worden.

Diese Parabel lehret auff's einfeltigste/  
was Christliche gerechtigkeit sey / nem-  
lich/vergebung der Sünden/vñ das vns  
Gott annimt one verdienst/vmb sonst/  
vnd aus gnaden. Solche vergabung der  
Sünden erlanget der Mensch alsdann/  
wenn er seine Sünde erkennet / sich für  
Gott demütiget / vnd bittet mit gley-  
gem hertzen / das im Gott die schuld er-  
lassen/ vnd gnedig sein wölle. Darnach  
so beweiset die vnbarmhertzigkeit / die  
dieser Knecht vbet gegen seinem Mit-  
knechte/das der gerechtfertigte Mensch  
seinen Nächsten lieben/ vnd Christlicher  
vnschuld nachstreben solle / auff das er  
nicht von wegen seiner vndanckbarkeit  
in vngnade vnd ewige straffe falle.

Wenn die Person / die ein Pastor leh-  
ren sol / ire Sünde fühlet / vnd das Ge-  
wissen mit der verzweiffelung kempffet/  
so sol

so sol sie alsb  
Christi auff  
wachen vnd n  
nach der Sch  
im Herren C  
ne gewisse  
er Sünden  
mag ein Pas  
brauchen.  
Lieber Z  
dest ist die  
deiner Sün  
Christus in  
eine Sünde  
doch sol hier  
er werden.  
Wenn sich  
der gerecht  
man nicht e  
ni/er sey de  
mit einem Z  
dann so ein  
den wolte t  
im fürhalten  
von der gere  
man der thete  
drey / so zu  
die Füße legen



so soler sie alsbalde / nach dem Exempel  
Christi / auff die hohe genade Gottes  
weisen / vnd mit Sprüchen vnd Exem-  
peln der Schrift darthun / das alle die  
zum Herren Christo zuflucht haben / bey  
ime gewisse rettunge vnd vergebung  
der Sünden allein haben sollen. Vnd  
mag ein Pastor folgende form zu trösten  
brauchen.

Lieber Bruder in Christo / du empfindest  
jzt die last vnd vntregliche Bürde  
deiner Sünden. Es ist aber dein Herr  
Christus in diese Welt kommen / vnd  
deine Sünde auff sich genommen / etc.  
Doch sol hiernon anderswo weiter geleh-  
ret werden.

Wenn sich einer auff bleset von wegen  
der gerechtigkeit des Gesetzes / dem mus  
man nicht ehe das Euangelium fürhal-  
ten / er sey dem zuuor mit dem Gesetz / als  
mit einem Donner darnider geschlagen.  
Denn so einer einem busfertigen Men-  
schen wolte trawwort vnd gesetzpredig-  
ten fürhalten / vnd einem werckheiligen  
von der gerechtigkeit des Euangelij sa-  
gen / der thete gleich / als wenn einer eine  
Arzney / so zu den Augen gehörte / auff  
die Füße legen wolte / Vnd widerumb /  
was



was zu den füßen gehörte / zu den augen  
brauchen wolte. Ein solcher würde zwar  
von jderman billich verspottet.

Bisher sey gesaget vom lehren / Tu  
folget wie man mouiren / das ist / die her-  
zen rüren / vnd bewegen sol.

Die feinde der Lehre mus man schre-  
cken mit trawungen / mit Exempeln vnd  
Collationibus / das ist / man mus jnen ei-  
nes gegen dem andern halten.

Mit trawungen gehet Christus vmb/  
da er vber die Phariseer so offtmals  
schreyet / Wehe / wehe / Matth. 23.

Mit Exempeln gehet Christus vmb/  
Luc. am 13. da er den vnbusfertigen Jü-  
den fürhelt das Exempel der Menner/  
auff welche der Thurm zu Silo fiel. So  
ir euch nicht bessert / spricht er / werdet jr  
alle auch also vmbkommen.

Mit Collationen gehet Christus vmb/  
da er zwey vngleiche exempel gegen ein-  
ander helt / Als da ist das Exempel vom  
reichen Schlemmer / vnd armen Laza-  
ro / etc. Luc. 16.

Kömpt einem Pastori ein Person für/  
so die Lehre profitiret / bekennet / vñ selbs  
lehret / vnd hierinnen fleissig ist / Diese  
Person sol er erinnern / vnd anhalten / das  
sie



die von tag zu tage / je lenger vnd mehr  
fleis anwenden / vnd seinen lauff one hinf  
dermis vollenden / vnd nicht müde wer  
den wölle / Mit ferner anzeigung / das  
deme / so seinen lauff one verdrus volfü  
ret / eine herrliche krone beygeleget sey.  
Hierauff sol er feine exempel fürbringen /  
welche beweisen / das solcher lauff Gott  
wolgefellig sey. Ober das / sol er in auch  
vermanen / das er sich in seinem lauff für  
dreyen feinden hütet / für dem Teuffel / für  
der Welt / für seinem eigenem Blut vnd  
Fleische. Der Teuffel trachtet den Leu  
ten in irem lauff auff mancherley weise  
nach / Aber man mus jm begegnen mit  
dem Schwert des Geistes / welches da ist  
das wort Gottes. Die Welt trachtet  
jnen nach mit irer eitelkeit vnd leichtfer  
tigkeit / Aber dieses alles verschwindet /  
wenn der Mensch nach den ewigen Him  
lischen gütern trachtet. Das Fleisch sich  
tet den Menschen an mit mancherley  
wollüsten vnd fürwitz / aber solche mus  
man dempffen / durch die krafft des Geis  
tes. Kürzlich / wider alle feinde / so den  
Menschen in seinem lauff hemmen wol  
len / ist der Name des Herren ein starcker  
S Thurm /



thurm/zu welchem der gerechte fleucht/  
vnd errettet wird.

Ist aber jemand in seinem lauff nach-  
lässig / den mus man ermuntern vnd an-  
reizen / im etliche Exempel fürhalten /  
vnd anzeigen / wie ein schendlich ding es  
sey vmb faulheit vnd nachlässigkeit / Da  
sol man im gegen einander halten / die/  
so da lauffen im schrancken / nur das sie  
ein vergenglich vnd zeitlich Kleinot er-  
langen / vnd die / so da lauffen / das sie eine  
ewige vnnervvelckliche Krone erlangen.  
Zierher gehört das Exempel vom Haus-  
halter / darvon Christus lehret / vnd des-  
rer so im Schrancken lauffen / darvon  
Paulus lehret 1. Corinth. 9. Da sol auch  
angezeigt werden / wie das nachlässig-  
keit vnd vnfleis / dem abfall nicht vn-  
ehnlich sey.

Derhalben mus ein solcher Mensch  
teglich je mehr vnd mehr in seinem lauff  
fortzufahren angereizet werden / Denn  
also wird es mit im endlich dahin kom-  
men / das er seines beruffs gewohne / vnd  
was im zumor schwer war / das wird ime  
gar leichte werden.

Wenn dir ein Heuchler fürkömpt / das  
du sein Hertz mit der Lehre rüren vnd  
bewegen

hängen solt  
schlechte Lere  
than vnd in  
ten vnd in  
vnd suchen  
sagen vnd  
Vnd wo  
lers gleich  
es auffwe  
des Gesez  
Christi für  
sti vnd Je  
Mit de  
berter han  
sich selbst z  
volgefalle  
cken sich t  
trawen.  
Vn weil  
eufferliche  
man sie le  
von der ge  
der gerech  
tat vñ er fi  
nicht vñ es  
das Gesez  
fleischlich.  
guchrigte



gerichte fleuch  
bewegen solt / mustu im erstlich die enß  
ferliche Laruen / mit welcher er ange  
than / vnd in welcher er pranget / abzie  
hen / vnd jme seine inwendige gebrechen  
vnd seuchen nach welchen er stincket / an  
zeigen / vnd gleich als mit fingern weisen.

Vnd weil das gewissen eines Heuch  
lers gleich schlesst vñ schlummet / mustu  
es auffwecken mit der scharffen Ruten  
des Gesetzes / vnd für den Richterstuel  
Christi führen / nach dem Exempel Chris  
sti / vnd Johannis des Teuffers.

Mit den Heuchlern mus man etwas  
herter handeln / darumb das solche leute  
sich selbst zuviel lieben / an jnen selbst ein  
wolgefallen haben / in jren eigenen wer  
cken sich bespiegeln / vnd auff dieselbige  
trawen.

Vñ weil die Heuchler sonderlich an den  
eusserlichen wercken sehr hangen / mus  
man sie lehren / wie gar weit sie noch seint  
von der gerechtigkeit des Gesetzes / vnd  
der gerechtigkeit Christi. Die gerechtig  
keit vñ erfüllunge des Gesetzes haben sie  
nicht / vñ könnens auch nicht haben / denn  
das Gesetz ist Geistlich / sie aber sind  
fleischlich. Auch haben sie verloren die  
gerechtigkeit Christi / derer den niemand

S ij kan



Kan theilhaftig werden / der nicht alle  
seine eigene werck für nichts vnd für kot  
helt. Wie der heilige Apostel solches mit  
seinem eigenen Exempel lehret / Philip. 3.

Die da Gottlose sind / vnd in offentli-  
chen lastern leben / als da sind / Die tag  
vnd nacht schlemmen / sich dem fressen  
vñ sauffen gar ergeben / oder die sich den  
verdamlischen geitz gar haben lassen ein-  
nemen / oder in Hurerey vnd vnzucht li-  
gen / mit denen mus man anders han-  
deln.

Dem wer vnter diesen hauffen gehö-  
ret / den mus man examiniren nach den  
Sehen geboten / ime das Gesetz für die au-  
gen halten / das er sehe vnd erkenne / wie  
gar mutwillig vnd trotziglich er sich wi-  
der Gott vnd seine Geboten lege.

Darnach mus man im die schreckliche  
trawungen vnd vnnachlesliche straffe  
des Gesetzes fürhalten.

Zum dritten / sol man im anzeigen et-  
liche Exempel des zorns Gottes vber die  
Sünde / vnd sündhafte Menschen /  
derer viel in ewiges verdammis gestürzt  
worden / als Cain / Saul / Achitophel /  
Judas / vnd viel andere mehr.

Zum



Zum vierden / mus man einen solchen  
menschen vnterrichten / das sich der von  
Christo vnd dem Euangelio vergeblich  
rühme / der nicht sein leben mit stettiger  
Busse bessere / vnd sich von Herzen zu  
Gott bekere.

Zum fünfften / das er sich selbs vnteils  
haftig mache / vnd beraube des Gebets  
vñ des Segens der Christlichen kirchen.

Zum sechsten / das er als ein Verrehter  
aller Christlichen Kempffer vnd Diener  
Christi / nicht Christo / sondern dem leidig  
gen Teuffel sich zu dienst ergeben habe.  
Denn welchem Herren einer dienet / des  
selbigen Knecht ist er auch / der wird jm  
auch lohnen.

Zum siebenden / je lenger er die Busse  
auffzeuhet / je schwerer wird sie jm wer  
den.

Zum achten / das Gottes zorn plötzlich  
entbrenne / vnd das dem Menschen vn  
bewust sey / zu welcher zeit / in welchem  
augenblick / vnd durch was mittel der  
Mensch von dieser Welt sol abgefordert  
werden / Das auch eine Sünde mit irer  
schwerheit bald ein andere nach sich zie  
hen / heuffen vnd mehren werde.

S iij Solches



Solches alles sol man denen so in of-  
fentlichen Sünden leben / gar fleissig für  
halten / vnd solches mus zwar geschehen  
mit einem rechten ernste vnd verstande /  
hie mus man fürsichtiglich vnd beschei-  
den handeln / nach den Exempeln des  
Propheten Nathan / Helie / Johannis des  
Teuffers / vnd des Herren Christi selber.

Die da meinen es sey genugsam / wenn  
sie die laster in gemein straffen / die irren  
weit / vnd richten jr Ampt nichts bessers  
aus / denn ein Arzt / der wol vmb die  
Kranckheiten weis / vnd viel darvon redet  
/ vnd wil doch gleichwol dem Gelies-  
de / da Arzneyens vnd heilens noth ist /  
nicht helfen / oder keine Arzney auffbin-  
den.

Weil denn viel Diener des worts hier  
innen offtmals an vielen orten sündigen /  
sollen sie sich selbst der hefftigen traw-  
ungen Gottes erinnern / der da trawet /  
Er wölle des Sünders Bludt von der  
Handt des Predigers fordern / wenn er  
dem Sünder seine vntugendt vnd Sün-  
de nicht entdecket / vnd die an jm straf-  
set.

Die Leute / so irgend mit einem Creutz  
beladen sein / mit denen mus man auch  
vmb



umbgehen / nach gelegenheit jres Creu-  
ges / vnd desselbigen vrsachen.

Das aber ein Pastor hierinnen recht  
fahre / vnd die Arzney wol anlege / mus er  
auff dreyerley achtung geben.

Erstlich / Wer der sey / so mit dem  
Creuze geengstiget werde.

Zum andern / Was sein anligen sey /  
was für ein Creutz in drucke.

Zum dritten / Das er gegenwertigen  
schmerzen mit der arzney recht abhelffe.

Der so vnter dem Creuze ligt / ist ent-  
weder fromb vnd Gottfürchtig / oder ist  
böse vnd Gottlose.

Ist er fromb / so mus man jm alsbald  
anzeigen / wie es gemeiniglich allen from-  
men vnd Kindern Gottes / hic in dieser  
welt gehe / da sol man jm trösten / sein Ge-  
wissen wider auffrichten / stercken vnd  
erquicken.

Vnd erstlich mus man jm anzeigen /  
das jme diese Kranckheit oder vnfall /  
nicht von vngesehr zu handen komme /  
sondern durch den gnedigen Veterlichen  
willen Gottes zugeschicket worden sey /  
wie der Prophet saget / Ist auch ein vn-  
glück in der stat / das der Herr nicht thut

S iij Er



Er redet aber nicht von dem vbel das  
wir thun/ sondern von dem vbel vnd vn-  
glücke/darmit vns Gott strasset.

Darnach sol man in auff Gottes Ver-  
terliche zusage weisen/ der allen denen/ so  
in irem Creutze zu Gott zuflucht haben/  
vnd seinen Namen anrufen/ errettunge  
zusaget / Wie der 50. Psalm solches be-  
zeuget: Ruffe mich an zur zeit der noth/  
so wil ich dich erhören.

Sol derhalben in vermanen zu ernster  
vnd hertzlicher anruffunge Gottes/ das  
Gott sein Creutz von im nemen wölle/  
oder ja dasselbige etlicher masse lindern/  
vnd treglich machen. Item/er sol in an-  
halten zur standhafftigkeit vnd gedult/  
das er nicht die bitterkeit des Creutzes  
sich vberwinden / vnd von bekendnis  
Christliches Glaubens / sich abwendig  
machen lasse.

Zieher mus er auch ziehen die Exem-  
pel der lieben Heiligen/derer nie keiner in  
dieser Welt gewesen ist / der nicht den  
stich der alten Schlangen hab fülen müs-  
sen.

Endlich sol in der Pastor erinnern von  
den vrsachen des Creutzes / vnd sol nach  
dem Exempel Pauli/ das gegenwertige  
v. glück



unglück halten gegen der ewigen freude  
vnd ehre / so an den Kindern Gottes sol  
offenbaret werden.

Mit solchem vnd dergleichen troste/  
mus man den frommen vnd Gottfürch-  
tigen zu hülffe komen / in irem Creutze vñ  
trübsal. Vnd ist dieses eine gemeine Arz-  
ney für die betrübten.

Ist aber der / so dem Creutze vnters  
worffen ist / böse vñ Gottlose / so mus ein  
Pastor desto grössern fleis anwenden /  
Denn je fehrlicher die krankheit ist / je  
grössere sorge vnd mühe mus man auch  
darbey haben. Denn / wenn einer einen  
Gottlosen Menschen von stundan trös-  
ten wolte / der thete gleich / als wenn ei-  
ner eine Wunden auswendig zuheilete /  
vnd ließe inwendig viel böses eifers ste-  
cken / aus welchem hernachmals viel gröf-  
sere gefahr zu gewarten were.

Darumb wenn einem frommen Seel-  
sorger ein böser vnbusfertiger Mensch  
zu handen kömpt / das er in in seinem  
Creutze trösten sol / so sol er für allen dings  
in erstlich mit dem Donner des Ges-  
etzes schrecken / vnd darnider schlagen /  
auch nicht ehe auff hören / bis der / mit  
dem er jzt handelt / seine mishandlung

S v one



one heucheley bekenne / vnd den billichen  
zorn Gottes wider die Sünde füle / Also  
das er mit dem Könige Manasse vber  
seine Sünde schreye / vnd sich für Gott  
aller straffen schuldig gebe. Also sol er  
das inwendige sündhafftige eitter her  
aus ziehen / zuuor vnd ehe denn er aus  
wendig eine Arzney auffleget.

Das andere darauff man im Creutze  
achtunge haben mus / ist die art des Creu  
tzes / Wenn man dieselbige nicht eigent  
lich weis / so kan man auch die Arzney  
nicht wol brauchen.

Das vbel oder der vnfall darmit der  
Mensch beladen ist / kömpt bisweilen her  
durch seine eigene schuld / zu zeitē kömpts  
von andern Leuten her.

Wenn im jemand selbst ein vbel zuge  
richtet hat / als da ist / schande / armut /  
krandheit / elende / todt / etc. Einem sol  
chen mus man nicht balde Arzney ge  
ben / es sey denn / das er seine Sünde ernst  
lich erkenne / vnd bekenne / das er im sol  
ches selbst zugericht habe. Wenn ers als  
so erkennet / mustu im darzu helffen / das  
ers noch besser erkenne / vnd ime solches  
aus dem wort Gottes ernstlich zu gemü  
te führen. Darnach so sahe an / vnd tröste  
im /



in/ auff folgende weise. Zeige jm an / das  
jm Gott in solchem seinem Creutze sein  
Gerichte / vnd seine barmherzigkeit of-  
fenbare.

Gottes Gericht ist / das er die Sünde  
straffet / Da sol der Sünder bekennen /  
das Gott hieran billich vnd recht thue.  
Darumb spricht Christus selbst/ Sündi-  
ge forthin nicht mehr / das dir nicht was  
ergers widerfare.

Gottes barmherzigkeit wird hiermit  
bezeuget / das Gott den irrenden züchti-  
get / Denn solches thut er darumb / das  
sich der Sünder bekeren sol / wie Paulus  
spricht 1. Cor. II. Wenn wir gerichtet  
werden / so werden wir von dem Herren  
gezüchtigt / auff das wir nicht mit der  
Welt verdampt werden.

Wenn dis Fundament also behafftet  
im Herzen / des / der sich selbst in noth  
bracht hat / da mus man in denn / wie jzt  
gemeldet / mit trostsprüchen widerumb  
aufrichten / vnd zu hülffe kommen.

Ists aber ein Henschler / oder sonst ein  
Gottloser / so vnter dem Creutze liget /  
den mus man mit dem Fluch des Gese-  
zes / vñ mit dem schrecklichen zorn Got-  
tes



tes so lang schrecken/ vnd begegnen / bis  
das er seine gebrechen/ vnd wie ein gewo  
lich verdamlich ding es sey vmb die sün  
de/erkenne vnd bekenne/ das jm alle seine  
mishandlung von hertzen leid sey. Wenn  
man jme also seine Sünde / vnd den vns  
treglichen zorn Gottes wider die Sünde  
fürhelt/ vnd er solches zu hertzen nimpt/  
wol gut / so mag jm geholffen werden/  
Wil er aber nicht/ so bleibet seine Sünde  
vnd der zorn Gottes vber jm. Du aber  
solt solches alles Gott heimgaben / vnd  
dich fürsēhen / das du die edele Perlen  
nicht für die Serwen werffest / vnd das  
Heiligthumb nicht den Hunden gebest.

Wenn aber der Sünder zu erkentnis  
seiner Sünden geführt wird / vnd jm sei  
ne begangene mishandlung lesset trewo  
lich leid sein / Alsdem sol man die Artz  
ney fein künstlich brauchen/ vñ jme diese  
drey stücke ordentlich nach einander fürs  
halten/nemlich den fall/ die straffe / vnd  
das ende aller beyden / des falles vnd der  
straffen.

Der fall/ sol man jm sagen / ist erstlich  
daher komen/das er nicht in warer Gots  
tes furcht beharret / sondern derselben  
vergessen habe. Dieses kan man jm deut  
lich



lich dathun aus der Epistel an die Rö-  
mer am 1. cap.

Darnach sol man in lehren/das / nach  
deme er die fürcht Gottes hab fallen las-  
sen / er blos vnd wehrlos worden sey / has-  
be der listige Sathan / das fürwitzige  
Fleisch / vnd die böshafftige Welt / in des-  
stoche können zu fall bringen / in obsies-  
gen vnd vberwinden.

Wenn man im solche vrsachen seines  
falls anzeigt vnd vnterweist hat / als  
dann sol man im auch die straffe anzei-  
gen / vnd in bereden / das solche straffe ges-  
gen seinen begangenen Sünden viel zuge-  
ring sey / vnd sey nichts anders denn ein  
gewis zeugnis zweyerley dinge in Gott /  
nemlich seines grimmigen zorns / vnd sei-  
ner Väterlichen gunst vnd gnaden. Der  
zorn Gottes gehet vber den Sünder /  
wenn er seine Sünde nicht erkennen / vnd  
nicht Busse thun wil / auch nicht wissen  
wil / das er mit der ruthe Gottes gesteu-  
pet werde. Die Väterliche gunst Gottes  
spüret der Sünder an deme / wenn er von  
Gott gezüchtiget wird / vnd sich bessert /  
ein busfertiges leben an sich nimpt / vnd  
Gott gehorsam ist.

Endlich



Endtlich sol man jm auch das ende  
der Sünden / vnd der straffen anzeigen/  
An begangener Sünde / oder am fall sol  
der mensch lernen / das er hernach für sich  
tiger sey / vnd sich für der Sünde / als für  
einer giftigen Schlangen hüte. An der  
straffe sol er lernen / Das jm solche durch  
sonderlichen Rath vnd Gottes willen  
zugeschicket werde (da doch Gott vnter  
des verschonet der Gottlosen vnd bö  
sen) nicht das er jm verderben wolle / son  
dern das er jm ein gewis zeugnis vnd zeis  
chen gebe / der Väterlichen gunst / die  
Gott zu jm treget.

Dieweil aber solches einem betrübten/  
angefochtenen / oder Krancken nicht  
leichtlich eingehet / sol man jm klare vnd  
helle zeugnis vnd Exempel der Schrifft  
fürhalten / vnd eigentlich einbilden.

In der ersten zum Cor. am 11. spricht  
Paulus / Das wir mit widerwertigkeit  
vnd vnglücke von dem Herren gestraffet  
werden / auff das wir nicht mit der Welt  
verdampft werden. Sihe / hie wird ange  
zeigt / was des Creuzes ende sey / nemlich  
dis / Das wir nicht verdampft werden /  
welches alsdenn geschehen wird / wenn  
wir



Wir vns im Creutze zu warer Busse ke-  
ren.

In den Sprüchen am 6. Cap. spricht  
Salomon: Mein Kind / verwirff die  
zucht des Herren nicht / Vnd sey nicht  
ungedultig vber seiner straffe. Denn  
welchen der Herr liebet / den straffet er/  
vnd hat wolgefallen an jm / wie ein Vas-  
ter am Son.

Zum Hebreern am 12. werden die / so  
one Creutze leben / Bastarte genennet /  
vnd nicht Kinder / Denn also spricht er:  
Seid jr aber one züchtigung / welcher sie  
alle sind theilhaftig worden / so seid jr  
Bastarte / vnd nicht Kinder.

Solcher zengnisse der Schrift sol jme  
ein Pfarherr viel zusamen lesen / darmit  
die Schwachen zu trösten / vnd sie in  
irem Creutze auff den Vetterlichen willen  
Gottes zu weisen.

Exempel der Schrift / so hierzu dien-  
lich sind / der sind sehr viel / Als da ist/  
das Exempel Manassis / Marie der  
Schwester Mofi / Dauids / des Kö-  
nigs Vsie / des Volcks Israels in irer  
Gefengnis / vnd anderer viel mehr /  
die von wegen irer Sünde gestraffet  
worden



worden sind / vnd doch sich durch ware  
Busse widerumb zu Gott bekeret. Gar  
ein schön Exempel / für allen andern / ist  
das Exempel des Schechers am creutze/  
der gar einen herrlichen schein seiner bus-  
se vnd des Glaubens von sich gegeben  
hat. Denn er hielte sich nicht für einen  
verworfenen vñ verworffenen von Gott  
seiner Sünde halben / ob er gleich von  
der selbigen wegen / eines schmehtlichen  
todes am holze sterben muste / Sondern  
er hoffete gar starck auff Christum / vnd  
erliedte seine woluerdiente straffe ganz  
willig vnd gedültig.

Ist aber jemand anderer Leute hal-  
ben in vnfall oder noth kommen / so sol  
man zweyerley thun. Man sol einen sol-  
chen Menschen trösten / wie oben ist an-  
gezeiget worden / vnd in lehren / das die  
Kinder Gottes glück sey / das sie vom  
Teuffel vnd der Welt geplaget vñ vmb-  
getrieben werden.

Nu folget lezlich ein vnderscheid des  
creutzes oder der anligenden noth. Solch  
anligen betrifft entweder die Seele al-  
lein / vnd lesset den Leib mit frieden / oder  
betrifft den Leib alleine.

Der



Der Leib wird angefochten mit seu-  
chen/krankheiten/gefengnis/elende/etc.  
Darauff gehöret das / das droben vom  
Trösten gesagt ist.

Des gemütes anfechtunge kömpt her  
aus mancherley vrsachen / als da sind/  
Irthumb/Zweiffel/Versuchunge / Ver-  
zweiffelung / furcht des Todes/kummer  
vnd schmerze von wegen eines verlors  
nen dinges. Solchen vnsellen kan man  
nicht mit einerley Artzney abhelffen.

Dem Irthumb sol ein Pfarherr also  
abhelffen / Er sol im den rechten grundt  
vnd die warheit für die augen halten /  
vnd hiermit alle vrsachen seines Irr-  
thumbs offenbaren / vnd zu nichte mas-  
chen.

Die Römer irreten im Artickel von  
der Gerechtigkeit. Solchen Irthumb  
hebet Paulus auff / vnd zeigt inen die  
vrsachen an solches Irthumbs / Darne-  
ben weist er sie auff die rechte warheit  
aus Gottes wort.

Nicodemus irret sich auch/aber Chri-  
stus halff im von solchem Irthumb/für-  
ret in auff den weg der warheit/vnd ver-  
wirfft die falsche Phariseische meinung.

**T** Dem



Dem zweiffel kan man leichtlicher be-  
gegnen/ Den zweiffel ist nichts anders/  
denn wenn das gemüth hin vnd wider  
wancket/ vnd weis nicht auff welche sei-  
ten es sich wenden sol/ Wenn man einem  
solchen gemüte den grund anzeiget/ wo-  
her diese oder jene meinunge sich verur-  
sache/ das diese oder jene falsch sey/ oder  
recht/ Alsdenn so beruhet es auff der  
rechten meinunge/ vnd leffet die vnrach-  
te fahren.

Die versuchunge kömpt gemeiniglich  
vnd vornemlich her / aus betrachtunge  
der begangenen vnd vergangenen Sün-  
den/ vnd aus der Stoischen Imagina-  
tion/ als / das der Mensch gedencet/  
Gott neme an/ etliche / aber nicht alle/  
Er biete seine Gnade an / etlichen / aber  
nicht allen/etc.

Wenn die versuchunge aus betrach-  
tunge der vergangenē sünden herkömpt/  
so mus ein Pfarherr zwey ding thun.

Erstlich/ sol er die Sünde vñ die barm-  
herzigkeit Gottes gegen einander hal-  
ten/ Ob die Sünde gleich gros vnd vber-  
flüssig ist/ so ist doch das war / wie Pau-  
lus sagt zum Römern am 5. Wo aber die  
Sünde mechtig worden ist / da ist doch  
die



die gnade viel mechtiger worden. Vnd  
der Prophet David spricht / Das die  
barmhertzigkeit des Herren vber alle sei-  
ne werck sey / Vnd das die Erde erfüllet  
sey von seiner güte.

Darnach sol er etliche Exempel zusa-  
men suchen von der hohen barmhertzig-  
keit Gottes gegen die grossen Sünder /  
Als da gewesen sein / Adam / Manasse /  
Der Schecher am Creutz / David / Mag-  
dalena / Paulus / vñ der viel mehr / welche  
allesamt von Gott dem Herren begna-  
det / Auff das er ein gewis zeugnis gebe  
seiner barmhertzigkeit / gegen alle buss-  
fertige Sünder.

Kömpf aber die versuchunge her aus  
den Stoischen gedanken / von der verse-  
hung Gottes / so wird sie jm benommen  
durch folgende Regel / welche jm ein Pa-  
stor fleissig einbilden sol.

Die erste Regel. Man mus nicht aus  
vnd nach der vernunft / sondern allein  
aus Gottes wort / von dem willen vnd  
Gerichte Gottes vrtheilen. Denn dar-  
umb wird das wort / ein getrewe zeugnis  
des Herrn genennet / das es gewis vnd ei-  
gentlich von dem willen Gottes zeuget.

T ij    Lu



Nu spricht aber dasselbige Wort also:  
Gott wil das allen Menschen geholffen  
werde/vñ niemand verderben solle. Dies  
ses unwanckelbare Wort sol man allen  
Stoischen gedanken entgegen halten.  
Dieses Wort wird klerlich also beschrie  
ben/1. Tim. 2. 2. Petri 3. vnd sonst an  
vielen orten.

Die ander. Die verheissung Göttlicher  
gnaden / ist ein allgemeine verheissunge/  
wie im Matth. am 11. Cap. solches be  
wiesen wird: Kompt her zu mir / spricht  
Christus / alle die jr mühselig vnd belas  
den seid / ich wil euch erquicken.

Joan. 3. Also hat Gott die Welt ges  
liebet / das er seinen einigen Son gab /  
auff das alle / so an in glauben / nicht ver  
loren werden / sondern das ewige Leben  
haben.

Roman. 3. Ich sage aber von solcher  
gerechtigkeit für Gott / die da kömpt  
durch den Glauben an Jesum Christ / zu  
allen / vnd auff alle / die da glauben.

Über das / Das gebott Christi / Mat  
thai am 28. ist ein allgemeine gebot: Ge  
het hin in alle Welt / vnd prediget das  
Euangelium allen Creaturen / Wer da  
glaubet vnd getaufft wird / der wird sel  
lig



lig werden/ Wer aber nicht gleubet / der  
wird verdampt werden.

Die dritte. Bey Gott ist kein ansehen  
der Person/ Rom. 2. Acto. 10. Ephes. 6.  
Galat. 2. Sondern eine gute sach leß im  
Gott gefallen/ vnd eine böse sach die ver/  
wirfft vnd verdampt er/ Vnd solchs ge/  
schicht jeder zeit nach dieser vnruckel/  
baren vnd vnuerrucklichen Regel. Vns  
ser lieber Herrgott nimpt an alle busfer/  
tige Sünder / vnd verwirfft alle vnbus/  
fertige dargegen/ vnd sibet dis fals nicht  
an die Person irgend eines Menschen /  
er sey gleich so hoch vñ mechtig er wölle.

Die vierde. Man mus Gott nicht ei/  
nes widerwertigen willens beschuldig/  
gen. Denn vnser Herrgott verdampt  
selbst ein zwifaches Hertz. Vnd der A/  
postel Paulus spricht: Gott ist warhaff/  
tig/ Aber alle Menschen sind Lügner.  
Weil denn geschrieben stehet/ Gott wil/  
das allen Menschen geholffen werde /  
vnd das niemand verderben oder vnbus/  
kommen solle. Diese wort mus man feste  
behalten / vnd keine widerwertige mei/  
nung annehmen / die anders von Gott vñ  
seinem willen lehret. Sind derhalben dis  
falsche lehren/ wenn man sagt/ Gott wil

T iij das



das etliche menschen sollen selig werden/  
vnd nicht alle / sonderlich / wenn du auff  
das werck der Schepffunge / vñ auff den  
Son Gottes / der vns allen geschencket  
ist / sihest. Vom ende oder ausgang eines  
dinges mus man anders richten / anders  
mus man auch richtē von Gottes willen/  
der auff die werck der menschen erfolget.

Die fünffte. Gottes gnade ist mechtiger / denn alle Sünde der ganzen welt /  
Rom. 5. Durch diese Regel wird angezeigt / die grösse der barmhertzigkeit  
Gottes / vnd die hohe würdigkeit des seligen  
Opffers Christi / für die Sünde. Denn gleich wie Gott alles beschlossen  
hat vnter die Sünde / das er sich aller erbarme. Also ist das Opfer Christi eine  
völlige gungtuung für aller Menschen Sünde / wie gewlich vnd viel auch der  
selbigen sein mögen.

Die sechste. Gleich wie in vnsern ersten  
Eltern / das ganze menschlich gescheh  
te gefallen ist / Also gehöret auch die ver  
heissung / die Gott vnsern ersten Eltern  
gethan / allen Menschen zu. 1. Corint. 15.  
Gleich wie sie in Adam alle sterben / also  
werden sie in Christo alle lebendig gema  
chet werden. Dieser Spruch ist nicht al  
lein



lein zumerstehen von der Auferstehung  
der Todten/sondern auch von der heilsa-  
men lebendigmachung aller dere/so Chri-  
stum lieben/vñ in angehören. Wie nu Ad-  
dam sich mit der verheissung des künfft-  
tigen Samens auffgerichtet vnd getrö-  
stet / Also sollen auch wir die Hand die  
vns Gott heudet vnd darreichet / Jesum  
Christum vnsern Herren/durch einen fes-  
ten Glauben ergreiffen / annehmen / vnd  
behalten/Auff das wir mit seinem leben/  
vnd mit seiner Gerechtigkeit begabet/  
das verheissene ewige Leben/ vñ vnsterb-  
liche wesen erlangen mügen.

Diese Regel sol ein Pastor fleissig treis-  
ben / vnd sie mit vielen Sprüchen der  
Schrift/da es die noth erfordert / befe-  
stigen vnd erweisen.

Ich habe von einem Weibe gehört /  
welche mit den iren gar zu vngestüme  
vmbgieng/ vñ derhalben erinnert ward/  
das sie es nicht thum solte / Denn vnser  
Herrgott würde sie am Jüngsten tage  
straffen/ von wegen solcher vnbilligkeit/  
Gab sie zur antwort/ Bin ich von Gott  
versehen zum ewigen Leben / so werde  
ich selig werden /ich thue gleich was ich  
wölle. Bin ich nicht zum ewigen Leben  
T iiii verse



versehen/so wird mich mein Glaube vnd  
meine werck wenig helfen.

Solche meinunge vñ gedanken streit/  
ten offenbarlich wider Gottes wort / vñ  
kommen vom Teuffel her. Drumb sol  
man die leut vermanen/das sie den zeug/  
nissen Gottes glauben wollen / vnd sich  
nicht durch Menschliche Treume vnd  
fleischliche gedanken / von der warheit  
lassen abwendig machen.

Die aller schwereste anfechtung / so  
dem gemüth mag zu handen kommen/  
ist die verzweiffelung / Denn wer darcin  
felleet/der fület die schmerzen der Zellen.  
Vnd kömpt dieselbige her/entweder aus  
den gedanken de particularitate / das  
sein solche gedanken / als neme Gott zu  
gnaden an/ etliche / aber nicht alle / etc.  
Oder aus betrachtunge eigener vnwir/  
digkeit/von wegen der teglichen manig/  
feltigen gebrechen vnd Sünden. Solch  
er anfechtunge kan nicht ehe abgeholfen  
werden / man hebe denn auff die vr/  
sachen derselbigen.

Wird ein Mensch angefochten mit  
den gedanken de particularitate / dem  
sol man zu hülff kommen / mit den sechs  
oberzelten Regeln.

Die



Die betrachtunge eigener vnwürdige  
keit / wird vberwunden durch fleissige  
bedenckung Götlicher verheissungen /  
vnd des hohen würdigen Opffers / welchs  
Christus selbst am stamme des Creuzes  
volbracht hat. Item / durch erinnerunge  
der Exempel der lieben Heiligen / derer  
etliche mit gewlichen Sünden beslecket  
gewesen / vnd sind doch zu gnaden ange  
nommen worden. Vnd den Spruch Pauli  
mus man stets für augen haben / Die gna  
de Gottes ist mechtiger den die Sünde.  
Item / das Blut Ihesu Christi machet  
vns rein von aller Sünde.

Die fürcht des gegenwertigen oder  
zukünfftigen Todes / wird durch zwey  
stück vberwunden / Durch das vertrau  
en von der vergebung der Sünden / Vñ  
durch den glauben an die aufferstehunge  
von den Todten.

Wenn derhalben ein frommer Pastor  
mit sterbenden Leuten handeln sol / so  
mus er aus jzt erwenten zweyen stücken /  
allen trost nemen / vnd sol dieselbigen mit  
Sprüchen vnd Exempeln der Schrift  
wissen zu bekrefstigen / vnd erklären.

Vnd sein dieses die fürnemste stücke /  
die der Apostel Paulus seinem Jünger  
T v Timotheo



Timotheo befihlet. 1. Tim. 1. Vbe eine gute Ritterschafft/ vnd behalt den glausen/ vnd ein gut gewissen. Vnd 2. Tim. 2. Halt in gedechtnis Jesum Christum/ der außersanden ist von den Todten. Vnd der Apostel nimpt zum offtermal seinen trost aus der Auferstehunge der todten/ Aber solcher trost wird alsdenn erst volkommen vnd feste / wenn der Glaube im hertzen des Menschen leuchtet vnd vorhanden ist.

Der schmerze von wegen eines verlorenen dinges/ wird gelindert durch die verheissungen Gottes/ der da zusaget vñ verheisset seine hülffe vnd Väterlichen beystand/ allen denen/ so auff in hoffen. Dar nach so wird er gelindert durch betrachtunge der vnbestendigkeit vnser lebens. Itz/ durch betrachtunge des vnerforschlichen raths Gottes/ der offtmals durch den verlust zeitlicher güter die seinen prüfet. Hieher gehört das Exempel des heiligen Jobs/ vnd sein Spruch : Der Herr hats gegeben/ Der Herr hats genomen/ Der name des Herren sey gelobet. Hiob. 1. Kürzlich/ Der glaube vberwindet leichtlich alle schmerzen des gemüts / er komme gleich her/ aus was vrsachen er wölle.

Drumb



Drumb sol das der fürnemsten sorgen ei-  
ne sein/die ein Pastor haben sol bey seinen  
Zuhörern/ das er in jren hertzen einen ge-  
wissen vnd starcken grund des Glaubens  
lege/Auff das/wenn die noth herzu drin-  
get / sie einen bestendigen trost bey sich  
haben können.

Vnd wiewol nu folgende Loci vom  
trösten/zu allerley schmerzen vnd Creutz  
mögen gebraucht werden/so wil ich doch  
eine sonderliche Ordnung fürsreiben/  
wie man die / so von wegen abgestorbe-  
ner guter Freunde in trübnis sein / trös-  
ten solle/ Vnd wil etliche Sprüche erze-  
len/welche ein Pastor stets vor der hand  
vnd im vorrath haben sol. So sol nu ein  
Pastor den betrübten von wegen seines  
abgestorbenen freundes/ heissen sehen:

1. Auff Gott den Herren selber.
2. Auff seinen verstorbenen freund.
3. Auff das gemeine wesen aller Mens-  
schen.
4. Auff die Welt.
5. Auff den Himmel.
6. Auff die Auferstehung der Todten.

Wenn er auff Gott sihet/sol er betrach-  
ten den willen/ die weisheit / vnd die ge-  
rechtigkeit Gottes.

Gottes



Gottes wille ist / das dieser vnser  
guter freund hinweg genomen ist durch  
den Todt. Solchem willen Gottes sol  
niemandes widerstreben.

Gottes Gerechtigkeit ist dis / das er  
widerumb fordere das jenige / das er ge/  
geben hat / Denn lieber was ist rechter  
oder billicher / denn das der / so vns das  
leben gegeben hat / dasselbige widerumb  
zu sich fordere vnd neme / wie vnd wenn  
es in gut duncket / vnd im wolgefellet.

Gottes weisheit erinnert vns / das  
Gott nichts vmb sonst / oder one vrsach  
thue / Den er allein weis zum besten / ob es  
vns besser / vñ zur seligkeit nützlicher sey /  
lang leben / oder bald sterben. Vnser Herr  
gott nimpt irer viel dahin / das sie entwe-  
der nicht erger werden / oder mehr vns  
glücks in diesem Jamerthal auff sich ne-  
men vnd erleiden sollen. Da nu einer vmb  
seinen verstorbenen freund trawret / sol er  
sich mit der ewigen weisheit Gottes / vñ  
seinem gerechten heilsamen willen trö-  
sten / Denn wider solchen zustreiten / ist  
vnrecht.

Zum andern / so wende er seine gedant-  
cken auff seinen verstorbenen freund / der  
itzund nu in viel einem bessern stande ist /  
denn



den zu vor / Denn er ist alles vñbels / vñd  
aller gefahr entlediget / Es kan vñd ver  
mag weder Welt / noch Teuffel / oder ir  
gend was anders seine seligkeit verhin  
dern. Weil wir hie in diesem Leben sein /  
sind wir gar mancher vñ vielerley angst /  
kummer vñd noth vñterworffen / vñd ist  
kein freude bey vñs so volkomen / da nicht  
leid vñd vnfall sich mit einmenge vñd  
vñterlauffe. Wer nu von dieser welt ab  
gefordert ist / der darff solchs vnfalls vñd  
hertgleides gar nicht gewertig sein. Denn  
gleich / wie einer / so in einer schweren vñd  
gefehrlichen Schiffart gewesen / vñd an  
dem Gestadten oder Vfer anlandet / nu  
hinfurt sicher ist. Also ist auch der / so  
durch tödlichen abgang von dieser welt  
abgefordert wird / Er kömpt gleich als  
an eine sichere Schiffart / das in dis fehr  
liche vñgestürme Weltwesen nicht mehr  
antasten oder vñtertrucken kan / Denn er  
ist komen zu der friedsamē anlendungē  
vñd zum gerüglichen gestadten seiner se  
ligkeit. So nu jemand vñber seinem ver  
storbenen freunde / der in rechtem Glau  
ben an Christum seinen Heiland von dies  
ser Welt abgescheiden ist / gar zu hefftig  
trawren wolte / der würde darfür ange  
sehen /



sehen / gleich als gönnete er im solche ge-  
ruhigliche vnd glückselige anledunge  
nicht / zu der er nu komen / wir aber noch  
weit darvon sind.

Zum dritten / sol der trawrende das  
allgemeine ganze menschlich geschlecht  
vnd wesen bedencken / deme er auch selbs  
vnterworffen ist. Was Gott einmal be-  
schlossen hat / das kan kein Mensch nicht  
endern / dem kan niemandts entfliehen.  
Das ist aber sein Beschlus / das alle men-  
schen sterben sollen / Zu welcher zeit oder  
stunden aber / das ist niemandts bewußt /  
Wie der gemeine Vers lautet:

*Mors certa est, incerta dies, hora agnita nulli,  
Qui sapit, extremam quamlibet esse puta.*

Der Todt ist gewis / weis iderman /  
Die stunde niemandts wissen kan.  
Bestell dein Haus / Schick dich zur fart /  
Allzeit der letzten stunde wart.

Das man nu an einem Menschen das  
beweinen wolte / das jeden vnd allen ge-  
mein / vnd zu handen kömpt / ist nichts  
anders / denn sich selbst mit vnnützer sor-  
ge vnd trawren plagen. Diervail dem  
dis sterbliche wesen allen Menschen ge-  
mein



meint ist / sol man viel mehr gedencen /  
das ein jeder Gott zugehorsamen schul-  
dig sey / sich also schicke vnd bereite / auff  
das er zur wanderschafft / darzu in Gott  
zu bequemer zeit erfordern wird / tüchtig  
vnd bereit sey. Auch sol es vns nicht weh  
thun / das es vielleicht balde geschicht /  
Denn je ehe / je besser / vnd heilsamer ist es  
dem / so aus diesem Jamerthal abgefors-  
dert wird. Denn selig sind die / so in den  
Herren absterben.

Zum vierden. Sol er die Welt an-  
schawen / welche fürwar in aller bosheit  
vnd vntugend fast gar ersoffen ist. Da  
leidet frömbkeit vnd tugend grossen ge-  
walt / da ist aller finantzerey vnd betrugs  
weder mas noch ende. Sihe wohin du  
wilt / so wirstu befinden / das die Welt  
gar vnrein sey / vnd von tag zu tage / je  
lenger je sehrer von solcher vnreinigkeit  
wegen stincke. Balde heben die Tyran-  
nen an / vnd zerstören gemeinen friede.  
Balde kommen Schwermer vnd Re-  
ger / vnd streiten wider die Christliche  
Kirchen. Balde mus ein iglicher in sei-  
nem eigenen Hause allerley vngemach  
vnd vnfalls gewertig sein.

Zum



Zum fünfften. So sehe er den Himmel  
an/ vnd erkenne denselben für sein Haus  
vnd rechtschaffenes Vaterlandt / dahin  
er wandern sol / Da ist nichts unreines/  
da ist keine trübsal noch gefahr / Son-  
dern alles rein/heilig/freudsam vnd sich-  
er. Da sehen die lieben Heiligen Gott von  
angesicht zu angesicht/ Da leben sie bey  
dem Herren Christo / vnd wenn sie an-  
scharwen seinen verklärten vnd gar herr-  
lichen Leib / so begeren sie von ganzem  
herzen die zukunfft des Jüngsten tages/  
an welchem Leib vnd Seel wider zusam-  
menkomen vnd vereiniget werden / vnd  
also dem Herren Christo gleichförmig  
vnd ehnlich werden sollen.

Zum sechsten. Sol der trawrende den-  
cken an die aufferstehung der Todten/  
welche ist als eine gemeine Artzney wi-  
der allerley vbels/ so dem Menschen be-  
gegnet. Hiermit tröstete Christus die  
Martham / da er spricht : Ich bin die  
Aufferstehunge. Hieran heisset der Apo-  
stel Paulus seinen Jünger Timotheum  
gedencken/da er saget / Halt in gedech-  
nis Ihesum Christum / der aufferstan-  
den ist von den Todten / 2. Timoth. 2.  
Dis



Dis sey gesagt / Wie man die / so umb jre  
verstorbene freunde trawren / trösten  
solle.

Bisher hab ich gesagt von rechter teil-  
lunge des Worts der warheit / vnd hab  
angezeigt / wie ein Pfarherr / als ein ge-  
schickter Arzt / nach gelegenheit des ge-  
mütes krankheiten / das heilsam öl Gött-  
liches worts gebrauchen sol. Warfür nu  
ein Pfarherr im Lehren sich hüten solle /  
wird etwas besser zuuersehen sein.

Paulus vermanet ein Pastorn / i. Ti-  
moth. 1. das er sich für zweyerley dingen  
hüten solle. Vnter welchen das erste ist /  
Das er nicht was frembdes lehre. Das  
ander / das er nicht den Fabeln zuhöre.  
Das erste wird bey jm zuwegen bringen /  
das er nicht die Göttliche heilige Lehre  
vnterlasse / vnd ein andere oder vngött-  
liche auff die Ban bringe. Das ander  
wird jn lehren nach nötigen dingen zu  
fragen / vnd der vnnützen geschweze / vñ  
fürwitzigen fragen sich zuentschlagen.

Das Paulus solche zwey stücke von ei-  
nem Pastore erfordert / ist dis die ursach.  
Die Kirche Christi mus erbawet wer-  
den auff Christum als den rechten grund  
fest / Nach dem Spruch Pauli / 1. Cor. 3.

V

Einen



Leuten andern grunde kan zwar niemand  
legen ausser dem der gelegt ist / welcher  
ist Ihesus Christ. Vnd zum Galatern am  
1. wil Paulus nicht / das man leichtlich  
oder freuentlich etwas neues herfür  
bringe / da er denn zweymal nacheinander  
gar hefftige ernste wort setzet / So  
jemand euch Euangelium prediget / anders  
denn das jr empfangen habt / der  
sey verflucht. An diesen Spruch sol ein  
Pastor gedenccken / vnd allerley quaestio-  
nes vnd fragen / so zu aufferbawunge  
des Glaubens nicht dienen / sich entschlagen  
/ ob sie gleich noch so schön vnd sub-  
til scheinen möchten.

Es fragen ja zeiten müßsige Leute  
nach vielen dingen / darzu jnen denn ire  
blinde vermunfft redtlich hilfft vnd viel  
einbleset / Aber ein fromer Pastor sol blei-  
ben bey dem wort Gottes / vnd sich dar-  
an benügen lassen / vnd mit dem Prophe-  
ten David sagen / Psalm. 119. Dein wort  
ist meiner füße Leuchte / vnd ein Liecht  
auff meinem wege. Auch sol er sich nicht  
schemen / ob er gleich nicht alle Argu-  
ment / gegenwurff / vñ einrede weis auff-  
zulösen.

Aus



Ans solchem allem ist wol zuverstehen/auff was weise ein Pastor die falsche Lehre verwerffen sol. Denn gleich wie Paulus ganz muttig vnd künlich saget/ das der verflucht sey / so ander Euangelium prediget / Also soll ein Pastor mit den Feinden des Euangelij nicht spielen / vnd durch die Finger sehen / Sondern die falsche Lehre öffentlich verdammen / vnd solcher falscheit vrsach anzeigen / mit fleissiger verneldunge/was für vnleidlichen schaden die Kirche von solcher falscher Lehre zuwarten habe. Sonderlich weil es mit allen dingen fast so zugehet / wenn man einigem vnd geringem jrthumb ein mal einreumet / so folgen hernach vnzelich viel jrthumb / da fellet immer eins nach dem andern/vñ hat das einreden vñ Argumentiren weder mas noch ende / wie denn im Bapstumb geschehen ist.

Es erfordert Paulus von einem Pastore/das er dem Widersacher sol können das Maul verstopffen. Ob er nu gleich nicht alle irrige vnd verwirte fragē weis zurichten vnd auffzulösen / so wird doch gleichwol der jrthumb offenbar / vnd erkandt / wenn man den grund reiner Lehre anzeigt.

V ij Es



Es stehet ja das einem Pastori zu / das  
er den Irthumb verwerffe / vnd den ir-  
renden oder Ketzer auff den rechten weg  
führe / kan aber solches ja nicht geschehen /  
so spricht Paulus / Das man einen solch-  
en Menschen meiden solle / als einen der  
durch sein eigen Vrtheil verdampt sey.  
Doch sol man für in bitten / das in Gott  
der mal eins zu seinem Liecht führen / vnd  
sein Hertz bekeren wolle.

Bisher ist gesagt worden vom ersten  
theil / so zu eines Pfarherrs Ampt gehö-  
rig. Tu wil ich vom andern auch lehren.

### Von Austheilunge der heili- gen Sacramenten.

Als andere stück / so zum Ampt  
eines Pastoris gehöret / ist die  
Austheilunge der heiligē Sacra-  
menten / in welcher austheilunge / so viel  
das Sacrament der seligē Tauffe belan-  
get / welches das erste Sacrament in der  
Christlichen Kirchen ist / sol er alles ver-  
richten nach seiner Kirchen ordnung /  
vnd mit hertzlicher andacht handeln / al-  
les was er fürnimpt / Vnd es dar für hal-  
ten /



ten/das er an Christi Stadt stehe vñ han-  
dele. Denn Christus selbst ist der da rei-  
niget vnd abweschet durch des Priesters  
hende/welche er als ein Instrument hier  
zu brauchet. Die Gebet vnd Christliche  
Lectiones sol er fein deutlich vñ vernem-  
lich lesen / vnd Gott von Herzen anruf-  
fen/das er bey seiner ordnung stehen vñ  
dieselbige erhalten wolle / Vnd sol das  
getauffte Kind ins Gebet der Christlich-  
en Kirchen befehlen/vnd die Eltern ernst-  
lich vermanen/ das sie diese Newgebor-  
ne Creatur Gottseliglich erziehen / vnd  
sich hüten wollen / das sie nicht irgendet  
durch vnflais das Kind verwahrlosen/  
oder im leid geschehen lassen. Dis sey ge-  
sagt von der Tauffe.

Von austheilunge des Abendmals  
Christi / mus man mehr vnterricht vnd  
bescheid wissen / Denn gleich wie man  
das wort Gottes heiliglich handeln vnd  
halten sol/Also sol man auch das Sacra-  
ment des Leibs vnd Bluts Christi/ wel-  
ches ist ein sichtbarlich wort des Euang-  
gelij/gantz heilig vnd andechtiglich han-  
deln vnd reichen. Vnd sol sich ein Pastor  
hierinnen hüten/das er sich nicht frembs  
der Sünden theilhaftig mache. Denn

V iij welcher



welcher Pfarherr einem öffentlichem  
Volsauffer/Lebbrecher/Tyrannen/Flu-  
cher/Gotteslesterer/ groben vnd vnuer-  
schampfen/ oder sonst einem vnehrbarn  
vñ verruchten menschen/ so nicht wand-  
elt würdiglichen dem Euāgelio/das Sa-  
trament des leibs vñ bluts Christi vnser  
Zerren reicher/oder mittheilet/der wirf-  
fet die edelsten Perlen/vñ die schönen Klei-  
noten der kirchen/für die Serwe vñ Zun-  
de/ zu grosser schmach des sons Gottes.  
Dieses ist denn gar eine schwere Sünde.

Chrysostomus spricht/das er seinen leib  
viel ehe zu vielen stücken wolte zureissen  
lassen/denn das er wissentlich vnd wil-  
liglich den leib vnd blut Christi einem le-  
sterlichen menschen/so one busse lebet/ge-  
ben oder mittheilē wolte/ vñ solchs zwar  
nicht vnbillich/Den wo solchs geschicht/  
so wird eine vierfache Sünde begangen.

Erstlich/wird der Son Gottes offen-  
berlich geschmehet/vnd viel seyrer gehö-  
net/den so man jme backenstreiche gebe/  
vnd ins angesichte speiete. Christus ver-  
manet gar ernstlich/ Werffet das Heilig  
thumb nicht für die Zunde.

Darnach/Wer einem menschen/den er  
kennt vnd weis/ das er nicht ernstlich  
busse

befehl /  
man reicher  
für Gericht  
der sich  
Sünden.

Über d  
Gereissen.  
wider sein  
von sich d  
ret allgem  
welchen

Endlich  
Exempel  
blindheit  
si gebinde

Ich wil  
solches E  
dardurch  
lieben En  
mal des  
dienen / zu  
Dargegen  
meine ge  
der schma

Ich red  
denn ich red  
sich selbst



busse thut / oder thun wil / das Sacra-  
ment reichet / der mehret demselbigen  
sein Gericht vnd verdammis / vnd ma-  
chet sich selbst theilhaftig frembder  
Sünden.

Vber das / so verwundet er sein eigen  
Gewissen. Denn er thut ja offenbarlich  
wider sein eigen Gewissen / vnd treibet  
von sich den heiligen Geist / vnd verleu-  
ret allgemach auch andere gaben / mit  
welchen er zuuorn begabet gewesen.

Endtlich / werden irer viel durch solch  
Exempel erger / vnd verstockter in irer  
blindheit / Vñ wird also das Reich Chris-  
ti gehindert vnd zerstöret.

Ich wil geschweigen / das hiermit ein  
solches Spectackel zugerichtet werde /  
dardurch die heiligen keusche geister / die  
lieben Engel Gottes / so bey dem Nach-  
mal des Herren sein / vnd irem Könige  
dienen / zum höchsten betrübet werden /  
Dargegen aber werden die Teuffel vnd  
vneine geister / die feinde Christi / die sol-  
cher schmach zusehen / gar sehr erfreuet.

Ich rede hiermit nichts zuuñel / son-  
dern ich rede von der sachen / wie sie an  
sich selbst ist / ja es kan noch vermag nie-

V iij      mands



mands von einer so wichtigen Sachen  
genugsam reden.

Der Apostel Paulus bezeuget/das von  
wegen solches greulichen misbrauchs die  
Corinther gar hefftig vnd schrecklich  
sind gestrafft worden / vnd das irer viel  
deshalben haben müssen des todes sein.  
Es ist auch kein zweiffel/das die manig/  
faltige gemeine vnd besondere plagen/  
eine gewisse straffe sind des schendlichen  
misbrauchs des heiligen Abendmals  
Christi.

Es möchte aber einer sagen/Was ges  
het es mich an / da mag der zu sehen / der  
vnwürdig hinzu gehet? Warumb solte  
ich frembde Sünde büßen? Fürwar es  
gehet dich gar viel an. Unser Herrgott  
hat dich seiner Gemeine vorgesetzt/ das  
du sie weiden/nicht zertrennen / schlach  
ten vnd zerreißen solst / Welches trawen  
geschicht/wen du das heilige Abendmal  
one vnterscheid den Gottlosen vn Gott/  
fürchtigen mittheilest.

Ambrosius wird billich gelobet / das  
er auch des Keisers Theodosij nicht ge  
schonet hat / vnd in zum Abendmal des  
Herren nicht hat zulassen wollen/bis das  
er öffentliche Buße thet/von wegen des  
merck/



mercklichen schadens / der durch seine  
hülff vnd anstiftung geschehen war.

Derhalben ich einem Pfarherr rahte/  
das er zwischen den rechten Schafften  
Christi / vnd den falschen Böcken einen  
fleissigen vnterscheid halte / auff das er  
nicht das schwere Vrtheil Gottes auff  
seinen hals lade.

Das wil ich kürzlich erinnert haben/  
von denen / welche man nicht zum Sac  
rament lassen sol.

Dieweil aber in diesen vnsern Kirchen  
niemand zum Abendmal des Herren zu  
gelassen wird / er habe denn zuvor seinem  
Pfarherr gebeichtet / vnd sey von demsel  
bigen genugsam verhöret worden. So  
wil ich einem Pastori mein bedencfen  
von solcher verhör kürzlich darthun vnd  
mittheilen / Vnd auff das solches desto  
leichter vñ deutlicher geschehē möge / wil  
ichs theilen in fünff stück / Als nemlich.

Erstlich / vom betrachten vnd nach  
dencken / wie gegenwertiges dein Beicht  
kind in seinem leben sich verhalten habe/  
vnd noch verhalte.

Zum andern / vom gesprech des Beicht  
vaters mit seinem Beichtkinde / so zum  
heiligen Sacrament gehen wil.

V v Zum



Zum dritten. Vom trost des Beicht-  
kinds / so reu vnd leid hat vber seine  
Sünde.

Zum vierden. Von der Absolution.

Zum fünfften. Von ermanunge / dar-  
mit solches Examen vnd verhörunge be-  
schlossen wird.

1. Es sol ein Pastor fleissig nachden-  
cken haben / des lebens vnd wandels hal-  
ben der Leute / so zum Sacrament kom-  
men wollen. Denn aus solchem siehet  
vnd erlernet er / woran ein jder krank li-  
ge / vnd was im mangle. Auff das alter  
sol er eben achtunge haben / vnd mit was  
Sünden dasselbige vornemlich beflecket  
sey / Er mus auch auff die Person sehen /  
ob es ein Man oder Weib sey / Herr oder  
Frawe / Knecht oder Magd / Handels-  
wercksmann / Händeler / vnd dergleichen /  
Ob dieselbige Person ehelich sey oder  
nicht / Ob es sey ein Oberkeit / oder Un-  
terthaner / Armer oder Reicher. Denn  
nach dem die person ist / also sind auch ire  
Sünden vnd Laster. Solche umbstende  
mus ein Pastor keines weges verachten.

2. Folget vom Gespreche / Da vielleicht  
der Pfarherr gethaner Beicht halben  
zweiffelte /



3 zweiffelte / oder nicht wüßte / was sein  
Beichtkind im Catechismo zugenomen/  
vñ gelernet hette / So sol er für das aller  
erste fragen / vnd hören / Ob er auch nach  
dem Text erzelen könne / die Zehen gebot/  
den Glauben / das Vater vnser / das Sa-  
crament der Tauffe / das Ampt der  
Schlüssel / das hochwirdige Sacrament  
des Altars. Wer diese stücken nicht kan/  
den sol man zum Sacrament nicht laß-  
sen / bis das er besser vnterrichtet vnd ge-  
lernet werde. Denn das were ganz vñ  
billich vnd vnrecht / das man den zum  
heiligen Sacrament wolte gehen lassen/  
der noch nicht den anfang seines Chris-  
stenthumbs wüßte.

Wenn aber einer diese stücke weis  
recht zuerzelen / sol man in nach ges-  
haltener verhör / zur Busse halten / vnd  
in fragen / Ob ime auch seine Sünde  
hertzlich leid sein / das er mit denselben  
Gott erzürnet / vnd seinen Nächsten bes-  
leidiget habe. Wenn denn ein Pfars-  
herr weis vmb sein Leben / das er etliche  
Laster an sich hat / sol er ime solche nicht  
verhalten / sondern anzeigen. Gleich  
als wie ein Arzt / der dem Krancken sei-  
ne Kranckheit anzeigt / auff das er die  
Artzney



Arznei desto lieber zu sich neme/ vnd wi-  
der zu seiner gesündheit / darnach er sich  
gar hertzlich sehnet/ komen möge. Dar-  
nach sol er fragen/ ob er sein leben hinfort  
auch besseren wolle.

Dis wil ich aber verstanden haben von  
gemeinen Irthumen / die nicht mit der  
Excommunication zu straffen sind. Den  
was grobe greiffliche Laster sind/ darzu  
gehöret ein öffentliche Buss. Oder doch  
ja zum wenigsten/ das einer/ so mit solch-  
en öffentlichen Lastern beladen/ die Kir-  
che vmb vergebung bitte. Doch hier-  
von sol an seinem ort geredt werden.

Kömpf ein Kauffman oder Hende-  
ler zur Beichte / so sol in ein Pastor fra-  
gen/ vnd abhalten von den dingen / dar-  
mit er in seinem handel sündiget. Kömpf  
aber ein junger Knabe oder Gesell/ so  
fragt er vnd vermanet in/ von den Sün-  
den abzulassen/ welche der Jugend ge-  
mein sind. Vnd so fortan von andern.

Wie wolte es aber gar nützlich vnd ge-  
rahten sein / das ein Pastor die Zehen ge-  
bot für sich neme/ vñ dieselbigen ordent-  
lich / vñ jglichs insonderheit dem beicht-  
kinde fürhielte/ vnd in fragte/ ob er auch  
denselbigē gehorsam gewest were. Durch  
solche



solche lehre vñ verhör würde der mensch  
fein geführt zu erkendtnis sein selber.

Nach gethaner Beichte/sol der Pfar/  
herr seinem beichtkinde mit ernstern wor/  
ten fürhalten/wie ein greulich vñ schreck/  
lich ding es sey vmb die Sünde. Dar/  
nach/ wie gros vnd vntreglich der fluch  
vnd zorn Gottes vber die Sünde sey/das  
er die vnbusfertigen straffen/ vnd ewig  
verdammten wolle.

Wenn ein Pfarherr vermercket/das  
gegenwertiges sein Beichtkintd/ seine  
Sünde recht erkennet/vnd inne dieselben  
von Herzen lesset leid sein/ Sol er in fra/  
gen/ ob er auch eine Arzney wider den  
zorn vnd fluch Gottes wisse. Wird er  
denn antworten / Das man allein bey  
Christo rath vnd hülffe finde / wider den  
Todt vnd ewige verdammis / So sol in  
der Pfarrer solche seine antwort mit  
Sprüchen der Schrift bekrefftigen / vñ  
mit ernstern Worten anzeigen/ Das Chri/  
stus darumb in die Welt komen sey / das  
er die Sünder wolle selig machen.

3. Zum dritten/sol ein Pastor mit sprü/  
chen der Schrift vnd Exempeln die ges/  
wissen trösten vnd beweisen/das Gottes  
wille sey/Das der Sünder nicht sterben/  
sondern



sondern sich bekeren vnd leben solle. Denn  
also stehet geschrieben / Ich wil nicht/  
spricht Gott / den todt des Sünders / son  
dern das er sich bekere vnd lebe. Auch  
sol er dem Sünder anzeigen / das dis der  
wille Christi sey / das alle müheseligen vñ  
beladenen zu jm kommen sollen. Denn so  
spricht er / Kompt her zu mir alle die jr  
müheselig vnd beladen seid / ich wil euch  
erquicken / Bey mir werdet jr ruhe finden  
für ewre Seelen. Er sol auch anzeigen/  
das sich die Engel Gottes im Himmel  
frewen vber einen Sünder der busse thut.  
Er sol anzeigen / das es ein ernstes vnd  
gemein gebot Christi sey / das alle Men  
schen zur Busse geruffen werden. Er sol  
anzeigen vñ lehren / das das einige Opf  
fer Christi am Creutze für die Sünde der  
Welt genug thue. Derhalben niemandt  
verzagen solle / von wegen seiner grossen  
vnd vielfeltigen Sünden / Denn dieser  
Spruch stehet feste / Die gnade ist mecht  
tiger denn die Sünde / Vnd sol diesen  
Spruch gar fleissig treiben / Also hat  
Gott die Welt geliebet / das er seinen eini  
gen Son gab / auff das alle / die an in glau  
ben nicht verloren werden / sondern das  
ewige leben haben.

Solches



Solchs sol er mit Exempeln erklären/  
Insonderheit aber ist es nütze / das man  
solche Exempel neme / als wie die Person  
ist mit der man handelt / vnd redet. Als  
nemlich / Einem geizigen Wucherer / der  
seine Sünde erkennet / vnd reu vnd leid  
darüber hat / sol man fürhalten das Ex-  
empel Zachai. Einem Hoffman / das Ex-  
empel des Heidnischen Hauptmans. Ein-  
nem Todtschleger / das exempel Dauids.  
Einer offenberlichen Sünderin / das ex-  
empel Magdalene. Einem Lesterer / das  
exempel Manasssis. Einem Armen / so  
durch stetige krankheit gar math wor-  
den / das exempel des weiblins / welches  
zwölff jar den Blutflus erlitten. Vnd so  
fortan von andern.

4. Zum vierden / folget die Absolution/  
Da sol ein Pfarherr fragē / ob er / nemlich  
das beichtkindt / gleube / das jm Christus  
gnedig vnd barmherzig sey / vnd ob er  
auch allen seinen trost allein auff Chris-  
tum als seinen einigen mitler setze. Wird  
er Ja darzu sagen / vnd solches von Her-  
zen bekennen / Sol der Pfarherr dar-  
auff sagen / Das er auch jzt im Himmel für  
dem Richtstuel Gottes seiner Sünden  
los / vnd zu gnaden angenommen sey. Dem

dis



dis ist die ewige warheit Gottes / Wer  
an den Son gleubet / der hat das ewige  
leben.

Hie mag er diese / oder dergleichen  
form zu Absoluiren brauchen / mit auff  
gelegter Hand / auff des Beichtkinds  
Haupt / doch one einigen aberglauben.

Liebes Kindt / Dieweil du dich  
nicht allein einen Sünder / vnd für Gott  
einen gebrechlichen menschen erkennest /  
vnd ist dir hertzlich leid / das du Gott mit  
deinen vielfeltigen sünden erzürnet hast /  
Sondern du gleubest auch der verheiß  
sung des Euangelij / von der vergebung  
der Sünden / vnd den Worten Christi /  
der da spricht / Das der / so an in gleubet /  
das ewige Leben haben solle / vnd ferner  
verheisset / Was hie auff Erden auffge  
löset werde / das sol auch im Himmel los  
sein. Ich sage dir / vnd bezeuge / das du  
vergebung deiner Sünde haben solt /  
welche ich dir an Christi stadt verkündi  
ge vnd mittheile. Vnd ich als ein Diener  
Gottes am Euangelio seines lieben sons  
Ihesu Christi / spreche dich von deinen  
Sünden ledig vnd los / Im Namen des  
Vaters / vnd des Sons / vnd des heiligen  
Geistes / Amen.

5. Zum



5. Zum fünfften/Sol er eine vermanung  
ge thun an das Beichtkindt/das es sich/  
nach dem es nu von seinen Sünden ent-  
bunden / fleissig hüte fürn Teuffel vnd  
seinen listigen anschlegen / für büberey/  
schalckheit / vnd bösen Exempeln / für  
fleischlicher wollust vnd fürwitz. Vnd  
das er sich forthin in warer Gottseligs-  
keit vben/ fleissig on vnterlas beten / sich  
für böser gesellschaft hüten / von vbris-  
gem fressen vnd sauffen enthalten wolle.  
Auch sol er jm anzeigen/ wie gar gefehr-  
lich vnd sorglich es sey/offtmals in einers-  
ley Sünde fallen. Hierauff gehören die  
Exempel/derer/so da gefallen/vnd nicht  
wider auffgestanden sein durch ein bus-  
fertiges Leben. Vber das/sol er auch sei-  
nes Ampts oder Standes halben erin-  
nert werden / das er desselben treulich  
warte/Niemands betriege / oder in einis-  
ger handlung verforthteile / vnd das er/  
nach gelegenheit seiner habe vnd güter/  
milde vnd behülfflich sey gegen den Ar-  
men / Auch sonstn meniglich/ die werck  
der Liebe nach dem befehl Christi/erzei-  
gen wolle / Auff das er jder zeit in warer  
liebe gegen Gott vnd schuldiger dienst-  
barkeit gegen seinem mitchristen erfuns-  
den werde.

Æ

Diese



Diese vermanunge sol iher zeit geschehen nach gelegenheit der Personen/ so da einem Pastori fürkommen.

Bisher ist gesagt worden vom andern stücke des Predigampts. Volget vom dritten.

### Von der Disciplin vnd zucht/darmit ein Prediger seine Pfarckinder regieren sol.

**D**ie Christliche disciplin vñ zucht darauff ein Pastor sonderlich achtunge geben sol / wird gar höchlich gelobet. Drumb sol ein Pfarherr hierinnen nicht nachlässig / sondern ernsthafft vñ fleissig sein/ auff das nicht seines vnfleisses halben / das volck rucklos vnd vngezogen werde / Denn je vn fleissiger ein Pfarherr ist / je vngezogener sind auch die Pfarckinder.

Salomon spricht / Prouerb. 10. Die zucht halten / ist der Weg zum Leben/ Wer aber die straffe verlesset / der bleibet irrig.

Item/Pro. 12. Wer sich gerne lesset straffen/der wird klug werdē / Wer aber vngestraft wil sein/der bleibt ein Narr.  
Item/

Item Pro  
man die  
geleget.  
Item /  
acht dau  
Leben.

Sap.  
Khute ve  
Leist  
nerliche

die Leut  
zur Gott  
nunfft m  
den mehr  
lichem st  
sie nicht a  
anreizun  
men/ode  
oder vbe

Das e  
das wir  
von seine  
ten werde

So jr b  
Johan. 8.  
rechte Jü  
erkennen /  
frey mach



Item/Pro. 19. Gehorche dem Rath/  
vnd nim die zucht an / das du hernach  
weise seyest.

Item / Pro. 4. Fasse die zucht / las  
nicht dauon/beware sie / denn sie ist dein  
Leben.

Sap. 3. Wer die Weisheit vnd die  
Khute veracht/der ist vnseelig.

Es ist aber Christliche zucht / eine in-  
nerliche vnd ensserliche zucht / dardurch  
die Lent gezogen vnd gewehnet werden  
zur Gottseligkeit / gerechtigkeit / ver-  
nunfft/messigkeit/vnd zu andern tugend-  
den mehr/durch welche sie auch in gebür-  
lichem stande erhalten werden / auff das  
sie nicht aus jrthumb/vnwissenheit/oder  
anreizunge anderer Leute/etwas fürneh-  
men/oder thun/das jnen nicht geziemet/  
oder vbel anstehet.

Das ende solcher zucht ist dieses / auff  
das wir in Christo bleiben / Vnd nicht  
von seinem Geistlichem leibe abgeschnit-  
ten werden.

So jr bleiben werdet/spricht Christus  
Johan. 8. an meiner rede/ so seid jr meine  
rechte Jünger / vnd werdet die Wahrheit  
erkennen / vnd die Wahrheit wird euch  
frey machen.

Æ ij Derhals



Derhalben sol man die zucht / die vns  
in gebürlichem beruff erhelt / lieb haben /  
auff das wir vom wort Christi nicht ab-  
fellig werden.

Diese zucht aber stehet in zweyen stü-  
cken / In vnterweisung / vnd straffe.

Die vnterweisung findet sich in Leh-  
ren / Gebotten / vnd Regeln / welche alles  
sampt nach Gottes wort sollen gerich-  
tet sein.

Die straffe ist eine anzeigung der Ir-  
thüme / welche in sitten / vnd teglichem  
wandel fürfallen.

Die Disciplin oder zucht / wie aus jtz  
bemelter beschreibung gnußsam zu er-  
sehen / ist zweyerley / Innerliche vnd eus-  
serliche.

Die innerliche zucht gehet das gemüt  
vnd die Sinnen an / vnd regiret die ge-  
danken / affecten vnd den willen. Diese  
zucht sol man den Leuten fleissig einbil-  
den.

Die eusserliche zucht regiret die zunge /  
vnd die wort / die kleidunge / vnd andere  
des Leibs geberden.

Von beyderley zucht ist droben geredt  
worden / Da sol sich ein Pastor erholen /  
vnd



vnd den Leuten / was jnen dienlich sein  
mag / fürhalten.

Dieweil aber hie vornemlich gehant  
delt wird von der Kirchenzucht / so zur  
Jurisdiction gehört / wil ich mein beden-  
cken einem Pastori kürzlich mittheilen/  
Wird er demselbigen folgen / hoffe ich / es  
solle jn nicht gerewen.

Droben habe ich angezeigt / das die  
Disciplin in zweyen stücken stehe / nem-  
lich / In vnterweisung vnd straffe. Was  
die vnterweisung belanget / die durch  
besondere Lehren vñ Regeln geschicht /  
vnd in den Zehen geboten begriffen sein /  
dauon wil ich hie nichts sagen / Sone-  
dern wil nur etliche lehre von der straffe  
für mich nemen.

Dieweil igliche straffe von wegen ir-  
gend eines Irthumbes geschicht / so mus  
man die straffe nach gelegenheit des Ir-  
thumbes wissen zu messigen.

Etliche irthumb oder mishandelunge  
nemet man Delicta / etliche nemet man  
Crimina.

Delicta / sind Sünden / one welche in  
dieser verderbten Natur niemands er-  
funden wird / oder sein kan / Die sol ein Pa-  
stor straffen durch stetige erinnerunge

X iij vnd



vnd vermanung/ Denn er mus stets auff  
eines jden leben vnd wandel ein fleissigs  
auff sehen haben/ Vnd so bald er vermers  
cket / das einer nicht auffrichtiger Ban  
einher gehet / den sol er balde erinnern/  
vnd von seinem Sündlichen leben abhals  
ten/darmit er nicht in demselbigen vmb  
komme vnd verderbe.

Crimina / Das sind grobe laster / Als  
da ist / Vnzucht / Zurerrey / Ehebruch /  
Tyranney/vnrechte gewalt / Kotten vñ  
Secten / durch welche man vom wege  
der warheit abgeföhret wird / Vnd ders  
gleichen Sünden / aus welchen ein ges  
mein vnd öffentlich ergernis entstehet/  
Auff solche gehöret ein scharff einsehen.

So niu jmands ein offenbarlich laster  
begangen hat/sol der Pfarherr einen sol  
chen ernstlich vñ scharff zur busse verma  
nen/ Vnd sol solchs geschehen nicht zwey  
oder drey mal/ sondern zum offtermaln/  
Vñ sol hierinnen sich fürsehen/das er die  
straffwort messige / in nicht gar zu her  
be/sondern fein Veterlich vermane / mit  
vermeldunge/was für gefahr vnd ergern  
nis daraus erfolgen könne.

Darnach/wenn solche veterliche straf  
fe vmb sonst sein/vnd nichts helfen wil /  
sol

des auff  
solche  
darbey  
drey Pfar  
nemsten a

Im C  
lich vern  
den/wie  
Gott vn

Da v  
busse th  
vnd seine  
Wie sich  
oder erzei  
umb geg

Wie  
der seine  
in diesel  
Pfarherr  
geschehen  
saget/nie  
er sey den  
vnd aus se  
Aber solch  
mag auff  
werden.



solers auff andere wege angreifen / vnd  
einen solchen für das Consistorium citi-  
ren / darbey zum aller wenigste zwey oder  
drey Pfarherr sein sollen / vnd etliche for-  
nemsten aus den Pfarckindern.

Im Consistorio sol der Theter ernst-  
lich vermanet / vnd jm angezeigt wer-  
den / wie höchlich er mit seinem ergernis  
Gott vnd die Kirche beleidiget habe.

Da wird denn der Theter entweder  
busse thun / oder sich halstarrig erzeigen /  
vnd seine Sünde nicht wollen erkennen.  
Wie sich nu ein solcher disfals halten /  
oder erzeigen wird / so sol man sich wider-  
umb gegen jm halten.

Wie sol man aber handeln mit einem  
der seine mishandlung erkennt / vnd  
jm dieselbigen leisset leid sein? Es sol der  
Pfarherr einen solchen Theter / der nach  
geschehener vermanunge / besserunge zus-  
saget / nicht leichtlich wider annemen /  
er sey denn zuvor genugsam bewehet /  
vnd aus seinen eigenen worten erkandt /  
Aber solche Exploration vnd prüffunge  
mag auff folgende weise fürgenommen  
werden.

Æ iij. Wenn



Wenn ein solcher sich in seinem Leben  
zu bessern zugesagt hat / sol in der Pfar  
herr vber etliche tage hernach für sich  
fordern / vnd in ernstlich erinnern des  
zorns Gottes wider die Sünde / vnd in  
zu warem busfertigem leben vermanen  
vnd anhalten / bis das er gewisse zeichen  
einer waren reu / vnd busfertiges Her  
zens an jm vermercke. Denn wer die / so  
felschlich busse thun / wil zur offentlichen  
Absolution komen lassen / der setzet sie ges  
wislich in grosse gefahr / vnd thut seinem  
Ampte nicht genugsam / als wie er wol  
zuthun schuldig were.

Darnach sol er dem Schuldigen an  
zeigen / weil er die Kirche Gottes offent  
lich beleidiget habe / so sey es billich vnd  
recht / ja es wolle jm in alle wege gebür  
ren / sich auch mit der Kirchen offentlich  
zuuertragen / vnd jr solches abzubitten.

Wird er zusagen / solches willig vnd  
gerne zuthun / so sol in ein gewisser tag  
angestellet werden / auff welchen er etlis  
che ehrliche Menner vnd Personen zu  
sich nemen / vnd erscheinen sol.

Da sol der Thetzer in gegenwertig  
keit vmbstehender Zeugen gefragt wer  
den / Ob er sich auch mit seiner weltlichen  
Ober



Oberkeit / vnd mit seiner Widerpart (do  
anders die that öffentlich geschehen / vñ  
er seine Oberkeit / vnd seinen Nächsten  
würde verletzt haben ) verglichen vnd  
vertragen habe . Wird er Ja sagen / so sol  
ers beweisen mit glaubwürdigen Perso-  
nen. Wird er Nein sagen / so sol er hin zu  
seiner Oberkeit vñ Widerpart geschickt  
werden / sich mit denen Christlich zu vers-  
tragen / ehe denn er zur Absolution zuge-  
lassen wird.

Wenn solchem allem recht vnd ordent-  
lich nachgangen worden ist / sol der Pfar-  
herr dem Thetler einen tag benennen /  
auff welchen er in der Kirchen öffentlich  
erscheine / do anders seine begangene mis-  
handlung öffentlich sein würde. ( Denn  
wenn die that nicht rüchtbar vnd öffent-  
lich geschehen were / so sol er im Consisto-  
rio / oder daheim im Hause besonders / für  
etlichen verstendigen Personen / absols-  
uiert werden ) Da sol er in / nach gesche-  
hener Predigt / vnd vermanunge zum  
Volck / für den Altar stellen / vnd auff  
folgende weise fragen.

Erstlich. Ob er sich zu solcher that /  
darmit er beschuldiget / vnd öffentlich  
angeklaget worden / bekenne?

Æ v Zum



Zum andern / Ob jm auch solche seine  
begangene Sünde hertzlich leid sey. Das  
sol er dem mit worten vnd zeichen bezeugen/  
daraus jderman sehe / vnd höre / das  
es jm leidt sey.

Zum dritten / Ob er auch begere / der  
Christlichen Kirchen / welche er mit begangenen  
ergernis beleidiget / widerumb eingeleibt /  
vnd darauff Absoluirt zu werden.

Zum vierden / Ob er einen ernstlichen  
vorsatz habe hinfort mit Gottes hülffe  
sein leben zu bessern / vnd nach Gottes  
wort zu leben.

Zum fünfften / Ob er ernstlich vñ von  
hertzen begere / das jm die Christliche  
gemein solches verzeihen wölle.

Wie mag man dem Schuldigen befehlen /  
das er den Catechisimum hersage /  
vnd das er nach solchem sich zum volck  
kere / vnd auff folgende weise vmb vergeltung  
bitte.

Ich armer Sünder bekenne / das ich  
Gott vnd meinen Nachsten mit meiner  
mishandlung erzüret vnd beleidiget  
habe / Bitte derhalben euch allesamt /  
mir solches vmb Christi willen zu vergeben /  
Ich wil hinfurder vormittels Göttlicher



licher hülffe vñ gnaden mein lebē bessern.

Wie sol der Pfarherr eine vermanunge thun / vñ die Leute vnterrichten von Gottes willen / wie Gott gesinnet sey gegen die armen Sünder / wie er dieselbigen zu gnaden annemen wölle / vñ wie sich die Engel im Himmel freuen / vber einen Sünder der buße thut / Vñ das das volck für gegenwertigen menschen bitten / ime von hertzen seine begangene mishandlung vergeben / vñ das sie sich mit den lieben Engeln Gottes freuen wöllen / darumb das der so verloren war / wider funden ist / das der so gefallen war / wider auffgestanden ist.

Nach solchem allem sol der Pfarherr denselbigen Büßer fragen / Ob er von hertzen gleybe / das im Gott solche seine Sünde verzeihen vñ vergeben wölle. Wird er den Ja sagen / sol in der Pfarherr heissen nider knien / vñ mit folgenden Worten absolviren.

### Form der Absolution.

**I**ch Diener Gottes am Euangelio Ihesu Christi / sage aus befehl vñsers Herrn Ihesu Christi / vñ aus krafft des Euangelij / das du /  
der



der du reu vnd leid hast vber deine sünd  
de / vnd hast zuflucht zur gnade vñ barm  
herzigkeit Gottes / von Christi seines  
Sons wegen / von deinen Sünden los  
gezelet / vnd gerecht sein solst / vnd ent  
binde dich hie in gegenwertigkeit einer  
Christlichen Gemein / von allen deinen  
Sünden / Im Namen des Vaters / vnd  
des Sons / vnd des h. Geistes / Amen.  
Gehe hin vnd sündige fort nicht mehr /  
das dir nicht was ergers widerfare.

Solche disciplin ist ganz nützlich / vnd  
wol werd / das man dieselbige für sichtig  
lich in der Richen vbe / Auff das die / so  
in offenberlichen lastern ligen / erinnert  
vnd gewarnet werden / von iren Sün  
den abzulassen / vnd auff einen Christli  
chen wandel sich zu begeben.

Endtlich mus ich dis hinzu setzen / das  
bisweilen die vmbstende der Personen /  
vnd geschעהer mishandlung / eine lind  
derunge solcher straffen haben sollen /  
Nemlich / das nur der Pfarherr von we  
gen des Thetters die Gemeine bitte / jme  
dem Thetter solche seine mishandlung  
zuuerzeihen / vnd zuuergeben. Doch dies  
ses stelle ich einem Pastori anheimen / der  
allzeit suchen sol / was zur aufferbawung  
seiner



seiner kirchen/ vnd nicht zur zer störung/  
dientet./ Was wichtige handel sein / sol er  
seines Superintendenten rahts geleben/  
vnd demselbigen nachkommen.

**W**ieman handeln/oder sich  
halten solle / gegen einem / so mit  
einem offenbarlichem laster befleckt/  
vnd nach gethaner verma-  
nung / nicht Busse  
thun wil.

**W**enn einer eines offenbarlichen  
Lasters schuldig vnd vberweist  
wird/ vnd nicht busse thun wil/  
sondern fehret fort in seiner halstarrig-  
keit / sol in der Pfarherr zum offtermal  
ermanen/auff das er endlich Busse thue.  
Wil solches nichts helffen / so brauche er  
das letzte mittel/welches ist die Excom-  
munication / das ist / Er sol in in Bann  
thun.

Wie aber nu die Communion nicht ei-  
nerley / also ist auch die Excommunica-  
tion nicht einerley. Es kan auch mit der  
Excommunication keiner recht fahren/  
er wisse denn zuuor was Communio sey/  
vnd



vnd halte diese beyde gegen einander. Es  
ist aber die Communio dreyerley.

Die erste ist / die Geistliche Communio vnd Gemeinschaft / da wir mit allen / so durch den Glauben newgeboren sind / mit genießten / vnd theilhaftig werden des Geistes Christi / als Gliedmassen eines Geistlichen leibes / des Haupt ist Christus. In dieser gemeinschaft sind alle / so an Jesum Christum gleuben / vnd behalten solchen Glauben / sampt einem guten Gewissen. In solcher Gemeinschaft war Naaman Syrus / ob er gleich / dem leibe nach / an eines Gottlosen Königes Hofe gewesen ist.

Die ander ist / die Sacramentliche gemeinschaft / welche allein bey den Heuchlern gefunden wird / die da zugleich mit vns der heiligen Sacramenten genießten / Als wie Judas / der genos das Sacrament eben so wol / als die andern Jünger.

Die dritte ist / die Bürgerliche eussertliche gemeinschaft / Als das die / so in einer Stadt beyeinander wonen / auch einerley sitten vnd Bürgerrecht genießten vñ halten / Sie sein gleich einerley Religion vnd Glaubens oder nicht.

Gegen



Gegen diese dreyerley gemeinschaft/  
mus man auch halten dreyerley Bann/  
Geistlichen/Sacramentlichen / vnd euss  
serlichen.

Die geistliche Excommunicatio oder  
Bann/ ist dieses/wenn der Mensch vom  
Geistlichen Leibe Christi abgeschnitten  
wird/welchs geschicht durch schiffbruch  
am glauben/vñ durch ein böses gewissen.

Der Sacramentliche Bann ist/wenn  
man einen absondert vom Brauch des  
heiligen Abendmals/vñ solchs geschicht  
von wegen der vnbusfertigkeit.

Die eusserliche Excommunication ist/  
wenn man den / so die gemeine Gottes  
mit einem öffentlichen ergernis beleidig  
et hat / von der eusserlichen gemein  
schaft vnd handlung ausschleust / vnd  
absondert / das er bey den andern Chris  
ten nicht sein darff / oder mit denselbis  
gen vmbgehen.

Der erste Bann/stehet allein bey Gott/  
der die todten geliedmassen von dem leib  
seines Sohns Christi abschneidet vnd  
verwirfft.

Der ander Bann gehöret einem Pfar  
herrn zu/der die lesterlichen vnd vnbus  
fertigen menschen nicht sol lassen bey der  
Taufe



Taufe stehen / oder das Abendmal des  
Herren genießen.

Der dritte Bann stehet bey gemei-  
nem Vrtheil Christlicher Kirchen / als  
da die vornemsten der selbigen nach ge-  
breuchlicher ordnung vnd rechter weis-  
se/einen von irer Gemeine durch ein of-  
fentlich Vrtheil in Bann thun/ vnd von  
irer Gemeine ausschliessen.

Souiel die erste art des Bannes an-  
langet / wil es einem Paskori gebüren /  
das er seine Pfarckinder vñ Zuhörer stets  
vermane / sich zubefleissigen/ das sie den  
Glauben vnd gut gewissen behalten/  
auff das sie sich nicht selbst vom Leibe  
Christi abschneiden. Der Glaube wird  
behalten / durch fleissige betrachtunge  
der wolthaten Christi/ vnd durch ein an-  
dechtiges Gebet. Ein gutes gewissen  
wird erhalten durch folgende stücke/  
nemlich/ durch ein festes vertrauen auff  
Christum / das der Mensch festiglich in  
seinem hertzen schliesse/ das jm seine sün-  
de vergeben seint. 2. Durch einen ernst-  
lichen vorsatz / hinfürder sein Leben zu  
bessern / vnd von Sünden abzulassen.  
3. Durch eine brünstige begierde / das  
der Mensch in allem seinem thun begere  
Gott



Gott zugefallen/ vnd zulassen alles was  
Gott misfellig sein mag. 4. Durch fleißi-  
ge ausrichtunge vnd versorgunge sei-  
nes beruffs vnd standes.

Auff das nu die zuhörere in solcher geist-  
lichen gemeinschaft des Leibes Christi  
bleiben mögen / so sol ein Pfarherr gar  
trewlich wachen / vnd fleissiges auffses-  
hen haben / ja er sol an seiner mühe nichts  
erwinden lassen / sie immerdar anhalten /  
reizen vnd vermanen / das ein jeder thue  
was einem Christen gebüre / vnd wol an-  
stehe.

Wenn aber irgend eine böse that ges-  
chehen würde / vnd man nicht wüßte /  
wer der theter were / Als da ist Diebstal /  
Todtschlag / oder sonsten irgend ein vn-  
leidlicher schade sich zutragen würde /  
Da sol der Pfarher nach gethaner Pres-  
digt / erstlich solche that / so da geschehen /  
erzelen / vnd den Leuten vorhalten.

Darnach / sol er gar ernstlich vnd hertz-  
lich beklagen / das solche Thetter in der  
Christlichen gemeine verborgen ligen /  
vnd sich für Schefflein / vnd lebendige  
glieder Christi vnser lieben Herrn aus-  
geben / da sie doch in der warheit todte  
vnd faule glieder sind / vnd berauben  
X sich



sich durch ihre Sünde selbst / Christi vnd  
aller seiner wolthaten.

Zum dritten / sol er offenberlich bezeugen / das der / so die that begangen / des Teuffels eigenthumb worden / vnd in seine stricke gefallen sey / er werde auch mit jm in ewigkeit verdampt vnd verloren sein müssen / wo er nicht seine Sünde erkenne vnd bekenne / vñ durch rechtschaffener reue vnd Busse sich wider zu Gott bekere.

Zum vierden / sol er beschliessen mit einer vermanunge / Es sey der Theter nū gleich wer er wölle / das er gedencke solchen schaden zu erstatten / vnd durch warre Busse sich mit Gott zuuersünen / auff das er widerumb dem Leibe Christi zugeeignet / vnd ein lebendig Glied werde.

Wenn denn der Theter sich nu würde bedencken / in sich selbst schlagen / vnd reu vnd leid vber seine Sünde haben / vnd zum Pfarherrn kommen / in vmb rath fragen / Da sol ein Pfarherr sich weislich halten / vnd sich sonderlich für allen dingen hüten / das er solches / so im als dem Beichtuater alleine vertrawet / nicht offenbare vnd verrhate.

It



Ist ein Diebstal begangen worden/  
So sol der Theter gefragt werden / Ob  
das jenige / so er gestolen / noch vorhan-  
den / vnd gar beyeinander sey / Oder ob  
ers verthan habe. Ists noch vorhanden/  
sol in der Pfarherr vermanen/ das er sol-  
ches/so er heimlich genomen/auch heim-  
lich wider gebe. Ists aber hinweg/oder  
verthon/sol in der Pfarherr fragen / Ob  
ers zubezalen habe / oder nicht. Hat er  
zubezalen / So sol als denn der Pfarherr  
mit dem/so etwas verloren / fein beschei-  
den handeln/vnd in bitten/das er mit ers-  
stattunge/ seines verlornen Guts / wölle  
benüget vnd zu friden sein. Wil er sol-  
ches thun/sol alsdenn der Pfarherr/ von  
dem Diebe die erstattung als zur beza-  
lung empfangen / vnd solches dem / der  
den schaden erlitten/zustellen.

Du möchtest aber sagen / Was du hie-  
r hatest/das hat viel gefahr auff sich. Ja  
ich gebe es zu. Aber lieber sage mir / Wer  
ist der/der die Kirchen versorgen/vnd ei-  
nes jglichen menschen seligkeit suchen kön-  
ne ohne gefahr? Wenn dich einer zwingen  
wolte/das du offenbaren soltest das jemi-  
ge/so dir heimlich vertrauet / so soltestu  
X ij dich



dich ehe erwürgen lassen/ denn den Schül-  
digen offenbaren.

Hat aber der Theter nicht zu bezalen/  
so mus man in gleichwol zur Buße treib-  
en/ Vnd wenn man befindet/ das er in  
seine mishandlung leidet leid sein von  
ganzem Herzen/ mus man in lehren/  
Das Gottes gnade viel mechtiger sey/  
denn die Sünde/ vnd ime viel Sprüche  
vnd Exempel der Schrift fürhalten/ in  
darmit trösten/ auff das er nicht ver-  
zweiffle. Bekennet er aber/ das er glei-  
che die vergebung seiner Sünde/ sol er  
heimlich vnd sonderlich absoluiert wer-  
den/ Mit vermanung/ das er forthin sich  
für des Teuffels stricken hüten wolle.

So aber der schade wider erstattet  
worden/ so mag der Pfarherr öffentlich  
anzeigen/ das der Theter in seine began-  
gene Sünde lasse herzlich leid sein. Vnd  
sol das volck vermanen zur danck sagung/  
darumb das der/ der sich des geistlichen  
Leibs Christi selbst beraubet hatte/ sich  
widerumb bekeret habe/ vnd dem Leibe  
Christi nu wider eingeleibet sey.

Ist aber ein Todtschlag geschehen/  
vnd solches dem Pfarherr bewußt/ so sol  
der Pfarherr zwar solchs verschweigen/  
aber



aber den Theter sol er fleissig verma-  
nen/das er durch Vnterhändler vnd gu-  
te freimde / sich mit des entleibten freun-  
de vergleichen wölle. Ist er solches zu-  
thun gesinnet/so sol der Pfarherr bey der  
Oberkeit anhalten/desgleichen auch bey  
denen so beleidiget worden/vñ zum han-  
del gehören/das sie sich in vertrag begeben  
wollen/ Wollen sie es nicht thun / so  
lasse er sie / vnd handele gar fleissig mit  
dem Theter / das er gar wol erfare / ob  
dem Theter solcher begangener Todts-  
schlag auch hertzlich leid sey. Vermerck-  
et er/das es im leid sey / sol er den Theter/  
der zur gnade vnd barmherzigkeit Got-  
tes zuflucht hat / absolviren.

Da mus sich aber ein Pfarherr vnd  
Seelsorger fürsehen / das er nicht Geist-  
lich Kirchen regiment / vnd eusserlich  
weltlich regiment vntereinander menge.  
Er sol nicht einen fus auff dem Predig-  
stuel/vnd den andern auff dem Rathaus-  
se haben/ Sondern er sol bedencen / das  
dis sein Ampt sey / alle Menschen Gott  
zugewinnen / vnd den guten Hirten fol-  
gen / die nicht von stundan das krankē  
Schaff schlachten / Sondern soniel an  
Hirten gelegen / so salbet vnd heilet ers.

R iij Wer



Wer das gegenspiel thut / ist nicht ein  
Hirte/sondern viel mehr ein Wolff.

Soniel die andere art des Bannes be-  
langet / als das man einen nicht wil las-  
sen bey der Tauffe stehen / oder zum Ab-  
endtmal des Herren nicht zulassen wil/  
da sol ein Pfarherr wissen / das er solches  
nur gegen den vnbusfertigen fürnemen  
sol / die nur von gewonheit wegen / oder  
eines scheines halben / zum Sacrament  
gehen / Wie ich denn droben vermanet  
habe.

Als zu einem Exempel. Ist einer  
ein offenerlicher Seuffer / Wucherer /  
oder Geitzwanst / oder handelt gar zu  
hart mit seinem Weibe / vnd Gesin-  
de / oder hat sonsten jrgend einen vns-  
christlichen Handel für. Wenn ein sol-  
cher zur Beichte kömpt / sol er zum Sa-  
crament nicht zugelassen werden / Es  
sey denn / das man seine besserunge zuor-  
mercke / vnd gewis spüre. Da sol ein  
Pastor nicht die Person / sondern sein be-  
fohlenes Ampt ansehen / Er sol sich nicht  
fürchten für feindschafft / has vnd neid/  
verlust seiner güter / eleude / vnd Tod/  
Sondern Gott seinen Herren / des stadt  
er ver/

er ver-  
setzt  
des  
fürcht  
Der Pro  
des Gotte  
Jeremie  
armen  
Ambro  
hohen  
lii.  
Johan  
erschrocke  
Kürzt  
fürcht lest  
ter Hirte  
Ich wil  
Lest  
Bannes  
zur Kirch  
ter Disci  
gerichtet  
wissen / sa  
Excommu  
In einer je  
auff drey d  
Das ander



er verweset / vnd Christum seinen Zei-  
landt / des Bote vnd Gesandter er ist /  
sol er fürchten.

Der Prophet Elias verschonet nicht  
des Gottlosen Königs Achab.

Jeremias hat sich das dreyen des Tys-  
rammen nicht lassen abschrecken.

Ambrosius schewete sich nicht für der  
hohen Maiestat des Keisers Theodos  
ij.

Johannes der Teuffer ist gar nichts  
erschrocken für dem Könige Herode.

Kürzlich / Wer sich disfals durch  
furcht lest abschrecken / ist nicht ein rech-  
ter Hirte / Sondern nur ein Niedling /  
Ich wil nicht was herters sagen.

Letzlich ist von der dritten art des  
Bannes zusagen / welche vornemlich  
zur Kirchenzucht / vnd erhaltunge gu-  
ter Disciplin gehöret. Wohin solche  
gerichtet sey / das sol ein Pfarherr billich  
wissen / sampt einer gewissen weise der  
Excommunication.

In einer iden excommunication mus man  
auff drey ding sehen / Das erste ist Gott /  
Das ander ist die Christliche Gemein /  
X iij Das



Das dritte ist der Mensch/so nicht busse  
thun wil.

Wenn man auff Gott sihet / mus  
man achtunge haben / vnd sich hüten/  
das der so ein Gottlose schandtleben füh  
ret / nicht mit verunehrung vnd verles  
zunge Göttliches Namens vnter die  
Christen gezelet werde.

Wenn man auff die Geimene der Kir  
chen sihet / sol sich ein Seelsörger seines  
Ampts vnd gebürlicher sorge in demsel  
ben / erinnern/nemlich/das er jder zeit ein  
trewlich außsehen haben sol auff seine  
befohlene Pfarckinder / auff das nicht die  
fromen durch stetige beywoning vñ ges  
elschafft böser heiloser Leute betrogen  
vnd verführet werden.

Wenn man aber auff den vubusfertis  
gen oder halstarrigen Sünder sihet / Da  
sol alle sorge vnd fürneimen eines Pasto  
ris dahin gerichtet sein / das derselbige  
Mensch endlich schamrot gemacht / zur  
Busse gebracht / vnd widerumb mit der  
Kirchen Christi versänet / vnd der selbis  
gen eingeleibet werde.

Auff diese drey ende sol ein Pfarherr  
in der Excommunication sehen / Denn  
sie



sie sind alle gerichtet zur aufferbawunge  
der Christlichen Kirchen.

Darnit aber sich ein Pastor in die Ex-  
communication recht wisse zuschicken/  
sol er auff folgende Regel mercken.

Die erste ist. Es sol der Pfarherr sich  
für seine eigene Person nicht vnterstehen  
jrgend jemand in Bann zuthun / Son-  
dern die obersten der Kirchen zuvor darü-  
ber erkennen / vñ ein Vrtheil fellen lassen.  
Nach gesprochenem Vrtheil / sol er denn  
mit dem Bann volfahren. Jedoch wil  
das seinem Ampt gebüren / das er den  
Theter oder vnbusfertigen Menschen  
stets zur Buße vermane. Ursach vnd en-  
de solcher Regel ist dieses / Es ist billich  
vnd recht / das man eine sache zur verhör  
vnd für Gerichte komen lasse / das man  
zuor sich aller sachen recht erkünde vnd  
belerne / ehe denn ein Vrtheil darüber ge-  
fellet wird. Item / das eine so hohe vnd  
wichtige sache nicht nach eines einigen  
Menschen willen oder Affect fürgenom-  
men vnd gehandelt werde / Denn mit  
der weise / wenn einer allein hie wolte vr-  
theilen / würde der Bann gar leichtlich  
vnd balde in verachtung kommen.

2 v Es



Es möchte aber ein Pastor hierwider  
sagen/ Solche geistliche Oberkeit haben  
wir hie an vnserm orte/ oder in dieser  
Landtart nicht/ die wider solche lester-  
liche oder vnbusfertige Leute ein Ur-  
theil felleten. Ich bekenne es/das es hier-  
an an etlichen örten mangle/ Aber ich  
wünsche von Herzen/ das eine solche  
ordentliche Oberkeit allenthalben in den  
Kirchen were/die vber der Leute Wan-  
del vnd Sitten zu richten macht hette/  
Aber ich besorge/ich dörfte in diesen letz-  
ten bösen zeiten/ schwerlich darauff hof-  
fen. Darumb wil ich einem Pastori/ der  
nicht hat solche Oberkeit/oder Consi-  
storia/ diesen rath geben/ Das er jme zum  
wenigsten drey verstendige vnd Gotts-  
fürchtige Menner erwehle/ mit denen  
er sich in solchen fällen befragen/ vnd jr  
gutdüncken anhören könne.

Hat aber der Pfarherr niemands in  
seiner Pfarr/des rathes er geleben könne/  
vnd jm solche sachen vertrauen dörfte/  
So sol er den Handel seinem Praeposito/  
vnd sonsten zweyen Pfarherrn/ in nech-  
ster vnbligender gelegenheit/ anzeigen.  
Für diesen sol der Theter erscheinen/vnd  
verhöret werden. Wird er seiner miss-  
handlung



handlung vberwiesen / sollen sie in zur  
Busse vermanen.

Wird er Busse zuthun sich willig er-  
zeigen / so sol mit im gehandelt werden /  
nach obbeschriebener weise.

Wird er seiner mishandlung vberzen-  
get / vnd wil doch gleichwol nicht Busse  
thun / so sol der Pfarherr ein mal oder  
zwey mal auff der Cantzel meldunge  
thun / Es sey einer in der Gemeine / der  
ein laster begangen / vnd desselben vber-  
zeuget sey / derhalben er solches zuerken-  
nen / vnd busse zuthun / trewlich vnd Ves-  
terlich sey vermanet worden / Aber er ha-  
be es nicht annemen wollen / sondern hal-  
te sich dargegen Gottlose vnd halstarr-  
rig. Derhalben sol das Volck für dies-  
sen Menschen bitten / das Gott sein hertz  
erleuchten / vnd in bekeren wölle.

Wird er aber auch dis verachten / vnd  
halstarrig bleiben / sol er vorbenelten  
Personen wider fürgestellt / ernstlich  
vermanet vnd bedrawet werden.

Wird er noch weiter fortfahren in  
seiner halstarrigkeit / so mus man nicht  
lenger durch die Finger sehen / Da  
mus



mus man das faule gelied vom Leibe ab/  
schneiden / auff das es nicht den ganzen  
Leib anstecke vnd vergiffte. Hieher ge/  
höret der gemeine Sententz:

Ein reudig Schaff verderbt die Herd/  
Thues weg bey zeit/ehs erger werd.

Derhalben sol auff nechst folgenden  
Sontag der ausspruch der Excommu/  
nication öffentlich verlesen werden / wie  
folget.

### Form der Excommunication.

**L**ieben Christen/Es ist euch (leis/  
der) allen sampt wol bewust/wie  
das einer aus vnser Gemeine mit  
Namen N. N. die Christliche Kirche  
mit einem abscherwlichen ergermis belei/  
diget/vnd diese N. that begangen hat/  
welcher / ob er wol von mir / als seinem  
Seelsorger insonderheit/vnd zum offter/  
mal vermanet/vñ für dem Obersten der  
Kirchen seiner mishandlung halben  
vberzeuget worden / Darnon jr dem  
durchs gemeine geschrey one zweiffel  
auch berichtet seid / Aber dis alles vnge/  
achtet /bleibet er halstarrig vnd versto/  
cket/vnd lesset jme seine mishandlung  
gar



gar nichts leid sein. Dieweil er denn sich  
selbst von der Geistlichen gemeinschafft  
des leibes Christi abgeschnitten/ vnd alle  
trewe vermanunge vnd Väterliche straf-  
fe verachtet hat / So wil ich / als ein  
Diener des Euangelij / aus befehl vns-  
ers Herren Christi / beneben euch / die jr  
alhie mit mir im Namen des Herrn vers-  
amlet seid / diesen Menschen / der sich  
selbst dem Sathan vbergeben hat / zum  
Banne erkläret haben / das er von der  
Kirchen Christi des Sons Gottes aus-  
geschlossen sein sol / Vnd sage / das jr in  
fliehen sollet / als einen Heiden vnd Zöl-  
ner / Im Namen des Vaters / vnd des  
Sons / vnd des heiligen Geistes / Amen.

Vu fortan / lieben Christen / sollet jr  
euch hüten / das jr mit diesem Menschen  
nichts zuschaffen habt / Vnd all dieweil  
er sich nicht bekeret / sollet jr in halten  
für einen Heiden vnd Zölner / der sich  
selbst mitwillig vnd fürsetzlich aus der  
Christlichen gemein ausgeschlossen / vnd  
seines Bürgerrechts beraubet hat / Ent-  
haltet euch seiner / auff das er endlich ver-  
ursacht werde / sich seiner mishandlung  
zu schemen / vnd durch ein wares busfer-  
tiges leben sich zu Gott bekeren. Euch  
aber



aber / wil ich alle sampt gebeten haben/  
jr wöllet ja wachen vnd beten/ das nicht  
der Sathan auch jmands vnter euch in  
seine garn vnd stricke bringe/ Das jr mit  
diesem Menschen auch nicht vmbgehet  
noch gemeinschaft habt/darmit jr nicht  
mit seinem giffte verunreiniget werdet.

Dieweil nun ein solcher verbandter  
Mensch / ist gleich wie ein Zeide vñ Zöls  
ner / ja des Teuffels leibeigener / sol der  
Seelsörger noch inmerdar fleis ankeren/  
das er in von seinem irrigen wege abfor  
dern/vñ auff die rechte ban bringen mös  
ge. Denn gleich wie Christus die Zeiden  
vñ Sünder zur busse ruffet / Also stehets  
auch vns zu/die wir im predigamt sein/  
stetigen fleis anzuwenden / auff das die/  
so vom Schaffstal Christi abgewichen  
sein/zur rechte bracht/ vñ gesund werden.

Sollen derhalben solche leute nicht haf  
sen/ oder inen feind sein / sondern ein mit  
leiden mit inen haben / vnsern Herrgott  
bitten/das er den verlornen zu recht brin  
gen/ vnd den todten widerumb lebendig  
machen wölle.

Hierauff wil ich zwo Regeln setzen/  
welche der Kirchen Oberkeit / sich dar  
nach zurichten/gar dienlich sein werden.

Die



Die erste Regel ist von den Sünden/  
so einem gantzen hauffen Volcks sched/  
lich sein können/ Als wie ( leider ) dersel/  
bigen bey vns viel im schwang gehen/  
mit fressen vnd sauffen / mit vbermessi/  
ger kleidunge / vnd dergleichen viel / Da  
sol man diese Regel halten. Augustinus  
spricht/ Solche Sünden lassen sich nicht  
auffheben / oder inen wehren mit der  
scherffe oder gewalt/ Sondern viel mehr  
durch lehren / denn durch gebieten / viel  
mehr durch vermanen/ denn durch drow  
en. Denn also mus man handeln mit der  
menge/ so da sündiget.

Diese Regel hat iren grundt aus den  
enden der Excommunication / darvon  
ich droben gesagt habe. Denn wenn ein  
Prediger disfals die Leut in Bann thum  
wolte / so würde er viel mehr die from/  
men schwachglaubigen irre machen /  
denn das er viel thumbküne böse Leute  
besserte. Doch sol vnter des ein Predi/  
ger in seiner Predigt verwerffen vnd ver  
dammen alles das / das Gott selbst ver/  
wirfft vnd verdampt.

Die letzte Regel ist von den Laster  
etlicher wenig Leutte. Wenn irer  
wenig sein / so offenbarliche Schande  
oder



oder Sünde treiben / da mus man ein  
ernst brauchen.

Diese Regel hat einen guten grundt/  
Denn durch solchen ernst werden irer we  
nig gestrafft / so da gesündiget haben / vñ  
irer viel so da vnschuldig sein / nemen an  
denselbigen wenigen ein Exempel / vnd  
hüten sich hernach desto fleissiger für  
Sünden.

Es sol aber ein Pfarherr der Regel S.  
Augustini folgen. Wenn man die Brü  
der straffet / so sol mans straffen mit  
barmherzigkeit / do es sein kan / kans aber  
nicht sein / so mus man gedult tragen / vñ  
aus Brüderlicher liebe dasselbige beklag  
gen vnd beweinen. Ferner spricht der heis  
lige Augustinus / Es bessert ein jeder mit  
straffen so viel er kan / was er nicht bess  
ern kan / das schleust er aus vnd sondert  
es abe / Doch also / das das bandt des frie  
des nicht zertrennet werde. Kan ers  
nicht thun mit erhaltung des friedes /  
so verwirfft er solchs mit aller billigkeit /  
vnd erduldet es mit aller manligkeit / wer  
sich also gegen die vnbusfertigen helt / ist  
von der vermaledeyunge ledig vnd los.  
Denn man mus das vnkraut also aus  
getten /

das man  
ausre  
Diesen rat  
förmliche  
zeiten / da  
fallen / folg  
Dis sey e  
ngiren / vñ  
halten soll  
des fastens  
ich jzt nicht  
liche vnd G  
für gut vnd  
man zu gehö

Wie ein  
fohlen

Als  
Dann  
pal  
nach de  
von Prophe  
get weide  
Gott dancke  
vorgang sein  
falsig anruft  
digi hülfte in



getten/ das man nicht den guten weizen  
auch mit ausrenffe.

Diesem rath des heiligen Augnstini/  
sollen frome Pastores in diesen letzten bö-  
sen zeiten/da fast alle ehrbarkeit vñ zucht  
gefallen/folgen/vnd inen gelieben lassen.

Dis sey gesagt / wie man die Kirche  
regiren / vnd in guter cusserlicher zucht  
erhalten solle. Was die aufferlegunge  
des fastens / vnd gebets anlanget / weis  
ich jzt nichts zusagen / Was beyde welt-  
liche vnd Geistliche Oberkeit hierinnen  
für gut vnd Christlich erkennen / dem ist  
man zu gehorsamen schuldig.

### Wie ein Pfarherr für seine be- fohlene Schefflin beten sol.

**D**as vierde stück / so zum Prediga-  
amt gehört / ist dieses / Das ein  
Pastor seine befohlene Scheff-  
lin / nach dem Exempel Christi / der lies-  
ben Propheten vnd Apostel / mit dem  
gebet weide / vnd versorge / das ist / das er  
Gott dancke von wegen der fruchte vnd  
fortgang seines Worts / Vnd sol Gott  
fleissig anruffen / vmb stetige vnd gne-  
dige hülffe in allem seinem fürnemen /

3

das



das sein dienst der Kirchen zu beförderung der ewigen seligkeit gereichen möge. Auch sol er mit vnauffhörendem gebet vnd seuffzen seine Schefflein dem Herren Christo/als dem ewigen Erzhirten befehlen.

Der heilige Apostel Paulus spricht in der andern zum Thessalonichern am 1. Wir sollen Gott dancken allezeit vmb euch/lieben brüder/wie es billich ist. Erstlich/spricht er/ Debemus/wir sollen/wir sind schuldig. Mit welchem wort er anzeigt/was eines Predigers Ampte zugehöre. Darnach spricht er/wie es billich ist/Darnit anzuzeigen/das der/der solches nicht thut/sein Pfaramt nicht recht vnd trewlich verweise. Soll derhalben ein Pfarherr nach dem exempel Pauli beten/ Das vnser lieber Herrgott die hertzen seiner Pfarckinder entzünde mit warer Gottes liebe/ vnd hoffnunge auff Christum/das er ire hertzen stercke vnd tröste/sie in wort vnd allen guten wercken betreffte/sie in einem heiligem beruff/zu welchem sie durchs Euangelium berniffen sind/erhalten/ Das er alle gnadenreiche güter vnd das werck des glaubens in jnen gewaltig erfülle/auff das  
der

de. Name vni  
des Christi  
und gepre

Auch sol  
get dancken  
e bey seinen  
Christliche  
nimpt.

Wiewol  
noth/der z  
feltige geb  
umb man  
Jdoch so k  
nemlich in

Die erste  
das sein T  
geheiligt

Die and  
ten in geme

Die drit

Die vier  
feltige vnse

Des zu ei  
form des G



der Name vnseres Herren vnd Heilands  
Ihesu Christi / in den seinen allzeit gelob  
bet vnd gepreiset werde.

Auch sol der Pfarherr vnserm Herrn  
gott dancken / wenn er sihet / das der glau  
be bey seinen zuhörern sich mehret / vnd  
Christliche brüderliche liebe bey jnen zun  
nimpt.

Wiewol aber mancherley vorstehende  
noth iher zeit sich ereuget / vnd gar viel  
feltige gebrechen stets fürfallen / dar  
umb man Gott billich stets anruffen sol /  
Idoch so kan ein Pastor sein gebet vor  
nemlich in vier Ordnung theilen.

Die erste sol sein / Das er Gott bitte /  
das sein Name in aller Welt erkandt vñ  
geheiligt werde.

Die ander / Für alle Weltliche Regen  
ten in gemein.

Die dritte / Für seine befohlene kirche.

Die vierde / Für die tegliche manig  
feltige vnsele / vnd widerwertigkeit.

Des zu einem Exempel wil ich etliche  
form des Gebets hernach setzen.

3 ij Ein



Ein Gebet/ vmb heiligung Gött-  
liches Namens in aller Welt.

**E**wiger / Barmherziger Gott vnd  
Herr / Vater vnsers Herren Ihesu  
Christi / Ich dancke dir von gan-  
zem Herzen / das du dir in aller Welt ei-  
ne Kirche samlest / vnd erhelst / Auff das  
sie ein Tempel sey / der deinen Namen lo-  
be vnd preise. Ich bitte dich demütiglich/  
das du aller Menschen / vnd des Teuffels  
listige anschlege zerstören / vnd zu nichten  
machen wöllest / die deine Wercke / vnd  
herrliche Göttliche krafft verdunkelen vñ  
vertilgen wollen / vnd dasjenige so dir al-  
lein gehöret / vnd du allein wirkst / dem  
Sathan / oder den menschen zuschreiben.  
Ich bitte dich lieber Gott / du wöllest allen  
verfälschungen der Himlischen lehre / vnd  
der heiligen Sacramenten wehren / Du  
wöllest auch alle Tyranny vnd Kekeray/  
die den lauff des heiligen Euangelij ver-  
hindern / vnd alles das vns von der waren  
erkenntnis deines Namens abführen vnd  
verkeren wil / dempffen vnd ausrotten. Du  
wöllest abwenden allerley Epicurische ver-  
achtung deines Namens / alle sicherheit  
vnd



vnd vnfleis / allen zweiffel vnd irthumb /  
allerley vntrewe vnd neidt. Du wöllest  
stewren vnd wehren dem schendlichen mis-  
brauch deines heiligen Namens / das ist /  
allem vnreinem Wandel / allem lestern  
vnd fluchen. Vnd verleihe vns / das dein  
heiliger Name vnter vns / vnd in aller  
Welt erkandt / vnd geehret werde / Das/  
wie dein Werck ist / also auch dein Name  
sey / vnd wie dein Name ist / also sey auch  
die erkendtnis desselbigen bey allen Men-  
schen auff Erden / Vnd wie alle Men-  
schen aus deinem wort vnd wercke dich er-  
kennen / das sie auch also auff dich traw-  
en / Vñ wie sie auff dich trawen / dich auch  
also loben / deinen Namen hoch rhümen  
an allen orten / Vnd wie sie deinen Na-  
men rhümen / das sie denselbigen auch al-  
so brauchen durch rechtschaffene lehr vnd  
Predigt / durch herzhliche andacht vnd ge-  
bet / durch öffentliche bekendtnis vnd be-  
stendigkeit. Dieweil aber solches alles wir  
one dein Wort nicht haben können / so  
wöllestu vns vom Himmel herab deine gabe  
senden / das Predigamt / rechten brauch  
der heiligen Sacramenten / vnd Christo

3 iij liche



liche zucht vnter vns erhalten / Ich bitte  
dich / lieber Gott / du wöllest gnade verleih  
hen / das die zal der Christen sich von tag  
zu tage je lenger je sehrer mehre vnd stera  
cke / Auff das also dein Name weit ausge  
breitet vnd geehret werde. Dir einigem  
Gott vnd Herren / der du bist der Vater /  
der Son / vnd heiliger Geist / sey chre /  
krafft / vnd herrligkeit von Ewigkeit zu  
Ewigkeit. Amen.

### Ein Gebet für die Oberkeit / vnd andere leibliche notturfft.

**A**lmechtiger Ewiger Vater / Ich  
ruffe dich an in dem Namen deines  
eingebornen Sons Ihesu Christi /  
Vnd bitte dich / du wöllest vns behüten für  
Kriege vnd vneinigkeit / Alle gute Orde  
nungen / Gesetze / vnd Gerichte erhalten /  
vnd dargegen allerley vnordenunge bey  
allen Stenden vnd Menschen verhüten /  
Ich bitte dich auch / du wöllest vns bewa  
ren für krankheit vnd seuchen / für misge  
wechse vnd vnfruchtbarkeit / für der Hei  
denischen Bauchsorge vnd dem Geize /  
für



für faulheit vnd nachlässigkeit. Las vns  
von wegen des vergenglichen gutes nicht  
in versuchunge vnd stricke des Teuffels  
gerathen / Du wollest wehren aller grob-  
heit vnd vndanckbarkeit / allem Mis-  
brauch deiner Gaben vnd Creaturen /  
auff das wir sie nicht misbrauchen zum  
vberflus vnd fürwitz / zur wollust / zum  
fressen / zum sauffen / zur hoffart / oder zu  
verachtung der Armen. Wende ab al-  
len misbrauch vnd vnrechte niessung dei-  
ner Creaturen / die du vns gar mildiglich  
ider zeit verleihest vnd mittheilest / Gib  
deine Gnade / das wir solche in warer  
furcht Gottes / zu beförderung deiner eh-  
re / vnd zu vnserem nuse gebrauchen / Gib  
vns frome vnd getrewe Regenten / Schü-  
tze vnd handhabe allerley Stende / Hilff  
allen Herrschafften / Haushaltungen /  
vnd Policen. Verleihe vnsern Köni-  
gen / Fürsten vnd Herren / deinen heili-  
gen Geist / Verstand / vnd Weisheit /  
Verleihe iren Rethen nützliche Anschle-  
ge / vnd guten Rath / Verleihe vns vn-  
sers Leibes gesundtheit. Gib der Er-  
den / vnd allem Erdwachs seine fruchte /

3 iiii

Gib



Gib vns gut wetter / dardurch die fruchte  
des Landes erquicket werden / fortkomen  
vnd wachsen / vnd wir deines segens allzeit  
geniessen. Gib gnade / das alle Oberher-  
ren vnd Hausueter in Gottes furcht / vnd  
Christlicher sorge irem beruff genug thun.  
Verleihe vns auch lieber Vater / das wir  
mit dem / das du vns bescheret hast / vns be-  
nügen lassen / vnd vnserer zeitlichen güter /  
vns / vnd allen andern Menschen zum be-  
sten / dir aber vornemlich zu beforderunge  
deiner ehre recht gebrauchen / dir dafür  
herzlich danken / deinen Namen anruf-  
fen / dich für alle deine milde wolthaten lo-  
ben / ehren vnd preisen. Dir alleine sey eh-  
re / lob / vnd danck in Ewigkeit. Amen.

### Ein Gebet für die Christ- liche Gemeine.

**G**ütiger / Barmherziger / Hima-  
lischer Vater / Dieweil die Kirche  
deines Sons dein Acker ist / vnd  
dein heiliges Wort der lebendige Same  
ist / Bitte ich dich ganz herzlich / du wöllest  
dem Sathan / der das Unkraut falscher  
Lehre



Lehre vnd böser wercke mit vntermeng-  
stewren vnd wehren / Auff das dein Na-  
me bey den Gottlosen nicht verunchret vñ  
geschendet werde / Bawe deinen geistlich-  
en berg Zion / vñ dein heiliges Himlisches  
Jerusalem / Erleuchte aller menschen her-  
zen mit deiner erkendtnis / Regire vnser  
gedanken mit deinem Wort / Gib vns  
reine affecten / vñ gute gedanken / Bringe  
zu recht vnd regire aller menschen willen /  
Hilff inen / das sie sich alle für ergernis hü-  
ten / sich auff ware Gottseligkeit vnd brü-  
derliche liebe begeben. Vermehre in vns  
die hoffnung vnd das verlangen nach den  
verheissenen ewigen gütern. Hilff vns end-  
lich / durch Jesum Christum / zum ewigen  
vnsterblichen wesen. Amen.

**N**un ist noch hinderstellig zu sa-  
gen / von dem gebet / welchs man  
thun sol nach gelegenheit der  
zeit / vñ nach dem sich die felle zutragen /  
darnon man denn keine gewisse art für-  
schreiben kan / Es sol ein Pastor auff sol-  
che gelegenheit selbst achtunge geben.  
Ist friede vnd gute zeit vorhanden / sol er  
Gott dafür hertzlich dancken / Ist aber  
vñ vnfried /



vnfried / sterben / oder ein ander noth im  
Lande / sol er Gott vmb abwendunge vn  
linderunge solcher straffen auch wissen  
anzuruffen.

### Wie ein Pfarherr für die ar- men Leute sorgen sol.

**W**As einen Pfarherr dahin bewes-  
gen sol / das er von seiner Habe  
den Armen behülfflich sey / ist  
droben angezeigt worden. Vnd solche  
vrsachen sol er auch seinen Pfarckindern  
fürhalten / vnd fleis anwenden / das sie  
den Armen trewlich fürstehen / hertzlich  
für dieselbigen sorgen / das sie milde ges-  
gen inen nach irem vermügen sich erzei-  
gen / das eine rechtmessige austheilunge  
des Almosens geschehe / das man die ge-  
samleten Almosen nicht losen vntüchtis-  
gen personen gebe.

Sol derhalben ein Pfarherr hierinnen  
fleissig sein / vnd bedencen / das es seinem  
Ampte / nach dem Exempel der Apostel  
gebühren wölle / für die Armen zu sorgen /  
sonderlich aber für des Glaubensgenoss-  
sen.

Es



Es sind aber viererley art der Armen/  
für welche ein Pfarherr sorgen sol.

Die ersten/sind die Fratres vnd Christ-  
liche Miterbeiter Gottes / die von wes-  
gen der bekendtnis des Euangelij im elen-  
de vmbher ziehen / oder sonsten aller irer  
güter sind beraubet worden. Für solche  
haben die Apostel gar trewlich gesor-  
get/ wie es denn die Episteln an die Rö-  
mer/ Galater/vnd Corinther genugsam  
bezeugen.

Die andere/sind die armen Schüler/  
welche auch stetiger handtreichunge be-  
dürffen / auff das sie in iren studijs könn-  
en fortfaren / vnd zu gelegener zeit der  
Kirchen Christi dienlich sein.

Die dritten/sind die Betler/so für den  
Thüren vmbher nach brot gehen / derer  
(leider) eine grosse anzal ist.

Die vierden/sind die arme vñ dürfftis-  
ge Leute/welche/ob sie wol nicht offents-  
lich betteln/ist doch ire gewerbe vnd na-  
rung so gar geringe / das sie sich darvon  
zuerhalten nicht vermögen.

Wie mus man sich eben fürsehen/das  
man nicht den Landtleuffern vnd faul-  
en tropffen/die sich für Schüler ausges-  
ben/ oder den starcken Betlern / die noch  
wol



wol arbeiten können/oder den Senffern/  
die das jenige/darmit sie Weib vnd Kind  
erhalten solten / vmbbringen. vnd ver-  
schlemmen/Almosen gebe.

Zieher gehöret die Regel S. Pauli:  
Wer nicht arbeitet / Der sol auch nicht  
essen.

Sol derhalben ein Pfarherr seine Zu-  
hörer gar fleissig vermanen / das sie fro-  
men vnd veragten Christen mit wol-  
that begegnen wollen / Vnd bedencen/  
das es den fromen Christen vnd Gottes  
Kindern / hie in dieser Welt also zugehen  
pflüge. Das sie auch armen Schüler be-  
hülflich sein sollen/ Aber denen vornem-  
lich/die da gewisse Testimonia vnd Com-  
mendationes haben/Das sie armen gott-  
fürchtigen Leuten ire gaben gerne mit-  
theilen sollen / Vnd auff die Hausarme  
Leute / die sich irer arbeit halben nicht  
ernehmen können / sonderlich gedanken  
haben.

Kürzlich/ Glaube vnd Liebe/sol eine  
Richtschur sein aller vnserer Almosen  
vnd Wercke.

Das



Das ein Pfarherr ein Vor-  
bild der Herde sein sol.

**A**ulus erfordert von einem Prediger / das er ein fürbild der Gleubigen sein sol / in der Lehre / vnd in der Liebe / 1. Tim. 4. Tit. 2. Vnd der Apostel Petrus wil / das die Priester gute Exempel der Herde Christi sein sollen. Hieher gehört der Spruch Pauli: Seid meine Nachfolger / gleich wie ich Christi bin.

Da wird alsdenn (wie einer aus den Vetern gesaget hat) der same des worts leichtlich auffgehen vnd grünen / wenn die frömitigkeit des Predigers solchen im hertzen des Zuhörers begenst / vñ wartet.

Hieher gehöret auch der Spruch Seneca: Die machen keinem kein hertz / die selbst kein gut hertz haben.

Vnd der heilige Gregorius spricht: Weide die Schaffe mit dem wort / mit deinem Exempel / vnd mit deiner hülffe. Weide sie mit dem wort / gelert vnd geschicklich / Weide sie mit gutem exempel deines wandels / heiliglich vnd vnstrefflich / Weide sie mit der hülffe Christlicher liebe / frömllich vnd Gottseliglich.

Augusti



Augustinus spricht / Einen solchen Hir-  
ten sol man erwehlen / gegen welchem die  
andern als Schaffe zu rechnen sind.

Hieher gehöret alles von guten sitten/  
eines Seelsorgers / darvon ich droben ge-  
saget habe. Denn es sol ein Pastor ein  
fürbilde der Herde sein / Das / gleich wie  
die Lehre eines Pfarherrs eine Regel ist  
des lebens seiner Herde / Also sollen auch  
die sitten eines Pfarherrs ein Exempel  
sein solcher Regel.

Sol derhalben sich ein Pastor dar auff  
befleissigen / das er den Glauben vnd  
gut Gewissen behalte / Daser seine Zu-  
hörer in schuldiger gebür vnd gutem  
wandel erhalte / vnd sie mit dem Apostel  
Paulo vermanen könne / vnd sagen / Lie-  
ben Brüder / was warhafftig ist / was  
ehrbar / was gerecht / was keusch / was  
lieblich / was wollautet / Ist etwa eine  
tugendt / ist etwa ein lob / dem dencket  
nach / welches jr auch gelernet / vnd em-  
pfangen / vnd gehöret / vnd gesehen habe  
an mir / Das thut / so wird der Herr des  
friedes mit euch sein. Philip. 4.

Da sihestu / mein lieber Pastor / das  
Paulus der heilige Man / nicht allein mit  
worten



worten lehre/was man thun solle/ Sonst  
dem er heisset auch seine Zuhörer auff  
sein eigen exempel sehen/ als auff ein für-  
bild/vñ exempel der Lehre. Wirstu dem  
heiligen Paulo hierinnen nachfolgen / so  
wirstu auch der mal eins ewigen Lohn  
vnd reichen genies mit jme erlangen.

### Was ein Pastor für ge- walt habe.

**W**iewol aus deme / so vom Ampt  
eines Pfarherrs geredt worden/  
genugsam verstanden werden  
möchte / Wie fern sich eines Pfarherrs  
gewalt erstreckte. Den diese stehet in den  
stücken / so zu solchem Ampt gehören/  
Doch sehe ichs für gut an / jetzt kürzlich  
anzuzeigen / wie fern sich solche Gewalt  
erstrecke / wo sie auffhöre vnd sich ende.  
Denn ich besinde / das zweierley art der  
Menschen sich hierinnen sehr vergreiffen.

Denn etliche erheben die Kirchen ge-  
walt gar vber die mass / Etliche verach-  
ten sie gar zu sehr / vnd achten sie für gar  
nichts.

Wir



Wir aber halten weder von dieser verachtung/ noch von jener hoffart etwas. Wollen derhalben etliche Lehre von der Gewalt eines Pfarherrs für vns nemen/ Verhoffen/es sollen frome vnd gutherzige Pastores keinen misgefallen daran haben.

Paulus/ als er an die Corinthher schreibet/ spricht er/ 2. Cor. 10. Vnd so ich auch etwas weiter mich rhümete von vnser gewalt / welche vns der Herr gegeben hat/ euch zu bessern / vnd nicht zu verderben/ wolte ich nicht zu schanden werden.

Mit diesen worten bezeuget Paulus/ das zwar die Diener des Worts eine gewalt haben / Aber solche gewalt sey ihnen vom Herren gegeben. Darnach lehret er/ was das ende sey solcher gewalt/ nemlich/ die aufferbawunge der kirchen. Endlich restringiret er / vnd zeucht solche gewalt etlicher massen ein / darmit nicht jemand solche zur verstorunge misbrauche/ Denn es hat Christus den seinen keine gewalt geben / darmit sie sein Reich zerstören solten/ Sondern das Reich der finsternis zu zerstören / hat er ihnen befohlen.

Sol



Sol derhalben ein Pastor dis für das  
erste wissen / Das jm Gott eine hohe gewalt  
verliehen habe / Vnd das er solche  
nicht zur zerstörung/sondern zur auffers  
barung der Kirchen Gottes brauchen  
solle.

Es hat aber ein Pfarherr solche gewalt/  
nicht als ein Herr für sich selbst/der  
darumb aller dñg frey / vñ vñ unpflìcht  
tet sein wolte/gleich als gieng er in kein ge  
bot Gottes an/Sondern er hat sie als ein  
Haushalter Gottes / der alles nach wil  
len vnd wolgefallen des Herren Christi  
fñrnehmen/thun/vnd ausrichten sol.

Weil denn nu die gewalt mancherley  
ist/so mus ein Pfarherr fleissig auffmer  
cken/welche jm zustehet oder gebñre/ vnd  
welche jm nicht zustehet/ Auff das er sich  
nicht irgend eines solchen rechts oder gewalts  
anmasset / das jm nicht zustehet/  
oder / das er die gewalt so jm zustehet/  
nicht verlasse oder verseume.

Ist derhalben alle gewalt entweder ei  
ne gewalt des rechten/oder des Ampts/  
oder des rechtmessigen vnd billichen/  
oder der that vnd Handlung.

Die erste Gewalt / nemet man Pote  
statem Iuris/Das ist/ eine Gewalt/die ei

a ner



ner hat von rechtes wegen / als da ist die  
gewalt vber eigene güter vnd Habe / die  
sonstē gegen niemands verpflichtet sein.  
Als zum Exempel / Meine güter sind vn-  
ter meiner gewalt / denn sie sind keinem  
frembden / sondern meiner macht vnd  
rechtem allein vnterworffen / Darumb so  
bin ich vber solche meine güter ein Herr/  
mag mit denselbigen meines gefallens  
handeln.

Also hat ein Töpffer recht vñ gewalt  
gegen dem Tohn. Rom. 9.

Also hatte Ananias gewalt vber seine  
Ecker die er verkauffte / Actor. 5.

Tu fellest hie eine frage für / Ob ein  
Pfarherr oder Seelsorger / solche gewalt  
des Rechtes gegen der Kirchen habe.

Darauff spricht der Bapst / Ja. Die  
heilige Schrift / spricht Nein.

Christus spricht Matth. am letzten :  
Mir ist gegeben alle gewalt im Himmel  
vñ auff Erden. Da spricht nu der Bapst /  
Christus habe jm solche gewalt auch ge-  
geben.

Hat der Bapst aber diese gewalt / so  
hat sie auch Petrus / des Nachköm-  
ling er sich rühmet / vor jme gehabt.

Was

Was sagt aber  
der also: Die  
sagen. Vñ  
2. spricht  
vñ vber ewe  
nd Diener eu  
Wer nu sol  
er die Kirche  
het / die sind  
des Herren

Die ander  
testament om  
die einem P  
dem / des Die  
mag vñ kan e  
anders gege  
dem / der da  
das ist / Er  
hen oder hal  
ne / der and  
at gegen  
ne.

Diese Ge  
von zweyerle  
Erstlich / d  
des Ampts t  
hett befohlen



Was sagt aber Petrus hierzu? 1. Pet. 5.  
spricht also: Nicht als die vber das volck  
herrschen. Vnd der Apostel Paulus 2.  
Cor. 2. spricht: Nicht das wir Herren  
seyen vber ewern Glauben/ Sondern wir  
sind Diener euch zur freude.

Wer nu solche macht vnd gewalt wi/  
der die Kirche Christi fůrnimt vnd bran/  
chet/ die sind des Antichrists / vnd nicht  
des Herren Christi Diener.

Die andere Gewalt nennet man Po/  
testatem officij / das ist/ Ampts gewalt/  
die einem Pastori gegeben wird / von  
dem/ des Diener er ist. Diese gewalt ver/  
mag vñ kan einem Pastori von niemant  
anders gegeben werden / denn allein von  
dem/ der da hat die Gewalt des rechtes/  
das ist/ Er kan sie von niemands empfa/  
hen oder haben / denn von Christo allei/  
ne / der auch alleine vollkomene Gewalt  
hat gegen seiner Kirchen vnd Gemei/  
ne.

Diese Gewalt erinnert einen Pastorn  
von zweyerley dingen.

Erstlich/ das er nach erforderunge sei/  
nes Ampts thue / das jenige / so im sein  
Herr befohlen hat.

a ij Dar/



Darnach/das das jenige/ so der Pfarr  
herr nach der Regel seines Ampts thut/  
für Gott thetig vnd krefftig sey.

Auff das aber desto bas möge verstan  
den werden/ was das Pfarampt für eine  
Gewalt habe / sol man folgenden vnter  
scheid mercken. Die eine gewalt dieses  
Ampts ist Determinirt abgemessen vnd  
benennet / Die ander aber nicht. Die ge  
walt so Determinirt ist/ist/ die ire gewis  
ziel vñ mas hat/welches man nicht darff  
vberschreiten. Als da ist die gewalt in  
den dingen / welche mit klarem Gottes  
wort ausgedrucket sein / Von diesem  
wort darff kein Mensch etwas nemen/  
noch etwas darzu thun. Vnd ist dis gar  
eine hohe gewalt / von welcher Christus  
selbst saget : Wer euch höret / der höret  
mich/Wer euch verachtet/der verachtet  
mich.

Den gleich wie ein Legat oder Gesand  
ter / der von seinem Fürsten einen befelß  
empfangen / was er thun / nachgeben/  
willigen / vnd reden sol / seine Legation  
nicht recht ansrichtet/wenn er zu solchem  
befehlet was setzet / oder daruon nimpt/  
Also ist es auch mit einem Diener des E  
uangelij / Prediget er das Euangelium  
nicht



nicht rein / so richtet er seines Herrn Chri-  
sti befehl / vnd sein Ampt vbel aus.

Die gewalt des Predigampts so nicht  
Determinirt ist / ist die / so in den dingen  
steht / welche nicht mit klarem Wort  
Gottes ausgedruckt sein.

Doch mus ein Pfarherr wissen / das er  
nicht solle diese gewalt vbel brauchen /  
etwas ordenen / anrichten oder gebieten /  
so dem hellen wort Gottes entgegen sey /  
es geschehe gleich solchs verdeckter oder  
offenbarlicher weise.

Der Papst ordenet Messen für die  
lebendigen vnd für die todten / Aber sol-  
che ordenunge streitet wider den grundt  
des Glaubens / vnd wider die sprüche der  
Schrift: Vergeblich ehren sie mich mit  
Menschen geboten. Gleicher weise mus  
man auch richten vnd halten / vom meis-  
ten theil der Ceremonien im Babst-  
thumb / welche sie als besondere hohe  
geheimnissen hoch achten / vnd viel dar-  
von halten.

Darnach so sol alles was aus dieser ges-  
walt geschicht vnd herkömpt / dienen zur  
aufferbarunge der Kirchen / vnd nicht  
zur zerstörung.

a iij      Ober



Vber das / hat diese gewalt raum vnd  
stadt in denen Ceremonien / vnd andern  
dingen / so zu guter Ordenunge / vnd zier-  
ligkeit der Religion / vnd des eusserlichen  
Kirchenregiments / dienen.

Die dritte art der kirchen gewalt nen-  
net man Potestatem iusti & æqui / Eine  
gewalt des schuldigen vnd rechten. Dies-  
se gewalt brauchet ein Pfarherr in denen  
dingen / die man im von rechts vnd billig-  
keit wegen zu geben schuldig ist. Darumb  
so kan vn̄ mag ein Pfarherr wol fordern  
dasjenige so im gebüret / vn̄ zu seiner vn-  
terhaltung verordnet ist.

Diese gewalt wird durch viel sprüche  
der Schrift bezeuget vnd bestetiget.

1. Timoth. 5. Ein Arbeiter ist seines  
Lohns werdt.

1. Cor. 9. Der Herr hat befohlen / das  
die / so das Euangelium verkündigen /  
sollen sich vom Euangelio nehren.

Diese gewalt henger an der gewalt  
des Ampts / Dem welcher sein Ampt  
nicht recht ausrichtet / der kan auch nicht  
billich seinen lohn fordern / vnd wenn er  
in gleich fordert vnd nimpt / so nimpt  
er in doch mit vnrechte / Darumb wird er  
auch

noch wenig  
empfehen.  
Mögen de  
und alle / so  
ge Pfaffen  
wissen sie in  
der Kirche  
fressen.  
Doch so  
wiewol es  
Pastor sein  
dunge von  
ist gleich  
het in seiner  
rechten na  
solches im  
erschen.  
Die vier  
nemet ma  
ne solche g  
zu verrich  
gehöret. I  
ner / so sich  
lens / auch d  
er wisse vn  
ten / vnd rich  
sicher gel  
da Bischof



auch wenig Segens von Gott hierüber  
empfaben.

Mögen derhalben die faule Papisten/  
vnd alle / so faule verdrossene vnd müßsige  
Pfaffen sein / wol zusehen / mit was ge-  
wissen sie ihren lohn nemen / vnd die scherze  
der Kirchen hinweg nemen / vnd auff-  
fressen.

Doch sol auch hie gemerckt werden /  
wiewol es billich vnd recht ist / das ein  
Pastor seinen gebürlichen lohn vñ besol-  
dunge von seinen Zuhörern fordere / So  
ist gleichwol im auch vergünnet / vñ ste-  
het in seiner gewalt / etwas von solchem  
rechten nachzulassen / oder nicht. Wie  
solches im Exempel Pauli genugsam zu  
ersehen.

Die vierde vnd letzte art der gewalt/  
nennet man Potestatem facti / Das ist / ei-  
ne solche gewalt vnd geschicklichkeit / so  
zu verrichtunge des Ampts dienet vnd  
gehöret. Diese gewalt erfordert / das ei-  
ner / so sich ins Pfarampt zubegeben wil-  
lens / auch darzu tüchtig sey / das ist / das  
er wisse vnd könne sein Ampt ausrich-  
ten / vnd richte es auch aus.

Zieher gehört das Ampt vnd der fleis-  
der Bischoffe vnd Superintendenten.

a üij      Dem



Dem sie sollen gar ein fleissiges auff ses  
hen haben / auff die / so man zum Pre  
digamt wil annemen / oder schon ange  
nomen hat / Ob der / so angenommen wer  
den sol / zum Ampte tüchtig / vnd dassel  
bige recht ausrichten könne / oder nicht /  
Vnd ob die / so allbereit im Ampt sein /  
dasselbige jr Ampt trewlich ausrichten  
oder nicht.

Dieweil aber ich jzt des Ampts der  
Superintendenten bin ingedenck wor  
den / wil ich von zweien dingen meldunge  
thun / Wie man die / so zum Predigamt  
sollen auffgenommen werden / verhören vñ  
examiniren sol / Vnd wie man sie visiti  
ren vnd besuchen sol.

Das Examen / derer / so sich ins Pre  
digamt begeben / sol dreyerley sein. 1. Ob  
sie gelert sein oder nicht. 2. Ob sie sol  
chen wandel gefüret / oder solche sitten  
an sich haben / die dem Ampt förderlich /  
vñ nicht nachtheilig sein köndten. 3. Ob  
sie auch tüchtig sein zur verwaltung sol  
ches Ampts.

Welcher sich ins Predigamt begeg  
ben wil / der mus einen ordentlichen beg  
riff / vnd grund der Lehre bey sich ha  
ben. Er mus wissen die vornemsten stü  
cke



Die Christlicher lehre/sampt iren beschrei-  
bungen vnd theilungen/ vnd ein igliches  
mit sprüchen vnd exempeln der Schrift  
zu bekrefstigen. Auch sol er ordentlich  
nach einander wissen die Historien der  
heiligen Schrift/ vnd eines jden Buchs  
inhalt im Alten vñ Newen Testament.

Würde jemand sagen/Wenn man dis  
alles bey einem/so sich ins Pfaramt be-  
geben willens/erfragen wolte / so würde  
es gar zu ein scharff Examen sein. Ant-  
worte ich: Man sol in ein solch hoch vnd  
heiliges Ampt nicht grobe vnd vngeler-  
te Eselsköpffe setzen / die nichts wissen/  
nichts gestudiret oder gelernet haben /  
wie wir/leider/ sehen/ das solches an vie-  
len orten geschicht/ vnd das solche grobe  
stolze tropffen die besten vnd vornem-  
sten Pfarren inne haben.

Was seinen wandel vnd sitten an-  
langet/ sol man sehen/wie er erzogen/wie  
er sich in seinem leben bis anher gehal-  
ten / vnd was im andere Leute für lob  
vnd zeugnis geben. Kürzlich / Solche  
sitten vnd tugenden sol er an sich ha-  
ben/wie solche Paulus von seinem Timo-  
theo vnd Tito erfordert.

a v Darmit



Darmit auch keiner für vntüchtig ges  
scholten werde / sol man sehen auff sein  
alter / vnd auff die gabe zu lehren. Denn  
solche gabe haben nicht alle.

### Wie man die Pastores visitiren solle / wird in folgender anleitung kürzlich gemeldet.

1. Ob die Pfarherrn irem Ampt genug  
thun / vnd dasselbige trewlich aus  
richten.
2. Das volck sol vermanet werden zum  
gehorsam gegen dem Euangelio.
3. Sol man nachfragen / vnd fleissig  
achtunge drauff geben / wie die  
Kirchengüter gebraucht / vñ wie  
denen vorgestanden werde.
4. Sollen die armen Leut dem Volck  
trewlich befohlen werden / das ein  
jder nach seinem vermögen etwas  
gebe zu irer vnterhaltung.
5. Sol das Volck vermanet werden /  
das ein jder seinen beruff bedens  
cken / vnd demselbigen recht nach  
setze / in Gottes furcht / im Glauben  
vnd in der gedult.

Was



Was vnser Herrgott einem Pa-  
stori/ so sein Ampt treulich ausricht-  
tet/ zu lohn geben wolle.

**I**n Seelsorger der sein Ampt mit  
ernst vnd trewen ausrichtet / hat  
zweyerley belohnunge. Der eine  
lohn / so im hie in diesem Leben gegeben  
wird. Der ander lohn / welcher ime im  
künfftigen Leben zugesaget wird. Der  
leibliche lohn / weret hie auff Erden eine  
Kleine zeit / Aber der Geistliche lohn wer-  
ret ewiglich.

Der zeitliche lohn ist viererley / Denn  
Gott gibet im das er habe seine Narun-  
ge/ Ehre/ gutes Gewissen / vnd vermeh-  
runge der Gaben.

Von diesen vier belohnungen wil ich  
ordentlich sagen / vnd mit Schrifften  
bekrefftigen / auff das ein Pfarherr (wie-  
wol er vornemlich durch betrachtunge  
der ehre Gottes/ vñ aus liebe gegen Chri-  
sto seinem Herren/ zu verrichtung seines  
Ampts sol beweget werden / wie droben  
gesagt ist) dardurch gereizet werde/ sein  
Ampt rechtschaffen auszurichten. Wil  
derhalben erstlich sagen von der Nar-  
runge. Das



Das man die Pastores zu ernehren  
schuldigh sey / bezeuget Paulus an vielen  
orten / Den er spricht / das der Herr selbst  
solchs also geordnet habe / das die so dem  
Euangelio dienen / sich vom Euangelio  
nehren sollen.

Vnd Christus spricht / Matth. am 10.  
Ein Arbeiter ist seines lohns werdt.

Vnd Paulus zum Galat. am 6. spricht /  
Der vnterrichtet wird mit dem Wort /  
der theile mit allerley gutes / dem / der in  
vnterrichtet.

Hieher gehöret auch der Spruch /  
Deut. 12. Hüte dich / das du den Leviten  
nicht verlassst / so lange du auff Erden  
lebest.

Solcher Zeugnis sind viel in der  
Schrift / die da eigentlich bezeugen / das  
man die Diener des Euangelij ernehren /  
vnd ire gebürliche besoldunge inen ge-  
ben sol. Es lehren aber diese zeugnisse  
von dreyen dingen. Erstlich / das der  
Christlichen Oberkeit ires Ampts hal-  
ben gebüre vnd zustehet / den Dienern des  
Euangelij ire gebürliche vnterhaltunge  
zuordnen / vnd zugeben. Zum andern /  
das die Zuhörer von wegen des natürli-  
chen vnd Göttlichen Rechtes schuldigh  
vnd



und pflichtig sein iren Predigern gebür-  
lichen lohn zureichen. Zum dritten/ Das  
die Diener des Worts wol befüget sein  
iren lohn vnd besoldunge zunemen/ vnd  
denen/ so nicht von guten willen geben/  
was sie zu geben schuldig sein/ abfor-  
dern/ Wie wir denn droben/ da wir von  
der gewalt eines Pfarherrs gehandelt/  
angezeigt haben.

Nu begibt sichs aber/ das die/ so den  
Pfarherrn vnd Predigern nicht gut sein/  
inen das Gebot Christi/ das Exempel  
Pauli/ vñ die scheltwort des Propheten  
Michae fürwerffen.

Das Gebot vnd befehl Christi lautet  
also/ Vmb sonst habt irs empfangen/  
vmb sonst gebet es auch/ Matth. 10. Das  
her wollen sie schliessen/ das den Dienern  
des Worts nicht gebüren wölle lohn vñ  
besoldunge zu fordern. Aber solches für-  
geben ist vnrecht/ wie denn aus andern  
Sprüchen der Schrifft genugsam er-  
scheinet. Denn das die diener des worts/  
vñ Lehrer der Kirchen/ das ire fordern/  
vñ von gemeiner anlage oder hülffe er-  
halten werden/ doch mit dem bescheide/  
das sie auch willig/ gerne/ vnd gehorsam  
lich Christo vnd seiner Kirchen dienen/ ist  
solchs



solchs dem worte ( Vmb sonst gebet es  
auch ) gar nicht zu wider. Die narunge  
aber sol sein gleich als ein zugang / vnd  
handtreichung in der arbeit. Es zeigt  
zwar Christus an / das keiner nicht ein  
rechtschaffener Diener Gottes sein könn  
ne / der nicht gesinnet sey / seinen fleis den  
Leuten vmb sonst mitzutheilen. Idoch  
hebet er nicht auff das Wort / da die  
Schrift saget : Ein Arbeiter ist seines  
lohns werdt. Vnd Paulus / da er an die  
Corinther schreibt / spricht er : Welcher  
reiset jemals auff seinen eigenen Soldt ?  
Welcher pflantzet einen Weinberg / vnd  
isset nicht von seiner frucht ? Oder wel  
cher weidet ein Herde / vñ isset nicht von  
der milch der Herde ? Vnd balde her  
nach spricht er : So wir euch das Geist  
liche seen / ist es ein gros ding / ob wir ewer  
leibliches erndten ? In der ersten Epi  
stel zum Corinth. am 9.

Wenn man diese Sprüche also gegen  
einander helt / wird sich Elerlich befin  
den / das Christus den Dienern des worts  
nicht iren gebürlichen lohn verbiete / son  
dern das die ehre Gottes in allen dingen  
sol gesucht vnd fürgezogen werden.

Das



Das Exempel Pauli / des er selbst ge-  
dencket / 1. Cor. 9. vnd Act. 20. bringen  
sie auch herfür / vnd sagen / Das Paulus  
von den Corinthern vnd Ephesern kei-  
nen lohn hab nemen wollen / sondern mit  
seiner eigenen handt sich vnd seine mit-  
gesellen ernehret. Der heilige Paulus  
lehret zum Corinthern gar klerlich / Das  
man den Dienern des Worts ire Besol-  
dunge / vñ vnderhaltung zugeben schul-  
dig sey. Warumb aber er nichts genom-  
men / zeigt er daselbst vrsachen an / vnd  
spricht: Wir vertragen allerley / auff das  
wir nicht dem Euangelio Christi eine  
hindernis machen. Denn wenn die Wi-  
dersacher des Worts gesehen haben / das  
Paulus vmb sonst predigte / vnd auff kei-  
ne belohnunge wartete / so bename er jnen  
hiermit vrsache zu lestern. Denn sie het-  
ten mögen sagen / Es hette Paulus das  
Judenthumb von genies wegen verlas-  
sen / vnd predigte das Euangelium auff  
gewinst. Darnach / so sind zur selben  
zeit den Predigern noch keine bestimpte  
besoldunge oder lohn ernennet gewesen /  
als wie itzunder / Drum mus man auch  
der zeit gelegenheit ansehen. Den Apo-  
stel ist gesagt / Gehet hin in alle Welt.  
Den



Den Pastoribus ist gesaget / gehe hin an  
den oder den ort / da wirstu auch Welt  
finden / da solstu predigen / vnd deinen  
enthalt haben. Wenn nu ein Pastor jme  
wolt fürnemen / in alle Welt zugehen/  
vnd allenthalben das Euangelium zu  
predigen / seine enthaltung hierdurch zu  
suchen / der thete vnrecht. Vrsach / Es ist  
jm nicht befohlen / Er sol auch keinem in  
sein Ampt greiffen / Es sind hin vnd wis  
der die Kirchen mit Seelsorgern bestel  
let / die da wol werden predigen / vnd die  
Leute vnterrichten / was jnen zur Selig  
keit dienlich / Denen sol er nicht das brod  
für dem maul abschneiden. Würde jn  
Gott aber sonderlich beruffen / so hette  
es ein ander gelegenheit. Die schwerme  
rische beruffung ist schedlich / vnd Gott  
zum höchsten misfellig / darvon er im  
Propheten selbst saget / Sie lieffen / aber  
ich sandte sie nicht. Vnd das jtziger zeit  
die Prediger jren jerlichen vnbenandten  
lohn haben / hat trawen solches alles  
auch seine besondere vrsachen / Denn wie  
willig vnd geneigt die Leut jtziger zeit  
dem Euangelio vnd Dienern desselbi  
gen sein / ist offenbar vnd für augen / Wie  
gerne sie den Dienern des Worts / Kir  
chen

den vnd Sch  
holffen sein /  
unge / Ja sol  
was geben /  
huldig vn  
Dorfahren  
en / so wür  
ren im La  
der fünff  
hern ernal  
sie / vn hat  
vnd haben  
nichts / auf  
werde : D  
wird euch  
bet jr nicht  
geben we  
Das de  
priestern  
Ire Prie  
Propheten  
zeiget bali  
en / Daru  
len / wie ein  
lem zum S  
des Tempe  
den. Weld  
bringen / di



chen vnd Schulen etwas geben oder bes  
holffen sein / das lehret die tegliche erfas  
runge / Ja solten sie aus gutwilligkeit et  
was geben / sie geben nicht gerne was sie  
schuldig vnd pflichtig sein. Wenn vnser  
Vorfahren einen solchen sinn gehabt het  
ten / so würden wenig Schulen vnd Pfar  
ren im Lande sein / Ja es würden zehen  
oder fünffzehen Dörffer nicht einen Pfar  
herrn ernehren können / vorzeiten gaben  
sie / vñ hatten auch / jzt geben sie nichts /  
vnd haben die Leute doch gleichwol  
nichts / auff das der Spruch Christi war  
werde : Date & dabitur vobis. Gebet so  
wird euch wider gegeben werden / Ges  
bet jr nicht / so wird euch auch nichts ge  
geben werden.

Das der Prophet Micheas am 3. den  
Priestern fürwirfft / sie schilt / vñ spricht:  
Ire Priester lehren vmb lohn / vnd ire  
Propheten warsagen vmb geldt. Vnd  
zeigt balde hierauff die straffe Gottes  
an / Darumb wird Zion vmb ewren wil  
len / wie ein Feldt zupflüget / vnd Jerusa  
lem zum Steinhaußen / vnd der Berg  
des Tempels zu einer wilden höhe wer  
den. Welche nu diesen Spruch herfür  
bringen / die solten billich auch ansehen /

b

was



was im selben Text fürher gehet / Ihre  
Zeupter / spricht er / richten vmb ge-  
schencke. Zeiget derhalben der Prophet  
an / das nicht allein die Priester / sondern  
auch die Weltliche Herren sich den geiz  
hatten einnehmen lassen / vnd von Geldes  
vnd geschencks wegen viel vnrechts vbe-  
ten. Gleich wie nu fromme Herren vnd  
Christliche Oberkeit ire gebürliche Zin-  
sen vnd vnterhaltunge fordern mügen /  
Also können solches auch die Prediger  
vnd Seelsorger thun mit gutem gewis-  
sen. Doch sollen sie sich beider seits / Welt-  
liche vnd Geistliche hüten / das sie nicht  
mehr das Geldt / denn die Gerechtig-  
keit suchen. Werden in solchem Spruch  
des Propheten verdampt / beide Pries-  
ter vnd Fürsten / die ires Ampts nur  
zum genies vnd gewinst misbrauchen.

Die andere belohnunge eines Pasto-  
ris vnd Seelsorgers ist Ehre. Denn es  
spricht Paulus Klerlich / Die Eltesten /  
die wol fürstehen / die halte man zwifal-  
cher ehren werdt / Sonderlich die da ar-  
beiten im Wort / vnd in der Lehre. Dar-  
nach so werden sie von iren Zuhörern ge-  
ehret als Geistliche Veter. Vber das /  
so

Stanten  
denn das sie  
schalter  
wird  
Da sol sie  
es er nicht  
ng werde  
vnd ver  
ine ehre en  
ine solche  
die ehre / so  
ng ist / fol  
dem nach  
leucht. D  
Reisern / B  
in / Darm  
sehen gibt  
zi / sondern  
brist sey.  
ine Diener  
nd ehre su  
en sollen v  
ch vnter  
Pastor sich  
mlich die  
nicht mit  
ir subeslecf



so kan ihnen keine grössere ehre begegnen/  
denn das sie Mitarbeiter Gottes / vnd  
Haushalter der geheimnis Gottes ge-  
nennet werden.

Da sol sich nu ein Pfarherr fürsehen/  
das er nicht rhuusüchtig vnd ehrgeiz-  
tig werde / das er nicht andere verach-  
te / vnd vernichtige / vnd also ime selbst  
eine ehre erlangen wölle / Wie denn etliche  
eine solche böse art an sich haben. Denn  
die ehre / so man dem Predigamt schula-  
dig ist / folget von sich selbst / vnd gehet  
dem nach / der auch gleich willig dafür  
fleucht. Der Papst setzet sich allen für /  
Kaisern / Königen / Fürsten / vnd Her-  
ren / Darmit er dem genugsam zuvers-  
stehen gibt / das er nicht ein Apostel Chri-  
sti / sondern ein Abtrünniger vnd Wider-  
christ sey. Es wil Christus nicht / das  
seine Diener Herrschafft / gewalt / pracht  
vnd ehre suchen / Sondern das sie dies  
nen sollen / vnd einem jglichen sich Christ-  
lich vnterwerffen. Sol derhalben ein  
Pastor sich fürsehen / solchen seinen lohn /  
nemlich die Ehre / so seinem Ampt gebü-  
ret / nicht mit jrgend einem unreinen Af-  
fect zubeflecken.

b ij Der



Der dritte lohn eines Seelsörgers ist/  
ein gut gewissen/das findet sich bey dem  
der glauben helt vnd behelt/der in warer  
furcht Gottes sein Ampt ausrichtet/der  
nur alleine auff Gottes ehre/vnd erbar-  
unge der Kirchen Christi sihet.

Das ist vnser rhum / spricht Paulus/  
2. Cor. 1. das zeugnis vnser gewissens.  
Denn da redet Paulus von seinem Mini-  
sterio vñ Ampte. Vnd anderswo spricht  
er/Das er Gotte diene mit gutem gewis-  
sen. Vnd vermanet die Diaconos vnd  
Nithelffer. 1. Tim. 3. das sie das geheim-  
nis des Glaubens in reinem Gewissen  
haben sollen. Vnd seinem Jünger Timos-  
theo gebeut er / das er eine gute Ritter-  
schafft vben / den Glauben vnd gut Ge-  
wissen haben solle/1. Tim. 1.

Dieses reine vnd gut Gewissen behelt  
ein Seelsorger/wenn er/wie gesagt/glau-  
ben hat vnd behelt / vnd seinem Ampt  
trewlich vnd mit höchstem fleis nachset-  
zet / auff das allezeit Gottes ehre beför-  
dert / vnd der nutz seiner Kirchen gesun-  
dhet werde.

Solch gut Gewissen aber verlieren  
vnd könnens nicht haben alleine die / so  
one ordentlichen beruff sich in die Kirche  
ein

bringen / so  
selbst w  
eblene  
und fleisig  
nge / das  
von ge  
fahren laß  
beruffung  
grosse vñ  
Die vñ  
Pfarherr  
ig vñ tre  
lich / verm  
Spruch  
sol gegeb  
nen vnd  
hat bega  
wendet  
gen diese  
vnd sterc  
fahren ee  
lich an sic  
nus rech  
viel ausch  
viel empfa  
Der aus  
ctor Mart  
fang des



eindringen/sondern auch die/so viel mehr  
sich selbst weiden vnd meßen / denn ire  
befohlene Herde / vnd die da viel mehr  
vnd fleissiger das ire suchen/denn das je-  
nige /das Christi ist. Als da sind alle die/  
so von geitzes wegen geringe Pfarren  
fahren lassen/ vnd one erforderunge vnd  
beruffunge irer Oberherren / sich auff  
grosse vñ wichtige Pfarren begeben/etc.

Die vierde zeitliche belohnunge eines  
Pfarherrs / der seinem Ampt auffrich-  
tig vñ trewlich nachkömpt/ ist die/nem-  
lich / vermehrung der Gaben / wie der  
Spruch Christi lautet: Der da hat/dem  
sol gegeben werden/das ist/Wer die klei-  
nen vnd geringe Gaben / damit in Gott  
hat begabet/recht brauchet/vnd wol an-  
wendet/dem wird Gott durch seinen Se-  
gen dieselbige von tag zu tage mehr  
vnd stercken. Vnd das dem also sey/so er-  
fahren es alle trewe diener Christi teg-  
lich an sich selbst. Darumb hat Augusti-  
nus recht gesagt: Wer in seinem Ampt  
viel austheilet/der wird auch widerumb  
viel empfangen.

Der auserwelte rüstzeug Gottes Do-  
ctor Martinus Lutherus/ der ist im an-  
fang des Euangelij/nicht so fürtrefflich  
b iij gewes



gewesen / als hernach / Es ist erslich et  
was gering vmb in gewesen / Er hat ge  
sehen vnd vermercket / wie ein eitel vnd  
erdichts ding es were vmb die Papisti  
schen Indulgentien / wider solche leges  
te er sich gewaltiglich / vnd dachte das  
zumal nicht an die verstorunge des  
Bapstums. Sihe / da er nu in solchens  
Kampff stunde / da mehrten sich die Ga  
ben Gottes von tag zu tage in im / Also/  
das er endlich gar ein edeler Werck  
zeug Gottes worden ist / durch welchen  
Gott seine Kirchen von den grewlichen  
vnd schrecklichen Irthumen des Bapst  
thums gereiniget / vnd erlöset hat. Dies  
sen heiligen Man Gottes sollen fromme  
Pastores inen als ein Exempel sein vor  
bilden / vnd in warer furcht Gottes ir  
Ampt ausrichten / Werden sie das thun/  
so sollen sie befinden / das die verheissun  
ge Christi / in welcher er denen / so ire Ga  
ben recht brauchen / vermehrung solcher  
Gaben zugesagt hat / nicht vmbsonst vn  
vergeblich sey.

Ich habe bis anher gesagt von der  
zeitlichen belohnunge / so einem fleissig  
gen Gottseligen Seelsorger widerfah  
ren sol/

rensol. Solte  
welche er im  
verheissunge

Von die  
stet Petru  
ger vnd See  
auszurichten  
williglich /  
winstes nu  
grunde / A  
wird der E  
liche Kron  
gen.

Von die  
lus / da er spr  
be einen gut  
habe den la  
ben gehalten  
die Krone d  
der Herr an  
Richter / ge  
allein / sonder  
mange lieb ha

Vnd Danc  
ir aber werde  
glantz / vnd de



ren sol. Folget nu von der belohnunge/  
welche er im künfftigen leben / lauts der  
verheissunge Gottes erlangen sol.

Von dieser belohnunge redet der Ap-  
postel Petrus / 1. Pet. 5. Da er die Predi-  
ger vnd Seelsorger vermanet / jr Ampt  
auszurichten / nicht gezwungen / sondern  
williglich / Nicht vmb schendliches ge-  
winstes willen / sondern von Herzen  
grunde / Auff das / wenn erscheinen  
wird der Erzhirte / sie die vnerwelck-  
liche Krone der Ehren empfangen müs-  
sen.

Von dieser Krone redet auch Pau-  
lus / da er spricht / 2. Timoth. 4. Ich ha-  
be einen guten Kampff gekempffet / ich  
habe den lauff vollendet / ich habe glau-  
ben gehalten / Hinfurt ist mir beygelegt  
die Krone der Gerechtigkeit / welche mir  
der Herr an jenem tage / der gerechte  
Richter / geben wird / Nicht mir aber  
allein / sondern auch allen die seine erschei-  
nunge lieb haben.

Vnd Daniel am 12. spricht / Die Leho-  
rer aber werden leuchten wie des Himmels  
glantz / vnd die / so viel zur gerechtigkeit  
b iij weisen/



weisen/ wie die Sternen jimmer vñ ewig-  
lich.

Diese belohnunge/ dieweil sie Gott  
aus lauter gütigkeit verheissen hat / vnd  
allen Dienern des Worts/ so irem Ampt  
genugsam thun / anbeutet / sol ein Pfar-  
herr dieselbigen mit gleubigem Herzen  
ansehen/ vnd sich dardurch selbst reitzen/  
das er sein Ampt recht bedencken / vnd  
ausrichten möge. Denn so die Pastores  
nicht hierauff sehen / wird es schwerlich  
geschehen/ das sie das Ampt ires beruffs  
mit ernst meinen/ vnd rechtschaffen ver-  
richten/ Ja sie werden viel mehr lass vnd  
verdrossen werden. Denn es sind gar  
mancherley vnd vielfeltige ergernis/ wel-  
che auch die fromen vnd guthertzige leut  
offtmals betrüben/ vñ kleinmütig mach-  
en/ Es komen einem manchmal gar vñ  
dancbare leut für/ mit denen man vmb-  
gehen mus/ die lohnen gar mechtig vbel/  
geben vndancf für dancf / böses für gu-  
tes. Es lests jm oft einer sawer werden/  
hat viel mühe vnd arbeit/ vnd ist doch al-  
les verloren. Da ruhet auch nicht der bö-  
se feind der Sathan / brauchet diese vnd  
jene list / behelt auch offtmals die ober-  
handt.

Auff

Auff das man  
Denn Christi  
wertigt  
gelegt we  
s brauchen  
m/ hertz vnd  
mfft Christ  
rende. Da  
das er seine  
ren (schein  
fleissig thue  
seinem Herr  
gelegt ist.

Dis sey E  
ne den ein r  
warten/ mit  
zeit selbst a  
sig zuverric

Was die  
vnfleiss  
hen

Vff  
ger  
desto  
den/ sol er in



Auff das nu ein getreuer vnd fromer  
Diener Christi durch die manigfaltige  
widerwertigkeit nicht vberwunden vnd  
nidergelegt werde/ sol er dis einige mittel  
stets brauchen/nemlich/ das er seine Aug  
gen/hertz vnd alle gedanken auff die zus  
kunft Christi seines Herren richte / vnd  
wende. Da wirds endtlich geschehen/  
das er seine arbeit / welche bey den Leu  
ten scheint verloren sein / gar gerne vnd  
fleissig thue/sonderlich weil im bey Gott  
seinem Herren so ein trefflicher lohn bey  
geleget ist.

Dis sey kurtzlich gesagt von dem lohn  
ne den ein rechter Seelsorger hat zu ge  
warten/ mit welchen Worten er sich ieder  
zeit selbst anreitzen sol / sein Ampt fleiss  
ig zuuerrichten.

Was die Pastores/so irem Ampt  
vnfleissig vnd vntrewlich vorste  
hen / für straffe haben zu  
gewarten.

**A**uff das nu ein Pastor zu fleissig  
ger verrichtunge seines Ampts/  
desto mehr möge gereizet wer  
den/ sol er im selbst für die Augen stellen  
b v den



ben zorn vnd die straffe Gottes / welche  
auff den vnfleis erfolgt / vnd sind solchs  
ewige vnd zeitliche straffen.

Die zeitliche straffen sind mancherley /  
Etliche gehen des Pfarherrs Person  
selbst an / als da ist / böse geschrey bey fro-  
men Leuten / Etliche aber rüren im sein  
Gewissen. Denn welcher sein Ampt  
schalckhafftig vnd vntrewlich ausrich-  
tet / der verletzet sein eigen Gewissen /  
welches er hernachmals jder zeit vnd al-  
lenthallen mit sich vmbher treget / als ei-  
nen vnablassenden vnd gewissen zeugen  
aller seiner böberey / Sünden / vntrew / vñ  
mishandlung.

Etliche straffen gehen seine Gaben  
an / nach dem Spruch Christi / Luc. 19.  
Von dem aber der nicht hat / wird auch  
das genommen werden / das er hat / Das  
ist / Wer die Gaben Gottes nicht brau-  
chet zu aufferbawung der Kirchen / der  
wird allgemach / vñ ehe ers vermercket /  
seiner Gaben beraubet / er wird verstockt  
vñ verblindet werden / das er weder nach  
seiner / oder nach anderer Leute Seelen  
seligkeit fraget / er achtets gar nichts / bis  
er endlich nach dem gerechten Vrteil  
Gottes / in einen verkerten Sinn dahin  
gege-



gegeben wird / das er lobet / was er schelt  
ten solte / vnd schilt / das er billich loben  
solte.

Etliche straffe treffen sein Hausgesin  
de. Denn Gott der Herre straffet der  
Prediger Gottloses wesen / an iren eige  
nen Weibern / Kindern / vnd Gesinde /  
wie solchs am Exempel des Hohenpries  
ters Heli klerlich zu ersehen ist.

Bisher habe ich gesagt von der zeit  
lichen straffe / welche zwar gegen den ewi  
gen zu rechnen gar gering ist.

Der Prophet Jeremias spricht am  
48. Cap. Verfluchet sey / der des Herren  
werck lessig thut. Lieber sage mir / Was  
für eine straffe solte einer doch billicher  
vnd mehr fürchten / denn die verfluchun  
ge Gottes?

Es ist ein bekandter Spruch Ezech.  
am 3. Cap. Wenn ich zum Gottlosen sas  
ge / Du mußt des Todes sterben / Vnd du  
warneest in nicht / vnd sagest es im nicht /  
darmit sich der Gottlose für seinem gott  
losen wesen hute / auff das er lebendig  
bleibe / so wird der Gottlose vmb seiner  
Sünden willen sterben / Aber sein Blut  
wil ich von deiner Hand fordern.

Sihe



Sihe zu / was für schreckliche straffe ein  
Prediger zugewarten hat / der sein Ampt  
nicht treulich verweset. Sein Blut /  
spricht Gott / wil ich von deiner Hand  
fordern / das ist / Sein Todt sol dir zuge-  
rechnet werden / vnd dich wil ich straf-  
fen / darumb / das du seines sterbens vnd  
verderbens eine vrsache bist.

Hieher gehöret der Spruch S. Gre-  
gorij / der also saget : Ober die straffen /  
vnd das vbel / das wir für vnser Person  
selbst verdienen / vnd vben / bringen wir  
noch mehr vbels darzu / nemlich den tod  
anderer Leute / Denn also viel leute töd-  
ten wir / soniel als wir irer teglich zum  
tode sehen eilen / vnd doch gleichwol still  
schweigen / vnd sie nicht erretten. Vnd  
weiter spricht S. Gregorius : Das blut  
des sterbenden Sünders / wird von der  
Hand des Wechters erfordert / Denn so  
der Oberherr still schweiget / so wird ime  
die Sünde des vnterthanen zugerech-  
net.

Hieher gehöret auch der Spruch E-  
zechielis am 34. Wehe den Hirten Isra-  
el / die sich selbst weiden.

In den Bepflichen Decreten stehet  
ein Spruch eines Vaters / also lautende /  
Der



Der / so da im Wort fürstehet / wenn er  
wider den willen / oder wider das / so in  
der Schrift klerlich geboten ist / etwas  
saget / oder gebeut / der sol für einen fals  
schen Zeugen Gottes / vnd für einen  
Kirchenreuber gehalten werden. Was  
für eine straffe nu ein solcher falscher zeug  
ge / der felschlich wider Gott zeugnis  
gibt / vnd stilet gar reuberisch / das jenig  
ge / so Gottes ist / verdienet habe / ist gar  
leicht zuermessen.

Solche straffen Gottes sol ein Predi  
ger gar fleissig bedencken / auff das er in  
seinem Ampt fleissig vnd wacker sey / vñ  
das er meide alle faulheit vnd nachlessig  
keit / das er auch nicht einige lust oder  
furcht / sich lasse abwendig machen.

Es sein die Pastores vnd Prediger / so  
den Schaffstall Christi helffen auffers  
bawen / vnd sich doch nicht dermassen  
halten vnd fürsehen / als wie sie billich  
thun solten / gar deutlich abgemahlet / an  
den Zimmerleuten / die Noe hülffen sein  
nen Kasten auff bawen / Den Kasten /  
oder die Archen haben sie zwar meisters  
lich erbawet / Aber in den Kasten sein sie  
selbst nicht komen / sondern in der Sinds  
flut allesampt ersoffen vnd verdorben /  
vnd



vnd nur Nocha mit den seinen erhalten  
worden. Sollen derhalben sich die Pas  
tores für sehen/auff das nicht sie / alldies  
weil sie mit irer arbeit an der Kirchen  
sein/vnd dieselbige bawen / sich selbsts von  
wegen ires vnfleis / oder vnchristliches  
wandels halben/des fluches vnd ewiger  
verdammis schuldig vnd theilhaftig  
machen.

Das ist nu / das ich meinen Brüdern  
jziger zeit / von einem guten Hirten  
habe sagen vnd mittheilen wollen / Auff  
das sie sehen vnd lerneten/Wie ein Pfar  
herr bey sich selbst/wenn er alleine ist/sol  
le geschickt sein/wie er sich in seinem han  
se/gegen seinem Weibe/Kindern vñ Ges  
sinde halten solle / Wie er sich in gemein  
nem wandel / so oft er mit andern Leu  
ten vmbgehen mus/ Auch in seinem Kir  
chenampt verhalten solle.

Ich bitte den Allmechtigen ewigen  
Vatter vnsers obersten Erzhirten Ihes  
su Christi / das er vns zu heilsamen / vnd  
nützlichen Werckzeugen seiner Kirchen  
mache/vñ vns mit seinem heiligen Geist  
regire/auff das wir thun/ was im gefel  
lig

Das be  
sind in dem  
und verei  
Das wi  
und gut  
hie in die  
lich aus d  
en/zur ewig  
omen nüge  
mfern Herre  
heiligem  
herrsche  
re/

Glor

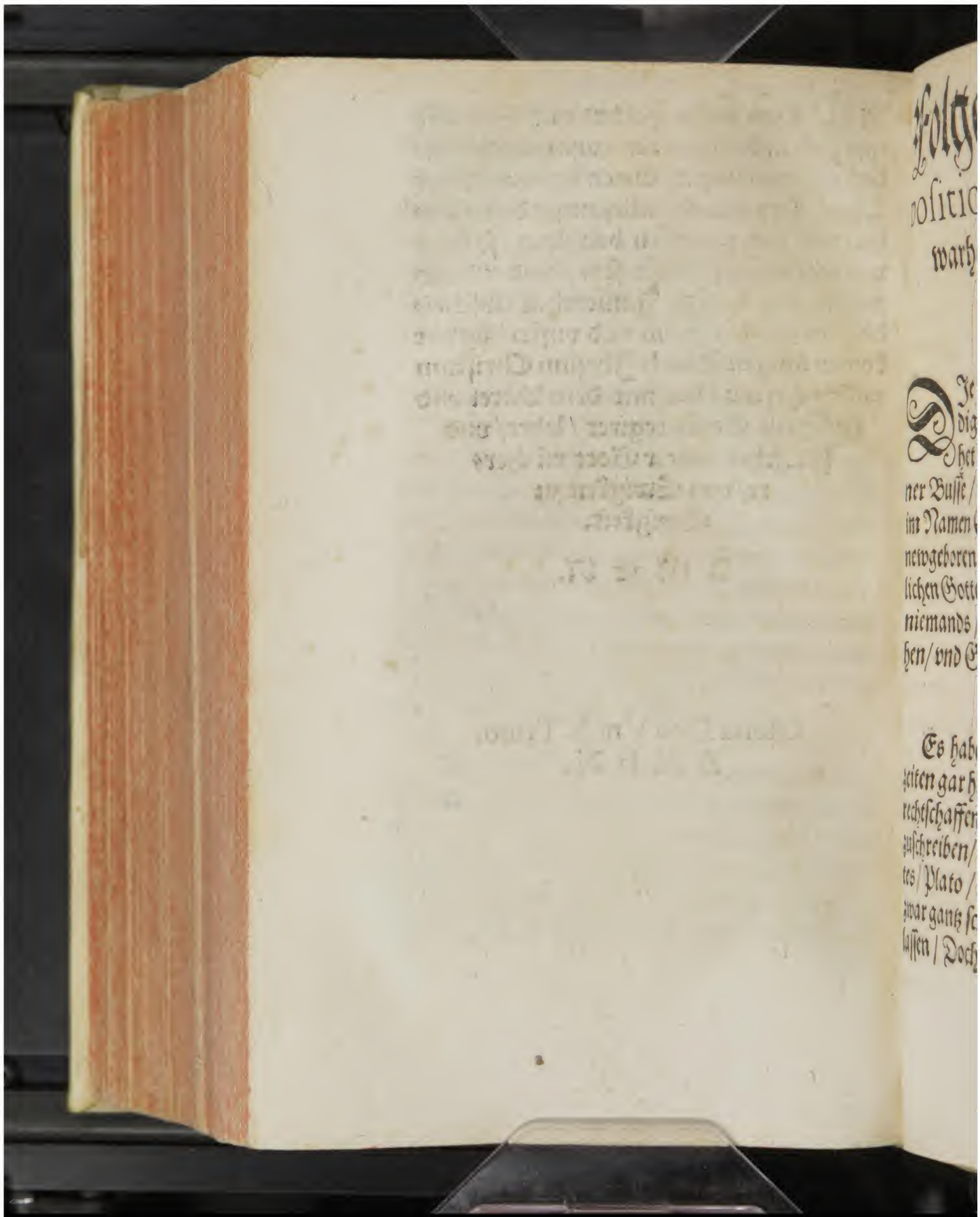


lig ist / Das beide Hirten vnd Schaffe  
eins sind in dem Herren / zusammen gebun-  
den vnd vereiniget / durch das bandt der  
Liebe / Das wir also allesampt den glau-  
ben vnd gut gewissen behalten / so lang  
wir hie in dieser Welt sein / vnd endlich  
frölich aus diesem Jamerthal abschei-  
den / zur ewigen freud vnd vnsterblichkeit  
kommen mügen. Durch Ihesum Christum  
vnsern Herren / der mit dem Vater vnd  
heiligem Geiste regiret / lebet / vnd  
herrschet warer Gott vn Herz  
re / von Ewigkeit zu  
Ewigkeit.

A M E N.

Gloria Deo Vni & Trino,  
A M E N.





Folgt  
positio  
warh

**D**ie  
dig  
het  
ner Bülle /  
im Namen  
neugeboren  
lichen Gotten  
niemandes  
hen / vnd G

Es hab  
zeiten gar h  
rechtschaffen  
zuschreiben /  
tes / Plato /  
war ganz se  
lassen / Doch



# Folgen 37. Pro- positiones vom rechten warhafftigen Gottes- dienste.

I.

**D**ie Menschen / so durch die Pre-  
digt des Euangelij (welche da ste-  
het in der Lehre von rechtschaffe-  
ner Buße / vnd vergebunge der Sünden  
im Namen Christi) bekeret / vnd Geistlich  
newgeboren sein / die sind Gott einen geist-  
lichen Gottesdienst schuldig / welchen denn  
niemands / denn nur die gleubigen verste-  
hen / vnd Gott leisten können.

II.

Es haben sich die Philosophi zu allen  
zeiten gar hoch bemühet / den Leuten eine  
rechtschaffene art solchs Gottesdiensts für  
zuschreiben / Als da gewest sind / Socra-  
tes / Plato / Xenophon / etc. Die haben  
zwar ganz schöne Sprüche hinder sich ge-  
lassen / Doch hat jr keiner den rechten  
c                      weg



weg solches Gottesdiensts getroffen oder  
wissen anzuzeigen.

III.

Denn ob gleich etliche durch hülffe des  
eingepflanzten natürlichen Liechtes / et-  
was von solchem Gottesdienst erkent vnd  
geschrieben haben / sind sie doch / ehe denn  
sie recht zum Handel komen / in grewliche  
Finsternis gefallen / vnd haben beide sich /  
vnd ire Nachfolger jemmerlich betrogen /  
haben des rechten warhafftigen Gottes ge-  
fehlet / vnd an statt desselbigen die Creatu-  
ren vnd die Teuffel verehret / vnd ange-  
betet / wie Paulus mit der Historien der  
ganzen Welt solches bezeuget.

IIII.

Aber vnser Herrgott reisset seine kirche  
aus solchen tieffen vnd dicken Finsternis-  
sen / vñ zündet an die Lucerne seines worts /  
Wie der heilige König David solches be-  
zeuget / da er spricht : Dein wort ist meiner  
füsse Leuchte / vnd ein liecht auff meinem  
wege.

V.

Durch den glantz dieser leuchte mus man  
suchen vnd finden / was zu diesem ganzen  
Gottes-

Gottesdienste  
mit der Philo-  
sophisch gei-  
solcher Hi-  
Rinchen vo-  
ern gerhate

Es sind  
Gottes wor-  
man eine  
ren Gottes-  
ste ist die  
Gottesdien-  
prüfen vnd  
das fundar  
ist die Doff-  
viede ist di  
in etliche ge

Die gem-  
ist diese. Es  
gefellig / den  
seinem eigen  
Menschen be

119.



Gottesdienste gehöret / Auff das wir nicht  
mit den Philosophen nach dem schatten  
vergeblich greiffen / oder durch verachtung  
ge solcher Himlischen Leuchte / mit den  
München von einem Irthumb in den an-  
dern gerhaten.

V I.

Es sind aber vier dinge / die man aus  
Gottes wort eben mercken mus / auff das  
man eine rechte volkomene art eines wa-  
ren Gottesdiensts wisse vnd habe. Das er-  
ste ist die Regel / nach welcher man allerley  
Gottesdienst / als auff einem Probirstein  
prüfen vnd beweren mus. Das ander ist  
das fundament vñ der grundt. Das dritte  
ist die Definition / die beschreibunge. Das  
vierde ist die theilunge solchs Gottesdiensts  
in etliche gewisse art vnd stücken.

V I I.

Die gemeine Regel aller Gottesdienste  
ist diese. Es ist Gott kein werck oder dienst  
gefellig / denn allein der / den er selbst mit  
seinem eigenem wort geordnet / vnd dem  
Menschen befohlen hat.

c ij

Diese



Diese Regel befreystiget Gott mit eigener stimme / vnd Christus im Euangelio / da er spricht / Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen gebot sind. Vnd Paulus verdampt klerlich allerley frembde Gottesdienste / das sind solche wercke / welche die Menschen aus eigenem gutdüncken fürnemen. Daher gehört auch das Paulus ferner sagt / Vne den Glauben ist vnmöglich Gotte zugefallen. Item / Was da geschicht one den glauben / das ist sünde.

## IX.

Sollen derhalben frome Christen diese Regel mercken / vnd viel lieber alles leiden was inen zu handen kömpt / Denn das sie durch einige des Teuffels / oder der Menschen Tyranney / Heuchelen vnd Sophisterey inen solche wolten nemen lassen. Denn so man diese Regel verleuret / so wird das Reich Christi angegriffen / vnd eine weite Thür zu aller Abgötterey vnd Aberglauben eröffnet.

Der

Der muß die  
Dann erstlich  
das ansehen  
verfettiget.  
meine / da e  
vnd gefallen  
das ansehen  
ret vnd zu  
der Kirchen  
verachtet /  
ordnet v  
ersten Geb  
jme alleine  
hat / So se  
fleißig h  
vnd herrli  
gebürt v

Darna  
von Heide  
fischen Ir  
zugleich all  
de Gottes d  
helfen.



Der nuß dieser Regel ist manigfaltig.  
Denn erstlich / so wird die Autoritet vnd  
das ansehen des Gesetzgebers hierdurch  
bestettiget. Denn gleich wie in einer Ge-  
meine / da ein jglicher nach seinem willen  
vnd gefallen setzet vnd ordenet was er wil/  
das ansehen des Oberherren sich verlei-  
ret vnd zu nichten wird. Also wird auch in  
der Kirchen Gottes/die Autoritet Gottes  
verachtet/wenn einer dis / der ander jenes  
ordenet vnd stiftet. Weil denn Gott im  
ersten Gebote solche Autoritet vnd gewalt  
jme alleine zueigenet / vnd vorbehalten  
hat/ So sol sich der arme staub vnd asche  
fleissig hüten / das er sich nicht der ehren  
vnd herrligkeit anmasse / die Gott alleine  
gebürt vnd gehört.

Darnach / so entledigt vns diese Regel  
von Heidnischen/Phariseischen vnd Bepa-  
stischen Irthumb / das wir nicht mit jnen  
zugleich allerley Aberglauben vnd fremb-  
de Gottesdienste annemen/oder befördern  
helffen.



Über das machet vns diese Regel mu-  
tig vnd geherst zuuerachten vnd zuuer-  
dammen alle des Papsts vñ der Münche  
Regel vnd Geseze/welche sie der Kirchen/  
als nötig eindringen wollen/neben vieler-  
ley vnd gar mancherley art der Gottes-  
dienste / darnon in der heiligen Schrift  
nicht ein wort stehet. Derhalben sollen al-  
lerley Gottesdienste / so in Gottes Wort  
nicht gegründet/noch befohlen/sieschemen  
gleich so schön/löslich vnd gut/ als sie im-  
mer wollen/von den rechten Christen kün-  
lich verachtet/vnd gemieden werden/nicht  
anders als die Schlange vnd der Teuffel  
selbs /der Eram vnd Adam im Paradeis  
betroge.

## XIII.

Denn so lang als Gottes wort da ste-  
het / vnd so lang wir dieser Regel folgen/  
kan vnd mag es nicht anders sein / denn  
das alle Gottesdienste/die Gott in seinem  
Wort nicht befohlen / nichts anders sind/  
oder sein können / denn ein dienst vnd ver-  
ehrung

ehemat des le  
vndus solches

Folget nu  
vnd grunde  
welcher in  
gründet v  
anders G  
gründet ha  
nis Gotten  
selbst.

Die e  
durch zue  
vnd Geze  
lehren vns  
vnd Que  
keit/Wei  
von Natu  
Das man  
geben solle.



ehrunge des leidigen Teuffels / Wie auch  
Paulus solches bezeuget.

X I I I I.

Folget nu zum andern vom fundamente  
vnd grunde solchs rechten Gottesdiensts/  
welcher in eines iden Menschen Herz ge-  
gründet vnd feste geleyet sein mus / der  
anders Gott recht verehren wil. Dieser  
grundt hat zwey stück / nemlich / Erkend-  
nis Gottes / vnd die Erkendnis vnser  
selbst.

X V.

Die erkendnis Gottes erlangen wir  
durch zwey ding / nemlich durchs Wort/  
vnd Bezeugnis. Denn diese zwey stücke  
lehren vns / das Gott sey der rechte Born  
vnd Quelle / aller Tugenden / Gerechtig-  
keit / Weisheit vnd Seligkeit / Das Gott  
von Natur geneigt sey vns zu helfen /  
Das man Gott alleine alle ehre vnd preis  
geben solle.

c iiii Das



X V I.

Das aber solche erkenntnis Gottes ein  
stück sey des rechten grundes vom Got-  
tesdienste/bezeuget Gott selbst Esa.am 19.  
Denn der Herr wird den Egyptern be-  
kandt werden / vnd die Egypter werden  
den Herren kennen zu der zeit / vnd wer-  
den im dienen mit Opffer vnd Speisop-  
fer/vnd werden dem Herren geloben vnd  
halten.

X V I I.

Die erkendnis vnser selbst/darvon ge-  
meldet / das sie das ander stücke des Fun-  
daments vom rechten Gottesdienste sey/  
mus man nemen vnd erlangen/ durch be-  
trachtunge dreierley dinge / Nemlich/aus  
dem ende der erschaffung / aus erach-  
tung gegenwertiger vnser krefften / aus  
vnser leichtfertigkeit/wie gar leichtlich wir  
in Sünde fallen.

X V I I I.

Aus dem ende vnser erschaffung ler-  
nen wir/was vns gebüren wölle/nemlich/  
Dem ebenbilde Gottes gleich zu sein / in  
warer

warer Gottseli-  
gkeit/Unsere  
vermögen lehr-  
en vollkommen  
zu vnuerr  
Das wir teg-  
gen/das lehr-  
geborne schen

Wenn  
vnd nicht  
kömpt es/de  
vnd preisvor  
die bloße gü-  
alles heil v  
suchen im v  
sum vnsern  
ame gnader  
ische Vater  
ligkeit schen

Zum dritten  
ne rechte vnd  
Gottesdiensts



warer Gottseligkeit/frömbkeit/vnd gerech-  
tigkeit/Vnsere gegenwertige freffen oder  
vermögen lehren vns/ das wir schuldigen  
vnd volkommenen gehorsam Gott zu leisten  
viel zu vnuermöglich vnd zu schwach sein.  
Das wir teglich vnd gar leichtlich sündi-  
gen/das lehret vnd erinnert vns vnser an-  
geborne schwachheit vnd vnuermöglichkeit.

X I X.

Wenn man diese ding rechtschaffen  
vnd nicht Heuchlischer weise betrachtet/  
kömpt es / das wir allerley eigenen rhum  
vnd preis von vns thun/vnd vns alleine in  
die bloße güte vnd gnade Gottes ergeben/  
alles heil vnd alle seligkeit erwarten vnd  
suchen im vertrauen auff Ihesum Chri-  
stum vnsern Herren/Denn er ist der heil-  
same gnadenborn/aus welchem der Him-  
lische Vater vns das Wasser der ewigen  
seligkeit schepffen heisset.

X X.

Zum dritten hab ich gesagt/das man ei-  
ne rechte vnd gewisse beschreibung des  
Gottesdiensts haben müsse / Als diese ist.  
c v Gottes



Gottesdienst ist ein werck von Gott geboten / welches da geschicht aus dem Glauben / vornemlich Gott dem Herren zu lob / ehre / vnd preis.

X X I.

In dieser beschreibung finden sich drey stücke / welche in leistung eines waren Gottesdiensts notwendig beyeinander stehen / nemlich / Das werck so von Gott geboten ist / der Glaube / vnd die ehre Gottes. Denn so du dieser dreyer eins daruon thust / Es mag der handel scheinen so köstlich / als er immer wölle / so hat er doch keine art eines rechtschaffenen Gottesdiensts.

X X I I.

Das werck von Gott geboten / ist die Materia des Gottesdiensts / one welche kein Gottesdienst sein kan / oder bestehet. Wenn aber jmands eine frembde Materien herfür bringen wolte / So ist kein Gottesdienst / Als zum Exempel / Die anrufung der verstorbenen Heiligen ist ein werck / Messe halten ist ein werck / Rosenkrenze

fruchtbar ist  
werck aber von  
können sie nicht  
Gottesdiensts  
überglauben

Das an  
bey rechtem  
der Glaube  
Gott geboten  
geschehe dem  
crates war ke  
vnd ist die ke  
Weil aber  
mangelt / ist  
dienst gewis  
Glaube in je  
vorleuchtet /  
Gott gar ei  
der vnserm  
langte / durch  
Also ist auch  
dienst gewis  
mit nichten.



werck von Gott ge-  
schicht aus dem Glauben  
et dem Herrn zu lob  
x x l.  
reihung finden sich  
Leitung eines reu-  
tendig begehrenden  
is werck so von Gott  
und die chere  
für dreier eins dar-  
und scheinen so hö-  
rlich so hat er doch  
göttlichen Gottesdiensts.

frenke beten ist ein werck. Dieweil solche  
werck aber von Gott nicht geboten sein / so  
können sie nicht sein die Materia eines  
Gottesdiensts / sondern eines Gottlosen  
Aberglaubens.

x x i i i.

Das ander welches auch notwendig  
bey rechtem Gottesdienste sein mus / ist  
der Glaube. Denn das werck / so von  
Gott geboten / ist kein Gottesdienst / es  
geschehe denn aus dem Glauben / Zeno-  
crates war keusch / Joseph war auch keusch /  
vnd ist die keuscheit allen beiden geboten.  
Weil aber Zenocrates des Glaubens  
mangelt / ist seine keuscheit kein Gottes-  
dienst gewesen. Aber Joseph / weil der  
Glaube in ihm ist / vnd allen seinen wercken  
vorkleucht / erzeiget mit seiner keuscheit  
Gotte gar ein wolgefelliger Gottesdienst /  
der unserm Herrgott zu grossen ehren ge-  
langte / durchs ganze Landt Egypten.  
Also ist auch des Dauids krieg ein Got-  
tesdienst gewesen / Des Scipionis aber  
mit nichts.

Das

4  
10 11



Das aber der Glaube notwendig erfordert werde/ als der dem werck seine gestalt vnd art gebe / sind des viel wichtige vrsachen. Die erste ist / Es kan Gott kein werck gefallen / es gefalle jm denn zuuor die Person/ Sie gefellet jm aber durch den Glauben. Die ander/ Das werck gefellet Gott nicht / es sey denn gerecht. Wie aber nu die Person durch den Glauben gerecht wird/ Also werden auch des gerechtfertigten Menschen werck gerecht geschazet/ von wegen des Glaubens. Die dritte/ Der Glaube bringet zu wegen/ das vnser gehorsam willig sey/ vnd nicht gezwungen oder gedrunken durch die drawungen des Gesetzes / Vnd solche willigkeit wird auch in einem Gottesdienste erfordert. Die vierde/ Der Glaube machet/ das das eusserliche werck ein Geistlicher Gottesdienst wird / Denn es mus aller Gottesdienst Geistlich sein. Die fünffte / Der Glaube machet einen rechten vnterscheid zwischen warem Gottesdienste/ vnd allen anderm misglauben. Die sechste / Der glaube bedecket den mangel der wercke/ vnd

end andere  
welche sonst  
würde.

Derhalb  
schicht aus  
oder stehe f  
bisch/ vnd f  
kömpt aus  
glaubisch i  
giret durch  
Denn es m

Der Ph  
weist gegen  
tern/ vnd b  
du in diese  
sichst/ so ist  
er aber ist  
vnrrein/ vnd  
beslecket/ v  
el. Dargeg  
Almosen/ f  
keit/ vnserm  
Gottesdien



111.  
vnd andere vielfeltige gebrechen / durch  
welche sonsten der Gottesdienst besfleckt  
würde.

x x v.

Derhalben ein jedes werck / so nicht ge-  
schicht aus dem glauben / es sey geboten/  
oder stehe frey / das ist vnrein / abergleu-  
bisch / vnd fleischlich. Vnrein ist es / denn es  
kömpt aus einem vnreinen hertzen / Aber-  
gleubisch ist es / Denn es wird nicht gere-  
girt durch den glauben / Fleischlich ist es/  
Denn es mangelt des geistes Christi.

x x v i.

Der Phariseer Luc. am 18. ist milde ge-  
west gegen den Armen / Item / keusch / nüch-  
tern / vnd benützet mit dem seinen. Wenn  
du in diesen dingen nur auffß gebot alleine  
siehest / so ist es alles gar köstlich ding / Weil  
er aber ist one glauben / so ist solches alles  
vnrein / vnd mit dem vnflat seines hertzens  
besfleckt / vnd derhalben für Gott ein grew-  
el. Dargegen aber / haben des Cornelij  
Almosen / keuschheit / nüchterkeit / gerechtiga-  
keit / vnserm Herrgott / als ein geistlicher  
Gottesdienst / gar wol gefallen.

Daher



Daher kan man leichtlich vrtheilen/  
was von denen wercken zuhalten sey/wel-  
che der Papsst als einen rechten Gottes-  
dienst versichert vnd beschirmet mit Ty-  
ranney/Sophisterey/vnd Heucheleiy/Als  
da sind/Ir Kloster vnd Mönchleben/die  
gelübde ires unreinen Celibats / sich be-  
sprenghen mit Weichwasser / sich vom  
Papsst lassen ölen vnd schmiren / die ver-  
storbene Heiligen anruffen / lange reisen/  
vnd weite walfarten von wegen eines be-  
sondern Gottesdiensts auff sich nemen /  
das Heiligthumb anbeten / Messe halten  
für die lebendigen vnd todten/ Die Mon-  
stranzen umbhertragen / das Brot ein-  
schliessen vnd anbeten/vnd des dinges vn-  
zählich viel / welche alle miteinander ge-  
wisse zeugnis vnd zeichen sind des Anti-  
christis.

Wer solche Pepsstische werck für einen  
Gottesdienst achtet / der verstehet nicht/  
hat auch nie nicht gelernet was Gottes-  
dienst sey / Denn in solchen wercken ist gar  
nichts/

nichts/ das ei-  
an sich hette.  
harlich wider  
Mangeln sie  
im Gottes  
wollen wir  
ter/das ist/  
sen. Wir  
Göttliches  
lein den rech-  
leben weisen

Das dr  
des Gottes  
botene wer-  
schicht / ger-  
Denn glei-  
dem Glauf-  
von nöten/  
Göttliches  
die ehre G-  
schluss sey vn-

Dieses wir  
Jeremiac an  
anruffen / di-



711  
an leichtlich verstellen  
sich zu halten / und  
einen rechten Gottes-  
dienst beschaffen zu  
ren und heiligen la-  
ter und Mönchen  
einen Ertzbischof  
Reichsrufer / sich  
und schirmen / die  
anrufen / lange re-  
n von wegen eines  
dies auf sich nam-  
naben / Wesse folgen  
und rufen / Die Mön-  
ragen / das die  
ten und des dreyen  
se alle miteinander  
zeichen sind die  
V III.  
erzählung wird  
/ der versichert  
gelernt was  
haben werden  
nicht

nichts / das eine art eines Gottesdiensts  
an sich hette. Ja sihe / Ob sie nicht offen-  
barlich wider obgesetzte Regel streiten &  
Mangeln sie nicht aller stücke / so zum wa-  
ren Gottesdienst gehören & Darumb  
wollen wir solche des Teuffels Stadthal-  
ter / das ist / dem Antichrist vnd Papst las-  
sen. Wir aber wollen dem hellen Liechte  
Göttliches worts folgen / welches vns al-  
lein den rechten weg zum heil vnd ewigem  
leben weist.

X X I X.

Das dritte stücke in der beschreibung  
des Gottesdiensts / ist dieses / das das ge-  
botene werck / so aus dem Glauben ge-  
schicht / gereiche zu Gottes lob vnd ehre.  
Denn gleich wie aller Gottesdienst aus  
dem Glauben sol herkommen / Also ist auch  
von nöten / das er vornemlich auff die ehre  
Göttliches namens gerichtet sey / also das  
die ehre Gottes das letzte ende vnd der be-  
schluss sey vnser gethanen wercks.

X X X.

Dieses wird bestetiget durch den Spruch  
Jeremiae am 43. Alle die meinen Namen  
anrufen / die habe ich geschaffen zu mei-  
ner



ner herrligkeit / vnd sie zubereitet vnd ge-  
macht. Vnd Christus spricht Matth. 5.  
Also lasset ewer Liecht leuchten für den  
Leuten / das sie ewre gute werck sehen / vñ  
ewren Vater im Himmel preisen. Hieher  
gehöret der Spruch Augustini wider den  
Julianum. Derhalben soltu wissen / das  
man die tugenden nicht nach iren officijs /  
sondern nach irem finibus vnterscheiden  
sol. Officium ist das / das man thun sol.  
Finis ist das / darumb man ein ding thut.  
Wenn derwegen der Mensch etwas thut /  
welches an sich selbst nicht für sünde oder  
vnrecht möchte gehalten werden / Wenn  
ers aber nicht darumb thut / darumb ers  
billich thun sol / der wird vberzeuget / das  
er vnrecht thue / vnd sündige.

x x x i.

Wiewol aber die ehre Gottes das letzte  
vnd fürnembste ende eines Gottesdiensts  
sein sol / idoch hindert es nichts / das auch  
andere endtschafften sein / welche hie für  
das letzte gesehet werden. David führet  
Priege / das er seine Bürger vnd Vnter-  
thanen beschüze / Er beschüzet die Vnter-  
thanen

han / das der  
verfasset werde  
des fromen / e  
chte Religio  
reitet werde.  
ndlich daru  
gepreiset wer

Das letzte  
in dem Got  
lung solchs  
vnd weise.  
fleissig gem  
nicht allein  
dienst erst  
den Jeshu  
müssige Le  
als wie and  
siggange a  
leisen / Gle  
ger Kriegs  
Handtwerc  
eben so wol  
ten / als eber  
die doch nicht



thanen / das der gemeine nutz wachse vnd  
fortgesetzt werde / Er sucht des gemeinen  
nuzes fromen / auff das die ware lehre vnd  
rechte Religio erhalten vnd weiter ausge-  
breitet werde. Vnd solches alles thut er  
endlich darumb / das Gott geehret vnd  
gepreiset werde.

X X X I I.

Das letzte / daruon gesagt / darauff man  
in dem Gottesdienst sehen sol / ist die thei-  
lung solchs Gottesdiensts in gewisse form  
vnd weise. Diese theilunge sol darumb  
fleissig gemercket werden / Denn sie zeigt  
nicht allein an / wie weit sich der Gottes-  
dienst erstrecke / Sondern verwirfft auch  
den Irthumb derer / so da meinen / das die  
müssige Leute / die nicht in der Gemeine /  
als wie andere leben / in solchem irem müß-  
siggange allein den rechten Gottesdienst  
leisten / Gleich als köndte ein Gottsfürchti-  
ger Kriegsman / Richter / oder Oberkeit /  
Handwercksman oder Hauswirt / nicht  
eben so wol Gott dienen / ehren vnd anbe-  
ten / als eben solche faule müssige beuche /  
die doch nichts anders sein / denn vnnütze  
D iether /



thier / die den schaum für Goldt / vnd Bley  
für Silber verkauffen.

X X X I I I.

Ist derhalben in gemein darvon zure-  
den / der Gottesdienst zweyerley / Inner-  
licher vnd Eusserlicher / Der Eusserliche  
kan ohne den Innerlichen kein Gottes-  
dienst sein / Der erste geschicht mit dem  
Hertzen vnd Gemüte / der ander mit dem  
Leibe.

X X X I I I I.

Beiderley Gottesdienst ist man Gott  
zu leisten pflichtig vnd schuldig. Denn so  
viel die Seel belanget / hat Gott den men-  
schen nach seinem Bilde geschaffen / vnd  
den Leib aus einem Erdenklos / vnd alle  
Krefft die der Mensch hat / die hat ime  
Gott geben / vnd erhelt sie auch. Hieher  
gehört der Spruch S. Pauli / 1. Cor. 6.  
Darumb so preiset Gott an ewrem Leibe /  
vnd in ewrem Geist / welche sind Gottes.

X X X V.

Wie nu der inwendige Gottesdienst ei-  
ne bewegung ist des Hertzens / so durch den  
Glaub

Glauben ge-  
liche eine eu-  
welches dur-  
regin. wir-  
gel Göttlich-  
licher / nem-  
che Gottes-  
solches alle-  
gebotten Ge-  
eines iden G-  
Gott geord-  
regiment /  
ment. De-  
gefallen Ge-  
vnd arbeit /  
cher stende.

Diese  
diensts / ist  
wir droben  
Gottesdien-  
unterscheid  
in des werck-  
vnd geschick-  
durch den geist  
von wegen sol-



Glauben gereiniget ist / Also ist der eusserliche eine eusserliche handlung vnd werck / welches durch die bewegunge des Herzens regiert wird / vnd ist gerichtet nach der Regel Göttliches willens. Es hat aber ein jeglicher / nemlich der innerliche vnd eusserliche Gottesdienst / seinen vnterscheid / vnd solches alles nach den gradibus der Zehen geboten Gottes / vnd nach dem vnterscheid eines jeden Standes vnd Beruffs / so von Gott geordnet sind / als da ist / das Hausregiment / Weltlich vnd Geistlich Regiment. Denn diese drey Stende alleine gefallen Gott mit iren künsten / emptern / vnd arbeit / so da dienen zu erhaltung solcher stende.

x x x v i.

Diese manigfaltigkeit des Gottesdiensts / ist dem nichts entgegen darvon wir droben gesagt habē / nemlich / das aller Gottesdienst Geistlich sey. Denn solcher vnterscheid kömpt nicht her aus der qualitet des wercks / sondern aus der qualitet vnd geschicklichkeit des gemütes / welches durch den geist Gottes getrieben wird. Vñ von wegen solcher bewegunge des geistes /

d ij      wird



wird ein igliches werck so da geschicht aus  
dem Glauben zu Gottes ehre / ein Geist-  
licher Gottesdienst genennet.

X X X V I I.

Solche Verehrer vnd Anbeter alleine  
wil der Himlische Vater haben / wie sol-  
ches der Son Gottes selbst bezeuget / die  
in ehren vnd anbeten im Geist / vnd in der  
warheit / Das ist / die durch rechtschaffene  
erleuchtunge vnd bewegunge des heiligen  
Geistes getrieben werden / Gott irem Her-  
ren gehorsam zu leisten / beide in gemein  
mit allen fromen Christen / Darnach  
in sonderheit nach erforderunge  
eines iglichen Berufs  
vnd Standes.

E

Folget

Folget  
aller st

Unter  
in

Vom wand  
vnd ein  
Von norm  
wande  
Die reinigke  
Leibes

Was  
höre.

i. Was die  
ein gen  
Das wörsen  
Der Spruch  
Unreinigke  
Reinigung de  
Ordnunge d  
der Kir  
Frucht vnd nutz  
Basilius Ma  
den andern  
Nutz der Platin



**Folget ein kurtz Register/  
aller stücke/so in diesem Büch-  
lein gehandelt werden.**

**Unterrichtunge eines Pfarherrs stehet  
in dreyen stücken.**

**Das erste stücke.**

Vom wandel eines Pastoris /welchen er sonderlich  
vnd einsam führet.

Von notwendigkeit des Christlichen vnd reinen  
wandels in einem Pastore.

Die reinigkeit ist zweierley/ des Gemütes vnd des  
Leibes.

I.

**Was zur reinigkeit des Gemütes ge-  
höre.**

1. Was die / so noch nicht Newgeboren sein/ für  
ein gemüth haben.

Das wörtlein Gemüth begreiffet dreyerley.

Der Spruch S. Maximi.

Unreinigkeit des Hertzens wie vielerley.

Reinigung des Gemüts.

Ordenunge der Lection aus heiliger Schrift in  
der Kirchen.

Frucht vnd nutz solcher Lection.

Basilius Magnus hat geordnet einen Vers vmb  
den andern zuzungen in den Psalmen.

Nutz der Psalmen.

d iij      Ein



Ein fürschlag von Psalmen lesen.

Von der Version D. Georgij Matoris.

Von den Büchern des Newen Testaments / welche  
man vornemlich lesen sol.

Von den Büchern des alten Testaments / welche  
man vornemlich lesen sol.

Vom Corpore doctrinae Christianae Philippi Me-  
lanch.

Von andern des Philippi Commentarijs.

Von anderer gelehrter Leute Commentarien / wel-  
che man lesen sol.

2. Von anfang vnd vrsachen der gedancken.

Von notwendigkeit böse gedancken zuuermeiden.

Bernhardi Lehre von den gedancken.

Von etlichen vrsachen böser gedancken.

Ergney wider die versuchunge/die der Sathan für-  
nimpt in der Lehre.

Die gedancken so von den Sinnen herkommen.

Die Sinnen sind fenster zum tode.

Das Gesicht/was für ein fenster es sey.

Wie man dis fenster zuschliesse.

Das fenster des gehörs.

Wie es verschlossen werde.

Die gedancken so vom gedechtnis herkommen / vnd  
Ergney wider dieselbigen.

Die gedancken / so von der Complexion des Men-  
schens sich verursachen/vnd von Ergney dar-  
wider.

Eine gemeine Ergney wider böse gedancken.

3. Von den Affecten vnd irem vnterscheid.

Vrsprung vnd Effect der leiblichen gedancken.

Dreyerley ende des geitzes.

Das erst/ ist wollust/vnd von Ergney darwider.

Das

Das ander

Das dritte

Von den 2

etus/

Der zorn

Ergney

Von der 2

Macarij

4. Vort

5. Vom

Von

Wbunge

1. 2

2. 3

3. 4

4. 5

Ein Gebet

dels

Das

leins

1. Was ein

2. Wie ein

sinnet

1. Von dem

4. Von dem



Das ander ist ehrlucht/ vnd von Erhney darwider.  
Das dritte ist furcht der künfftigen armut.  
Von den Affecten / die man nennet Animales affe-  
ctus/ Vnd von iren geschlechten.

Der zorn ist dreyerley.

Erhney wider den boshafftigen zorn,  
Von der Begirde/ vnd iren Geschlechten.  
Macarij Spruch von der begirde.

4. Vom willen vnd weise des willens.
5. Vom Studio vnd fürnemen eines Pastoris.

I I.

Von Disciplin vnd zucht des Leibes.

Übunge des Leibs.

- |                 |           |
|-----------------|-----------|
| 1. Epicurische  | } übunge. |
| 2. Phariseische |           |
| 3. Eusserliche  |           |
| 4. Christliche  |           |

Ein Gebet vmb erhaltunge eines vnschuldigen wan-  
dels vnd lebens.

Das ander Theil dieses Büch-  
leins begreift in sich acht Capitel/  
von der Hauszucht.

1. Was ein Pfarherr für ein Weib nemen sol.
2. Wie ein Pfarherr gegen seinem Weibe sol ges-  
sinnet sein.
3. Von vnterrichtung des Weibes.
4. Von Kinderzucht.

d iiii

5. Wie



5. Wie er sein Gesinde / Knecht vnd Negde halten sol.
  6. Von sorgfältigkeit der Narunge/ vnd anderer notwendigen dingen.
  7. Von mildigkeit gegen den Armen.
  8. Wie vnd wenn ein Pastor mit seinem ganzen Hausgesinde beten sol.
- Form eines Gebets.

## Das dritte Teil.

### Von eusserlichem leben vnd wandel eines Pfarherrs.

1. Warauff ein Pfarherr in gemeinem Leben sehen sol.

Wie er mit alten/vnd Jungen umbgehen sol.

Wie er sich halten sol/mit kleidunge/mit geberden/  
im reden/in gasteren.

Von aufrichtigkeit in hendeln.

Warauff in gemeiner Kirchen versamlunge zusehen sey.

Warauff man in Anschlegen vnd Rethen sehen solle.

Von zwispeltiger Lehre.

Vom Ministerio vnd Predigampte.

Von denen dingen /so zu beiden gehören.

## Das vierde Teil.

Vom Ampte die Schefflein Christi zu weiden.

Was eines Pfarherrs Ampte sey.

1. Die Here

1. Die H  
2. Die S  
3. Sie in  
4. für di  
5. für di  
6. Ein vo  
  
Was ein P  
Das diesel  
Was ein P  
tet/zu  
Der lohn i  
Was für  
vnst



1. Die Herde Christi mit Gottes wort weiden.
2. Die Sacramenten reichen.
3. Sie in guter zucht halten.
4. Für die Herde Christi bitten.
5. Für die Armen sorgen.
6. Ein vorbildt der Herde sein.

Was ein Pfarherr für gewalt habe.

Das dieselbige gewalt viererley sey.

Was ein Pfarherr/der sein Ampt recht ausgerich-  
tet/zu lohn empfahe.

Der lohn ist zweierley/ zeitlich vnd ewig.

Was für straffe erfolge auff nachlässigkeit vnd  
vnfleis/nemlich/ ewige vnd zeitliche.

E N D E.

Hc 596



Leipzig  
Bey M. Ernesto Bögelein.

M. D. L X V I.



Nig  
tio Bögelein.

LXVI.



